Die estnischen Nomina auf -ne purum.

Akademische Schrift,

welche, zur Erlangung des Doctorgrades in der historisch-philologischen Wissenschaft, mit Genehmigung der Philosophischen Facultät der Kaiserlichen Alexander-Universität zu Helsingfors in Finnland öffentlich vertheidigen wird

Jacob Hurt,

im historisch-philologischen Auditorium den 24. Februar 1886 um 10 Uhr vormittags.

Helsingfors, 1886.
Gedruckt bei J. C. Frenckell & Sohn.

Sr. Excellenz

dem Herrn Akademiker

Geheimrath

Dr. Ferdinand Johann Wiedemann

in innigster Verehrung

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

Durch die Arbeiten des seligen Pastors **Ahrens** und des Herrn Akademikers **Dr. Wiedemann** ist ein fester Grund zur wissenschaftlichen Erkenntniss der estnischen Sprache gelegt worden. Die Periode gründlicher Detailforschungen oder eingehendster Einzelarbeiten hat auf diesem Gebiete der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft zu beginnen. Wenigstens erkenne ich die fruchtbringendste Aufgabe eines estnischen Philologen gegenwärtig darin, gründliche Localuntersuchungen anzustellen oder streng umgrenzte Specialthemata möglichst erschöpfend zu behandeln. Damit wird man am besten einer neuen, vertieften Gesammtbeschreibung des Estnischen, in Grammatik und Lexikon, vorarbeiten und am sichersten die historische Sprachforschung fördern. Auch die praktische Anwendung der Sprache, resp. die estnische Schriftsprache, wird dabei den reichsten und sichersten Gewinn haben. In diesem Sinne habe ich meine frühere Abhandlung „Ueber die estnischen Partikeln ehk und või“ (Dorpat, 1880) geschrieben, in diesem Sinne ist auch die gegenwärtige Schrift verfasst.

Vorliegende Schrift behandelt die estnischen Nomina auf **-ne purum.** Unter diesen verstehe ich solche abgeleitete Nomina, bei denen das einfache, durch keinen Zusatz erweiterte Wortbildungs-Suffix -ne (in der Stammform -tse, -dze, -se, -ze lautend) an den Stamm eines Grundwortes gefügt ist, sei es an einen primären, secundären oder noch weiter

abgeleiteten Stamm. So z. B. ist in dem Worte **tinane** (zinnern) das Suffix -ne an den primären Stamm **tina** (Zinn), in **teraksene** (stählern) an den secundären **tera** + **kse** (Nom. teras Stahl), in **õpetajane** (ein Lehrer, Pastor seiend) an den tertiären **õpe** + **ta** + **ja** (Lehrer, Pastor) gefügt. In allen Fällen wird hier der Stamm mit seinen Erweiterungen besonders und dann das reine Suffix -ne wiederum für sich empfunden. Die Gebilde stellen die mathematischen Formeln a + s, (a + b) + s, (a + b + c) + s dar. Dem -ne purum stelle ich ein **-ne compositum** gegenüber. Unter diesem verstehe ich ein Ableitungselement, in welchem das Suffix -ne durch andere Suffixe erweitert oder mit anderen einfachen Bildungselementen zu einem neuen suffixum compositum zusammengesetzt ist, das aber in dem gegenwärtigen Sprachbewusstsein einheitlich fungirt, d. h. als **eine** Endung dem Stamme gegenüber empfunden wird. Solche suffixa composita oder Formen des -ne compositum sind z. B. **-line**, welches aus dem Suffix des Adessivcasus und -ne zusammengesetzt ist (heinaline Heumacher v. hein, a Heu), **-lane** = la + ne (saarlane Insulaner v. saar, e Insel), **-kene** = ke + ne (linnukene Vöglein v. lind Vogel), **-mine** als Endung der Nomina actionis, muthmaasslich aus ma + ne vermittelst des Bindevocales i entstanden (tulemine das Kommen), ferner **-mane**, **-mene**, **-mine** als Adjectivendung, aus ma + ne entstanden (alomane, w.-e., unterster, ezimene erster, järgmine folgender), endlich das werroestnische **-likane**, welches ein mehrfaches Compositum aus lik + a + ne ist (haudlikane voll Gruben, grubig v. haud Grube). Ableitungsgebilde mit diesen Suffixen können durch die mathematischen Formeln a + (s + s′), a + (s + s′ + s″) oder ganz allgemein durch (a + b . . .) + (s + s′. . .) veranschaulicht werden. Ueber diese und ähnliche Nomina auf ein -ne compositum gedenkt der Verfasser nächstens eine besondere Schrift zu veröffentlichen, wozu wesentliche Vorarbeiten schon gemacht sind. Als dritter Theil der Gesammtdarstellung aller estnischen Nomina auf -ne soll dann in Zukunft eine Betrachtung des

Stammes und der Flexion dieser Wörter folgen und die ganze Untersuchung abschliessen.

Soviel im Allgemeinen. Im Einzelnen möchte ich folgende Bemerkungen dieser Schrift vorausschicken:

1. Vorliegende Arbeit ist in äusserst knapp zugemessenen Mussestunden eines schweren Berufslebens, zumeist in der Nacht, entstanden. Der Verfasser hat eine Residenzgemeinde von elftausend Seelen als Pastor zu bedienen und dabei noch einen nicht geringen geistlichen Dienst in mehreren Gefängnissen, Hospitälern, Behörden, im Militär, in der Schule und in der Diaspora um St. Petersburg zu versehen. Daher möge der geneigte Leser freundlichst Nachsicht dem Autor und billige Beurtheilung seinem Opus schenken, wenn er hier oder dort einen Irrthum findet oder einen Mangel entdeckt. Namentlich bitte ich meine estnischen Landsleute, mich auf etwaige dialektische Fehler oder Ergänzungen aus dem Nordestnischen aufmerksam zu machen, weil ich auf diesem Theile des Sprachgebietes weniger selbst persönlich die Sprache des Volkes habe beobachten können, als im Süden, wo ich geboren, aufgewachsen und als Mann fünfzehn Jahre gewirkt habe. Im Ganzen und Wesentlichen hoffe ich das Richtige getroffen und für die Wissenschaft nicht vergeblich gearbeitet zu haben. Die grammatische und lexikalische Literatur über das Estnische und Finnische habe ich überall zu Rathe gezogen, soweit dieselbe mir bekannt und zugänglich war.

Im Estnischen wurden namentlich sorgfältig verglichen:

Rosenplänter, J. H., Beiträge zur genaueren Kenntniss der Ehstnischen Sprache, 20 Hefte. Pernau, 1813—32. Im 3. und 8. Hefte findet sich von Pastor **A. Fr. Knüpffer** eine beachtenswerthe Abhandlung über die estnische Wortbildung.

Ahrens, E., Grammatik der ehstnischen Sprache Revalschen Dialectes. Reval, 1853.

Dr. F. J. Wiedemann, Grammatik der ehstnischen Sprache. St. Petersburg, 1875.

Dr. F. J. Wiedemann, Ehstnisch-deutsches Wörterbuch. St. Petersburg, 1869.

Krohn, J., Wiron Kielioppi Suomalaisille. Helsingissä, 1872.

Dr. K. A. Hermann, Eesti keele Grammatik. Tartus, 1884. Hier fehlt, auffallender Weise, die Wortbildungslehre ganz, während die Arbeit sonst durchaus Beachtung verdient. Der Verfasser erfreut uns in der Vorrede mit der Aussicht, dass wir von ihm bald auch eine Syntax bekommen sollen. Von der Wortbildung redet er auch in seiner Verheissung nicht. Schliesst Herr Dr. Hermann die wichtige Derivationslehre überhaupt aus der Grammatik aus?

Im Finnischen waren meine Haupthilfsmittel:

Dr. E. Lönnrot, Suomalais-Ruotsalainen Sanakirja. Edellinen osa A—M. Helsingissä, 1874. Jälkimäinen osa N—Ö ibidem 1880.

Dr. A. Ahlqvist, Suomen Kielen Rakennus. Vertaavia kieliopillisia tutkimuksia. Helsingissä, 1877. (In vorliegender Schrift mit der Abkürzung „S. K. R." bezeichnet.)

Von estnischen Volksliedern wurden alle im Drucke erschienenen Sammlungen hinsichtlich der Nomina auf -ne purum durchmustert:

Neus, H., Ehstnische Volkslieder. Urschrift und Uebersetzung. Drei Abtheilungen. Reval, 1850—1852. (In vorliegender Schrift nur mit dem kurzen Namen des Herausgebers „Neus" bezeichnet.)

Vana Kannel. Alte Harfe. Von dem Verfasser dieses herausgegeben. Vrgl. die letzte Seite dieser Schrift sub 6. (Abgekürzt hier mit „V. K." bezeichnet).

Dr. M. Weske, Eesti rahwalaulud. Kaks annet. Tartus, 1879 ja 1883. (Abgekürzt hier „Dr. W.")

2. In der Terminologie, zur Bezeichnung der estnischen Dialekte, glaubte ich von dem Bisherigen abweichen und Neues einführen zu müssen. Die bisherigen Termini „revalestnisch" und „dörptestnisch", zur Bezeichnung der beiden Hauptdialekte, erwecken und erhalten geographisch und sprach-

lich ein incorrectes Bild. Man wird zunächst unwillkürlich durch diese Benennungen veranlasst, sich die also genannten Dialekte in beschränkter Weise in der Umgebung von Reval und Dorpat zu denken, indem der sprachliche Charakter der übrigen Landestheile des estnischen Gebietes in keiner Weise in die Generaleintheilung hineingezogen oder darin angedeutet wird; sodann denkt man sich bei diesen Namen die beiden Hauptdialekte zu einheitlich als ausgeprägte Sonderdialekte. Beide Vorstellungen sind unrichtig. In der Wirklichkeit soll der Titel „revalestnisch“ die Summe aller nördlichen Dialekte, „dörptestnisch“ die Zusammenfassung der südlichen Dialekte bezeichnen. Die ungefähre Grenze zwischen beiden Dialektgruppen geht in ziemlich gerader Richtung von Westen nach Osten, vom Pernau'schen Meerbusen über Fellin und das Nordufer des Wõrtsjärw, dann in der Richtung des Embach bis zur Mündung dieses Flusses. Die Inseln der Ostsee gehören zur Nordgruppe. Bei so bewandter Lage der Dinge erscheint es mir bezeichnender und empfehlenswerther, für „revalestnisch“ **nordestnisch** und für „dörptestnisch“ **südestnisch** zu sagen. Was mich aber insbesondere veranlasst, eine Aenderung der Terminologie vorzuschlagen, ist der bisherige Gebrauch des Prädicates „dörptestnisch“. Dieses passt nur für das Dörptestnische im eigentlichen oder engeren Sinne, d. h. für den selbstständigen Dialekt in dem südlich vom Embach gelegenen Theile des Dörpt'schen Kreises, aber gar nicht für das Werroestnische, d. h. für den eigenartigen Dialekt im Werro'schen Kreise und bei den angrenzenden Esten im Gouvernement Pleskau oder den sogenannten Setukezed. Das Südfellinische steht dem Dörptestnischen im eigentlichen Sinne näher. Es empfiehlt sich durchaus, alle drei Dialekte mit dem gemeinschaftlichen Namen „Südestnisch“ zusammenzufassen, in der Sonderung aber dieselben mit den Prädicaten „dörptestnisch“, „werroestnisch“, „südfellinisch“ zu bezeichnen. Von einer weiteren Charakterisirung der Dialekte muss hier abgesehen werden.

3. Die Tabellen in dieser Arbeit sind, wie der geneigte Leser bei aufmerksamer Durchmusterung bald bemerken wird, möglichst in jeder Hinsicht planmässig zusammengestellt, um allseitige Belege und befriedigende Illustration zu liefern. Die Tabellenform aber wählte ich für die illustrirenden Beispiele, weil ich die Anschaulichkeit sehr hoch halte, nicht allein in Schulbüchern, sondern auch in wissenschaftlichen Werken. Wir sind bis zum Tode alle Lernende und je schneller, sicherer, eindrücklicher wir lernen können, desto besser und fruchtbringender. Das schnelle, sichere, eindrückliche Lernen wird aber wesentlich durch Anschaulichkeit gefördert. Die beste Grammatik ohne Tabellen leidet an einem empfindlichen formalen Mangel.

4. Hinsichtlich der estnischen Orthographie in dieser Schrift bedauere ich, dass die Dilution oder Mouillirung nicht angegeben werden konnte, weil die entsprechenden Typen in der Officin fehlten. Aber ich tröste mich mit dem Hebräischen. Wenn das K'tib einem Orientalisten ein genügender Text sein kann, so kann der Sprachkenner noch viel leichter im Estnischen ohne die Dilutionsbezeichnung auskommen. Für die Nichtkenner der Sprache ist sie freilich ebenso nothwendig, wie das K'ri dem Schüler im Gymnasium. Aber vorliegende Schrift wird wohl hauptsächlich von ugro-finnischen Sprachforschern, welche die allgemeinen Sprachgesetze des Estnischen aus der Theorie, und von geborenen Esten, welche dieselben aus ihrer Praxis kennen, gelesen werden. Somit wird der Schaden des Ausfalles nicht allzu gross sein. Dasselbe gilt von den verschiedenen Betonungsgraden, resp. Lautstufen, die nicht ausdrücklich unterschieden sind. Ich kenne diese Grade oder Stufen genau, unterliess aber die graphische Bezeichnung derselben, weil wir noch keine allgemein gültige und verständliche Bezeichnuug haben. Eine neue hier zu schaffen, hielt ich mich nicht für berufen. Ueberhaupt bedarf noch die ganze estnische Lautlehre einer gründlichen Durcharbeitung und Einzeldarstellung. Aus den Resultaten der-

selben wird sich dann auch eine sachgemässe und allgemein einzuführende Bezeichnung der Lautstufen ergeben. — Das werroestnische ee, welches durch Ausstossung eines dazwischen gewesenen Consonanten entstanden ist, wird im Volksmunde stets einsylbig und wie ie ausgesprochen, findet sich aber in dieser Schrift aus theoretischen Gründen in den Tabellen in der ursprünglichen Gestalt, z. B. veene = viene (v. vezi), meene = miene (v. mezi), reene = riene (v. regi), heene = hiene (v. higi), u. s. w. — In der Schreibweise der apokopirten und synkopirten Adjectiva auf -ne bin ich, gleich Ahrens und Wiedemann, der populären Orthographie gefolgt, habe also geschrieben vilne = villne, tamne = tammne, lepne = leppne, vakne = vakkne, tütrene = tüttrene, piprane = pipprane, u. s. w., obwohl die letztere Schreibweise theoretisch die richtigere ist. Die Sache hängt auch mit der Lautlehre zusammen und wird durch deren entscheidende Ergebnisse genau fixirt werden. — Etwaige lapsus calami in der Orthographie, wie z. B. pag. 19 laṅgutsed und laṅgudze' für laṅṅutsed und laṅṅudze', möge der freundliche Leser selbst verbessern und mich mit meiner Arbeitslast, unter welcher meine Augen bei der Druckcorrectur gar häufig sehr angegriffen waren, entschuldigen.

5. Die Abkürzungen in dieser Schrift sind zu einem Theile bereits in diesem Vorworte oben sub 1. erklärt worden, zum anderen Theile folge hier ein kleines Verzeichniss. Es ist N. oder Nom. = Nominativ, G. g. = Genitiv, genitivus, St. = Stamm, stmg. = stammgemäss, contr. = contrahirt, synk. = synkopirt, f. = finnisch, d. e. = dörptestnisch (im Sinne des Verfassers), w.-e. oder v. e. = werroestnisch, s. e. = südestnisch, n. e. = nordestnisch, a. = aus, u. = und, v. = von, od. = oder. Wie schon diese Verkürzungen leicht errathbar sind, so werden es die etwa hier fehlenden noch mehr sein.

Zum Schlusse möge noch eine Ergänzung hier Platz finden:

Mein hochgeehrter Freund, Herr Akademiker Wiedemann, sagt in seiner Grammatik (pag. 330 Pkt. 12) bei der Behandlung des Casus Elativus: „Sehr eigenthümlich und schwer verständlich ist noch folgender Gebrauch des Elativs: üks Jaanist laps, mees (ein Kind, Mann, Namens Johann), üks Jürist nimi (Einer Namens Georg), Reinust poeg on tema juures, Hantsust poeg on haige (sein Sohn Rein ist bei ihm, sein Sohn Hans ist krank), mull on üks Mardist vend, üks Annest õde (ich habe einen Bruder Martin, eine Schwester Anne)". Ich glaube, dieser Gebrauch des Elativs ist sehr leicht verständlich, wenn auch dem Estnischen in merklicher Weise eigenthümlich, wenn wir in's Auge fassen und festhalten, was in dieser Schrift nachgewiesen worden ist, dass nämlich die Adjectiva auf -ne eigentlich und ursprünglich alle Adjectiva materialia sind, das Bestehen aus einem Stoffe oder das Behaftetsein mit demselben bezeichnen, und dass der stoffliche Bestand auch ganz gewöhnlich, namentlich im Nordestnischen, durch den Casus Elativus ausgedrückt wird. Puust rist ist = puune rist, savist piip ist = savine piip. So ist auch Jaanist laps = Jaanine laps, Jürist nimi = Jürine nimi, Reinust poeg = Reinune poeg, Mardist vend = Mardine vend, Annest õde = Annene õde. Jaanist, Jürist, Reinust, Mardist, Annest sind hier Stellvertreter der Adjectiva Jaanine, Jürine, Reinune, Mardine, Annene, die ja auch, laut Ahrens, im Nordestnischen vorkommen. (Vgl. in dieser Schrift § 3. Anmerk. 2., § 7 mit seiner Anmerk. 2. und § 18.)

St. Petersburg,
den 12. (24.) Januar 1886. *J. Hurt.*

Inhaltsverzeichniss.

Nomina auf -ne purum.

Erster Abschnitt.

Adjectiva auf -ne purum.

Seite.

§ 1. 2. Einleitende Bemerkungen . . . . . 3.

Erstes Capitel.

Die Bedeutung der Adjectiva auf -ne purum.

§ 3. Erster Gebrauchsfall: *-ne constandi* . . . . . 4.
§ 4. Zweiter Gebrauchsfall: *-ne inhaerentiae* . . . . . 7.
§ 5. Dritter Gebrauchsfall: *-ne mensurae* . . . . . 13.
§ 6. Vierter Gebrauchsfall: *-ne generis* . . . . . 16.
§ 7. Adjectiva generis personalia . . . . . 18.
§ 8. Adjectiva generis pronominalia . . . . . 20.
§ 9. Adjectiva generis adverbialia . . . . . 21.
§ 10. Adjectiva generis im Finnischen . . . . . 22.
§ 11. Fünfter Gebrauchsfall: *-ne loci vel temporis* . . . . . 25.
§ 12. Adjectiva loci vel temporis adverbialia . . . . . 29.
§ 13. Sechster Gebrauchsfall: *-ne deminutivum* . . . . . 32.
§ 14. Adjectiva deminutiva von Comparativis . . . . . 35.
§ 15. Adjectiva deminutiva mit übertragener Bedeutung . . . . 36.
§ 16. Adjectiva deminutiva in Volksliedern . . . . . 37.
§ 17. Adjectiva deminutiva mit obsoletem Primitivum . . . . . 38.

Zweites Capitel.

Grundbegriff und Zusammenhang der verschiedenen Gebrauchsfälle der Adjectiva auf -ne purum.

§ 18. Grundbegriff und Zusammenhang . . . . . 39.
§ 19. Pastor Knüpffer's Auffassung der Adjectiva auf -ne purum 45.
§ 20. Lönnrot's Benennung dieser Adjectiva . . . . . 52.
§ 21. Combination verschiedener Gebrauchsfälle . . . . . 53.

Drittes Capitel.

Die formale Bildung der Adjectiva auf -ne purum.

Seite.
§ 22. Ableitung der Adjectiva auf -nen purum im *Finnischen* . . 58.
§ 23. Arten der Ableitung unserer Adjectiva im *Estnischen* . . . 73.
§ 24. Ableitung der Adjectiva auf -ne purum *vom reinen Stamme* 74.
I. Ableitungen von zweisylbigen Nominalstämmen mit kurzem, tonlosen Stammauslaute . . . . . 75.
II. Ableitungen von offenen, einsylbigen Nominalstämmen mit einem langen Vocal od. Diphthong . . . . . 86.
§ 25. Ableitung der Adjectiva auf -ne purum *von drei- und mehrsylbigen Stämmen* . . . . . 87.
I. Ableitungen vom reinen, unveränderten Stamme . . . 89.
II. Ableitungen von synkopirten Stämmen . . . . . 96.
III. Ableitungen von contrahirten Stämmen . . . . . 101.
IV. Ableitungeu von schwerbetonten Stämmen verschiedenen Ursprunges . . . . . 107.
§ 26. Ableitung der Adjectiva auf -ne purum *vom Genitiv sing* . 109.
§ 27. Das gegenseitige Verhältniss der stammgemässen und genitivischen Adjectiva in ihrer Bedeutung . . . . . 116.
§ 28. Ableitung der Adjectiva auf -ne purum *vom pluralen Stamme* 119.
I. Ableitungen von zweisylbigen Nominalstämmen . . . 123.
II. Ableitungen von einsylbigen Nominalstämmen . . . . 131.
III. Ableitungen von drei- und mehrsylbigen Stämmen . . 132.
IV. Ableitungen von synkopirten Stämmen . . . . . 135.
V. Ableitungen von contrahirten Stämmen . . . . . 137.
VI. Ableitungen von schwerbetonten Stämmen verschiedenen Ursprunges . . . . . 139.
VII. Ableitung von den scheinbaren Compositis . . . . . 139.
§ 29. Bedeutung der pluralen Adjectiva auf -ne purum . . . . 139.
§ 30. Adjectiva pluralia im Nordestnischen . . . . . 144.
§ 31. Kurze Recapitulation über die Adjectiva auf -ne purum . 148.

Zweiter Abschnitt.

Substantiva auf -ne purum.

§ 32. Allgemeines über die Substantiva auf -ne purum . . . . . 153.

Erstes Capitel.

Echte Substantiva auf -ne purum
(Substantiva deminutiva).

§ 33. Vollständige Substantiva auf -ne purum . . . . . 154.

Seite.
§ 34. Defective Substantiva auf -ne purum . . . . . 155.
I. Der Infinitiv plur. auf -zid . . . . . 156.
II. Der dörptestnische Plural auf -ze' . . . . . 162.
§ 35. Das finnische Pluralzeichen -loi. Die Geschichte des Plurals auf -ze' . . . . . 169.

Zweites Capitel.

Substantivirte Adjectiva auf -ne purum.

§ 36. Vollständige substantivirte Adjectiva auf -ne purum . . . 178.
§ 37. Defective substantivirte Adjectiva auf -ne purum . . . . . 180.

Drittes Capitel.

Die Ortsnamen auf -ste und die Nomina auf -ts.

§ 38. Die Ortsnamen auf -ste . . . . . 183.
§ 39. Die Nomina auf -ts . . . . . 185.
§ 40. Schlussbemerkung über die Substantiva auf -ne purum . . 188.

Nomina auf —ne purum.

Erster Abschnitt.

Adjectiva auf -ne purum.

§ 1.

Die meisten Nomina auf -ne purum im Estnischen sind Adjectiva. Sie werden abgeleitet entweder von anderen Nominibus oder von Partikeln, aber nie von Verbis. Die Ableitungen von Partikeln sind verhältnissmässig nicht sehr zahlreich, die allermeisten Adjectiva auf -ne purum sind demnach Denominalia. Im Reiche der Nomina wiederum stammt die überwiegende Mehrzahl derselben von Substantivis, ein bedeutend kleineres Quantum von anderen Adjectivis, von Numeralibus und Pronominibus.

§ 2.

Bei jeder Ableitung eines Wortes kommt es wesentlich auf ein Doppeltes an, auf den Inhalt oder die Bedeutung des abgeleiteten Gebildes und auf seine Form oder lautliche Gestaltung. Demnach werden wir auch in dem Nachstehenden die Bedeutung und die formale Bildung der in Untersuchung stehenden Adjectiva gesondert betrachten, zuerst die Bedeutung als die Seele und dann die Form als den Leib des Wortes.

Erstes Capitel.

Die Bedeutung der Adjectiva auf -ne purum.

§ 3.

Erster Gebrauchsfall: **Das -ne purum bezeichnet den Stoff, aus welchem ein Ding oder Gegenstand besteht oder gemacht ist.** ***(-ne constandi.)***

Das Suffix bildet in diesem Falle Adjectiva zunächst von den eigentlichen, concreten Stoffnamen (nomina materialia), dann aber auch von allen anderen Substantivis, die nur irgendwie als Stoff aufgefasst oder gedacht werden können. Im Deutschen entspricht dem -ne constandi die Endung **-en** oder **-ern**, im Lateinischen **-ĕus** (**-neus**, **-aceus**) oder auch **-ĭnus** (**-nus**).

Beispiele: **Kivine** (v. kivi Stein), f. kivinen, steinern, lapideus; k.astia, sammas, kirves. **Kuldne** (v. kuld Gold), f. kultainen, golden, aureus; k.kroon, sõrmus. **Tinane** (v. tina Zinn, Blei), f. tinainen, zinnern, bleiern, plumbeus; t.loot, luzikas. **Raudne** (v. raud Eisen), f. rautainen, eisern, ferreus; r.ratas, kepp, riie. — **Puune** (v. puu Holz), f. puinen, hölzern, ligneus; p.rist, pulk, põrmand. **Tammine** (v. tamm Eiche), f. tamminen, eichen, querceus od. querneus; t.jalas, look, värav. **Vahtrane** (v. vaher, g. vahtra, Ahorn), f. vahterainen, von Ahorn, ahornen, acernus; v.vakk, vokk. **Kadakane** (v. kadakas Wacholder), f. katajainen, wacholdern; k.malk, vits. **Seedrine** od. **seedri-puune** (v. seeder od. seedri-puu Ceder), f. setrinen od. setripuinen, cedern, cedrinus; s.ehitus, maja. — **Luune** (v. luu Knochen, Bein), f. luinen, knöchern, beinern, osseus; l.noa-pää, ots. **Nahkne** (v. nahk Leder), f. nahkainen, ledern, scorteus; n.kott, kuub. **Klaazine** (v. klaaz Glas), f. lasinen, gläsern, vitreus; kl.silm, toru. **Kardne** (v. kard Blech), f. kartainen, blechern; k.sõlg, toop. **Villane** (v. vill Wolle), f. villainen, wollen, laneus; v.tekk, sukk. **Linane** (v. lina Lein), f. liinainen, leinen od. linnen, lineus od. linteus; l.särk, riie. **Paberine** (v. paber Papier), f. paperinen, papieren, chartaceus od. papyraceus; p.tooz, kübar. **Siidine** (v. siid Seide), f. silk-

kinen, seiden; s.rätik, pael. — **Suhkrune** (v. suhkur Zucker), f. sokerinen, zuckern. **Pilli-roogne** (v. pilli-roog Schilfrohr), f. pilliruokoinen, aus Schilfrohr. — **Lõuendine** aus Leinwand (v. lõuend). **Niidine** aus Zwirn (v. niit). **Ragaskine** aus Bastmatte (v. ragask). **Helmine** aus Perlen (v. helm).

So steht jedem Stoffnamen sein Adjectivum constandi auf -ne zur Seite. Sollte das eine oder andere solcher Adjectiva in einem Wörterbuche fehlen, so kann dasselbe jedes Mal ohne alles Bedenken gebildet und gebraucht werden, denn das Volk macht von der Bildung und Anwendung dieser Nomina den ausgedehntesten Gebrauch. Wie weit die Volkssprache in dem Gebrauche der Adjectiva constandi auf -ne geht, mögen folgende Beispiele zeigen: Harjaksene nõel Die aus einer Borste verfertigte Nadel. Nõelane õng Die aus einer Nadel verfertigte Angel. Nõgesene nõu Das aus einer Nessel zubereitete Mittel (um z. B. Kinder zu züchtigen, welches Mittel der Dorfpraxis nicht fremd ist). Numbrine mõistatus Das aus Ziffern, Zahlen bestehende Räthsel. Mõttine maja Das aus Gedanken aufgebaute Haus, Luftschloss. Raamatu-kaazine kast Der aus Bücherdeckeln angefertigte Kasten. Rihmane, kammitsane, ohjaotsakezene piits Eine Peitsche aus einem Riemen, einer Fussfessel, dem Endchen eines Lenkseils. Kirvene, luzikane, vikatine märk Das Zeichen, welches aus einem Beil, Löffel, einer Sense besteht. — So practicirt die Volkssprache und die Schriftsprache kann ihr in reichster Fülle folgen.

Beispiele aus Volksliedern. Neus pag. 97: Kadril kaskene hobune, Remmelgane reekene, Pihlakane piitsukene, Toomingane loogukene Käthe hat ein Birkenpferdchen, Hat von Weidenholz ein Schlittchen, Hat von Eberesch' ein Peitschchen, Hat von Faulbeerbaum ein Krummholz. — Neus pag. 269: Jaan tegi laeva lagle-luize, Lagleluize, piiru-puize, Kaared tegi sisse kana-luized, Aerud tegi sisse hane-luized, Piidad tegi sisse pihelgazed, Tolli-pulgad toomikazed Jaan baute ein Schiff, ein wildgansbeinernes, Wildgansbeinernes, pergelhölzernes, Rippen baute er hinein hühnerbeinerne, Ruder baute er hinein haus-

gansbeinerne, Pfeiler baute er hinein aus Ebereschen, Ruderpflöcke vom Faulbaumholze. — Vana kannel I. pag. 102: Ma tie sulle kolme' lipe', Üte tie lipe linnuhkitse, Tõize make maazikitse, Kolmanda kure-marjosta Werde dir drei Laugen machen, Eine Lauge aus Steinbeeren, Süss die andre aus Erdbeeren Und die dritte aus Kransbeeren. — Vana kannel I. pag. 120: Lõpke' viizo' lõhmusitse' Geht zunichte Lindenbastschuh'. — Vana kannel I. pag. 158: Kell omma' ravvadze' ruzigo', Kell om pihta pihla-puune, Ola-luu' uibo'otse', Käe-varre' vahteratse' Welcher Fäuste hat von Eisen, Dessen Rücken ebereschen, Schulterbeine apfelhölzern, Dessen Arme sind aus Ahorn. — Vana kannel II. pag. 59: Ike kuldane õlale, Rahe raudane käessä Ein goldenes Joch auf der Schulter, Ein eiserner Spannriemen in der Hand. — Vana kaunel II. pag. 71: Ma tien laudaze redeli Ich mache eine Leiter aus Brettern. — Vana kannel II. pag. 80: Tiksus sie tinane saani, Raksuzid rohuzed rangid Es knisterte der zinnerne Schlitten, Es rasselte das gräserne Halsgeschirr. — Dr. Weske E. R. I. pag. 74: Parem on pajune pärga Kui on poizi poorikene Besser ist der Kopfschmuck aus Weiden Als des Jünglings Borte. — Dr. Weske E. R. I. pag. 95: Nõnda halba vaene lapsi Kui halba hagune aeda So gering ist ein Waisenkind Als ein schlechter Zaun aus Strauchwerk. — Dr. Weske E. R. II. pag. 58: Tere saarized sagarad, Pihlakazed pingikezed Seid gegrüsst ihr eschenen Hängen, Ihr ebereschenen Bänke.

Anmerkung 1. Die Adjectiva constandi auf -ne sind in dem ganzen Sprachgebiete gebräuchlich und verständlich, doch ist ihr Gebrauch im Süden merklich häufiger und umfangreicher, als im Norden. Besonders gern und viel wendet sie das Werroestnische an. Im Nordestnischen giebt man weit und breit in alltäglicher Rede dem Elativus materiae sive constandi den Vorzug, ersetzt also das Adjectivum durch einen Casus (cf. Anmerk. 2), oder man wendet zur Bezeichnung des Bestehens aus einem Stoffe zusammengesetzte Substantiva an (cf. Anmerk. 3).

Anmerkung 2. Gleichwerthig mit dem Adjectivum constandi ist der Casus Elativus materiae sive constandi. Für puune rist (hölzernes Kreuz) kann man ebenso gut sagen puust rist (Kreuz aus Holz), für paberine kott (papierener Sack) paberist kott (Sack aus Papier), für hagune aed — ha'ust aed Zaun aus Strauchwerk. Daher

werden auch in Volksliedern beide Constructionen neben einander und promiscue gebraucht. Vana kaunel II. pag. 107: Viiz oli aita viirastikku, Kolm oli lauta kohastikku, Kadakazed karja-laadad, Pihlakazed piimä-aedad, Õõna-puuzed õue-aiad. Laňňu räästäs rääbisistä, Seenäd on sea-lihasta, Katus on kana-munasta, Tammized tare väräväd. Die Construction mit dem Elativus wird in allen Dialecten gekannt, aber im Norden häufiger als im Süden angewandt.

Anmerkung 3. Der Stoff, woraus etwas besteht, wird im ganzen Sprachgebiete sehr gewöhnlich auch durch Zusammensetzung mit dem bezüglichen Substantivum materiale ausgedrückt, wobei dann dieses Stoffsubstantivum den esten Theil des Nomen compositum bildet, gewöhnlich im Nominativ, aber nicht selten auch im Genitiv stehend. Beispiele: Vask-raha Kupfergeld, raud-vits eiserner Reif, Eisenreif, kuld-sõrmus goldener Ring, Goldring, nahk-püksid Lederhosen, vilt-saapad Filzstiefeln. — Õle-katus Strohdach, sulepadi Federkissen, taku-koonal Hedekunkel, rasva-küünal Talglicht, rukki-leib Roggenbrod, kanepi-köis Hanfstrick. — Im Allgemeinen ist diese Zusammensetzung hinsichtlich der Bedeutung dem Adjectivum constandi gleich. Kuldne sõrmus und kuld-sõrmus bedeuten das Nämliche. Daher findet man auch in den Volksliedern beide Constructionen im gleichen Sinne neben einander. Neus pag. 38: Hõbe-vitsad, kuldsed küüned Silberbänder, goldne Griffe (von einem Eimer gesagt). Neus pag. 264: Ohjad jõhvized jõlavad, Nahka-päitsed laskvad nalja Die härenen Leinen treiben Possen, Die Lederhalftern scherzen (von einer lustigen Fahrt gesagt). Doch ist in der gangbaren, alltäglichen Rede ein feiner Unterschied im Gebrauche beider Constructionen nicht zu verkennen. *Der Composition bedient man sich in der Regel zur Bezeichnung bekannter, alltäglicher, herkömmlicher, conventionell in ihrem Bestande feststehender Dinge,* wie z. B. vask-raha, kuld-sõrmus, nahk-püksid, rasva-küünal, *während das Stoffadjectivum vorwiegend dann gebraucht wird, wenn eine mehr zufällige, seltene, willkürliche Stoffverwendung stattfindet,* wie z. B. bei tammine jalas, ragaskine side, hagune aed, paberine kott. Eine feste Grenze zwischen beiden Gebrauchsfällen kann jedoch nicht gezogen werden, weil die individuelle Auffassung der Redenden einen weiten Spielraum hat und immer Verschiedenheiten zeigen wird. Der Unterschied ist aber unläugbar vorhanden.

§ 4.

Zweiter Gebrauchsfall: **Das -ne purum bezeichnet den Stoff, die Masse, die Dinge, welche einem Gegenstande inhäriren, oder das, was ein Ding enthält, in inniger Verbindung an sich hat, womit es gemischt, gemengt oder behaftet ist.** ***(-ne inhaerentiae.)***

Die Stammsubstantiva des Adjectivs sind auch hier zunächst eigentliche Stoffnamen, dann aber auch alle möglichen anderen Substantiva, die vermöge ihrer Bedeutung in den bezeichneten Beziehungen vorkommen können. Im Deutschen

entspricht dem -ne inhaerentiae die Endung -ig, im Lateinischen in den meisten Fällen -osus, -olentus oder -ulentus, bisweilen die dem Participialausgange conforme Endung -atus, -itus, -utus, -tus.

Beispiele: **Vezine** (v. vezi Wasser), f. vesinen, wässerig, aquosus; v.soo, kartuhvel, ilm. **Verine** (v. veri Blut), f. verinen, blutig, cruentus od. cruentatus; v.nina, nuga, käzi. **Lumine** (v. lumi Schnee), f. luminen, schneeig, nivosus; l.tee, kuub, mägi. **Mägine** (v. mägi Berg), f. mäkinen, bergig, montuosus; m.maa, saar. **Metsane** (v. mets Wald), f. metsäinen, waldig, silvosus; m.koht, krunt. **Heinane** (v. hein Heu, Gras), f. heinäinen, heuig, grasig, feno impletus, graminosus, herbosus; h.muru, riided. **Samblane** (v. sammal Moos), f. sammalainen od. sammaleinen, moosig, muscosus; s.koht. **Muldne** od. **mullane** (v. muld Erde, Humus), f. multainen, erdig, terrosus; m.maapind. **Pigine** (v. pigi Pech), f. pikinen, pechig, picatus; p.sõrm. **Tolmune** (v. tolm Staub), f. tomuinen, staubig, pulverulentus; t.tuba, laud. **Porine** (v. pori Koth), f. lokainen, kothig, lutosus od. lutulentus; p.tee, jalg, saabas. **Soomuksene** od. **soomusine** (v. soomus Schuppe), f. suomuksinen, schuppig, squamosus; s.kala. **Oksne** od. **oksane** od. **oksene** (v. oks Ast), f. oksainen, ästig, ramosus; o.puu, laud. **Kalane** (v. kala Fisch), f. kalainen, fischreich, piscosus od. pisculentus; k.järv, jõgi. — **Aganane** (v. agan Kaff, Spreu), f. akanainen, kaffig, spreuig. **Aurune** (v. aur Dampf), f. höyryinen, dampfig. **Higine** (v. higi Schweiss), f. hikinen, schweissig. **Jahune** (v. jahu Mehl), f. jauhoinen, mehlig. **Jääne** od. **jäine** (v. jää Eis), f. jäinen, eisig. **Kaljune** (v. kalju Fels), f. kallioinen, felsig. **Karine** (v. kari Klippe), f. karinen, klippig. **Karvane** (v. karv Haar), f. karvainen, haarig. **Kastene** (v. kaste Thau), f. kasteinen, thauig. **Kezine** (v. kezi Hülse), f. kesinen, hülsig. **Kudune** (v. kudu Laich), f. kutuinen, laichig. **Limane** (v. lima Schlamm), f. limainen, schlammig. **Liivane** sandig, f. liivainen schlammig, schleimig, breiig (v. liiv, f. liiva, welches Wort im Estnischen Sand, im Finnischen aber eine schlammige, schleimige, breiige Masse bedeutet). **Mudane** (v. muda Koth, Schlamm), f. mutainen, kothig, schlammig. **Niizane** (v. niisk Fischmilch), f. niiskainen,

fischmilchig. **Nõgine** (v. nõgi Russ), f. nokinen, russig. **Õllene** (v. õlut Bier), f. oluinen, bierig. **Pilvene** oder **pilvine** (v. pilv od. pilve Wolke), f. pilvinen, wolkig, bewölkt. **Põõzane** (v. põõzas Busch), f. pensainen, buschig. **Rabane** (v. raba Träber, Schmutz, Moor), f. rapainen, schmutzig, moorig. **Rasvane** (v. rasv Fett), f. rasvainen, fettig. **Rägane** (v. räga Schleim, Auswurf), f. räkäinen, schleimig. **Roostene** (v. rooste Rost), f. ruosteinen, rostig. **Sapine** (v. sapp Galle), f. sappinen, gallig. **Sitane** (v. sitt Dreck), f. sittainen, dreckig. **Sõlmine** (v. sõlm Knoten), f. solmuinen od. solminen, knotig. **Tahmane** (v. tahm Russ, Schmieriges), f. tahmainen, russig, schmierig. **Tähine** (v. täht Stern, Zeichen), f. tähtinen, besternt, voll Zeichen, narbig. **Täine** (v. täi Laus), f. täinen, lausig. **Tuhkne** od. **tuhane** (v. tuhk Asche), f. tuhkainen, aschig. **Vaigune** (v. vaik Harz), f. vaikkuinen, harzig. **Vatsane** (v. vats Bauch), f. vatsainen, bauchig. **Vigane** (v. viga Fehler), f. vikainen, fehlerhaft. — **Haugine** (v. haug Hecht), f. haukinen, Hechte enthaltend. **Härine** (v. härg Ochs), f. härkäinen, Ochsen enthaltend. **Hiirine** (v. hiir Maus), f. hiirinen, Mäuse enthaltend. **Jõgine** (v. jõgi Fluss), f. jokinen, Flüsse enthaltend. **Juurine** (v. juur Wurzel), f. juurinen, Wurzeln enthaltend. **Kaerane** (v. kaer Hafer), f. kaurainen, Hafer enthaltend. **Käbine** (v. käbi Zapfen), f. käpyinen, voll Zapfen. **Koine** (v. koi Motte), f. koinen, voll Motten. **Lapsine** (v. laps Kind), f. lapsinen, Kinder habend, kinderreich. **Lehtne** od. **lehine** (v. leht Blatt), f. lehtinen, belaubt, beblättert, blätterig. **Luine** (v. luu Knochen), f. luinen, voll Knochen. **Madune** (v. madu Schlange), f. matoinen, voll Schlangen. **Magnetine** (v. magnet Magnet) magnetisch. **Nokane** (v. nokk Schnabel), f. nokkainen, einen Schnabel habend. **Orgne** (v. org Thal), f. orkoinen, voll Thäler. **Pähkline** (v. pähkel Nuss), f. pähkinäinen, voll Nüsse, nussreich. **Rizune** (v. rizu Reisig), f. risuinen, Reisig enthaltend. **Rokane** (v. rokk Mehltrank), f. rokkainen, mit Mehltrank behaftet. **Süzine** (v. süzi Kohle), f. sysinen, Kohlen enthaltend, mit Kohlen beschmutzt. **Suune** (v. suu Mund, Mündung), f. suinen, mit einem Munde, einer (so und so gearteten) Mündung versehen. **Tedrene** od. **tedrine** (v. tedr

Birkhuhn), f. teirinen, reich an Birkhühnern, **Teine** (v. tee Weg), f. teinen, mit Wegen versehen, voll Wege. **Võzane** od. **võzune** (v. võza od. võzu Gebüsch), f. vesainen, Gebüsch enthaltend, voll Schösslinge.

Beispiele aus den Volksliedern. Neus pag. 53: Miks sinu nuga verine, Urmatsed udu-käiksed? Warum ist dein Messer blutig, Blutbefleckt die Nebel-Aermel? — Neus pag. 126: Süzized on sepa lapsed, Tahmazed taguja lapsed Kohlig sind des Schmiedes Kinder, Russbedeckt des Hämmrers Kinder. — V. K. I. pag. 34: Hameh säläh käüsine, Kõrik ümbre veeritsäne Auf dem Leib ein Hemd mit Aermeln, Um den Leib ein rand'ger Rock. — V. K. I. pag. 140: All täll kalane järv', Pääl täll rügäne nurm' Unten steht ihm ein Fischsee, Oben steht ein Roggenfeld ihm. — V. K. II. pag. 47: Vasta tulli metsä vägev, Tulli karu karvanegi Kam entgegen des Waldes Mächtiger, Kam der Bär der haarige. — V. K. II. pag. 55: Keske'elt kaera kezine In der Mitte haferhülsig. — Dr. W. I. pag. 58: Võia kätte võine leiba, Silita sia-lihane Schmiere in die Hand ein Butterbrod, Glätte eins mit Schweinefleisch. — Dr. W. II. pag. 22: Maa oli musta ja mudane Die Erde war schwarz und kothig.

Anmerkung 1. Die Adjectiva inhaerentiae sind sehr zahlreich und gestatten die mannigfaltigste Anwendung. Wie weit die Sprache hierin geht, mögen nachstehende Beispiele zeigen. Kalane heisst nicht nur „Fische enthaltend, voll Fische, fischreich", sondern auch „mit Fischen in Berührung gekommen, nach Fischen riechend, nach Fischen schmeckend". Kalane järv ist „ein fischreicher See", kalane käzi „eine durch Fische verunreinigte oder nach Fischen riechende Hand", kalane leib „ein Brod, welches irgendwie mit Fischen in Berührung gekommen, mit Fischstoff behaftet ist und demnach darnach schmeckt". Leivane nuga ist „ein Messer, mit welchem man Brod (leib) geschnitten hat und an welchem noch Brodbestandtheile wahrzunehmen sind". Marjane mägi heisst „ein beerenreicher Berg", aber marjane taldrik „ein Teller, welcher Beerenreste enthält und dadurch unrein ist", marjane magu „Beerengeschmack" (v. mari die Beere). Köhane laps ist „ein Kind, das am Husten leidet, mit Husten behaftet ist" (v. köha Husten). Naturalia non sunt turpia. Daher sei auch das Beispiel gestattet, dass pusune tuba eine Stube bezeichnet, wo vapores ventris (puss) producirt worden sind und noch empfindlich wahrgenommen werden. So und ähnlich practicirt die Volkssprache in ausgedehntester, mannigfaltigster Weise; sie geht sogar so weit, dass sie von den zahlreichen Bezeichnungen der Pudenda Adjectiva

auf -ne bildet, um auszudrücken, dass Etwas mit ihnen in Berührung gekommen, durch sie verunreinigt, mit ihnen gleichsam behaftet erscheint. Die Schriftsprache kann unbedenklich der Volkssprache folgen, auf das Freieste, indem sie nur das Unedle und Unzulässige der eben constatirten Art selbstverständlicher Weise aus ihrem Bereiche ausschliesst. — Das Finnische ist hier dem Estnischen völlig analog, wie Jedermann sich aus dem Lönnrot'schen Lexikon überzeugen kann.

Anmerkung 2. Bezeichnen die Adjectiva inhaerentiae ein **äusseres Behaftetsein mit einem Stoffe**, so *können sie, namentlich in prädicativer Stellung, mit dem Casus Comitativus (Instrumentalis) des substantivischen Grundwortes vertauscht werden.* Sinu kuub on lumega (= lumine) dein Rock ist mit Schnee behaftet. Kübar on tolmuga (= tolmune) der Hut ist staubig. Sõrm on tindiga (= tindine) der Finger ist mit Tinte beschmiert. Leib on tuhaga (= tuhane) das Brod ist mit Asche behaftet. Habe oli õllega (= õllene) der Bart war bierig. Tema jalad näitasivad poriga (= porized) olevat seine Füsse schienen kothig zu sein. Ueberall in den prädicativen Fällen kann man zu dem Comitativus noch das Wörtchen koos (zusammen) hinzufügen, wodurch das blos Aeussere des Behaftetseins noch besonders hervorgehoben wird. Kuub on lumega koos, kübar on tolmuga koos, u. s. w. In attributiver Stellung gebraucht man in der Regel das Adjectivum (lumine kuub, tolmune kübar, porized jalad u. s. w.), doch findet sich, namentlich im Südestnischen, auch der Comitativus als Attribut (tindiga sõrm, tuhaga leib u. s. w.). Bezeichnet aber das Adjectivum inhaerentiae ein **äusseres Versehensein mit einem regulären Bestandtheile oder mit einem üblichen, bekannten, integrirenden Zubehör äusserer Art**, so *wird in der alltäglichen Umgangssprache gegenwärtig überall statt dieses Adjectivums der entsprechende Comitativ-Casus angewandt, sowohl in attributiver als auch in prädicativer Stellung.* Die adjectivische Construction ist archaistisch und poetisch. In der gewöhnlichen Prosa sagt man stets sirmiga müts eine Mütze mit einem Schirm, säärtega saapad Stiefeln mit Schäften, niizaga kala ein Fisch mit Milch, Milchner, tutuga kana Zopfhenne, kahe-rauaga püss doppelläufige Flinte, pitka varrega piip eine Pfeife mit einem langen Rohr, kõvera nokaga lind ein Vogel mit krummem Schnabel. Ebenso drückt man sich im gewöhnlichen Leben prädicativ aus: See püss on kahe-rauaga diese Flinte ist doppelläufig, u. s. w. In Volksliedern ist aber das Adjectivum in diesem Falle ganz gewöhnlich, wie z. B. in dem bereits oben angeführten Beispiele aus dem Vana kannel: Hameh säläh käüsine, Kõrik ümbre veeritsäne. In gehobener, poetischer Sprache würde ich unbedenklich ganz ebenso sagen: saapad on temal säärized, müts on temal sirmine, piip on pitka-varrene u. s. w. Dem Sprachgefühl sind diese Formen ebenso verständlich, wie dem Finnen seine Wendungen pienisäärinen, pitkävarsinen. — Adjectiva inhaerentiae, welche ein **inneres Enthaltensein** oder überhaupt ein **innigeres, intensiveres Verhältniss** ausdrücken, *können mit dem Casus Comitativus nicht vertauscht werden*, wie z. B. haugine, härine, hiirine, juurine, mägine, jõgine, orgne, oksne, sõlmine, pilvine, magnetine, vigane, metsane, jääne, kaljune, karine u. s. w. Diese Adjectiva nähern sich in ihrer Bedeutung mehr oder weniger dem Adjectivum generis (cf. § 6 ff.). — *In einigen Fällen ist der Sinn verschieden, je nachdem man den Comitativus oder das Adjectivum auf -ne anwendet.* Verine sõrm ist ein Finger, welcher blutig ist durch sein eigenes Blut, das etwa durch einen Schnitt oder durch irgend eine andere Verletzung her-

vorgequollen ist, — sõrm on verega bedeutet, dass der Finger nur äusserlich, ohne Verletzung, mit Blut behaftet ist, wobei es gleichgültig erscheint, woher das Blut stammt. Vezized kartuhvlid sind wasserhaltige Kartoffeln, im Gegensatze zu mehligen Kartoffeln, aber veega kartuhvlid ist eine Kartoffelsuppe, welche man nur mit Wasser gekocht hat, ohne Fett, Milch oder sonst das, was der Este bei den Speisen vägi (Kraft) nennt, hinzugethan zu haben. Ebenso wird piimaga supp und piimane supp unterschieden. Ersteres ist eine Milchsuppe κατ' ἐξοχήν, etwa im Gegensatz zu rasvaga supp, das Andere eine Suppe, in welcher reichlich Milch enthalten ist, ganz abgesehen davon, mit welchem vägi dieselbe gekocht ist. Der oben gekennzeichnete Bedeutungsunterschied zwischen dem Comitativus und dem Adjectivum auf -ne ist auch hier massgebend: **der Comitativus drückt ein mehr äusseres, das Adjectivum ein mehr inneres, intensives Verhältniss aus.** Dieser Unterschied ist eigentlich überall vorhanden, wo beide Constructionen neben einander vorkommen, nur tritt derselbe nicht überall in gleich markirter oder concreter Weise hervor und lässt daher einen usus promiscuus zu. Man sagt wohl ganz gewöhnlich in gleicher Geltung sinu kuub on lumega und lumine, kübar on tolmuga und tolmune, aber empfunden werden diese Phrasen von dem lebendigen Sprachgefühl doch verschieden. Lumega und tolmuga bezeichnen das Verhältniss merklich äusserlicher, lockerer, partieller, lumine und tolmune intensiver und ausgedehnter. So steht die Sache auch in allen anderen analogen Fällen.

Anmerkung 3. Adjectiva inhaerentiae, welche einen **Zustand** bezeichnen, in dem sich etwas befindet, *können in attributiver und prädicativer Stellung, vornehmlich aber im Prädicat, mit dem Casus Inessivus (Inessivus status) vertauscht werden.* Man sagt prädicativ ilm on udus und udune das Wetter ist neblig, silmad on rähmas und rähmazed die Augen sind eiterig, taevas on pilves (pilvis) und pilvene (pilvine) der Himmel ist bewölkt. Ebenso kann man attributiv sagen udus ilm nebliges Wetter, rähmas silmad eiterige Augen, pilves taevas bewölkter Himmel, für udune ilm, rähmazed silmad, pilvene taevas, doch wird in dieser Stellung das Adjectivum im Allgemeinen vorgezogen. — Local und dialectisch ist in gewissen Wendungen der Inessivus allein gebräuchlich. So z. B. sagt der Nordeste nur siga on tangus das Schwein ist finnig und tangus siga finniges Schwein, während der Südeste in beiden Fällen das Adjectivum und den Inessivus zulässt. Er sagt gleich gut tsiga om marjah (werroestnisch) oder marjan (dörptestnisch) und tsiga om marjane, ebenso marjah od. marjan tsiga und marjane tsiga. Will man jedoch hierbei einen Unterschied statuiren und festhalten, so kann man denselben so fixiren, dass man sagt: Der Inessiv stellt den Begriff als **Zustand**, das Adjectivum als **Eigenschaft** hin. — Uebrigens liegt hier ein kleines *etymologisches Problem* vor. Der Inessiv der apocopirten, einsilbigen, tenuirten Nomina der ersten Wiedemann'schen Declination hat im Estnischen bekanntlich zwei Formen, eine tenuirte oder schwache und eine untenuirte oder starke. Man sagt z. B. von rind (Brust) im Iness. sing. rinnas u. rindas, im Iness. pl. rinnus u. rindus. Die schwachen Formen werden im Südestnischen und im östlichen Theile des nordestnischen Sprachgebietes, die starken im Westen gebraucht. In Mittelestland kommen beide Formationen vor, aber — und darauf wollen wir hier hinweisen — in verschiedener oder nüancirt unterschiedener Bedeutung. In rein **localer** Bedeutung braucht man in diesem Theile des Landes stets den schwachen Ines-

sivus, will man aber mit diesem Casus einen **Zustand** bezeichnen, so wendet man die starke Form an. Lukus heisst „in dem Schlosse", räumlich, local gedacht (võti on lukus der Schlüssel steckt im Schlosse), aber lukkus bedeutet „verschlossen", einen Zustand bezeichnend (uks on lukkus die Thür ist verschlossen). Ebenso unterscheiden sich haagis u. haakis, riivis (mit schwacher Betonung) und riivis (mit schwerer Betonung), von den Wörtern haak Haken und riiv Riegel. Kimbus bedeutet „in dem Bündel", kimpus „in Verlegenheit" (v. kimp), rohus „in dem Kraut, Grase" (on kihvti ist Gift), rohtus „vergrast" (peenar on rohtus der Rain ist vergrast), pilves (mit schwacher Betonung) „in der Wolke", pilves (mit schwerer Betonung) „bewölkt", hinnes „in der Seele", hinges „beseelt", kàrvas „in dem Haar", kárvas „struppig", wobei der Gravis die schwache, der Acut die schwere Betonung angiebt Diese Unterscheidung in Form und Bedeutung erstreckt sich auch auf eine Gruppe der zweisylbigen Wörter der ersten Wiedemann'schen Declination, nämlich auf diejenigen Jod-Stämme, welche das Jod im Nominativ, nach der Apocope des Stammvocals, in ein i verwandeln, wie z. B. mari gen. marja Beere. Màrjas heisst „in der Beere", márjas „Rogen enthaltend" (kala on márjas der Fisch enthält Rogen, steht in der Periode vor dem Laichen). Wie ist nun dieser Unterschied der vorgeführten Formen in Mittelestland zu erklären? Sind die schwache und starke Form überhaupt identisch oder müssen sie streng geschieden werden? Das ist das *etymologische Problem*, welches hier vorliegt. Die Lösung liegt nicht in unserer gegenwärtigen Aufgabe und unterbleibt hier. Wir machen nur auf das interessante Factum aufmerksam, weil es bisher noch nicht constatirt ist.

§ 5.

Dritter Gebrauchsfall: **Das -ne purum bezeichnet das Maass eines Gegenstandes oder Dinges.** ***(-ne mensurae.)***

Die Stammnomina sind in diesem Falle entweder Benennungen der üblichen bestimmten Maasse des In- und Auslandes in Gegenwart und Vergangenheit oder aber allgemeine Maassbestimmungen. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Adjectiva mensurae stets noch ein Bestimmungswort zu sich nehmen, welches die Grösse oder den Umfang des Maasses näher angiebt, während das Adjectivum selbst nur die Gattung oder Art des Maasses zum Ausdrucke bringt. Wo dieses Bestimmungswort — bei Anwendung normirter Maasse — fehlt, da ist der Begriff „eins" in der Form des Genitivs, also ühe von dem Nom. üks, zu ergänzen. Diese Ergänzung kann jedes Mal auch hinzugefügt werden, da die Ellipse keine nothwendige, sondern nur eine mögliche ist. Im Deutschen ist die entsprechende Adjectivendung auch hier -ig oder man wendet eine umschreibende Construction an.

Im Lateinischen fällt es schwer, eine bestimmte analoge Endung dem -ne mensurae zur Seite zu stellen, zumal in dieser Sprache die Maassbestimmungen noch häufiger als im Deutschen lieber durch andere Constructionen als durch eine Endung ausgedrückt werden.

Beispiele bestimmter, normirter Maasse: **Aastane** (v. aasta Jahr), f. vuotinen (v. vuosi), jährig. **Kuune** (v. kuu Monat), f. kuinen, einen Monat alt, -monatig. **Nädalane** (v. nädal Woche), f. viikkoinen (v. viikko), eine Woche alt oder dauernd, -wöchig. **Päevane** (v. päev Tag), f. päiväinen, -tägig. **Tunnine** (v. tund Stunde), f. tuntinen, -stündig. Kahe-, kolme-, poole-aastane laps ein Kind von zwei, drei, einem halben Jahre. Nelja-, viie-, kuue-kuune töö eine Arbeit von vier, fünf, sechs Monaten, d. h. die so lange gedauert hat. Seitsme-nädalane tüli ein Streit von sieben Wochen. Mitme-nädalane sadu ein Niederschlag (Regen, Schneefall) von mehreren Wochen, u. s. w. — **Tolline** (v. toll Zoll), f. tuumainen (v. tuuma), zöllig. **Jalgne** (v. jalg Fuss), f. jalkainen, -füssig. **Küündrane** (v. küünar Elle), f. kyynärinen, -ellig. **Süldne** (v. süld Faden), f. syltäinen, -fadig. **Verstane** (v. verst Werst), f. virstainen, -werstig. **Penikoormane** (v. penikoorem Meile), f. penikulmainen, -meilig. Kahe-tollized lauad zwei Zoll dicke, zweizöllige Bretter. Seitsme-jalgne süld ein siebenfüssiger Faden, im Gegensatze zu dem auch üblichen Faden, welcher sechs Fuss misst. Saja-verstane kaugus eine Entfernung von hundert Werst. — **Vakane** (v. vakk Lof), -löfig. Kolme-vakane kott ein Sack, welcher drei Lof fasst, misst. Ebenso: **külimitune, kapane, matine, tündrine, ankrune, aamine, toobine** von külimit, kapp, matt, tünner, ankur, aam, toop, bekannte Hohlmaasse im estnischen Sprachgebiete. — **Naelane** (v. nael Pfund), f. naulainen, -pfündig. **Leizikane** (v. leizikas Liespfund), f. leiviskäinen, -liespfündig. Kolme-naelane kuul eine dreipfündige Kugel. Ebenso: **loodine, punnane, puudane** von loot, pund, puut, drei bei den Esten gebräuchliche Gewichte. — **Rublane, kopikane, kilingine, veeringine, taaldrine** einen Rubel, eine Kopeke, einen Schilling, Ferding, Thaler werth, von den Geldwerthen rubl, kopikas,

kiling, veering, taaler. Kaheksakümne-viie-rublane hobune ein Pferd, welches 85 Rubel kostet. Kolme-kopikane sai ein drei Kopeken kostendes Weissbrod.

Beispiele allgemeiner Maasse: **Igane** (v. iga Alter), f. ikäinen, -alterig, von einem bestimmten Alter. **Vanadune** od. **vanune** (v. vanadus und vanus Alter), dasselbe bedeutend. Minu-igane, sinu-vanune mees ein Mann von meinem, deinem Alter. — **Pikune** (v. pikus Länge), f. pituinen (v. pituus), von einer bestimmten Länge. **Laiune** (v. laius Breite), f. laajuinen (v. laajuus), von einer bestimmten Breite. **Kõrgune** (v. kõrgus Höhe), f. korkeuinen (v. korkeus), von einer bestimmten Höhe. **Suurune** (v. suurus Grösse), f. suuruinen (v. suuruus), von einer bestimmten Grösse. Sülla-, vaksa-, mehepikune von der Länge eines Fadens, Daumens, Mannes. Kämbla-laiune eine Hand breit. Mäe-, taeva-, põlve-kõrgune von der Höhe eines Berges, des Himmels, des Knies. Sõmera-suurune von der Grösse eines Kieselkornes. Ebenso: **jämedune, kaŋgune, kaugune, kergune, paksune, raskune, sügavune, tarkune** von einem bestimmten Umfange, einer bestimmten Stärke, Entfernung, Leichtigkeit, Dicke, Schwere, Tiefe, Klugheit, von den entsprechenden Substantivis jämedus, kaŋgus, kaugus, kergus, paksus, raskus, sügavus, tarkus. — Nelja-**istmene** (v. iste Sitz), vier Sitze fassend. Kümne-**hiŋŋene** (v. hiŋg Seele), zehn Seelen zählend, z. B. eine Familie.

Beispiele aus den Volksliedern. Neus pag. 269.: Võtame naeze napikeze, Pizikse ja peenikse, Piibu-varre-pikkuze, Ja härja-sõra-suuruze, Varza-kabja-kõrguze Nehmen wir ein niedlich Weibchen, Gar ein zierliches und zartes, Von des Pfeifenstieles Länge, Von der Ochsenklaue Grösse, Von des Füllenhufes Höhe. — V. K. II. pag. 144: Põhu-kõrguzed lademed Schichten von der Höhe des Kurzstrohes. — Dr. W. II. pag. 79: Lapse sai kolme-päivi-zeksa Das Kind wurde drei Tage alt, eig. dreitägig.

Anmerkung 1. Das Zahlwort als nähere Bestimmung eines Maasses erfordert eine besondere Beachtung. Soll das Maass ganz genau bestimmt werden, so setzt man das Zahlwort in gewöhnlicher Weise im Genitiv vor das Adjectivum mensurae, z. B. kolme-aastane dreijährig, viie-pangine fünf Eimer enthaltend, kümne-rublane zehn

Rubel werth. Soll aber die Zahlangabe nur eine ungefähre, annähernde sein, so findet eine umgekehrte Wortstellung und Suffigirung statt. Man stellt nämlich in diesem Falle das Zahlwort nach der Maassbenennung und fügt das Suffix ihm an, wobei dann das Nomen mensurae vor dem Numerale zu stehen kommt, Substantiv wird und die Form des Genitivs annimmt, z. B. aasta kolmene ungefähr dreijährig, pangi viiene ungefähr fünf Eimer enthaltend, rubla kümnene ungefähr zehn Rubel werth. — Dieser Sonderfall gründet sich auf den allgemeinen estnischen Sprachgebrauch, dass das Zahlwort vor dem Substantivum die Bestimmtheit, nach demselben die Unbestimmtheit oder das Ungefähre der Schätzung ausdrückt. Viizkümmend versta heisst „fünfzig Werst", versta viizkümmend „ungefähr fünfzig Werst".

Anmerkung 2. Das -ne mensurae kann jedem Cardinalzahlwort angefügt werden. Wir erhalten dadurch im Estnischen ein besonderes Numerale mensurae, dessen Reihe folgende ist: 1. ühene, 2. kahene, 3. kolmene, 4. neljane, 5. viiene, 6. kuuene, 7. seitsmene, 8. kaheksane, 9. üheksane, 10. kümnene, 11. ühetõistkümnene, 12. kahetõistkümnene, u. s. w., 20. kahekümnene, 21. kahekümne ühene, 22. kahekümne kahene, u. s. w., 30. kolmekümnene, 31. kolmekümne ühene, u. s. w., 40. neljakümnene, 50. viiekümnene, 60. kuuekümnene, 70. seitsmekümnene, 80. kaheksakümnene, 90. üheksakümnene, 100. sajane, 101. saja ühene, 102. saja kahene, u. s. w., 200. kahesajane, 201. kahesaja ühene, 202. kahesaja kahene, u. s. w., 300 kolmesajane, 400. neljasajane, u. s. w, 1000. tuhandene, 10000. kümnetuhandene, 100000. sajatuhandene, u. s. w., 1000000. millionine, u. s. w. Bei Zusammensetzungen bekommt nur das letzte Glied das Suffix -ne, die übrigen stehen ohne dasselbe im Genitiv, z. B. 2568 kahetuhande viiesaja kuuekümne kaheksane. — Das -ne mensurae kann auch an Bruchzahlen gefügt werden, z. B. poolene, pooletõizene, kahekolmandikune, kolmesajandikune, kaheksa viiekuuendikune, u. s. w., von den Brüchen ½, 1½, ⅔, 3/100, 8⅚ u. s. w. Werden, wie im letzten Beispiele, ganze Zahlen und Brüche zusammengesetzt, so verbindet man, der Deutlichkeit wegen, den Ausdruck für die ganze Zahl mit dem Bruchausdrucke ganz gewöhnlich mit ja (und), also: kaheksa ja viiekuuendikune.

§ 6.

Vierter Gebrauchsfall: **Das -ne purum bezeichnet die Art, Sorte, Gattung, von welcher ein Gegenstand ist oder zu welcher ein Ding gehört.** ***(-ne generis.)***

Die Stammsubstantiva sind hier sehr mannigfaltig, Personennamen, Benennungen lebender Wesen überhaupt, Dingnamen und Abstracta, wie ja das auch nicht anders sein kann, da die Kategorien Art, Sorte, Gattung überall ihre Anwendung finden können. Das Lateinische drückt die Bedeutung dieses vierten Gebrauchsfalles durch sehr mannigfaltige Endungen aus, das Deutsche meist durch die Endungen **-lich, -isch, -bar,** aber auch durch **-ig.**

Beispiele: **Izane** (v. iza Vater), männlich, masculus, masculinus, generis masculini, mas (vergl. den deutschen Ausdruck „Väterchen“ von Thieren). **Emane** (v. ema Mutter), weiblich, femininus, generis feminini, femina (vergl. im Deutschen den Ausdruck „Weibchen“ von Thieren). **Mehine** (v. mees Mann), mannhaft, virilis. Izane oder emane loom männliches oder weibliches Thier. Mehine meel männlicher, mannhafter Sinn. — **Taevane** (v. taevas Himmel), himmlisch, coelestis. **Maine** (v. maa Erde), irdisch, terrester. **Kodu-maine** (v. kodu-maa Heimath), heimathlich, einheimisch, domesticus, vernaculus. **Talune** (v. talu Bauerhof), bäuerlich, bäuerisch, bauerhaft, rusticus. **Külane** (v. küla Dorf), fremd, paganus, vicanus. Taevazed oder maized asjad himmlische oder irdische Dinge. Kodu-maized loomad einheimische Thiere. Talune töö bäuerliche Arbeit, taluzed kombed bäuerische Sitten. Külane mees ein Mann aus dem Dorfe, Fremder. — **Kohane** (v. koht Stelle), angemessen, passend, commodus, aptus. **Varjune** (v. vari Schatten), beschattet, schattig, opacus, umbrosus. **Va'ene** (v. vaag Wage), wägbar, abgewogen, nach der Wage bestimmt. **Segane** (v. sega Gemisch, Verwirrung), verworren, trüb, perturbatus, confusus. **Sugune** (v. sugu Art), von einer Art, -artig, cujusdam generis. **Pöörane** (v. pöör Drehung, Wirbel), verkehrt, verrückt, perversus, pravus. **Purjune** (v. puri, gen. purju Segel), besoffen, ebrius. **Terane** (v. tera Korn, Kern, Schärfe), quick, lebhaft, merkisch, vegetus, alacer. **Voline** (v. voli freier Wille), frei, im Belieben stehend, voluntarius, liber. **Pool-pidune** (v. pidu das Halten, Tragen, Gebrauchen, Zustand), halbgetragen, halbverbraucht. **Umbne** (v. dem defectiven umb verschlossener Zustand), verschlossen, fest. Kohane sõna entsprechendes, passendes Wort, naeze-kohane zum Weibe passend. Varjune paik schattiger Ort. Segazed asjad verworrene Dinge, segane vezi trübes Wasser. Minu-sugune mees ein Mann von meiner Art. Pöörane töö verkehrte Arbeit. Purjune pää trunkener Muth. Terane laps lebhaftes, merkisches Kind. Oma-voline eigenmächtig, prii-voline freiwillig. Pool-pidune riie halbgetragenes Kleid. Umbne luu fester, nicht hohler Knochen.

Beispiele aus den Volksliedern. Neus pag. 291: Oli priske ja punane, Oli terve ja terane Sie war frisch und roth, Sie war gesund und munter. — Neus pag. 337: Vikati, vihane rauda Die Sense, ein zorniges Eisen. — Neus pag. 352: Üks oli üsna ümmargune, Tõine pizut pitkergune, Kolmas literlatergune Eins war ganz und gar gerundet, Anderes ein wenig länglich, Drittes flitterflach geformet. — Neus pag. 388: Pane pähä leina pärga, Kätte leinatsed käiksed Setz auf's Haupt den Kranz der Trauer, An die Hand der Trauer Aermel. — Neus pag. 389: Pane pähä rõõmu pärga, Kätte rõõmutsed käiksed Setz auf's Haupt den Kranz der Freude, An die Hand die Freudenärmel. — Neus pag. 444: Mereme'le pööratselle Dem Seemanne, dem verkehrten. — V. K. I. pag. 38: Mina tunne tuima neio, Näe neio nälädze. Vihatsel silmä' vezidze', Pahatsel paleh punane Ich erkenn' die stumpfe Jungfrau, Ich erblick' die Hungrige. Wässrig sind der Zorn'gen Augen, Roth das Angesicht der Bösen. — V. K. I. pag. 66: Linik saaze linost hüvist, Tano langost tazatsist Guter Flachs giebt ja ein Kopftuch, Glattes Garn giebt eine Haube. — V. K. II. pag. 88: Kerge-mielze koera silmad Des leichtsinnigen Hundes Augen. — V. k. II. pag. 114: Leiäd lehmätse vazika Du wirst ein Kuhkalb finden. — Dr. W. I. pag. 6: Läbi leinatse südame Durch das trauervolle Herz. — Dr. W. II. pag. 41: Meie vaivatsed varata Wir Mühseligen sind ohne Vermögen. — Dr. W. II. pag. 59: Küzizid külatsed naized Frageten die fremden Weiber. — Dr. W. II. pag. 81: Tuast tapin tubaze talle Aus der Stube schlachtete ich das Hegelämmlein.

§ 7.

Sehr beliebt und zahlreich sind die Adjectiva generis von Personennamen im Südestnischen, um in Rede stehende Individuen nach ihrer Verwandtschaft, ihrem Amte, Berufe, Stande, ihrer persönlichen Stellung oder Art zu bezeichnen. Namentlich ist das Werroestnische fast unerschöpflich in solchen Bildungen. Wir wollen diese Gruppe **Adjectiva generis personalia** nennen.

Beispiele: **Pojane** (v. poeg Sohn), ein Sohn seiend. Lellepojatsed Söhne von Brüdern, Vettern väterlicherseits, patrueles. **Tütrene** (v. tütar Tochter), eine Tochter seiend. Meie oleme tädi-tütretse' wir sind Töchter von zwei Schwestern. Tädi ist Mutterschwester. Die verwandtschaftlichen Bezeichnungen dieser Gebrauchsart werden hauptsächlich im Plural gebraucht: **Õetsed, sõzaritse'** Schwestern unter einander, **vennätsed, velidze'** Brüder unter einander, **laṅgutsed, laṅgudze'** Verwandte durch Heirath. — **Talu-pojane** (v. talu-poeg Bauer), ein Bauer seiend, bäuerlich. T.inimene eine Person bäuerlichen Standes. **Mõiznikune** (v. mõiznik Gutsbesitzer), adelig. M.herra ein adeliger Herr. **Sulazene** (v. sulane Knecht), ein Knecht seiend. S.vend ein Bruder, welcher als Knecht dient. **Soldatine** (v. soldat Soldat), ein Soldat seiend. S.poeg, ein Sohn, welcher Soldat ist. **Sõbrane** (v. sõbr Freund), befreundet. S.mees befreundeter Mann. **Tüdrukune** (v. tüdruk Mädchen, Magd), ein Mädchen, eine Magd seiend, ledig. T.õde eine Schwester, welche noch ledig ist oder als Magd dient. **Turakune** (v. turak Dummkopf, russisch дуракъ), dumm, dümmerlich. **Saksane** (v. saks Deutscher), ein Deutscher seiend, deutschthümelnd. — Ebenso: **Sepane, kaṅgrune, tiislerine, treieline, kaup-mehene, toa-poizine,** u. s. w. in infinitum, von sepp Schmied, kaṅgur Weber, tiisler Tischler, treiel Drechsler, kaup-mees Kaufmann, toa-pois Kammerdiener.

Adjectiva generis auf -ne bildet man aueh von sämmtlichen **Taufnamen,** männlichen und weiblichen. **Jaanine, Juhanine, Jürine, Jaagune, Joozepine, Mihkline, Kaarline, Willemine, Mardine** poeg, vend, sõbr, sulane ein Sohn, Bruder, Freund, Knecht, welcher Jaan Johannes, Juhan Johann, Jüri Georg, Jaak Jacob, Joozep Joseph, Mihkel Michel, Kaarel Karl, Villem Wilhelm, Mart Martin heisst. **Marine, Liizune, Annane, Maiene, Viiune, Sohvine** tütar, õde, tüdruk, tädi eine Tochter, Schwester, Magd, Tante, welche Marie, Elisabeth, Anna, Maie, Wio, Sophie heisst, v. Mari, Liizu, Anna, Mai, Viiu, Sohvi.

Anmerkung 1. Obwohl diese Gruppe von Adjectivis generis in ihrer unübersehbaren Zahl eine besondere Eigenthümlichkeit des

Südestnischen, besonders des Werroestnischen, ist, so sind solche Derivationen dem Nordestnischen doch nicht ganz fremd. Saksane z. B. kommt ebenso gut im Norden wie im Süden vor, und die Adjectiva von Taufnamen werden nach Ahrens (Grammatik § 234) auch im Kusal'schen Kirchspiele, also an der Nordküste des gesammten Sprachgebietes, gebraucht. Jedenfalls werden diese Gebilde im ganzen Lande verstanden und richtig empfunden und können daher von den Schriftstellern unbedenklich in Cours gesetzt werden.

Anmerkung 2. *Ersetzt werden die Adjectiva generis personalia im Nordestnischen durch den Casus Elativus,* Man sagt Jaanist poeg, Marist tütar, soldatist vend, tüdrukust õde u. s. w. für Jaanine p., Marine t., soldatine v., tüdrukune õ., ganz wie bei den Adjectivis constandi puust rist für puune rist, paberist kott für paberine kott. (Vergl. § 3. Anm. 2.) *Die Eigennamen können in gleicher Bedeutung auch in Apposition stehen; mit den Gattungsnamen werden häufig Zusammensetzungen gebildet.* Poeg Jaan ja tütar Mari läksivad metsa der Sohn Jaan und die Tochter Mari gingen in den Wald. Soldat-vend on koju tulnud der Bruder, welcher Soldat ist, ist nach Hause gekommen. Ma lazin pois-Jaanile ja tüdruk-Marile uued riided teha ich liess dem Knecht Jaan und der Magd Mari neue Kleider machen. Dieser Ersatz der Adjectiva durch Apposition und Zusammensetzung ist auch im Südestnischen gebräuchlich und entspricht der Zusammensetzung bei den Adjectivis constandi. (Vergl. § 3. Anmerk. 3.) Wie bei den Letzteren, ist auch hier die Zusammensetzung bald nominativisch, bald genitivisch. Talu-poja inimene, sõbra mees = talu-pojane i., sõbrane m., aber nur soldat-vend, turak-mees = soldatine v., turakune m.

§ 8.

Das Südestnische, namentlich das Werroestnische, bildet Adjectiva generis auf -ne auch von Fürwörtern. Man wird sie sachgemäss **Adjectiva generis pronominalia** nennen.

Am Gewöhnlichsten werden diese Adjectiva von dem persönlichen Fürworte gebildet, aber sie können auch von anderen Pronominibus abgeleitet werden, namentlich, wenn letztere Personen bezeichnen. Die Beziehungen oder Nüancirungen der Bedeutung können ausserordentlich mannigfaltig sein, werden aber stets verständlich und klar aus dem Zusammenhange der Rede.

Beispiele (werroestn.): **Minone, sinone, temäne** (v. mina ich, sina du, temä er) von meiner, deiner, seiner Grösse, Stärke, Tüchtigkeit, Güte, Klugheit, auch Armuth, Reichthum u. s. w. Ebenso: **meiene, teiene, näidene** von meie wir, teie ihr, nemä' sie. Minone mies heisst „ein Mann wie ich", ein Mann, in dem ein alter ego steckt. Was aber in dem ego steckt,

muss jedes Mal der Zusammenhang der Rede an die Hand geben. Sinone kavval ein Schlaukopf wie du. Temäne peremies ein Wirth wie er. Meiene meistre ein Meister wie wir. Teiene tujopää ein Unsinniger von eurer Art. Näidene näläne ein Hungerleider wie sie. In gleicher Weise und in gleichem Sinne wird der Plural dieser Adjectiva gebraucht. Minodze' mehe' Männer wie ich, von meiner Art. Sinodze' kavala' Schlauköpfe wie du. Temädze' peremehe' Wirthe seiner Art. Meiedze' meistre', teiedze' tujopää', näidedze' nälädze'. —

Seltenere Bildungen. Von Pronominibus interrogativis und relativis: kes (wer, welcher) — kellene, mis (was, welches) — *millene, kumb (welcher von beiden, uter) — kummane. Kellene ta om? Wem ist er vergleichbar, gleich? *Milledze sa võtat? Von welcher Art, Sorte nimmst du? Kummane lint om sino meele peräst? Welche von den beiden Bandsorten gefällt dir? — Von Pronominibus demonstrativis: sie (dieser) — sellene, auch siene, pl. nie' (diese) — neidene, tuo (jener) — tollene, auch tuone, pl. nuo' (jene) — noidene, taa (der da, iste) — tallene, auch taane, pl. naa' (die da, isti) — naidene. — Von Indefinitis: ega-üts (jeder) — ega-ütene, muu (ein anderer) — muune, pl. muu' (andere) — muidene, keäki (jemand) — kellenegi, kumbki (jeder von beiden) — kummanegi, kõik (omnis) — kõigine (plur.).

Anmerkung. Diese Bildungen sind so sprachgemäss und dabei so kurz und bündig, dass ich ihre volle Einführung in die Schriftsprache nur empfehlen kann, wobei nur einige Formen in die mittelestländische Gestalt umzusetzen wären. Im Nordestnischen werden obige Adjectiva pronominalia durch Zusammensetzungen mit -sugune ersetzt: minu-sugune, sinu-sugune, tema-sugune, meie-sugune, nende-sugune, iga-sugune, kõige-sugune u. s. w. Uebrigens sind diese Zusammensetzungen auch im Südestnischen im gewöhnlichen Leben geläufiger als die Adjectiva generis pronominalia.

§ 9.

Im ganzen estnischen Sprachgebiete kommen Adjectiva generis von Adverbiis vor. Wir nennen sie sachgemäss **Adjectiva generis adverbialia.**

Beispiele: **Lahtine** offen (v. lahti). L.kiri offener Brief. **Lõhkine** geborsten (v. lõhki). L.maa geborstene Erde. **Katkine** zerrissen (v. katki). Katkized riided zerrissene Kleider. **Kinnine** fest, geschlossen (v. kinni). K.uks geschlossene Thür. **Püstine** aufrecht stehend (v. püsti). P.käik aufrechter Gang. **Viltune** schief (v. viltu). V.azi eine schiefe, verkehrte, schlimme Sache. **Vastane** widrig (v. vasta). V.tuul widriger Wind. **Ezi-algune** ursprünglich (v. ezi-algu). E.palk ursprünglicher, anfänglicher Lohn. **Otse-kohene** direct (v. otse-kohe geradeaus). O.tee directer Weg. **Ajutine** zeitweilig (v. ajuti). A.ammet zeitweiliges Amt. **Alatine** immerwährend (v. alati). A.riid immerwährender Streit. **Järestikune** auf einander folgend (v. järestikku). J.lugemine ein Zählen nach der Reihe. **Vastastikune** gegenüberstehend, gegenseitig (v. vastastikku). V.vaen, viha eine Feindschaft, ein Hass, der gegenseitig gehegt wird. **Äkine** plötzlich (v. äkki). Ä.viiz jähe Art. **Varane** od. **varajane** frühzeitig (v. vara). V.talv früh eingetretener Winter. **Hiline** spät (v. hilja). H.lambad spätgeborene Schafe.

Beispiele aus den Volksliedern. V. K. II. pag. 35: Varazella valgehella Bei Frühlicht. — V. K. II. pag. 46: Lõuad kui lahtine värävi Die Kinnladen wie eine offene Pforte. — V. K. II. pag. 103: Hilized Emäjõele Die Spätgeborenen an den Embach. — V. K. II. pag. 181: Tazazest saab Mana tarka, Enne-aeguzest emändä Aus der Sanftmüthigen wird eine Mana-Weise, Aus der zu früh Geborenen eine vornehme Frau.

Anmerkung. Die Ableitungen von Adverbiis auf -stikku sind neuere Gebilde, aber durchaus correct aus dem Sprachgefühle hervorgegangen. Ich kann sie zum Gebrauche und zur Neubildung nur empfehlen.

§ 10.

Im *Finnischen*, wo im Allgemeinen die sprachlichen Formen und Gebilde mannigfaltiger und zahlreicher zu sein pflegen, als im Estnischen, ist das Adjectivum generis auf -ne purum von merklich *beschränkterem* Gebrauche, wenigstens nach den Quellen, welche dem Verfasser zu Gebote standen. Zur vornehmsten Quelle über das Finnische im vorliegenden Falle

ist unbedingt das grosse finnisch-schwedische Lexikon von E. Lönnrot zu zählen. In diesem Werke finden wir zunächst gar keine Adjectiva auf -ne von menschlichen *Taufnamen*, die den estnischen Jaanine, Juhanine, Jürine oder Marine, Liizune, Annane etc. entsprächen. Ferner fehlen die Adjectiva generis von Benennungen des *Berufes* oder *Handwerkes* ganz. Die estnischen Ableitungen sulazene, soldatine, sepane, kangrune, tiislerine, kaup-mehene, toa-poizine und ähnliche sind nur dieser Sprache eigenthümlich; im Finnischen müssten sie renkinen, soltaattinen oder soturinen, seppäinen, kankurinen, nikkarinen, kauppamiehinen, tupapalveliainen heissen, werden aber nicht gefunden. Erst wo der Begriff eines speciellen Berufes oder Gewerbes zurücktritt und der Stand oder die Stellung einer Person *nur ganz allgemein* bezeichnet wird, da begegnen wir finnischen Adjectivis generis auf -nen. Talonpoikainen = estn. talu-pojane, aatelinen = estn. mõiznikune, ystäväinen = estn. sõbrane. Doch fehlt auch hier wieder Manches, wie z. B. das estn. saksane, welchem kein saksainen entspricht, offenbar, weil der Finne mit den Deutschen viel weniger und in ganz anderer Weise zu thun gehabt hat, als der Este*). Von den Adjectivis generis *pronominalibus* finde ich bei Lönnrot nur minuinen und sinuinen, estn. minune und sinune; die Weiterungen, wie sie im Estnischen vorkommen: meiene, teiene u. s. w. (vergl. § 8), fehlen. Auch die Adjectiva generis *adverbialia* (§ 9) sind im Estnischen bedeutend zahlreicher, als im Finnischen. Wohl finden wir im Finnischen ein pystyinen = püstine, vilttoinen = viltune, vastainen = vastane, varhainen = varane, hiljainen = hiline, ensialkuinen

*) Der Deutsche ist dem Esten geschichtlich ausserordentlich bedeutungsvoll geworden. Daher spielen auch die Wörter saks, saksane, saksik, sakslane eine ganz besondere Rolle in der estnischen Sprache. In dem mannigfaltigen Gebrauche dieser Wörter spiegelt sich die Seele des Volkes in seinem Verhältnisse zu den Deutschen, ich möchte sagen mit photographischer Treue, wieder, bald in Witz und Humor, bald in Satyre und Verbissenheit, aber auch in Achtung und Anerkennung. Diese Wörter sind psychologisch und geschichtlich so interessant, dass der Verfasser in Zukunft eine Studie über sie zu veröffentlichen gedenkt.

= ezi-algune, ajottainen = ajutine, aber kein lahtinen, lahkinen od. lohkinen, katkinen, kiinninen, alatinen, obwohl die Adverbia lahti, lahki od. lohki, katki, kiinni, alati vorkommen. Die Adverbia otse-kohe, järestikku, vastastikku u. ähnl. sind schon als Grundwörter ein specielles Eigenthum des Estnischen, daher wird man auch noch weniger die Ableitungen otse-kohene, järestikune, vastastikune im Finnischen erwarten dürfen.

Andere Adjectiva generis finden sich wohl **formal** im Finnischen wieder, aber **inhaltlich** mit modificirter Bedeutung, oder: mehr zu anderen Gebrauchsfällen gehörend, als zu dem vorliegenden. So verhält es sich z. B. mit den Adjectivis izane und emane. Diese estnischen Derivata bezeichnen nur das rein Sexuale, wie schon oben (§ 6) constatirt worden. Izane tedr heisst Birkhahn, emane tedr Birkhuhn. Absolut gebraucht heisst izane Väterchen, emane Mütterchen. Aber im Finnischen heisst isäinen, nach Lönnrot, „hörande till fader, faders-, som har fader; isäinen valta fadersvälde; isäinen lapsi äkta barn", — emäinen „moders-, moderlig; hörande till honslägtet; fullväxt (man l. qvinna); emäinen rakkaus moderskärlek". Diese Beziehungen der Bedeutung kommen bei diesen Wörtern im Estnischen gar nicht vor. Hörande till fader, faders- wird estnisch durch den Genitiv iza wiedergegeben, som har fader heisst estnisch izaline, emäinen rakkaus — ema armastus oder emalik armastus. Das rein Sexuale, was den vorliegenden estnischen Ausdrücken eigenthümlich ist, drückt das Finnische durch Zusammensetzung mit gewissen Substantivis aus, die das Männliche und Weibliche genau unterscheiden, oder durch die Adjectiva urosa und emisä (imisä). Vgl. Ahlqvist S. K. R. § 2. Wir sehen, izane und isäinen, emane und emäinen decken sich gar nicht. Aehnlich verhält es sich mit den finnischen Adjectivis poikainen und tyttärinen, wenn man sie den estnischen pojane und tütrene gegenüberstellt. Poikainen heisst nach Lönnrot „manlig, rik på gossar l. ungar", tyttärinen „hörande till dotter, rik på döttrar". Pojane und tütrene heissen aber „ein Sohn oder eine Tochter seiend", wie schon oben (§ 7) constatirt worden, oder sie können auch als Adjectiva men-

surae gebraucht werden, z. B. viie-pojane od. -tütrene pere, wie oben kümne-hiñnene. Rik på gossar heisst estnisch pojene oder pojeline, rik på döttrar tütrine oder tütriline (über diese pluralen Formen wird der geneigte Leser später in diesem Werke Orientirung finden). — Die finnischen Adjectiva pyöräinen, estn. pöörane, und purjeinen, estn. purjune, haben nur den Sinn der Inhärenz, „försedd med hjul, trissa, — försedd med segel", während die entsprechenden estnischen Wörter fast ausschliesslich nur im übertragenen Sinne gebraucht werden und ein Genus bezeichnen. Vergleiche die Uebersetzung oben (§ 6). — Die finnischen Analoga zu den estnischen va'ene und voline fehlen, wenigstens bei Lönnrot, müssten aber vaakainen und volinen heissen.

Ganz congruent sind im Finnischen und im Estnischen, wenn wir die im vorliegenden vierten Gebrauchsfalle oben gegebenen estnischen Beispiele zum Ausgangspunkte nehmen, folgende Bildungen: taevane = taivainen, maine = mainen, kodu-maine = kotomainen, talune = taloinen, külane = kyläinen, segane = sekainen, sugune = sukuinen, terane = teräinen, varjune = varjoinen, pool-pidune = puolipitoinen.

Aus dem Dargelegten ergiebt sich das Resultat, *dass das Adjectivum generis auf -ne im Estnischen entwickelter und mannigfaltiger ist als im Finnischen.*

Anmerkung. Im Estnischen und im Finnischen werden sehr häufig statt des Adjectivum generis oder neben demselben *Zusammensetzungen*, nominativische und genitivische, gebraucht, nicht nur bei den Personennamen (vgl. § 7. Anm. 2), sondern auch in anderen Wortgruppen: Iza-tedr, f. koiras-teiri, Birkhahn, ema-tedr, f. naaras-teiri, Birkhuhn, härg-vazikas, f. härkä-vasikka, Stierkalb, põud-ilm, f. pouta-ilma, dürres Wetter, umb-sõlm, f. umpi-solmu, Doppelknoten, sega-pää, f. seka-pää, confuser Kopf, püst-joon, f. pysty-linja, senkrechte Linie, põik-uulits, f. poikki-katu, Quergasse, talu-töö, f. talon-työ, bäuerliche Arbeit, küla-mees, f. kylän-mies, ein Mann aus dem Dorfe, Fremdling. Hierher gehören auch poeg-laps, f. poika-lapsi, Knabe, und tütar-laps, f. tyttö-lapsi, Mädchen, mit welchen Wörtern man die beiden Geschlechter der Kinder unterscheidet.

§ 11.

Fünfter Gebrauchsfall: **Das -ne purum drückt Beziehungen des Ortes und der Zeit aus.** ***(-ne loci vel temporis.)***

Die Stammwörter sind hier selbstverständlich Bezeichnungen des Ortes oder der Zeit, gewöhnlich Substantiva, aber bisweilen auch Adverbia.

Beispiele localer Beziehungen: **Alune** (v. ala das Untere), f. alainen, unter etwas befindlich. **Ezine** (v. ezi das Vordere), f. esinen, etinen, vorne befindlich. **Kõrvane** (v. kõrv Ohr), f. korvainen, nebenbei befindlich. **Küljene** (v. külg Seite), f. kylkeinen, zur Seite befindlich. **Poolne** (v. pool Hälfte, Seite, Richtung), f. puolinen, seitig. **Tagune** (v. taga das Hintere), f. takainen, hinter etwas befindlich. **Pärane** (v. pära extrema pars), f. peräinen, am äussersten Ende von etwas befindlich. **Vahene** (v. vahe Zwischenraum), f. välinen, dazwischen befindlich. **Väline** (v. väli das Auswendige), f. ulkoinen, draussen befindlich. **Paikne** (v. paik Ort), f. paikkainen, an einem Orte befindlich.

Beispiele temporaler Beziehungen: **Hommikune** (v. hommik der Morgen), f. aamuinen, was am Morgen ist, stattfindet, geschieht, Morgen-, morgendlich. **Õhtune** (v. õhtu Abend), f. ehtoinen, abendlich, Abend-. **Päevane** (v. päev Tag), f. päiväinen, am Tage geschehend, stattfindend. **Ööne** od. **öine** (v. öö Nacht), f. öinen, nächtlich, Nacht-. **Jõulune** (v. jõul Weihnacht), f. jouluinen, was zu oder um Weihnacht ist, geschieht, stattfindet. Ebenso **liha-võttene** von liha-võte Ostern, **neli-pühane** von neli-püha Pfingsten. **Kevadene** (v. kevade Frühling), f. keväinen, was im Frühlinge ist, geschieht, stattfindet. Ebenso: **suvine sügisene, talvine,** v. suvi Sommer, sügis Herbst, talv Winter. Im Finnischen heissen diese Adjectiva suvinen, syksyinen, talvinen. Von den Wochentagen bildet und braucht man **püha-päevane,** f. sunnuntainen, **esmas-päevane,** f. maanantainen, **teizi-päevane,** f. tiistainen, **kesk-nädalane,** f. keskiviikkoinen, **nelja-päevane,** f. tuorstainen, **reedine,** f. perjantainen, **lau-päevane,** f. lauvantainen. In gleicher Weise gehören zu allen Termin- oder Gedächtnisstagen entsprechende Adjectiva temporis: **Jüri-päevane** oder **Jürine, Jaani-päevane** oder **Jaanine, Maarja-päevane** od. **Maarjane, Mardi-päevane** oder **Mardine, Kadrina-päevane** oder **Kadrinane,** v. Jüri-päev Georgstag, Jaani-päev Johannistag, Maarja-päev Marientag, Mardi-päev Martinstag, Kadrina-päev Katharinentag.

In zusammenhängender Rede sind die Adjectiva loci im eminenten Sinne Adjectiva relativa, d. h. sie sind an sich oder allein genommen in der Regel unselbstständig, indem sie nur eine Beziehung, Relation ausdrücken. Worauf diese Beziehung oder Relation geht, muss noch durch ein besonderes Wort näher angegeben werden. Diese nähere Angabe oder Bestimmung steht stets vor dem Adjectivum und zwar im Genitiv, bisweilen ist sie ein Adverb. Mit anderen Worten können wir sagen: **Die Adjectiva loci auf -ne werden selten allein gebraucht, sie nehmen meist nähere Bestimmungswörter zu sich.** — Maa-alune unter der Erde befindlich. Ukse-ezine muru der vor der Thür befindliche Rasen oder Hofplatz. Minu-kõrvane inimene der neben mir befindliche Mensch. Linna-küljene rahvas das bei der Stadt, in der Richtung zur Stadt wohnende Volk. Lõune-poolne mäe-külg der südliche Bergabhang. Metsa-tagune põld das Feld hinter dem Walde. Mägede-vahene koht ein zwischen Bergen befindlicher Ort. Jõe-äärne niit eine Wiese am Bache. Järve-kaldane linn die am Seeufer befindliche Stadt. Kahe-paikne an zwei Orten befindlich, antreffbar. Siit-poolne diesseitig.

Die Adjectiva temporis auf -ne werden relativ und absolut gebraucht, d. h. **sie werden mit näheren Bestimmungen verbunden und ohne dieselben gebraucht.** Doch ist auch hier die Hinzufügung einer näheren Bestimmung das Gewöhnlichere. Dadurch ist unsere Zusammenziehung der Adjectiva loci und temporis zu einer Gruppe und ihre gemeinsame Benennung als **Adjectiva relativa** vollkommen gerechtfertigt. Bei dem Adjectivum temporis erscheinen viel häufiger, als bei dem Adjectivum loci, ausser dem Genitivus, auch noch allerlei Adverbia als Bestimmungswörter, und dadurch wird eine ausserordentlich mannigfaltige Fülle von Zusammensetzungen hervorgerufen. — *Beispiele absoluter Art:* Hommikune palve Morgengebet. Õhtune tund Abendstunde. Päevane oder ööne töö Tag- oder Nachtarbeit. Jõulune vorst die zum Weihnachtsfeste gemachte, von diesem Feste stammende Wurst. Kevadene ilm Frühlingswetter. Talvine tee Winterweg. Püha-päevane jutlus Sonntagspredigt. Reedine kohus die Gerichts-

sitzung am Freitage. Jüri-päevane leping die am Georgstage getroffene Uebereinkunft. — *Beispiele relativer Art:* Moozese-aegne zur Zeit Mosis seiend oder geschehen, aus dieser Zeit stammend. Enne-kirikune vor dem Gottesdienste stattfindend, seiend, geschehen. Enne-kristusene vorchristlich. Pääle-lõunane nachmittägig. Kaera-külvine zur Zeit der Haferaussaat stattfindend, stattgefunden oder aus dieser Zeit stammend, herrührend.

Beispiele localer und temporaler Beziehung aus den Volksliedern. V. K. II. pag. 33: Matvad manteli-aluzed (Dich) bedecken die unter dem Mantel Befindlichen. V. K. II. pag. 99: Üle-aidazed omazed Die benachbarten (eig. jenseits des Zaunes befindlichen) Verwandten. Dr. W. II. pag. 61: Jüri jõe-tagune, Või Mari maa-alune Der hinter dem Flusse befindliche Georg, Oder die unter der Erde befindliche Marie. — Neus, pag. 385: Püha-päized püütud asjad, Argi-päized aetud asjad Die am Sonntage erstrebten Dinge, Die am Werktage getriebenen Dinge. V. K. II. pag. 25: Sügisezed ilmad tulevad Die herbstliche Witterung wird kommen. — V. K. II. pag. 119: Ei sind tunne tubane rahvas, Ei sind tunne tua-edine Nicht kennt dich das Volk in der Stube, Nicht kennt dich das vor der Stube Befindliche.

Anmerkung 1. Das absolut gebrauchte Adjectivum temporis nähert sich mehr oder weniger dem Adjectivum generis. Findet eine concrete Beziehung auf eine specielle Zeit, einen gegebenen Termin nicht statt, so muss sich die Bedeutung des genannten Adjectivs naturgemäss verallgemeinern und den Character oder die Färbung eines Genus annehmen. In täna-hommikune palve das heutige Morgengebet und mineva-kevadene ilm das Wetter vom vorigen Frühlinge sind hommikune und kevadene reine Adjectiva temporis, aber in den absolut gebrauchten oder allgemein gehaltenen Ausdrücken hommikune palve und kevadene ilm gleichen dieselben Wörter stark den Adjectivis generis. Hommikune palve ist ein Morgengebet nicht nur der Zeit, sondern auch der Art nach, ebenso kevadene tuul ein Frühlingswind nach der Zeit und Art. — Bisweilen, aber selten, kommen auch die Adjectiva loci absolut vor, ohne specielle Beziehung. Dann gilt das eben Gesagte auch von diesen. In väline mets Gebüsch auf dem Felde und väline töö die Arbeit draussen drückt väline den Ort und die Art zugleich aus.

Anmerkung 2. *Die Adjectiva loci und temporis können, namentlich bei ihrem absoluten Gebrauche, durch die Genitivi ihrer Stammwörter, also durch eine genitivische Zusammensetzung, ersetzt werden.* Für hommi-

kune palve, talvine tee, väline töö kann man auch kommiku p., talve t., välja t. sagen. Doch ist in dem lebenden und correcten Sprachgefühle ein feiner Unterschied nicht zu verkennen. *Die Genitivi drücken mehr die Art, die Adjectiva mehr die temporale oder locale Beziehung aus.* Das wird besonders merklich und klar illustrirt durch Fälle, wo vor das Adjectivum temporis als nähere Bestimmung noch ein Adverb tritt, von welchem ein Adjectivum auf -ne gebildet werden kann. Nehmen wir die Phrasen hommikune palve und hommiku palve. Im Allgemeinen sind beide von gleicher Geltung und können promiscue gebraucht werden. Doch empfindet man den feinen Unterschied deutlich durch, dass hommikune palve das Gebet am Morgen oder vom Morgen ist, mit dem entschiedenen Hervortreten des Begriffes der Zeit, hommiku palve aber Morgengebet heisst, das Gebet nach seiner Art oder Gattung bezeichnend. Setzen wir vor hommikune noch die nähere Bestimmung täna heute, so erhalten wir den erweiterten Ausdruck täna-hommikune palve, welcher einzig und ausschliesslich nur „das Gebet von heute Morgen oder am heutigen Morgen" heisst. Man will mit dem Ausdrucke nur constatiren, dass das oder ein Gebet heute Morgen stattgefunden hat. Ob es ein regelmässiges Morgengebet oder eine zufällige, extraordinäre Gebetsverrichtung gewesen, das bleibt ganz offen. Will man aber sagen „das heutige Morgengebet", so muss der Ausdruck estnisch lauten tänane hommiku-palve, wobei der Character oder die Art des Gebetes ausdrücklich und entschieden hervortritt. Man sieht, das -ne wird in beiden Fällen an dasjenige Wort gefügt, welches die Zeit markirt, während der Genitiv die Art des Gebetes bezeichnet. — Lõunene tuul ist der Wind, welcher um die Mittagszeit weht, lõunetuul Südwind. Õhtune söök heisst das Abendessen oder Abendbrod, welches in einem concreten Falle genossen wird oder genossen wurde und von welchem unter Umständen Theile oder Portionen nachbleiben oder nachgeblieben sind, zur etwaigen späteren Benutzung. Namentlich heissen solche Reste oder Nachbleibsel nur õhtune söök. Kas õhtust sööki on veel? Ist von dem Abendbrod etwas nachgeblieben? Võid eile-õhtuze söögiga rahul olla du kannst mit dem Essen, d. h. mit der Speise, dem Nachgebliebenen von gestern Abend zufrieden sein. Õhtu-söök ist das Abendessen, das Abendbrod ganz allgemein, also nach seiner Art oder Gattung. Kas õhtu-söök valmis? Ist das Abendbrod fertig? Võid eilse õhtu-söögiga rahul olla du kannst mit der Mahlzeit von gestern Abend, die du gestern Abend einnahmst, zufrieden sein.

§ 12.

Die von Adverbiis abgeleiteten Adjectiva loci und temporis — Adjectiva loci vel temporis adverbialia — werden gewöhnlich absolut gebraucht, nehmen jedoch bisweilen auch nähere Bestimmungen zu sich. Die Adverbia sind ja selbst schon Bestimmungswörter, nähere Angaben, sie specificiren, individualisiren. Ist Letzteres schon geschehen, so kann eine weitere Steigerung nur zu den Ausnahmen oder selteneren Erscheinungen gehören. Daher ist es ganz natürlich, dass die adverbialen Adjectiva meist im absoluten Gebrauche auftreten.

Beispiele: **Säälne** (v. sääl dort) dortig, dasig. **Säältne** (v. säält von dort) von dort stammend, daherig. **Siinne** (v. siin hier) hiesig. **Siitne** (v. siit von hier) von hier stammend, ausgehend. **Siit-saadikne** (v. siit-saadik bis hierher) bis hierher reichend. **Sees-pidine** (v. sees-pidi inwendig) inwendig. Ebenso: **väljas-pidine** auswendig, **üles-pidine** nach oben gerichtet, **alas-pidine** nach unten gerichtet. — **Nüüdne** (v. nüüd jetzt) jetzig. **Edes-pidine** (v. edes-pidi nächstens, zukünftig) zukünftig. **Praegune** (v. praegu augenblicklich) augenblicklich, gegenwärtig. **Tänane** (v. täna heute) heutig. **Eilne** (v. eile gestern) gestrig. **Homne** (v. homme morgen), morgendig. **Mullune** (v. mullu im vorigen Jahre) vorjährig. **Üle-mullune, tuna-mullune** vorvorjährig. **Tänavune** (v. tänavu heuer) heurig. **Toonane** (v. toona vor einiger Zeit, neulich) neulich. **Möödane** (v. mööda vorüber) vergangen, verflossen, vorübergegangen. **Viimatine** (v. viimati zuletzt) zuletzt, am Ende eingetreten. **Millane** (v. milla = millal, millas wann) wann geschehen, stattgefunden. **Enne-muinane** und **enne-muistene** oder **enne-muistne** (v. enne-muina und enne-muiste ehemals, in grauer Vorzeit) ehemalig, aus grauer Vorzeit stammend.

Diese Adjectiva loci vel temporis adverbialia finden sich auch im Finnischen wieder, *doch ist ihre Anzahl im Estnischen merklich grösser*, ganz ebenso wie bei den Adjectivis generis adverbialibus (vergl. § 10). Analog den oben angeführten und meist mit ihnen gleichbedeutend sind die finnischen Adjectiva: par'aikainen = praegune (v. par'aikaa = praegu), eileinen = eilne (v. eilen = eile), huomeninen = homne (v. huomen = homme), muulloinen od. mulloinen = ehemalig (v. muulloin od. mulloin = ehemals), tuonainen = toonane (v. tuonan = toona), milloinen = millane (v. milloin = milla), ennenmuinainen = enne-muinane (v. ennenmuinain = enne-muina), ennenmuistoinen = enne-muistene (von dem Adverb ennen vorher und dem Subst. muisto Erinnerung, Gedächtniss). Für tänane und tänavune hat das Finnische die volleren Formen tämänpäiväinen (v. tämä päivä hic dies) und tämanvuotinen (v. tämä vuosi hic annus). Myötäinen (v. myötä = estn. mööda) hat eine von dem

entsprechenden estnischen Worte abweichende Bedeutung und heisst nach Lönnrot medsluttande, sluttande, gynnsam, benägen, gynnande, eftergifvande, foglig. Die diesen schwedischen Ausdrücken zu Grunde liegende gemeinsame Bedeutung ist dem estnischen möödane nicht ganz fremd, da es auch „längs etwas hingehend, entsprechend, angemessen" heissen kann, doch ist die oben angegebene temporale Bedeutung, obwohl bei Wiedemann (im Lexikon) fehlend, die gewöhnliche. Nüüdne und viimatine fehlen im Finnischen, ebenso die localen Adjectiva säälne, säältne, siinne, siitne, siit-saadikne. Den estnischen Derivatis sees-pidine, väljas-pidine, üles-pidine, alas-pidine entsprechen die finnischen sisäpäinen, ulospäinen, ylöspäinen, alaspäinen, welche sich bei Lönnrot vorfinden. Da aber Lönnrot ihnen die Marke „bot." = botanisch hinzufügt, so kann daraus geschlossen werden, dass diese Formationen nicht aus dem Volksmunde stammen, sondern Neubildungen sind. Auffallender Weise fehlen bei Lönnrot die Adverbia sisäpäin und ulospäin, während doch ylöspäin und alaspäin in seinem Wörterbuche stehen. Umgekehrt fehlt zu dem temporalen Adverb edespäin das entsprechende Adjectivum edespäinen.

Anmerkung. Die hier § 12 und oben § 10 constatirten Verschiedenheiten im Estnischen und Finnischen weisen deutlich darauf hin, dass ein ansehnlicher Theil der Adjcctiva auf -ne im Estnischen neuere Gebilde der Sprache sind. Das wahrhaft Alte und Ursprüngliche ist fast immer Gemeingut beider Sprachen. Ein Theil der estnischen Neubildungen ist instinctiv im Volksmunde aus dem Organismus der Sprache hervorgegangen, ein anderer stammt offenbar und unleugbar von Schriftstellern her. Zu den Letzteren gehören namentlich zahlreiche Adjectiva loci, wie z. B. säälne, säältne, siinne, siitne, siit-saadikne, welche auch von jedem Sprachkenner sofort als Neulinge empfunden werden. Noch mehr fallen auf und widerstreben dem volksthümlichen Sprachgefühle die bei Wiedemann (Gram. § 75 pag. 199) zu findenden maalne auf dem Lande befindlich, ülevalne oben befindlich, vahelne zwischenliegend, ülevaltne von oben kommend, eestne der vordere, seestne der innere. Aber verurtheilen und zurückweisen darf man diese Formen doch nicht. Sie sind ein ganz naturgemässes Product des finnischen Sprachgeistes, welcher ja das vielgebrauchte Suffix -ne auch an unterschiedliche Casusendungen fügt, nicht nur an den Stamm. Man hat nur darnach zu fragen und darüber zu wachen, dass die Formen correct gebildet werden, worüber das Capitel über die formale Bildung der Adjectiva auf -ne purum Anleitung geben wird.

§ 13.

Sechster Gebrauchsfall: **Das -ne purum, an Adjectiva gefügt, bezeichnet eine Verminderung oder Abschwächung der Eigenschaft.** ***(-ne deminutivum.)***

Diese Adjectiva deminutiva sind überwiegend dem Südestnischen eigenthümlich, namentlich in dem Werroestnischen sehr beliebt. Man kann sie im Süden unbedenklich von jedem Adjectivum primitivum bilden. Im Nordestnischen finden sich nur vereinzelte Beispiele. Die diesen abgeleiteten Adjectivis characteristische Färbung oder Modification der Bedeutung drückt man im Deutschen am zutreffendsten dadurch aus, dass man vor das Adjectivum die Adverbe „etwas, ein wenig" setzt, oder, wenn es der deutsche Sprachgebrauch zulässt, dem Adjectivum primitivum die Endung **-lich** giebt. Im Lateinischen entsprechen diesem Gebrauchsfalle die Adjectiva mit den bekannten Verkleinerungsendungen **-ulus** und **-culus**, wie parvulus, pauperculus, tristiculus, oder die von Comparativis abgeleiteten grandiusculus, meliusculus, tardiusculus. Da aber diese lateinischen Adjectiva wenig zahlreich sind, so werden wir sie weiter unten bei den Beispielen nicht weiter berücksichtigen. **Im Finnischen sind diese Adjectiva vollständig vertreten.**

Beispiele: **Kehvane** (v. kehv) etwas, ein wenig schwach oder arm, schwächlich, ärmlich. **Külmane** (v. külm) etwas kalt, kältlich. **Mustane** (v. must) etwas schwarz, schwärzlich. **Kurjane** (v. kuri) etwas böse. **Lahjane** (v. lahja) etwas mager, kärglich, kümmerlich. **K̃ovane** (v. kõva) ein wenig hart, härtlich. **Vanane** (v. vana) ein wenig alt, ältlich. **Noorene** (v. noor) ein wenig jung. **Rumalane** (v. rumal) ein wenig dumm, dümmerlich. **K̃overane** (v. kõver) etwas krumm. **Kidurine** (v. kidur) etwas schwächlich, ein wenig kränklich. **Viletsane** (v. vilets) etwas elend, jämmerlich. **Pehmene** (v. pehme) etwas weich, weichlich. **Valgene** (v. valge) ein wenig weiss, weisslich. **Jämedane** (v. jäme) etwas dick. **Kitsane** (v. kitsas) etwas eng. **Nukrane** (v. nuker) ein wenig verdriesslich. **Ninakane** (v. ninakas) etwas naseweis. **Heitlikune** (v. heitlik) ein wenig unbeständig. —

Ebenso **kurvane** v. kurb traurig, **tuimane** v. tuim fühllos, **halbine** v. halp albern, **tölbine** v. tölp abgestumpft, **laizane** v. laisk faul, **hullune** v. hull toll, **valjune** v. vali streng, **edevane** v. edev gefallsüchtig, eitel, **verevane** v. verev roth, **võõrane** v. võõras fremd, **hapräne** v. habras morsch, **ahnene** v. ahne gierig, **vaezene** v. vaene arm u. a. m.

In zusammenhängender Rede nehmen die Adjectiva deminutiva auf -ne purum sehr gern noch gewisse Bestimmungswörter, wie vähä ein wenig, pool halb, nii so, ungefähr, im Werroestnischen noch sääг(ä)ne ein solcher, so ein, zu sich, um das Deminutive, Abschwächende der Bedeutung dieser Adjectiva markirter hervorzuheben. Bisweilen stehen pool und sääräne zugleich mit nii vor dem Adjectivum deminutivum. See töö tahab väha raskene olla diese Arbeit wird etwas schwer sein. Temal on veel üks pool rumalane vend kodu er hat daheim noch einen halb dümmerlichen, etwas einfältigen Bruder. Vezi on nii pool leigene das Wasser ist — nun, wie soll ich sagen, so — etwas, halb lau. Werroestnisch: Täll om nii säärne edeväne tütär er hat eine — wie soll ich sagen — etwas eitle Tochter, eine T., die man wohl eitel nennen könnte.

Anmerkung 1. Die Verminderung oder Abschwächung der Bedeutung geht, wie auch die oben angeführten Beispiele zeigen, sehr leicht und bald in einen Ausdruck der **Unbestimmtheit** über. Man will oder kann die Eigenschaft nicht genau, scharf, deutlich angeben, man stimmt den Grad derselben durch die Endung -ne herab und verwischt ihre Färbung oder ihren Character noch mehr durch hinzugefügte Bestimmungswörter, welche nur das Ungefähre oder Unbestimmte bezeichnen. Man kann die Adjectiva deminutiva in diesem Falle **Adjectiva incerta** nennen, und wir sagen: **Das Adjectivum deminutivum wird ein Adjectivum incertum, sobald zu ihm noch ein besonderes Bestimmungswort tritt, welches die Bedeutung weiter abschwächt.**

Anmerkung 2. *Sowohl die Adjectiva deminutiva als auch die Adjectiva incerta werden vorwiegend prädicativ gebraucht.* Sie antworten gern auf vorhergegangene Fragen. Das ist in der Natur der Sache begründet. Eine Frage kann sehr häufig gar nicht stricte, vollständig, bestimmt beantwortet werden; man muss unbestimmt bleiben, die Antwort deminuiren, limitiren. Da bietet sich nun unser Adjectivum wie von selbst zum Träger oder zum Ausdrucke dieses Vagen in der Antwort dar. Kudas teil tänavu rukis on? Wie ist euch heuer der Roggen gewachsen? Meie rukis on kehvane unser Roggen ist ziemlich schwach. Werroestnisch: Mis luomu sis sull poig om? Wie ist dein Sohn denn geartet? Om nii säärne pool heitlikune er ist so etwas,

was man halb unbeständig, wetterwendisch, zaghaft nennen könnte. Aus diesem prädicativen Gebrauche, welcher offenbar der ursprüngliche ist, ist dann das Adjectivum in weiterer Folge auch in die attributive Stellung übergegangen. Niisugune halbine mees ei kõlba koolmeistriks ein solcher, etwas albern gearteter Mann taugt nicht zum Schulmeister.

Anmerkung 3. Die Adjectiva deminutiva und incerta kommen in ihrer Bedeutung sehr nahe den Adjectivis generis. Diese drücken die **Art** oder **Gattung** dessen aus, was die ihnen zu Grunde liegenden **Substantiva** enthalten, jene bezeichnen, als Ableitungen von **Adjectivis**, eine besondere **Abart der Eigenschaft.** — In solchen Fällen, wo das Nomen primitivum zugleich Substantivum und Adjectivum sein kann, wie z. B. narr Narr u. närrisch, kelm Schelm, Spitzbube u. schelmisch, spitzbübisch, koer Hund u. hündisch, tont Gespenst u. gespenstisch, unhold, erscheint auch das abgeleitete Adjectivum auf -ne purum in doppelter Färbung; es ist Adjectivum generis und deminutivum. Welche Färbung nun in einem gegebenen Beispiele vorliegt oder vorwaltet, das hängt von dem Zusammenhange der Rede oder von der sprachlichen Empfindung des Redenden ab. Narrine, vom Substantivum abgeleitet, heisst „narrenhaft", als Derivatum vom Adjectivum empfunden, „etwas närrisch". Ebenso heissen kelmine spitzbübisch od. etwas schelmisch, koerane hündisch, hundeartig oder unredlich, voller Streiche, ausgelassen, unartig, tondine gespenstisch oder unerklärlich, räthselhaft, lästig. In der Regel werden auch hier zu den Deminutivis noch abschwächende Bestimmungswörter hinzugefügt (vgl. oben), welche dann das Deminutivum als solches klar erkennen lassen. Tema narrine vend on mineva nädala surnud sein Bruder, welcher ein ganzer Narr war oder welcher als Narr fungirte, ist in der vorigen Woche gestorben. Hier ist narrine Adjectivum generis, von dem Substantivum narr abgeleitet, wie man sagt soldatine vend. Aber in tema vend on narrine oder werroestnisch säärne narrine mies ist narrine Adjectivum deminutivum und wir übersetzen die Phrase: sein Bruder ist ein etwas närrischer Mann.

Anmerkung 4. *Sowohl die Adjectiva deminutiva als auch incerta können jedesmal mit einem Adjectivum compositum vertauscht werden, dessen erster, den eigentlichen Begriff constituirender Theil ein beliebiges Adjectivum im Genitiv ist, der zweite aber pärane oder päraline.* Für kehvane, külmane, vanane, noorene, rumalane, kõverane, pehmene, kitsane u. s. w. kann man in gleicher Geltung sagen: kehva-, külma-, vana-, noore-, rumala-, kõvera-, pehme-, kitsa-pärane oder -päraline u. s. w. Namentlich ist diese Ausdrucksweise im Nordestnischen, wo die Adjectiva deminutiva auf -ne purum nicht absonderlich beliebt sind, die gewöhnliche. Der Südeste braucht beide Formen, das Simplex auf -ne und das bezeichnete Compositum, gleich gern und gleich gut, nur zieht er beim Compositum die Formation peräline (südestnisch für päraline) dem peräne (südestnisch für pärane) vor. Pärane ist hier ein Adjectivum generis von pära (s. e. und f. perä), welches Wort zunächst „das Aeusserste, Hinterste, Letzte, Nachgebliebene", dann auch „Ende, Wurzel, Grund, Ursprung" bedeutet. Pärane als Adjectivum generis heisst „herstammend von etwas, wohin gehörig, nach etwas geartet, -artig". Es drückt in unserem Falle die Aehnlichkeit mit der gegebenen Eigenschaft, eine Art oder Abart derselben aus. Damit ist aber der volle Inhalt oder Charakter der Eigenschaft verwischt, abgeschwächt, deminuirt, unbestimmt gemacht,

das Adjectivum compositum dem Adjectivum deminutivum oder incertum gleich geworden. Päraline ist in diesem Falle dem pärane gleich. — *Eine andere Art, die südestnischen Adjectiva deminutiva zu ersetzen, ist im Nordestnischen die Construction mit* võitu. Kehva võitu = kehvane, musta võitu = mustane, valge võitu = valgene, noore võitu = noorene, vana võitu = vanane, sõreda võitu = sõredane. Tänavune vooz on kehva võitu die heurige Ernte ist etwas schwach. Sõreda võitu liiv gröblicher Sand. —

Anmerkung 5. Im Finnischen finden wir peräinen = pärane und voitto = võitu in gleicher Bedeutung wieder. Bei Lönnrot: kiiruunperäinen työ Hastarbeit, kipeänvoitto unpässlich. Als Beispiele eigentlicher oder echter Adjectiva deminutiva im Finnischen mögen hier angeführt werden: Kylmäinen (v. kylmä) etwas kühl, etwas kalt, estn. külmane, huonoinen (v. huono) etwas schlecht, hienoinen (v. hieno) etwas fein, zart, vienoinen (v. vieno) etwas dünn, schwach, gelinde, kovainen (v. kova) etwas hart, estn. kõvane, valkeainen (v. valkea) etwas weiss, estn. valgene, jämeäinen (v. jämeä) etwas dick, estn. jämedane. Auffallender Weise fehlen bei Lönnrot viele Adjectiva deminutiva auf -nen. In seinem sonst so reichhaltigen Wörterbuche finden wir z. B. kein kuumainen, kein kuivainen, kein korkeainen, kein haikeainen, kein sileäinen, kein leveäinen, welche den estnischen Adjectivis kuumane, kuivane, kõrgene, haigene, siledane, lajane entsprächen. Solcher Beispiele könnten wir noch mehr anführen. — Eine den Deminutivis sehr nahe kommende Bedeutung haben im Finnischen die *Adjectiva similitudinis* auf *-mainen* und *-mäinen* und die *Adjectiva moderativa* auf *-hko* und *-hkö*. Das finnische kuivamainen von dürrer Art ist fast gleich dem estnischen kuivane etwas dürr oder auch von dürrer Art, korkeamainen heisst etwas hoch, wie das estnische kõrgene. Sileämäinen und sileäkhö, ebenso haikeamainen und haikeahko entsprechen im Gebrauche dem estnischen siledane und haigene, u. s. w.

§ 14.

Das Werroestnische bildet Adjectiva deminutiva auf -ne purum auch von Comparativis, ganz ebenso wie das Finnische.

Beispiele: **Suurembane** (v. suuremb) etwas grösser. **Vähämbäne** (v. vähämb) etwas kleiner. **Vanembane** (v. vanemb) etwas älter. **Noorembane** (v. nooremb) etwas jünger. **Peenembäne** (v. peenemb) etwas feiner, dünner. **Paksembane** (v. paksemb) etwas dicker. Ebenso: **kehvembäne** v. kehvemb schwächer, **kõvembane** v. kõvemb härter, **kavalambane** v. kavalamb listiger, **julgembane** v. julgemb dreister, **kitsambane** v. kitsamb enger, **kaunimbane** v. kaunimb schöner, **tuorembane** v. tuoremb roher, u. s. w. — Suurembane palakene das etwas grössere Stück. Sino veli näütäs noorembane olevat dein Bruder scheint etwas jünger

zu sein. Kõvembatse muna anna ma sulle das etwas härtere Ei gebe ich dir. Kaunimbane kaldugu sulle das Schönere werde dir zu Theil. — Finnische Beispiele: Isommainen und suuremmainen v. isompi und suurempi grösser, nuoremmainen und nuorempainen v. nuorempi jünger, pienemmäinen und pienempäinen v. pienempi feiner, paremmainen und parempainen v. parempi besser. Parempainen kumppali ein besserer Kamerad.

Anmerkung 1. Wie die finnischen comparativen Deminutiva in zwei Formen auftreten, in einer starken (nuorempainen) und einer schwachen (nuoremmainen), so auch die werroestnischen, nur in anderer Weise. Wo nämlich in diesem Dialekte der Comparativ auf ein blosses -b oder -p gebildet wird, da wird auch das abgeleitete Adjectivum deminutivum auf -bane oder -pane formirt. Ersteres findet bei tonloser, letzteres bei nebentoniger Endsylbe des Comparativs statt. Suurebane, noorebane, kehvebäne, kõvebane u. s. w. von suureb = suuremb, nooreb = nooremb, kehveb = kehvemb, kõveb = kõvemb u. s. w., aber kavalapane, julgepane, kitsapane, kaunipane, tuorepane u. s. w., von kavalap = kavalamb, julgep = julgemb, kitsap = kitsamb, kaunip = kaunimb, tuorep = tuoremb u. s. w. Bei nebentoniger Endsylbe lautet die Comparativendung in einigen Districten des Werroestnischen auch -mp, also kavalamp, julgemp, kitsamp, kaunimp, tuoremp u. s. w., aber entsprechende Adjectiva kavalampane, julgempane u. s. w. habe ich nie gehört, kann es übrigens auch gar nicht geben, weil der Werroeste seine Adjectiva auf -ne purum stets vom Genitivus ableitet, welcher beim Comparativ letzter Formation emollirt wird und kavalamba, julgemba u. s. w. lautet, folglich auch die Deminutiva kavalambane, julgembane u. s. w. ergiebt.

Anmerkung 2. Das Finnische bildet auch von dem Superlativ Adjectiva deminutiva, z. B. vanhimpainen v. vanhin der älteste (vgl. Ahlqvist, S. K. R., pag. 65). Da aber im Estnischen die selbstständige Superlativform bis auf vereinzelte winzige Reste völlig verschwunden ist, so kann auch von ihren Derivatis keine Rede sein.

§ 15.

Bisweilen nimmt das Adjectivum deminutivum auf -ne purum eine von seinem Primitivum mehr oder weniger abweichende, übertragene Bedeutuog an, wobei dann die ursprüngliche Nüancirung des Derivatum, das Deminutive oder Unbestimmte, mehr oder weniger verloren geht.

Beispiele: Oma eigen, proprius (meus, tuus, suus, noster, vester, russ. свой), aber **omane** geeignet, gehörig, angemessen, passend, eigenthümlich, russ. свойственный. Paha übel, böse, schlecht, arg, aber **pahane** ärgerlich, verdriesslich. Tühi,

gen. tühja, leer, öde, unbesetzt, ausgeleert, fig. eitel, nichtig, vergeblich, nichtswürdig, hat zwei Ableitungen: tühjane und tühine, von denen die erstere als Deminutivum von tühi in allen seinen Bedeutungen empfunden wird, die zweite aber nur die figürliche, übertragene Bedeutung hat, ohne den Nebenbegriff des Deminutiven. Das in seiner Bedeutung etwas schwierige Wort vaga (f. vaka) heisst im Estnischen in dem gewöhnlichen, alltäglichen Gebrauche „still, ruhig, unbeweglich", übertragen „fromm, tugendhaft, unschuldig", sein Derivatum vagane bezeichnet im Ganzen dasselbe in abgeschwächter, deminutiver Bedeutung. Aber dennoch kommen im Einzelnen ganz bestimmte, streng gesonderte und streng festgehaltene Unterscheidungsfälle vor. Vom Wetter sagt man beides, vaga u. vagane ilm „ruhiges Wetter", vaga elu heisst „frommes Leben", im ethischen oder sittlichen Sinne, vagane elu „ruhiges, stilles Leben", im Sinne äusserer Ruhe und Stille. In letzterer Bedeutung kann man auch die Form vagune brauchen; vagune koht eine Stelle, wo es still hergeht. Vaga inimene ist ein religiös frommer Mensch, vagane inimene ein stiller, ruhiger, friedfertiger Mensch. Vaga lammas „frommes Schaf" sagt man, wenn man den allgemeinen, bekannten Character dieses Thieres bezeichnen will, vagane lammas, wenn ein bestimmtes, einzelnes Schaf in einem concreten Falle als ein besonders ruhiges, sich still verhaltendes Exemplar hervorgehoben werden soll. Wir sehen, dass vaga mehr auf das innere Wesen, vagane mehr auf die äussere Erscheinung geht, nur die Art des Vaga ausdrückt.

§ 16.

In den alten Volksliedern findet man die Adjectiva deminutiva auf -ne purum nicht selten in gleichem Sinne mit dem Adjectivum primitivum gebraucht. V. K. I. pag. 16 heisst es: Neio kuhjale minezi . . . Kõrikalla mustazella Eine Jungfrau ging zum Schober . . . In dem schwarzgefärbten Rocke. Hier soll, ganz offenbar, mustane nichts Anderes als must bedeuten.

Die Farbe des werroestnischen alten wollenen Frauenrockes kõrik ist schwarz, sein unterster Rand ist roth. Darum heisst es auch in dem citirten Liede gleich weiter: Veeritsällä verevällä Mit dem scharlachrothen Rande. Dr. W. II. pag. 45: Üks on pääva orjalagi, Seegi on pühane pääva, Pühapäine päivikene Einen Tag hat auch der Sclave, Selbst dieser ist ein heiliger Tag, Der liebe sonntägliche Tag. V. K. II. pag. 160: Siiski ei surnud sõgedane Dennoch starb die Blinde, d. h. die Thörichte, nicht.

Dieser Gebrauch entspricht ganz der Neigung der estnischen und finnischen Volkspoesie, gern Deminutivformen anzuwenden. Vergl. das zusammengesetzte Suffix -kene und seinen Gebrauch.

Anmerkung. Wenn wir in den obigen Beispielen und in anderen ähnlichen Fällen eine Gleichheit der Bedeutung der Deminutivformen und ihrer Primitiva constatiren, so gilt das für die gewöhnliche, ich möchte sagen bürgerliche, Sprachempfindung. Genau genommen oder philologisch gedacht, sind die Formen nicht völlig identisch. Ein feinerer Sprachsinn fühlt bei den Deminutivformen doch das Abgeschwächte durch. Das Adjectivum sõgedane oben bezeichnet nicht eine wirklich Blinde, sondern eine Person, die die Art einer Blinden an sich hat, täppisch, thöricht ist. Pühane pääv ist ein Tag heiliger Characters, im Gegensatze zu dem püha pääv heiliger Tag κατ' ἐξοχήν, d. h. Sonntag. Mustane empfindet man so, wie etwa „von schwarzer Färbung", darum habe ich auch das Wort in meiner Uebersetzung des Vana Kannel mit „schwarzgefärbt" wiedergegeben.

§ 17.

In einzelnen Fällen ist das Adjectivum primitivum im Sprachgebrauche obsolet oder defectiv geworden und das Derivatum auf -ne purum ist an seine Stelle getreten. Hierbei geht die ursprüngliche, characteristische Nüancirung des Derivatum, das Deminutive, Unbestimmte, ganz verloren, und das Gebilde auf -ne erscheint völlig farblos, wie sein Primitivum gewesen war.

Beispiele: **Lähedane** nahe, in der Nähe gelegen oder befindlich, von dem als Adjectivum ungebräuchlichen lähe, gen. läheda, welches Primitivum sich nur in einigen adverbialen Ausdrücken erhalten hat, wie lähedale in die Nähe, lähedal in der Nähe, lähedalt aus der Nähe. Finnisch ist lähedane = läheinen, welche Form ebenfalls von einem obsoleten

Wort läheä, resp. lähee, abzuleiten ist, und nicht von dem defectiven lähi, gen. lähen Nähe, wie Lönnrot in seinem Lexikon andeutet. Von lähi, gen. lähen, kann nach den finnischen Sprachgesetzen nur lähinen herkommen, welche Form sich ja auch bei Lönnrot vorfindet; läheinen setzt ein läheä, lähee, voraus, ganz ebenso wie valkeinen von valkea, dialektisch valkee, weiss, licht, hell, herkommt. Von lähi, gen. lähe, stammen im Estnischen lähine und lähene, welche Formen im Sprachgebrauche gleich lähedane sind. Ueber die formale Bildung der Derivata auf -ne purum wird weiter unten ausführlich verhandelt werden. **Lühidane** kurz, von dem defectiven lühi, gen. lühida, von welchem im Positiv nur die adverbial gebrauchte Form lühidalt oder noch gewöhnlicher lühidelt „kurz, mit einem Worte" vorkommt. Uebrigens sagt man für lühidane überall lieber lühikene. **Vähene** od. **vähäne** klein, gering, geringfügig, wenig, von vähe od. vähä, das defectiv, namentlich als attributives Adjectivum ganz ungebräuchlich ist. Im Finnischen sind das entsprechende Primitivum vähä und sein Deminutivum vähäinen volle Adjectiva.

Zweites Capitel.

Grundbegriff und Zusammenhang der verschiedenen Gebrauchsfälle der Adjectiva auf -ne purum.

§ 18.

Was ist der Grundbegriff der Adjectiva auf -ne purum in allen oben dargelegten Gebrauchsfällen? Welche ursprüngliche Function kommt dem Suffix -ne zu?

Wer die Sprache des Volkes genau beobachtet und dabei selbst ein lebendiges Sprachgefühl hat, wird die Antwort hierauf unschwer geben. Eine genaue Betrachtung der oben vorgeführten Gebrauchsfälle führt zu dem Resultat: **Die Grund-**

bedeutung der Adjectiva auf -ne purum ist der Begriff des Stoffes, aus welchem ein Gegenstand besteht oder mit welchem er behaftet ist. Diese Adjectiva sind eigentlich und ursprünglich alle Stoffadjectiva. Das hat schon der scharfsinnige Ahrens erkannt, indem er (Gram. § 172) sagt: „Die Endung ne bezeichnet eigentlich den **Stoff**, woraus das Subject **besteht** oder womit es **behaftet** ist".

Was auch immer die specielle nüancirte Bedeutung eines Adjectivum auf -ne purum sein mag, die Grundbedeutung oder generelle Färbung desselben lässt sich immer auf den **Stoffbegriff** zurückführen, d. h. auf den Begriff des **Bestehens aus Etwas** oder **Behaftetseins mit Etwas.** Die Nüancirung oder die Mannigfaltigkeit der Gebrauchsfälle ergiebt sich daraus, dass sowohl das **Bestehen** oder **Behaftetsein** als auch das **Etwas** gar mannigfaltig aufgefasst werden kann. Das „Etwas" braucht durchaus nicht jedes Mal ein greifbarer, fassbarer Stoff zu sein; es kann ebenso gut ein immaterieller, abstracter, gedachter Gegenstand, auch ein Accidens sein, wenn es nur ein „Etwas", ein Object des Wahrnehmens oder des Denkens ist. Ein solches Object ist selbstverständlich auch jede Person und jedes andere lebende Wesen. Auf Grundlage dieser Verallgemeinerung begegnet man bei den Adjectivis auf -ne purum den mannigfaltigsten Substantivis primitivis, denen sie entstammen. Wir finden da Ausdrücke des materiellen Stoffes und des abstracten Denkens, Angaben des Raumes und der Zeit, Benennungen von Personen und von allen möglichen anderen Individuen, Objecten und ihren Accidentien. Sie alle sind ein „Etwas", concret, volksthümlich gedacht, ein „Stoff" eines Bestandes oder Zustandes. Ebenso frei und sehr verschieden kann dieser **„Bestand"** oder **„Zustand"**, die formale Seite der Sache, aufgefasst werden. Der Bestand kann sein ein materielles Bestehen aus einem bestimmten Stoffe, das Enthaltensein eines Maasses oder das Insichbergen, Darstellen, die Verkörperung einer Person, eines Wesens, eines Abstractums. Der Zustand kann sein ein Behaftetsein mit einem materiellen Etwas, aber auch nur eine Beziehung zu einem Abstractum. Dabei ist der Bestand immer etwas Totales, der Zustand etwas Partielles.

Erläutern wir das Gesagte durch einige concrete Beispiele. Wir nehmen sachgemäss unsern Ausgang von dem -ne constandi und -ne inhaerentiae. Beide bilden eigentliche und echte Adjectiva des Stoffes. Die Adjectiva auf -ne constandi drücken aus, dass der ganze Gegenstand aus **einem** bestimmten Stoffe **besteht.** Der stoffliche Bestand ist total aus dem nämlichen Etwas. Kuldne kroon ist eine Krone, welche aus Gold (kuld) gemacht ist, ganz daraus besteht. Villane riie ist ein wollenes Kleid, welches ganz aus dem Stoffe vill (Wolle) gewebt und angefertigt ist. Die Adjectiva auf -ne inhaerentiae drücken aus, dass ein Gegenstand mit einem bestimmten concreten Stoffe **nur behaftet** ist, dass nur gewisse Theile dieses Stoffes dem Gegenstande inhäriren. Der Stoff constituirt nicht den Bestand des Gegenstandes, sondern nur einen zufälligen oder zeitweiligen Zustand desselben; er ist nicht das Wesentliche an dem Dinge, sondern nur ein Accidens. Der Stoff erscheint in diesem Falle nicht als ein totum an oder in dem Gegenstande, sondern nur als eine pars totius. Die Inhärenz oder der stoffliche Zustand ist nur ein partielles Verhältniss des Stoffes zum Gegenstande. Verine nina blutige Nase — bezeichnet einen bestimmten Zustand der Nase, in welchem sie nämlich blutig geschlagen, blutend ist. An das Wesen oder den Bestand der Nase wird hier gar nicht gedacht, sondern nur an einen zeitweiligen Zustand derselben, in welchem der Stoff Blut das auffallendste Merkmal ist, gleichsam die Hauptrolle spielt. Pigine sõrm ist ein Finger, welcher mit Pech besudelt ist, an dem Theile von Pech kleben.

Auf diese beiden Gebrauchsfälle lassen sich alle die übrigen Arten und Fälle des -ne purum stets zurückführen und darin liegt die Begründung, dass die Adjectiva auf -ne purum eigentlich und ursprünglich Stoffadjectiva sind. Wollen wir ein Adjectivum des Maasses, ein Gebilde auf -ne mensurae, nehmen, z. B. jalgne od. aastane od. laiune. Kuuejalgne süld ist ein Faden, welcher sechs Fuss misst, genau sechs Fuss füllt. Sein Wesen, Bestand ist, aus sechs Fuss gebildet, constituirt zu sein. Der Gegenstand, der hier in

Betracht kommt, ist nicht etwa Holz, Stein u. s. w., sondern das Maass, mit dem gemessen wird, und dieses Maass hat einen ganz bestimmten, characteristischen, wesentlichen Bestand oder Stoff, und der ist der Begriff des Fusses. Kolme-aastane laps ist ein dreijähriges Kind. Was ist in diesem Ausdrucke das Wesentliche? Nicht das Kind, sondern seine Jahre. Und diese beziffern sich auf die Zahl drei. Die drei Jahre sind der Stoff, um den es sich handelt. Aastane jährig ist ein Stoffadjectivum. Ganz ebenso steht die Sache, wenn wir allgemeine Maassbestimmungen in Erörterung ziehen. In dem Ausdrucke versta-laiune jõgi „ein Fluss von der Breite einer Werst" handelt es sich nicht um den Fluss, sondern um seine Breite. Diese Breite ist der Stoff der Betrachtung, und der Bestand dieses Stoffes ist eine Werst. Wir sehen, die Adjectiva mensurae sind eine Abart der Adjectiva materiae, die Maassbestimmungen sind eigentlich Stoffbestimmungen. — Ganz analog sind die Adjectiva generis. Ihr Genus erscheint jedes Mal als der Bestand, das Wesentliche, gleichsam als der Stoff des Gegenstandes, aus welchem er gebildet ist. Izane loom ist ein Thier, in welchem ganz und voll ein iza, ein Vater, Väterchen steckt, mit allen Attributen des männlichen Geschlechtes. Der Stoff, aus welchem ein solches Geschöpf gebildet ist, ist die Summe aller der Bestandtheile und Merkmale, welche ein männliches Thier constituiren. Mehine meel, mannhafter Sinn, ist ein Sinn, in welchem ein ganzer Mann zum Ausdrucke oder zur Erscheinung kommt. In diesem Sinne ist das Mannhafte, das Mannsein, Wesen und Bestand, Stoff der Vorstellung. Soldatine vend ist ein Bruder, welcher Soldat ist, in jeder Beziehung den militärischen Stand oder Beruf darstellt. Das Wesentliche, der Stoff der Vorstellung bei dieser Phrase, ist das Soldatenthum. Minune mees ist ein Mann, der mir gleich, von meiner Art ist, ein alter ego. Wir sind aus dem nämlichen Stoffe gehauen, haben gleiche Eigenthümlichkeiten oder Eigenschaften. Lahtine kiri, offener Brief, ist ein Brief, in dessen Begriff oder Vorstellung das Offensein die Hauptsache, die Hauptvorstellung, der Stoff des Gedankens ist. Wir sehen, auch die Adjectiva

generis sind nur eine Abart der Adjectiva materiae, die Genusbestimmungen sind übertragene Stoffbestimmungen.

In ähnlicher Weise sind die Adjectiva loci vel temporis und die Adjectiva deminutiva auf -ne purum besondere Abarten oder Uebertragungen der Adjectiva inhaerentiae. Bei den Adjectivis loci vel temporis tritt an die Stelle der materiellen Inhärenz der allgemeine, abstracte Begriff der Beziehung, bei den Adjectivis deminutivis entspricht die Herabstimmung, Schwächung, Verminderung der Eigenschaft der Inhärenz eines Stoffes; die verminderte Eigenschaft ist nur ein Theil der vollen und ganzen Eigenschaft, erscheint nur als ein Behaftetsein mit derselben. In den Ausdrücken metsatagune põld das hinter dem Walde befindliche Feld und jõeäärne heina-maa die am Flussufer befindliche Wiese — giebt tagune und äärne die Beziehung an, in welcher das Feld zum Walde und die Wiese zum Flusse steht. Das Feld befindet sich **hinter** dem Walde, die Wiese **am** Ufer des Flusses. Diese Beziehung oder dieses Verhältniss ist ein inhärirendes Accidens der genannten Gegenstände, die Relation erscheint als eine Art Inhärenz. In hommikune palve das Gebet am Morgen, Morgengebet, und in kevadene ilm das Wetter im Frühlinge, Frühlingswetter, drücken die Adjectiva hommikune und kevadene in ganz analoger Weise die zeitliche Beziehung aus. Kehv talu-poeg ist ein mittelloser, armer Bauer, dessen ganzes Wesen und ganzer Wirthschaftsbestand das Gepräge der Armuth trägt. Der deminutive Ausdruck kehvane talu-poeg aber besagt, dass der Bauer etwas arm, ärmlich ist, dass ihm das Prädicat „arm“ nur theilweise zukommt. Die Armuth ist nicht das Wesen desselben, sondern nur ein Accidens, eine Inhärenz. Ebenso unterscheiden sich rumal dumm und rumalane dümmerlich und die anderen analogen Primitiva und deren Deminutiva.

Aus obiger Gedankenentwickelung ist die Anordnung und Reihenfolge hervorgegangen, in welcher wir die einzelnen Gebrauchsfälle der Adjectiva auf -ne purum in dem ersten Capitel dieser Schrift vorgeführt haben. Obenan stehen die eigentlichen Stoffadjectiva oder 1. das -ne constandi und 2.

das -ne inhaerentiae. Im ersteren Falle bezeichnet das Suffix -ne das Bestehen oder den totalen Bestand aus einem eigentlichen, materiellen Stoffe, im anderen nur das Behaftetsein mit demselben oder den partiellen Zustand. Dann folgen die Gebrauchsfälle in übertragener Bedeutung, zunächst Fall 3 und 4 oder die Adjectiva mensurae und Adjectiva generis als Abarten des -ne constandi, einen totalen Bestand in mannigfaltiger übertragener Weise ausdrückend, sodann Fall 5 und 6 oder die Adjectiva loci vel temporis und Adjectiva deminutiva als Abarten des -ne inhaerentiae, die Inhärenz im übertragenen Sinne oder eine partielle Beziehung bezeichnend. Tabellarisch können wir die constatirte und begründete Reihenfolge der Gebrauchsfälle in folgender Weise veranschaulichen:

Eigentliche Stoffadjectiva	1. -ne constandi, den totalen Bestand		bezeichnend.
	2. -ne inhaerentiae, einen partiellen Zustand		
In übertragener Bedeutung	3. -ne mensurae	den totalen Bestand	
	4. -ne generis		
	5. -ne loci vel temporis	eine partielle Beziehung	
	6. -ne deminutivum		

In Form einer genetischen, gleichsam genealogischen Tabelle kann das Verhältniss der sechs vorhandenen Gebrauchsfälle auch folgendermaassen dargestellt werden:

Suffixum -ne

1. -ne constandi, stofflich		totaler Bestand.	2. -ne inhaerentiae, stofflich		partielle Beziehung.
3. -ne mensurae	über-		5. -ne loci v. temporis	über-	
4. -ne generis	tragen		6. -ne deminutivum	trag.	

Oder man gruppirt graphisch auch noch so:

I. Totaler Bestand (Bestehen)		
1. -ne constandi	a. Stoff.	
2. -ne mensurae		
3. -ne generis		
II. Partieller Zustand (Behaftetsein)		b. Raum u. Zeit.
4. -ne inhaerentiae		
5. -ne loci vel temporis . . .	c. Art.	
6. -ne deminutivum		

In der letzten Tabelle verbindet die Klammer a (= 1 und 4, -ne constandi und -ne inhaerentiae) die eigentlichen materiellen Stoffadjectiva, die Klammer b (= 2 und 5, -ne mensurae und -ne loci vel temporis) die verwandten Kategorien des Raumes und der Zeit, und die Klammer c. endlich (= 3 u. 6, -ne generis und -ne deminitivum) die Artbezeichnungen, denn das Adjectivum deminutivum kommt in seiner Bedeutung dem Adjectivum generis sehr nahe (vergl. § 13 Anm. 3).

§ 19.

Pastor Knüpffer, der das Suffix -ne von dem Genitivsuffix -n des Finnischen, resp. des Altestnischen, ableitet und demnach in den Adjectivis auf -ne purum nur formal modificirte Genitivi von Substantivis sieht, spricht sich über die Bedeutung dieser Adjectiva folgendermaassen aus (in Rosenplänters Beitr. 8. Heft, pag. 16ff): „Durch die Adjectiva in ne wird, ihrem Ursprunge nach, blos der in dem Stammworte enthaltene Begriff ohne irgend eine Nebenbedeutung als Attribut ausgedrückt. Sie sind ganz einfache Eigenschaftswörter und sagen weiter nichts aus als: Der Stammbegriff ist anwesend, in dem Subject enthalten oder an ihm befindlich; das Subject ist der Art; es wird mithin das Particip: habend, auch seyend durch sie adjectivisch bezeichnet. Sie haben eine gleiche Bedeutung mit den deutschen Adjectiven in :ig, einige auch mit den Materialibus in: n, en und ern. Eigentliche Materialia, welche blos die Substanz, den Stoff ausdrücken, giebt es, nach dem von mir bemerkten Sprachgebrauche, nur wenige, als die attributivische Bezeichnung der Holzart, woraus etwas gemacht ist, z. B.: tamsed koddarad, kasksed jallaksed, ebenso lepne, mändne, kaddakane, auch puine, luine u. dgl. Dié Metalle leiden wohl auch die Adjectivform, wie kuldne, hõbbedane, waskne, jedoch eigentlich nur metaphorisch und in der Poesie, denn im gewöhnlichen Leben sagt der Ehste lieber: kuld sõrmus, wask kattel, raud labbidas, hõbbe lussikas, oder braucht, bey der Beylegung vermittelst der Copula, (d. h. in prädicativer Form), den ersten Ablativ (d. h. den Elativ): sõrmus on kullast u. s. w. Dass der Ehste einen Unterschied zwi-

schen den Adj. in ne und den Compositis mache, und durch letztere eigentlich die Materialia bezeichne, ergiebt sich aus folgenden Beispielen: werriworst eine Blutwurst, aus Blut gemacht, werrine worst, eine jede Wurst, die blutig, äusserlich mit Blut befleckt ist; raswrattas ein Talgboden, durch und durch von Talg; raswane rattas, jedes Rad, das äusserlich fettig ist; kiwwi laud ein Tisch von Stein, kiwwine südda: steinartig, eine Aehnlichkeit bezeichnend. Die Adjectiva in ne halten daher den Begriff des Merkmals im Gegensatz der Substanz genau fest, wie die Deutschen in :ig. Ob ein Adjectiv ein Materiäle sey oder nicht, lässt sich am leichtesten daran erproben, ob es der Steigerung fähig ist oder nicht. Dies sind aber fast alle in :ne, mithin ihrer Natur nach keine Materialia."

Wir lassen hier an diesem Orte die Frage, ob das Suffix -ne von dem genitivischen -n herstamme oder einen anderen Ursprung habe, ganz ausser Acht, constatiren nur, was Pastor Knüpffer, ein beachtenswerther Kenner der estnischen Sprache, über die Bedeutung der Adjectiva auf -ne purum sagt und beleuchten seine Auffassung nach dieser Seite hin. Nach Knüpffer sind also die Adjectiva auf -ne purum keine Materialia, keine Stoffadjectiva, sondern „ganz einfache Eigenschaftswörter", durch welche „der in dem Stammworte enthaltene Begriff ohne irgend eine Nebenbedeutung als Attribut ausgedrückt wird". Sie sind, wie der Autor an einem anderen Orte (Rosenpl. Beitr. Heft 3. pag. 24) sagt, „die einfachsten Eigenschaftswörter ohne allen Nebenbegriff". Hierauf erwidern wir: Kein Suffix der Sprache ist ohne eine besondere Bedeutung, sie haben alle ihre ganz bestimmte „Nebenbedeutung". Das steht in der philologischen Wissenschaft so fest, dass ich einer weiteren Begründung oder Beleuchtung des Satzes überhoben bin. Ebenso sicher ist der zweite Satz, dass die Function der Suffixe oder ihre specifische Bedeutung von concreten, materiellen Erscheinungen oder Verhältnissen ihren Ausgang nimmt. Das erkennen wir besonders deutlich gerade in der estnischen und finnischen Sprache. Ich erinnere nur an die zahlreichen Locativcasus mit ihren Suffixen. Dass

unter allen Völkern die rein materiellen Dinge oder die rein concreten Erscheinungen und Verhältnisse des Lebens und der Natur allem zuvor den menschlichen Geist beschäftigten und beschäftigen, ist natürlich, ja selbstverständlich, psychologisch und historisch begründet. Daher schuf auch die Sprache, die Offenbarung des Geistes, zuerst Ausdrücke und Mittel zur Bezeichnung des Concreten und Materiellen. Bei weiterer Entwickelung des Geistes und der Sprache übertrug man dann die sprachlichen Gebilde und Formen der concreten Welt auf abstracte und geistige Verhältnisse. Ein Suffix, welches nur ein abstractes Attribut „ohne allen Nebenbegriff" ausdrücken soll, ist historisch ein Unding, Knüpffer's Definition des -ne purum ist unhaltbar. Ohne es wahrzunehmen, wird er sich selbst in seiner Darstellung untreu und tritt aus der behaupteten Farblosigkeit des -ne purum heraus, indem er sagt, das -ne drücke aus: „der Stammbegriff ist anwesend, in dem Subject enthalten oder an ihm befindlich, das Subject ist der Art". Diese Zusätze oder Erläuterungen Knüpffer's haben schon deutliche Farbe. Sie enthalten in nuce die richtige Auffassung von der Sache und sprechen gerade für uns. Was ist in unserem „Subjecte", sprachgeschichtlich correct gedacht, zunächst enthalten, was an ihm befindlich? Was Anderes, als der Stoff, die Materie. Die Adjectiva auf -ne purum sind zunächst Stoffadjectiva, sagt Knüpffer selbst unbewusst. Mit seinem „in dem Subject" und „an dem Subject", deutet er zugleich die beiden grundlegenden Gebrauchsfälle, das -ne constandi und -ne inhaerentiae, den totalen Bestand und das partielle Behaftetsein, an. Auch die übertragenen Gebrauchsfälle sind von ihm nolens constatirt und in Kürze characterisirt mit den Worten: „der Stammbegriff ist anwesend", „das Subject ist der Art". Wir sehen, Knüpffer spricht nicht gegen uns, sondern für uns. Seine Erkenntniss und Darstellung ist nur unklar, unscharf, beruht aber auf Momenten der Wahrheit.

Wenn Knüpffer sagt: „Eigentliche Materialia, welche blos die Substanz, den Stoff ausdrücken, giebt es, nach dem von mir bemerkten Sprachgebrauche, nur wenige, als die attribu-

tivische Bezeichnung der Holzart, woraus etwas gemacht ist . . . . Die Metalle leiden wohl auch die Adjectivform, . . . jedoch eigentlich nur metaphorisch und in der Poesie . . .“, so ist darin wieder Wahrheit und Irrthum gemischt. Wahr ist es, dass in der Summe aller Adjectiva auf -ne purum, deren Zahl unübersehbar ist, die eigentlichen Materialia, welche Knüpffer im Sinne hat, d. h. die Adjectiva, die das Bestehen aus einem materiellen Stoffe bezeichnen, in unserer Darstellung die Adjectiva des ersten Gebrauchsfalles, in der That nur einen Bruchtheil ausmachen. Das ist ganz erklärlich. Wie gross ist denn die Anzahl der Stoffe und Stoffarten, über welche der Este ursprünglich und namentlich auch noch zu Knüpffer's Zeit, zu Anfang unseres Jahrhunderts, in seiner Praxis und Vorstellung verfügte? Eine nur geringe. Die Uebertragung des Gebrauches aber, nachdem sie einmal in der Sprache zugelassen worden war, hatte einen grossen Spielraum und musste eine grosse und mannigfaltige Fülle von Gebilden erzeugen. Es ist daher ganz natürlich, dass die übertragenen Gebrauchsfälle mehr Adjectiva auf -ne purum zählen, als die eigentlichen Materialia. Wenn aber Knüpffer behauptet, dass eigentliche Materialia nur von den verschiedenen Holzarten gebildet werden und die von Metallen abgeleiteten Adjectiva eigentlich nur metaphorisch und in der Poesie vorkommen, so ist das ein Irrthum, hervorgegangen aus ungenügender Beobachtung und Kenntniss der Sprache. Der Este bildet in Wahrheit von jedem Stoffnamen ein eigentliches Adjectivum materiale sive constandi, sobald sich nur eine Gelegenheit oder Veranlassung dazu findet. Ebenso, wie er tamsed kodarad, kasksed jalaksed, oder lepne, mändne, kadakane sagt, sagt er auch kuldne kroon goldene Krone, hõbedane sang silberner Henkel, vaskne haak kupferner Haken, tinane toru zinnerne Röhre, villane riie wollenes Kleid, linane särk leinenes Hemd, paberine kott papierener Sack, ragaskine tekk bastmattene Decke u. s. w. Der factische, richtige, populäre Gebrauch dieser Adjectiva ist oben § 3 und in seinen Anmerkungen dargelegt worden und bitten wir, um Wiederholungen zu vermeiden, den geneigten

Leser, dort nachzulesen. Daselbst ist Anmerk. 3 auch von dem gegenseitigen Verhältnisse der Adjectiva auf -ne constandi und der entsprechenden Zusammensetzung, resp. von ihrem Unterschiede in der Bedeutung (kuldne sõrmus und kuld-sõrmus), gesprochen worden. Der Irrthum Knüpffer's ist offenbar daraus hervorgegangen, dass er das Südestnische gar nicht kannte und auch im Nordestnischen nur solche Beispiele in Betracht gezogen hat, die ihm im allernächsten Gesichtskreise lagen und im Gespräche mit den Bauern am häufigsten zu Ohren kamen. Diese Beispiele mussten der überwiegenden Mehrzahl nach der Kategorie der Holzarten und Holzarbeiten entstammen, weil dieses Material in der bäuerlichen Welt und Wirthschaft den ausgedehntesten Gebrauch findet und in früheren Zeiten in Estland vielfach den einzigen und ausschliesslichen Stoff der Hausindustrie und öconomischen Verwendung bildete. Metalle und andere Stoffe fortgeschrittener Cultur sind unter den Esten erst in der Neuzeit im alltäglichen Leben recht gebräuchlich geworden. Aber trat auch in früheren Zeiten der Este mit seiner Gedankenentwickelung oder Phantasie aus dem engen Kreise seines alltäglichen, prosaischen Lebens hinaus, da bildete er auch von fernerliegenden, seltenen, ja sonderbaren und wunderlichen Stoffen eigentliche und echte Adjectiva materialia. Daher der so häufige und weitgehendste Gebrauch dieser Adjectiva in der alten Volkspoesie, den auch Knüpffer sehr gut bemerkt hat und constatirt. Wie weit der Este schon früh in der Bildung und im Gebrauche der Adjectiva auf -ne constandi ging, zeige das eine Beispiel aus dem V. K. II. pag. 123 und 124: Ies olgu mehine müüri, Taga naizine tanavi: Maha lüön mehize müüri, Tagalt naizize tanavi Sei davor eine Mauer aus Männern, Dahinter ein Zaun aus Weibern: Ich schlage nieder die Mauer aus Männern, Von hinten hinweg den Zaun aus Weibern. Mehine und naizine sind hier volle und ganze Adjectiva materialia im eigentlichsten und echtesten Sinne. Die mehed (Männer) und naized (Weiber) erscheinen ohne jede Metaphorie als der reine, materielle Stoff, aus welchem

die Schutzwehr gebildet ist. In ähnlicher Weise wird wohl in vielen Fällen, wo Knüpffer eine Metapher sah, thatsächlich ein eigentliches Adjectivum materiale vorgelegen haben. Die concrete, eigentliche Auffassung ist, zumal in einer Volkssprache, immer die zunächstliegende und entspricht in unserem vorliegenden Gebrauchsfalle so sehr dem Geiste der estnischen Sprache. Damit soll übrigens der metaphorische Gebrauch der Adjectiva auf -ne purum keineswegs geleugnet werden. Er findet in den übertragenen Fällen im weiten Umfange statt.

Die Uebersetzung, welche Knüpffer von veri-vorst und verine vorst, rasv-ratas und rasvane ratas, kivi-laud und kivine süda giebt, ist richtig; aber die Consequenz, die er aus diesen Beispielen zieht, ist falsch. Es ist nicht richtig, dass die Composita „eigentlich die Materialia bezeichnen", wenn man das Wort „eigentlich" im Sinne von „vorwiegend" oder „hauptsächlich" versteht. Die Composita können Materialia sein, aber sie bezeichnen sehr gewöhnlich auch ganz andere Verhältnisse, wie z. B. veri-kirves Schnepper, d. h. ein besonderes Instrument zum Aderlassen, vezi-ratas Wasserrad in der Mühle, raud-kusk Stichling (Gasterosteus L.), nahk-muna Federei, das keine Kalkschale hat, muna-kivi runder Stein, kuld-sepp Goldschmied, u. s. w. Ebenso ist es unrichtig zu sagen, „die Adjectiva in :ne halten den Begriff des Merkmals im Gegensatze der Substanz genau fest, wie die Deutschen in :ig". Ja, bei einem Theile der Adjectiva auf -ne purum trifft das zu, bei anderen aber gar nicht, namentlich nicht bei denen, die den totalen Bestand aus einem Stoffe, gerade die Substanz im Gegensatze zu einem partiellen Merkmale ausdrücken (-ne constandi). Knüpffer selbst kann das Vorhandensein solcher Adjectiva auf -ne nicht leugnen, wenigstens bei den Holzarten nicht (tamne, kaskne, lepne, mändne, kadakane oben), und schiesst damit in seine Theorie eine gewaltige Bresche. Mit veränderten Beispielen kann man die Definition Knüpffer's geradezu umkehren und sagen: die Composita bezeichnen ein Merkmal, ein Accidens (puusepp faber lignarius), die Adjectiva auf -ne purum die Substanz (hagune aed ein Zaun aus Strauch). Kurz, die Theorie

Knüpffer's ist unhaltbar. Wie wir die Adjectiva auf -ne purum in ihrer Bedeutung zu verstehen haben, ist von uns zur Genüge oben dargelegt und exemplificirt worden. Die Composita, welche nicht einen Gegensatz, sondern eine Parallelreihe zu dem Adjectivum auf -ne purum in seinen verschiedenen Gebrauchsfällen bilden, erfordern eine besondere Untersuchung, um ihren specifischen Character darzustellen. Wenn es andere Forscher nicht früher thun, so will es der Schreiber dieser Zeilen nächstens thun.

Zum Schlusse seiner Beschreibung der Adjectiva auf -ne purum sagt Knüpffer: „Ob ein Adjectiv ein Materiale sey oder nicht, lässt sich am leichtesten darnach erproben, ob es der Steigerung fähig ist oder nicht. Dies sind aber fast alle in :ne, mithin ihrer Natur nach keine Materialia". Hierzu bemerken wir, dass die Fähigkeit der Steigerung oder Comparation im Estnischen, ebenso wie im Finnischen, viel grösser und umfangreicher ist, als in den arischen Sprachen. Der Este steigert nicht nur allerlei Adjectiva leicht und gern, sondern häufig auch reine Substantiva und unter diesen sogar Nomina propria. Man vergleiche hierüber Wiedemann's Gram. § 134. pag. 411, über die nämliche Erscheinung in der finnischen Sprache Ahlqvist S. K. R. § 1. Wenn der Este demnach unter Umständen auch ein reines Adjectivum materiale steigert, so darf uns das nicht Wunder nehmen und kann nicht gegen die materiale Natur des Wortes geltend gemacht werden, Das liegt im Geiste seiner Sprache, er verbindet mit dieser Steigerung seinen ganz besonderen Begriff. Er kann, vorkommenden Falles, sehr gut sagen: On sinu kodarad tamsemad sind deine Speichen aus besserem, festerem Eichenholz? Ebenso können auch andere reine Adjectiva materialia im Comparativ erscheinen und der Beweisgrund Knüpffer's verliert seine Kraft.

Anmerkung. Academiker Wiedemann widmet in seiner Grammatik den Nominibus auf -ne purum knapp drei Seiten § 75. pag. 197—199. Bei dieser Kürze können wir von ihm eingehende Erläuterungen nicht erwarten. Der verehrte Verfasser characterisirt die betreffenden Nomina, Adjectiva und Substantiva, nur in ganz allgemeinen Zügen.

§ 20.

Lönnrot in seinem Wörterbuche nennt das Adjectivum auf -ne purum, resp. das finnische Adjectivum auf -nen, -inen, Adjectivum relativum, offenbar im Hinblick auf die mannigfaltigen Relationen, Beziehungen, die dieses Adjectivum, je nach seinem Stammworte, ausdrückt. Ich möchte mich dieser Benennung nicht anschliessen, wenngleich sie beim ersten Anblicke recht geeignet erscheint, alle die verschiedenen Gebrauchsfälle unter einen allgemeinen Hut zu bringen.

Erstlich ist der Terminus „relatives Adjectivum" schon besetzt; die älteren Forscher haben ihm schon einen Dienst angewiesen und er fungirt bereits in einer anderen, ihm sehr zukommenden Stellung. Wir nennen Adjectiva relativa solche Adjectiva, die allein für sich noch keinen vollständigen, verständlichen Sinn geben, sondern erst nähere Bestimmungswörter zu sich nehmen müssen, um ganz und voll, bestimmt und genau verstanden zu werden. Solche Adjectiva sind z. B. -jalgne (-füssig), -poolne (-seitig), -meelne (von einer bestimmten Gesinnung), -laiune (von einer bestimmten Breite). Diese Attribute oder Prädicate werden erst dann recht verständlich und anschaulich, wenn man ihnen die Zahl der Füsse oder Seiten, die Art der Gesinnung und das Maass der Breite genau, bestimmt beifügt. Ein selbstständiges, volles Adjectivum erhalten wir erst, wenn wir z. B. sagen: kolmejalgne dreifüssig, mitme-poolne mehrseitig, vana-meelne von alter Gesinnung, conservativ, kämbla-laiune handbreit. Von dieser Art ist nur ein Theil der Adjectiva auf -ne purum, nämlich die Adjectiva mensurae, loci und temporis, und diese auch nicht immer. Für die Gesammtheit aller Gebrauchsfälle passt der alte, gute Name „relatives Adjectivum" nicht. Kuldne golden, verine blutig, izane masculinus, kehvane ärmlich sind absolute Adjectiva, in ihrer Bedeutung selbstständig und klar, wie die Eigenschaftswörter gut und böse, theuer und billig, reich und arm. Der Generalnenner muss die Theilnenner alle in sich enthalten. Das thut der Nenner Adjectivum relativum nicht, und darum müssen wir ihn verwerfen.

Zweitens ist bei dem Adjectivum auf -ne purum einerseits der Stoffbegriff im Sprachgefühle so lebendig, so concret, andererseits lässt er sich auch für die übertragenen Fälle als Grundbegriff so klar nachweisen, wie das oben in zusammenhängender Deduction und in tabellarischer, graphischer Darstellung auch geschehen ist, dass wir dasselbe generaliter sachgemäss und zutreffend nur **Adjectivum materiale** nennen können. Dabei kann ja immer, wenn sich Veranlassung oder Bedürfniss vorfindet, die Species, resp. der Gebrauchsfall, zu dem generellen Namen hinzugefügt werden, oder man characterisirt ein gegebenes Beispiel mit dem Speciesnamen allein. Letzteres thut auch Lönnrot theilweise, indem er z. B. das Adjectivum deminutivum und ein Adjectivum adverbiale von dem Adjectivum relativum trennt und aus beiden besondere, selbstständige Gruppen macht. Zu dem Adjectivum adverbiale zählt er Gebilde wie ainainen, ajottainen, erittäinen, harvoinen, hetinen, julkinen, milloinen, silloinen, useinen.

§ 21.

Die Adjectiva auf -ne purum können in mehreren der unterschiedenen Gebrauchsfälle zugleich vorkommen. Es lassen sich folgende Combinationen constatiren:

Erstens: *Ein eigentliches Adjectivum constandi ist Adjectivum constandi und inhaerentiae zugleich.* **(1. 2.)** Savine (v. savi Lehm, Thon) kann bedeuten „aus Lehm, Thon gemacht, bestehend, lehmern, thönern", z. B. savine piip Thonpfeife (= savi-piip, savist piip), aber auch „Lehm, Thon enthaltend, damit besudelt, lehmig, thonig", z. B. savized käed lehmschmierige, lehmbesudelte Hände (= saviga käed). Juurine korv ist „ein aus Wurzeln gemachter, geflochtener Korb", aber juurine tee „ein mit Wurzeln behafteter, von Wurzeln durchwachsener Weg". Pilli-roogne kepp Rohrstab, pilliroogne jõe-äär schilfiges Flussufer.

Anmerkung. Bisweilen kann der materielle Bestand oder die materielle Inhärenz auch als ein Artbegriff aufgefasst werden und zu der Combination des Adj. const. und inhaer. tritt noch das Adjectivum generis, wodurch dann diese erste Combination mit der zehnten

weiter unten zusammenfällt. (1. 2. 4.) Savine maa, savi-maa Lehmboden, savine piip, savi-piip Thonpfeife sind besondere Arten des Bodens und der Pfeifen. Doch erlaube ich mir, diese Combination von der zehnten zu unterscheiden, weil bei der letzteren der Artbegriff, namentlich das Uebertragene der Bedeutung, wesentlich prägnanter hervortritt, während in dem vorliegenden Falle doch das rein Materielle, der Bestand oder die Inhärenz, in der Auffassung unleugbar vorwaltet.

Zweitens: *Das rein materiale Adjectivum constandi kann zugleich ein Adjectivum mensurae sein.* **(1. 3.)** Vakane kaaz ein aus einem Lofmaasse bestehender Deckel, vakane kott ein Lof messender, ein Lofmaass enthaltender, ein löfiger Sack. Diese Combination ist mehr dichterisch als alltäglich. Im alltäglichen Leben waltet der Begriff des Maasses vor und das Adjectivum mensurae erscheint als das primum. Philologisch ist aber das Adj. const. das primum.

Drittens: *Das rein materiale Adjectivum constandi kann zugleich ein Adjectivum generis sein.* **(1. 4.)** Raudne vits eisernes Band, kuldne sõrmus goldener Ring, aber auch raudne tervis, valitsus, ruzikas eiserne Gesundheit, Herrschaft, Faust, kuldne elu, süda goldenes Leben, Herz. Solche Uebertragungen der Bedeutung sind, wie in anderen Sprachen, so auch im Estnischen sehr gewöhnlich, und das tertium comparationis findet Jedermann leicht.

Anmerkung. Bezeichnet das Adj. const. eine feste, compacte Masse, eine starre Einheit, wie in den vorliegenden Beispielen, so ist der Begriff des Behaftetseins in der Regel ausgeschlossen und der Gebrauchsfall der Inhärenz fällt fort.

Viertens: *Ein Adjectivum inhaerentiae ist zugleich Adjectivum mensurae.* **(2. 3.)** Kahe-jalgne mit zwei Füssen versehen, z. B. V. K. II. pag. 200: kahe-jalgne kassikene zweifüssiges, zweibeiniges Kätzchen (= Naschkatze), oder: zwei Fuss messend, zweifüssig, z. B. kahe-jalgne halg ein zweifüssiges, zwei Fuss langes Scheit.

Anmerkung. Da der Begriff der Inhärenz gar leicht in den des Genus übergehen kann, so kann diese vierte Combination mit der weiter unten folgenden sechsten zusammenfallen.

Fünftens: *Ein Adjectivum inhaerentiae ist zugleich Adjectivum generis.* **(2. 4.)** Tahmane ruut russige, schmutzige Scheibe, tahmane ilm trübes Wetter. Sopane king schlam-

miger, kothiger, mit Schlamm oder Koth behafteter Schuh, sopane suu unkeuscher, zuchtloser Mund, ungewaschener Schnabel, Lästermaul.

Sechstens: *Ein Adjectivum auf -ne purum kann in einem Falle die mensura, im anderen das genus bezeichnen.* **(3. 4.)** Viie-hiñnene pere eine Familie, die zehn Seelen, Personen, Mitglieder zählt, aber vaga-hiñnene inimene eine Person, die man im Deutschen in volksthümlicher oder sprichwörtlicher Weise eine „fromme Seele" nennt. Sulazene so und so viele Knechte zählend (kahe-, kolme-, nelja-sulazene) oder: ein Knecht seiend (sulazene vend).

Siebentens: *Ein Adjectivum auf -ne purum kann in einem Falle die mensura, im anderen den locus (resp. das tempus) bezeichnen.* **(3. 5.)** Kolme-küljene prisma ein dreiseitiges Prisma. Linna-küljene rahvas das Volk, die Leute, welche nach der Stadtseite hin, in der Richtung zur Stadt, in der Stadtgegend wohnen. In dem ersten Falle bezeichnet küljene das Maass, ist ein Adjectivum mensurae, in dem zweiten den Ort, ist ein Adjectivum loci. In päevane uni, der Schlaf am Tage, ist päevane Adjectivum temporis, aber in kolme-päevane tee-kond, saak, die Reise, Ausbeute von drei Tagen, ist es ein Adjectivum mensurae.

Achtens: *Ein Adjectivum generis kann zugleich Adjectivum temporis, in gleicher Weise ein Adjectivum loci zugleich Adjectivum generis sein.* **(4. 5.)** Jaanine, Mardine poeg kann heissen „ein Sohn, welcher Jaan, Mart heisst, von der Art des Jaan, Mart ist", oder auch ein Sohn, welcher um die Johanniszeit, Martinizeit geboren ist. Taevane täht, t. Jumal, Stern am Himmel, Gott im Himmel, taevane rahu himmlische Ruhe.

Auch Combinationen dreier Gebrauchsfälle kommen vor. Die gewöhnlichsten dürften wohl folgende drei sein:

Neuntens: *Ein Adjectivum auf -ne purum ist zugleich ein Adjectivum constandi, inhaerentiae und mensurae.* **(1. 2. 3.)** Taaldrine kann heissen „aus Thalern bestehend", z. B. taaldrine rinna-ehe ein Brustschmuck aus Thalern, oder: „mit Thalern versehen, geschmückt", z. B. taaldrized neiud

mit Thalern geschmückte Jungfrauen, oder: „einen Thaler kostend“, z. B. taaldrine tubaka-kott ein Tabaksbeutel im Werthe von einem Thaler, kümne-taaldrine maakrunt ein Grundstück von zehn Thalern, wobei der Begriff „Thaler“ als landwirthschaftliche, in Livland übliche Wertheinheit figurirt.

Zehntens: *Ein Adjectivum auf -ne purum ist zugleich ein Adjectivum constandi, inhaerentiae und generis.* **(1. 2. 4.)** Tuline müür eine von Feuer gebildete, aus Feuer bestehende Mauer, tuline süzi feurige Kohle, tuline pois ein feuriger Knabe. Udune kuub Nebelrock, Nebelhülle, udune ilm nebliges Wetter, udune mõte nebliger, unklarer Gedanke. Ebenso oder ähnlich werden gebraucht sapine, soolane, suhkrune, sitane u. s. w. Diese Combination ist eine der häufigsten.

Elftens: *Ein Adjectivum auf -ne purum ist zugleich ein Adjectivum loci, generis und mensurae.* **(3. 4. 5.)** Tubane kann sein „in der Stube befindlich“, z. B. tubane rahvas die Leute in der Stube, oder: „die Merkmale der Stube, des Stubenlebens an sich habend“, z. B. tubane karv, t. nägu stubenhafte Farbe, bleiches Gesicht, oder: „Stuben, Zimmer enthaltend“, z. B. üheksa-tubane maja ein Haus mit neun Zimmern.

Zum Schlusse giebt es noch eine Combination von vier Gebrauchsfällen:

Zwölftens: *Ein Adjectivum auf -ne purum ist zugleich ein Adjectivum constandi, inhaerentiae, mensurae und generis.* **(1. 2. 3. 4.)** Kivine astia steinernes Gefäss, kivine maa steiniger Boden, kolme-kivine veski eine Mühle mit drei Gängen, kivine süda ein steinernes, hartes Herz. Leivane kann heissen: 1) aus Brod bestehend, 2) mit Brodbestandtheilen behaftet, 3) so und so viele „Brodschaften“, d. h. selbstständige Wirthschaften, enthaltend, und 4) Brod habend, brodreich, wohlsituirt.

Bringen wir obige Combinationen in eine Tabelle, wobei die einzelnen Gebrauchsfälle des Adjectivum auf -ne purum

nach der Reihenfolge ihrer Beschreibung mit arabischen Ziffern bezeichnet werden, so erhalten wir nachstehende Uebersicht:

a.

I. 1. 2. = adj. constandi + adj. inhaerentiae.
II. 1. 3. = » constandi + » mensurae.
III. 1. 4. = » constandi + » generis.
IV. 2. 3. = » inhaerentiae + » mensurae.
V. 2. 4. = » inhaerentiae + » generis.
VI. 3. 4. = » mensurae + » generis.
VII. 3. 5. = » mensurae + » loci v. temporis.
VIII. 4. 5. = » generis + » loci v. temporis.

b.

IX. 1. 2. 3 = a. const. + a. inhaer. + a. mens.
X. 1. 2. 4 = » const. + » inhaer. + » generis.
XI. 3. 4. 5 = » mens. + » generis + » loci.

c.

XII. 1. 2. 3. 4 = a. const. + a. inhaer. + a. mens. + a. gen.

Anmerkung 1. *Es giebt zahlreiche Adjectiva, die nur in einem der sechs Gebrauchsfälle vorkommen.* Izane und emane z. B. sind in dem üblichen Sprachgebrauche nur Adjectiva generis, jämedune und laiune nur Adjectiva mensurae, u. s. w. Namentlich lassen die Adjectiva deminutiva auf -ne purum (6.) wegen ihrer Ableitung von anderen Adjectivis keine Combinationen mit den anderen Gebrauchsfällen (1—5) zu, doch kommen sie in ihrer Bedeutung den Adjectivis generis sehr nahe. (Vgl. § 13. Anm. 3.) Ebenso werden die Ableitungen von Pronominibus und Adverbiis nur in ihren besonderen Gebrauchsfällen angewendet. Die verschiedenen, oben dargelegten Combinationen beziehen sich also nur auf Ableitungen von Substantivis.

Anmerkung 2. Obige zwölf Combinationen erheben nicht den Anspruch, die allein möglichen oder allein richtigen zu sein. Die Phantasie eines Volkes, zumal poetischer Naturen, ist so fruchtbar, bisweilen so überraschend kühn, dass es unmöglich ist, ein absolutes Schema aufzustellen. Ich habe nur diejenigen Combinationen hier zusammenstellen können, die ich im Sprachgebrauche wahrgenommen habe. Dieselben dürften aber die wesentlichsten sein und ein richtiges Gesammtbild entwerfen.

Drittes Capitel.

Die formale Bildung der Adjectiva auf -ne purum.

§ 22.

Im *Finnischen* ist die Ableitung der Adjectiva auf -nen purum sehr einfach und lichtvoll. *Man fügt überall die Endung -nen an den reinen Stamm, indem man zwischen den Stamm und die Endung noch den Bindevocal i einschiebt.* Wird das Grundwort (Nomen) bei seiner Flexion mutirt, d. h. erleidet sein Stamm neben der Flexion noch eine Stammveränderung, so ist die starke oder ungeschwächte, unveränderte Form des Stammes als der reine Stamm anzusehen und unser Suffix an diese Form zu fügen. Den reinen Stamm findet man bald im Nominativ, bald im Genitiv, am sichersten aber in dem Essiv singularis. *In gewissen Fällen wirkt der Bindevocal i nach finnischen Lautgesetzen auf den Stamm ein und verändert seine Gestalt vor dem Suffix -nen,* ganz ebenso wie das Pluralzeichen i bei der Flexion vor den Casus-Suffixen oder das nominativische i im Nomintiv. Diese Einwirkungen sind folgende: 1. *Ein kurzes e und i als Stammauslaut fallen vor dem Bindevocale i aus, wobei zugleich ein dem e vorausgehendes t im Stamme in ein s verwandelt wird.* 2. *Ein langer Vocal als Stammauslaut wird vor dem Bindevocale i verkürzt, die unechten Diphthonge uo, yö, ie, welche im Finnischen die Längen der Laute o, ö, e darstellen, verlieren den ersten Vocal (u, y, i), die echten Diphthonge, deren zweiter Laut ein i ist, dieses i, und die zurückbleibenden, in angegebener Weise modificirten Vocale werden mit dem Bindelaute i zu einem neuen, echten Doppellaute zusammengezogen.* Die weiter unten folgenden Beispiele werden diese Gesetze zur Genüge illustriren. Ist das Grundwort eine Partikel (Adverb), so ist die Bildung der in Rede stehenden Derivata der eben beschriebenen ganz analog; nur die Ableitungen von den Adverbiis auf -ttain, -ttäin, -oin, -öin,

-ein erleiden eine Verkürzung besonderer Art, indem -ttain + inen, -ttäin + inen, -oin + inen, -öin + inen, ein + inen, nach Ausstossung der Adverbendlaute in, in -ttainen, -ttäinen, -oinen, -öinen, einen vereinfacht worden. Auch hier werden Beispiele später die Sache concreter veranschaulichen.

Anmerkung 1. Obige einfache und lichtvolle Ableitungsgesetze finden ihre volle und consequente Anwendung in der im Schmelztiegel der Grammatiker schön geläuterten Schriftsprache. Aber im Volksmunde hört man weit und breit mehrfache Abweichungen von den fixirten Regeln. Man stösst da entweder den Bindevocal i aus oder derivirt unser Adjectivum auch von dem schwachen, mutirten Stamme oder wirft sogar das Schluss-n ab. Dadurch werden die Gebilde den bezüglichen estnischen viel näher gerückt oder völlig gleich gemacht. Wir werden weiter unten bei der Beschreibung der estnischen Formationen Gelegenheit haben, auch einige dieser abweichenden finnischen Dialektgebilde anzuführen. Wo wir aber in dieser Schrift von der finnischen Ableitung im Allgemeinen reden, da verstehen wir darunter immer die Bildungen der Schriftsprache. Solche folgen nun auch in den nachstehenden Beispielen.

Beispiele finnischer Ableitungen.

I. Ableitungen von Substantivis *parisyllabis* mit kurzem Stammauslaute.

1. *Unmutirte Stämme.*

a.

α.	N. u. St.	kala,	g.	kala-n	Fiſch,	adj.	kalainen.
	„ „ „	sima,	g.	sima-n	Honig,	„	simainen.
	„ „ „	tina,	g.	tina-n	Zinn,	„	tinainen.
	„ „ „	sara,	g.	sara-n	Carex,	„	sarainen.
	„ „ „	saha,	g.	saha-n	Säge,	„	sahainen.
	„ „ „	raja,	g.	raja-n	Gränze,	„	rajainen.
	„ „ „	visa,	g.	visa-n	Maſer,	„	visainen.
	„ „ „	kuva,	g.	kuva-n	Bild,	„	kuvainen.
	„ „ „	kulo,	g.	kulo-n	welkes Gras,	„	kuloinen.
	„ „ „	himo,	g.	himo-n	Begierde,	„	himoinen.
	„ „ „	jano,	g.	jano-n	Durſt,	„	janoinen.
	„ „ „	aro,	g.	aro-n	Steppe,	„	aroinen.
	„ „ „	tuho,	g.	tuho-n	Verderben,	„	tuhoinen.
	„ „ „	pujo,	g.	pujo-n	Artemisia,	„	pujoinen.
	„ „ „	veso,	g.	veso-n	Schößling,	„	vesoinen.
	„ „ „	savo,	g.	savo-n	Sawolaks,	„	savoinen.

N. u. St.	halu,	g.	halu-n	Luft,	adj.	haluinen.
„ „ „	tomu,	g.	tomu-n	Staub,	„	tomuinen.
„ „ „	panu,	g.	panu-n	Flamme,	„	panuinen.
„ „ „	suru,	g.	suru-n	Betrübniß,	„	suruinen.
„ „ „	kahu,	g.	kahu-n	Froſt,	„	kahuinen.
„ „ „	kaju,	g.	kaju-n	Schall,	„	kajuinen.
„ „ „	risu,	g.	risu-n	Reiſig,	„	risuinen.
„ „ „	havu,	g.	havu-n	Nadelbaumzweig,	„	havuinen.
„ „ „	kylä,	g.	kylä-n	Dorf,	„	kyläinen.
„ „ „	emä,	g.	emä-n	Mutter,	„	emäinen.
„ „ „	kynä,	g.	kynä-n	Feder,	„	kynäinen.
„ „ „	perä,	g.	perä-n	Hintertheil,	„	peräinen.
„ „ „	kehä,	g.	kehä-n	Rumpf,	„	kehäinen.
„ „ „	läjä,	g.	läjä-n	Haufen,	„	läjäinen.
„ „ „	kesä,	g.	kesä-n	Sommer,	„	kesäinen.
„ „ „	jyvä,	g.	jyvä-n	Korn,	„	jyväinen.
„ „ „	sälö,	g.	sälö-n	Splitter,	„	sälöinen.
„ „ „	äly,	g.	äly-n	Verſtand,	„	älyinen.
„ „ „	lymy,	g.	lymy-n	Schlupfwinkel,	„	lymyinen.
„ „ „	pyry,	g.	pyry-n	Unwetter,	„	pyryinen.
			u. s. w.			
β. „ „ „	haara,	g.	haara-n	Zweig,	„	haarainen.
„ „ „	piimä,	g.	piimä-n	ſaure Milch,	„	piimäinen.
„ „ „	ruusu,	g.	ruusu-n	Roſe,	„	ruusuinen.
„ „ „	läävä,	g.	läävä-n	Viehſtall,	„	lääväinen.
„ „ „	kyyry,	g.	kyyry-n	Krümmung,	„	kyyryinen.
„ „ „	hiema,	g.	hiema-n	Aermel,	„	hiemainen.
„ „ „	suola,	g.	suola-n	Salz,	„	suolainen.
„ „ „	pyörä,	g.	pyörä-n	Rad,	„	pyöräinen.
„ „ „	jauho,	g.	jauho-n	Mehl,	„	jauhoinen.
„ „ „	joulu,	g.	joulu-n	Weinacht,	„	jouluinen.
„ „ „	seura,	g.	seura-n	Geſellſchaft,	„	seurainen.
„ „ „	kiulu,	g.	kiulu-n	Milcheimer,	„	kiuluinen.
„ „ „	käyrä,	g.	käyrä-n	Gekrümmtes,	„	käyräinen.
„ „ „	höyry,	g.	höyry-n	Dampf,	„	höyryinen.
„ „ „	vaiva,	g.	vaiva-n	Elend,	„	vaivainen.
„ „ „	koivu,	g.	koivu-n	Birke,	„	koivuinen.

N. u. St.	uina,	g.	uina-n	Staubkorn,	adj.	uinainen.
„ „ „	päivä,	g.	päivä-n	Tag,	„	päiväinen.
„ „ „	heinä,	g.	heinä-n	Gras,	„	heinäinen.
			u. s. w.			
γ. „ „ „	villa,	g.	villa-n	Wolle	„	villainen.
„ „ „	tamma,	g.	tamma-n	Stute,	„	tammainen.
„ „ „	kannu,	g.	kannu-n	Kanne,	„	kannuinen.
„ „ „	kassa,	g.	kassa-n	Haupthaar,	„	kassainen.
„ „ „	solmu,	g.	solmu-n	Knoten,	„	solmuinen.
„ „ „	alho,	g.	alho-n	Sumpf,	„	alhoinen.
„ „ „	kalja,	g.	kalja-n	Dünnbier,	„	kaljainen.
„ „ „	kalsu,	g.	kalsu-n	Strumpfſchaft,	„	kalsuinen.
„ „ „	kalvo,	g.	kalvo-n	Häutchen,	„	kalvoinen.
„ „ „	kansa,	g.	kansa-n	Volk,	„	kansainen.
„ „ „	armo,	g.	armo-n	Gnade,	„	armoinen.
„ „ „	perna,	g.	perna-n	Milz,	„	pernainen.
„ „ „	karhu,	g.	karhu-n	Bär,	„	karhuinen.
„ „ „	marja,	g.	marja-n	Beere,	„	marjainen.
„ „ „	varsa,	g.	varsa-n	Füllen,	„	varsainen.
„ „ „	karva	g.	karva-n	Haar,	„	karvainen.
„ „ „	vihma,	g.	vihma-n	Regen,	„	vihmainen.
„ „ „	pahna,	g.	pahna-n	Stroh,	„	pahnainen.
„ „ „	ohra,	g.	ohra-n	Gerſte,	„	ohrainen.
„ „ „	pohja,	g.	pohja-n	Norden,	„	pohjainen.
„ „ „	kahva,	g.	kahva-n	Griff,	„	kahvainen.
„ „ „	käsnä,	g.	käsnä-n	Warze,	„	käsnäinen.
„ „ „	rasva,	g.	rasva-n	Fett,	„	rasvainen.
„ „ „	usko,	g.	usko-n	Glaube,	„	uskoinen.
„ „ „	oksa,	g.	oksa-n	Aſt,	„	oksainen.
„ „ „	ripsu,	g.	ripsu-n	Franſe,	„	ripsuinen.
„ „ „	lastu,	g.	lastu-n	Span,	„	lastuinen.
„ „ „	metsä,	g.	metsä-n	Wald,	„	metsäinen.
„ „ „	kupla,	g.	kupla-n	Luftblaſe,	„	kuplainen.
„ „ „	latva,	g.	latva-n	Wipfel.	„	latvainen.
„ „ „	itku,	g.	itku-n	Weinen,	„	itkuinen.
„ „ „	myrsky,	g.	myrsky-n	Sturm,	„	myrskyinen.
„ „ „	virsta,	g.	virsta-n	Werſt,	„	virstainen.

N. u. St.	virtsa,	g. virtsa-n	Jauche,	adj.	virtsainen.
» » »	palsta,	g. palsta-n	Streifen,	»	palstainen.

u. s. w.

δ. » » »	akana,	g. akana-n	Kaff,	»	akanainen.
» » »	jumala,	g. jumala-n	Gott,	»	jumalainen.
» » »	pisara,	g. pisara-n	Thräne,	»	pisarainen.
» » »	orava,	g. orava-n	Eichhorn,	»	oravainen.
» » »	kotelo,	g. kotelo-n	Dose,	»	koteloinen.
» » »	vartalo,	g. vartalo-n	Rumpf,	»	vartaloinen.
» » »	kukkaro,	g. kukkaro-n	Beutel,	»	kukkaroinen.
» » »	kallio,	g. kallio-n	Fels,	»	kallioinen.
» » »	pähkinä,	g. pähkinä-n	Nuß,	»	pähkinäinen.
» » »	ystävä,	g. ystävä-n	Freund,	»	ystäväinen.
» » »	kyynärä,	g. kyynärä-n	Elle,	»	kyynäräinen.

u. s. w.

b.

α. » » »	sali,	g. sali-n	Saal,	adj.	salinen.
» » »	kari,	g. kari-n	Klippe,	»	karinen.
» » »	risti,	g. risti-n	Kreuz,	»	ristinen.
» » »	kryyni,	g. kryyni-n	Grütze,	»	kryyninen.
» » »	tynnyri,	g. tynnyri-n	Tonne,	»	tynnyrinen.
» » »	aateli	g. aateli-n	Adel,	»	aatelinen.

u. s. w.

β. N.	nimi,	g. nime-n	St. nime-	Name,	adj.	niminen.
»	sini,	g. sine-n	» sine-	Bläue,	»	sininen.
»	kivi,	g. kive-n	» kive-	Stein,	»	kivinen.
»	savi,	g. save-n	» save-	Lehm,	»	savinen.
»	suvi,	g. suve-n	» suve-	Sommer,	»	suvinen.

u. s. w.

γ. »	taimi,	g. taime-n	» taime-	Pflanze,	»	taiminen.
»	teiri,	g. teire-n	» teire-	Birkhuhn,	»	teirinen.
»	sarvi,	g. sarve-n	» sarve-	Horn,	»	sarvinen.
»	järvi,	g. järve-n	» järve-	See,	»	järvinen.
»	hirvi,	g. hirve-n	» hirve-	Reh,	»	hirvinen.
»	talvi,	g. talve-n	» talve-	Winter,	»	talvinen.

	N. pilvi,	g. pilve-n	St. pilve-	Wolke,	adj.	pilvinen.
	» polvi,	g. polve-n	» polve-	Knie,	»	polvinen.
			u. s. w.			
δ.	» tuli,	g. tule-n	» tule-	Feuer,	»	tulinen.
	» lumi,	g. lume-n	» lume-	Schnee,	»	luminen.
	» uni,	g. une-n	» une-	Schlaf,	»	uninen.
	» veri,	g. vere-n,	» vere-	Blut,	»	verinen.
	» kusi,	g. kuse-n,	» kuse-	Harn,	»	kusinen.
	» lohi,	g. lohe-n,	» lohe-	Lachs,	»	lohinen.
			u. s. w.			
ε.	» kieli,	g. kiele-n,	» kiele-	Zunge,	»	kielinen.
	» mieli,	g. miele-n	» miele-	Sinn,	»	mielinen.
	» tuuli,	g. tuule-n	» tuule-	Wind,	»	tuulinen.
	» puoli,	g. puole-n	» puole-	Hälfte,	»	puolinen.
	» liemi,	g. lieme-n	» lieme-	Suppe,	»	lieminen.
	» juoni,	g. juone-n	» juone-	Strich,	»	juoninen.
	» saari,	g. saare-n	» saare-	Esche,	»	saarinen.
	» vieri,	g. viere-n	» viere-	Rand,	»	vierinen.
	» hiiri,	g. hiire-n	» hiire-	Maus,	»	hiirinen.
	» juuri,	g. juure-n	» juure-	Wurzel,	»	juurinen.
	» ääri,	g. ääre-n	» ääre-	Rand,	»	äärinen.
	» lapsi,	g. lapse-n	» lapse-	Kind,	»	lapsinen.
	» mies(i),	g. miehe-n	» miehe-	Mann,	»	miehinen.
			u. s. w.			

2. *Mutirte Stämme.*

a.

α.	N. u. St.	taka,	g. ta'a-n	Hinteres,	adj.	takainen.
	» » »	seka,	g. sea-n	Mischung,	»	sekainen.
	» » »	vika,	g. via-n	Fehler,	»	vikainen.
	» » »	soka,	g. soa-n	Schmutz,	»	sokainen.
	» » »	suka,	g. sua-n	Bürste,	»	sukainen.
	» » »	jako,	g. jao-n	Theil,	»	jakoinen.
	» » »	teko,	g. teo-n	That,	»	tekoinen.
	» » »	liko,	g. lio-n	Einweichung,	»	likoinen.
	» » »	koko,	g. ko'o-n	Sammlung,	»	kokoinen.
	» » »	maku,	g. ma'u-n	Geschmack,	»	makuinen.

N. u. St.	suku,	g.	su'u-n	Geſchlecht,	adj.	sukuinen.
„ „ „	ikä,	g.	iä-n	Alter,	„	ikäinen.
„ „ „	räkä,	g.	rä'ä-n	Rotz,	„	räkäinen.
„ „ „	näkö,	g.	näö-n	Ausſehen,	„	näköinen.
„ „ „	nyky,	g.	ny'y-n	Gegenwart,	„	nykyinen.
„ „ „	rapa,	g.	rava-n	Träber,	„	rapainen.
„ „ „	sopa,	g.	sova-n	Kleid,	„	sopainen.
„ „ „	tupa,	g.	tuva-n	Stube,	„	tupainen.
„ „ „	repo,	g.	revo-n	Fuchs,	„	repoinen.
„ „ „	kupu,	g.	kuvu-n	Kropf,	„	kupuinen.
„ „ „	käpy,	g.	kävy-n	Zapfen,	„	käpyinen.
„ „ „	rata,	g.	rada-n	Pfad,	„	ratainen.
„ „ „	sota,	g.	soda-n	Krieg,	„	sotainen.
„ „ „	muta,	g.	muda-n	Schlamm,	„	mutainen.
„ „ „	mato,	g.	mado-n	Schlange,	„	matoinen.
„ „ „	pito,	g.	pido-n	Haltung,	„	pitoinen.
„ „ „	koto,	g.	kodo-n	Heim,	„	kotoinen.
„ „ „	utu,	g.	udu-n	Nebel,	„	utuinen.
„ „ „	hätä,	g.	hädä-n	Noth,	„	hätäinen.

u. s. w.

β. „ „ „	raaka,	g.	raa'a-n	Rand,	„	raakainen.
„ „ „	piika,	g.	piia-n	Mädchen,	„	piikainen.
„ „ „	ruoka,	g.	ruo'a-n	Speiſe,	„	ruokainen.
„ „ „	aika,	g.	aja-n	Zeit,	„	aikainen.
„ „ „	poika,	g.	poja-n	Sohn,	„	poikainen.
„ „ „	ruoko,	g.	ruovo-n	Rohr,	„	ruokoinen.
„ „ „	haapa,	g.	haava-n	Espe,	„	haapainen.
„ „ „	luuta,	g.	luuda-n	Beſen,	„	luutainen.
„ „ „	hauta,	g.	hauda-n	Grube,	„	hautainen.
„ „ „	noita,	g.	noida-n	Zauberer,	„	noitainen.
„ „ „	huuto,	g.	huudo-n	Ruf,	„	huutoinen.
„ „ „	pöytä,	g.	pöydä-n	Tiſch,	„	pöytäinen.

u. s. w.

γ. „ „ „	nokka,	g.	noka-n	Schnabel,	„	nokkainen.
„ „ „	kukko,	g.	kuko-n	Hahn,	„	kukkoinen.
„ „ „	viikko,	g.	viiko-n	Woche,	„	viikkoinen.
„ „ „	paikka,	g.	paika-n	Stelle	„	paikkainen.

N. u. St.	vaikku,	g.	vaiku-n	Ohrenſchmalz	adj.	vaikkuinen.
„ „ „	joukko,	g.	jouko-n	Schaar,	„	joukkoinen.
„ „ „	jalka,	g.	jala-n	Fuß,	„	jalkainen.
„ „ „	nälkä,	g.	nälä-n	Hunger,	„	nälkäinen.
„ „ „	orko,	g.	oro-n	Thal,	„	orkoinen.
„ „ „	turku,	g.	turu-n	Markt,	„	turkuinen.
„ „ „	härkä,	g.	härä-n	Ochs,	„	härkäinen.
„ „ „	tuhka,	g.	tuha-n	Aſche,	„	tuhkainen.
„ „ „	vihko,	g.	viho-n	Bund,	„	vihkoinen.
„ „ „	palkka,	g.	palka-n	Lohn,	„	palkkainen.
„ „ „	nurkka,	g.	nurka-n	Winkel,	„	nurkkainen.
„ „ „	lanka,	g.	langa-n	Garn,	„	lankainen.
„ „ „	lippu,	g.	lipu-n	Fahne,	„	lippuinen.
„ „ „	leppä,	g.	lepä-n	Eller,	„	leppäinen.
„ „ „	piippu,	g.	piipu-n	Röhre,	„	piippuinen.
„ „ „	kauppa,	g.	kaupa-n	Handel,	„	kauppainen.
„ „ „	temppu,	g.	tempu-n	Kunſtgriff,	„	temppuinen.
„ „ „	karppu,	g.	karpu-n	Fichtenrinde,	„	karppuinen.
„ „ „	vimpa,	g.	vimma-n	Wimme,	„	vimpainen.
„ „ „	kalpa,	g.	kalva-n	Schwert,	„	kalpainen.
„ „ „	kelpo,	g.	kelvo-n	Tauglichkeit,	„	kelpoinen.
„ „ „	rotta,	g.	rota-n	Ratte,	„	rottainen.
„ „ „	juttu,	g.	jutu-n	Gespräch,	„	juttuinen.
„ „ „	niittu,	g.	niitu-n	Wieſe,	„	niittuinen.
„ „ „	nuotta,	g.	nuota-n	Netz,	„	nuottainen.
„ „ „	voitto,	g.	voito-n	Sieg,	„	voittoinen.
„ „ „	kohta,	g.	kohda-n	Ort,	„	kohtainen.
„ „ „	vaahto,	g.	vaahdo-n	Schaum,	„	vaahtoinen.
„ „ „	kartta,	g.	karta-n	Karte,	„	karttainen,
„ „ „	parta,	g.	parra-n	Bart,	„	partainen.
„ „ „	kerta,	g.	kerra-n	Mal,	„	kertainen.
„ „ „	kulta,	g.	kulla-n	Gold,	„	kultainen.
„ „ „	pelto,	g.	pello-n	Acker,	„	peltoinen.
„ „ „	mänty,	g.	männy-n	Fichte,	„	mäntyinen.
„ „ „	luonto,	g.	luonno-n	Natur,	„	luontoinen.

u. s. w.

δ. N. u. St. harakka, g. haraka-n Elſter, adj. harakkainen.
» » » juurikka, g. juurika-n Strunk, » juurikkainen.
» » » vitsikko, g. vitsiko-n Gebüſch, » vitsikkoinen.
» » » alanko, g. alango-n Senkung, » alankoinen.

u. s. w.

b.

α. » » » lakki, g. laki-n Mütze, adj. lakkinen.
» » » säkki, g. säki-n Sack, » säkkinen.
» » » korkki, g. korki-n Korken, » korkkinen.
» » » sappi, g. sapi-n Galle, » sappinen.
» » » kuppi, g. kupi-n Taſſe, » kuppinen.
» » » korppi, g. korpi-n Rabe, » korppinen.
» » » tatti, g. tati-n Schwamm, » tattinen.
» » » mahti, g. mahdi-n Macht, » mahtinen.
» » » anoppi, g. anopi-n Schwiegermutter, » anoppinen.

u. s. w.

β. N. reki, g. re'e-n, St. reke- Schlitten, adj. rekinen.
» piki, g. pi'e-n, » pike- Pech, » pikinen.
» hiki, g. hi'e-n, » hike- Schweiß, » hikinen.
» joki, g. jo'e-n, » joke- Fluß, » jokinen.
» noki, g. no'e-n, » noke- Ruß, » nokinen.
» käki, g. kä'e-n, » käke- Kuckuck, » käkinen.
» mäki, g. mä'e-n, » mäke- Berg, » mäkinen.

u. s. w.

γ. » olki, g. ole-n, » olke- Stroh, » olkinen.
» kurki, g. kure-n, » kurke- Kranich, » kurkinen.
» tuppi, g. tupe-n, » tuppe- Scheide, » tuppinen.
» lehti, g. lehde-n, » lehte-, Blatt, » lehtinen.
» tähti, g. tähde-n, » tähte-, Stern, » tähtinen.
» hauki, g. hau'e-n, » hauke-, Hecht, » haukinen.

u. s. w.

δ. » mesi, g. mede-n, » mete- Honig, » mesinen.
» vesi, g. vede-n, » vete- Waſſer, » vesinen.
» käsi, g. käde-n, » käte- Hand, » käsinen.
» sysi, g. syde-n, » syte- Kohle, » sysinen.

u. s. w.

Anmerkung 2. Die Ableitungen unter δ haben auch Nebenformen mit unverändertem t im Stamme: metinen, vetinen, kätinen, sytinen. Von tosi, g. tode-n, Wahrheit, findet sich im Lönnrot'schen Lexikon nur die Formation totinen.

ε. N. paasi, g. paade-n, St. paate- Fels, adj. paasinen.
» niisi, g. niide-n, » niite- Weberschaft, » niisinen.
» köysi, g. köyde-n, » köyte- Seil, » köysinen.
» kansi, g. kanne-n, » kante- Deckel, » kansinen.
» länsi, g. länne-n, » länte- Westen, » länsinen.
» onsi, g. onne-n, » onte- Höhlung, » onsinen.
» varsi, g. varre-n, » varte- Stiel, » varsinen.
» orsi, g. orre-n, » orte, Stange, » orsinen.
» korsi, g. korre-n, » korte- Halm, » korsinen.

u. s. w.

Anmerkung 3. Auch hier sind parallele Nebenformen mit ursprünglichem t im Stamme: paatinen, niitinen, köytinen, kantinen, läntinen, ontinen, vartinen, ortinen. Nur zu korsi findet sich bei Lönnrot kein kortinen.

II. **Ableitungen von Substantivis *imparisyllabis* mit dem kurzen Stammauslaute e.**

α. N. sammal, g. sammale-n, St. sammale- Moos, adj. sammalinen.
» askel, g. askele-n, » askele- Schritt, » askelinen.
» sydän, g. sydäme-n, » sydäme- Herz, » sydäminen.
» kämmen, g. kämmene-n, St. kämmene- flache Hand, adj. kämmeninen.
» siemen, g. siemene-n, St. siemene- Same, adj. siemeninen.

u. s. w.

β. » tytär, g. tyttäre-n, St. tyttäre- Tochter, » tyttärinen.

u. s. w.

γ. » olut, g. olue-n, St. olue- Bier, » oluinen.

u. s. w.

δ. » harjas, g. harjakse-n, St. harjakse- Borste, » harjaksinen.
» vares, g. varekse-n, » varekse- Krähe, » vareksinen.
» jänis, g. jänikse-n, » jänikse- Hase, » jäniksinen.
» kerros, g. kerrokse-n, » kerrokse- Schicht, » kerroksinen.
» kaulus, g. kaulukse-n, » kaulukse- Kragen, » kauluksinen.
» kynnys, g. kynnykse-n, » kynnykse- Schwelle » kynnyksinen.

u. s. w.

Anmerkung 4. *Die Adjectiva mensurae, welche von abstracten Substantivis auf -uus, g. -uude-n, Stammausgang -uute, oder auf -us, g. -ude-n, Stammausgang -ute, herkommen, werfen die letzte Sylbe des Stammes (te) ab und ziehen dann den zurückbleibenden letzten Vocal uu oder u mit dem Bindevocale i in den Diphthong ui zusammen.* Z. B. laajuus, g. laajuude-n, St. laajuute- Breite, adj. laajuinen (aus laajuu + i + nen); paksuus, g. paksuude-n, St. paksuute- Dicke, adj. paksuinen (aus paksuu + i + nen); suuruus, g. suuruude-n, St. suuruute- Grösse, adj. suuruinen (aus suuruu + i + nen). Ebenso korkeus, g. korkeude-n, St. korkeute- Höhe, adj. korkeuinen (aus korkeu + i + nen), verkürzt korkuinen oder korkeinen, wobei in dem ersten Falle das e, in dem anderen das u des Stammes ausgestossen ist.

III. Ableitungen von Substantivis mit langem Stammauslaute oder von *Substantivis contractis.*

α. N. u. St. maa Land, adj. mainen.
" " " jää Eis, " jäinen.
" " " luu Knochen, " luinen.
" " " pyy Haselhuhn, " pyinen.
" " " suo Moraſt, " soinen.
" " " yö Nacht, " öinen.
" " " tie Weg, " teinen.
" " " täi Laus, " täinen.
" " " koi Motte, " koinen.
u. s. w.

Anmerkung 5. Hierher gehören auch die diphthongisch auslautenden, aus dem Schwedischen stammenden Benennungen der Wochentage und ihre adjectivischen Ableitungen:

N. u. St. maanantai Montag, adj. maanantainen.
" " " tiistai Dinſtag, " tiistainen.
" " " tuorstai Donnerſtag " tuorstainen.
u. s. w.

β. N. u. St. ehtoo Abend, " ehtoinen.
" " " talkoo Arbeitsfeſt, " talkoinen.
" " " tavuu Sylbe, " tavuinen.
u. s. w.

γ. N. taivas, g. taivaa-n, St. taivaha-, contr. taivaa-, Himmel, adj. taivainen.

N. pensas, g. pensaa-n, St. pensaha-, contr. pensaa-, Gebüſch, adj. pensainen.

N. porsas, g. porsaa-n, St. porsaha-, contr. porsaa-, Ferkel, adj. porsainen.

N. okas, g. okkaa-n, St. okkaha-, contr. okkaa-, Dorn, adj. okkainen.

N. mätäs, g. mättää-n, St. mättähä-, contr. mättää-, Hümpel, adj. mättäinen.

N. hammas, g. hampaa-n, St. hampaha-, contr. hampaa-, Zahn, adj. hampainen.

N. kinnas, g. kintaa-n, St. kintaha-, contr. kintaa-, Handſchuh, adj. kintainen.

N. saapas, g. saappaa-n, St. saappaha-, contr. saappaa-, Stiefel, adj. saappainen.

N. kirves, g. kirvee-n, St. kirvehe-, contr. kirvee-, Beil, adj. kirveinen.

N. ruis, g. rukiin, St. rukihi-, contr. rukii-, Roggen, adj. rukiinen.

u. s. w.

δ. N. kaste, g. kastee-n, St. kastehe-, contr. kastee-, Thau, adj. kasteinen.

N. aine, g. ainee-n, St. ainehe-, contr. ainee-, Stoff, adj. aineinen.

N. äes, g. äkee-n, pl. äkehe-, contr. äkee-, Egge, adj. äkeinen.

N. ahde, g. ahtee-n, St. ahtehe-, contr. ahtee-, Hügel, adj. ahteinen.

N. tarve, g. tarpee-n, St. tarpehe-, contr. tarpee-, Bedarf, adj. tarpeinen.

N. tuote, g. tuottee-n, St. tuottehe-, contr. tuottee-, Produkt, adj. tuotteinen.

N. vanne, g. vantee-n, St. vantehe-, contr. vantee-, Gefäßband, adj. vanteinen.

N. aarre, g. aartee-n, St. aartehe-, contr. aartee-, Schatz, adj. aarteinen.

N. kantele, g. kantelee-n, St. kantelehe-, contr. kantelee-, Harfe, adj. kanteleinen.

N. vempele, g. vempelee-n, St. vempelehe-, contr. vempelee-, Krummholz, adj. vempeleinen.

N. alanne, g. alantee-n, St. alantehe-, contr. alantee-, Thalſenkung, adj. alanteinen.

u. s. w.

IV. Ableitungen von anderen Adjectivis oder die *Adjectiva deminutiva.*

α. N. u. St. kova, g. kova-n hart, adj. kovainen.
„ „ „ ruma, g. ruma-n unförmlich, „ rumainen.
„ „ „ vanha, g. vanha-n alt, „ vanhainen.
„ „ „ kylmä, g. kylmä-n kalt, „ kylmäinen.
„ „ „ kehno, g. kehno-n elend, „ kehnoinen.
„ „ „ musta, g. musta-n ſchwarz, „ mustainen.
„ „ „ pitkä, g. pitkä-n lang, „ pitkäinen.
u. s. w.

β. „ „ „ matala, g. matala-n niedrig, „ matalainen.
„ „ „ kiperä, g. kiperä-n krumm, „ kiperäinen.
„ „ „ valkea, g. valkea-n weiß, „ valkeainen.
„ „ „ surkea, g. surkea-n betrübt, „ surkeainen.
u. s. w.

γ. „ „ „ halpa, g. halva-n geringwerthig, „ halpainen.
„ „ „ rampa, g. ramma-n lahm, „ rampainen.
u. s. w.

δ. N. täysi, g. täyde-n, St. täyte- voll, adj. täysinen.
„ uusi, g. uude-n, „ uute- neu, „ uutinen.

Anmerkung 6. Ueber die Behandlung des t dieser Stämme vor dem Bindevocale i vergl. oben I. 2. b. δ. Anm. 2.

ε. N. vieras, g. vieraa-n, St. vieraha-, contr. vieraa-, fremd, adj. dim. vierainen.
N. puhdas, g. puhtaa-n, St. puhtaa-, contr. puhtaa-, rein, adj. dim. puhtainen.
N. puhelias, g. puheliaa-n, St. puheliaha-, contr. puheliaa-, geſprächig, adj. dim. puheliainen.
N. antelias, g. anteliaa-n, St. anteliaha-, contr. anteliaa-, freigiebig, adj. dim. anteliainen.
N. kaunis, g. kaunii-n, St. kaunihi-, contr. kaunii-, ſchön, adj. dim. kaunihinen.
u. s. w.

ζ. N. nuorempi, g. nuoremma-n, St. nuorempa-, jünger, adj. dem. nuorempainen u. nuoremmainen.
N. vanhempi, g. vanhemma-n, St. vanhempa-, älter, adj. dem. vanhempainen u. vanhemmainen.

N. vanhin, g. vanhimma-n, St. vanhimpa-, älteſter, adj. dem. vanhimpainen u. vanhimmainen.

u. s. w.

Anmerkung 7. Wie der Leser sieht, haben die von Comparativis und Superlativis abgeleiteten Adjectiva auf -nen purum eine doppelte Form, eine regelmässige vom ungeschwächten Stamme (nuorempa + i + nen, vanhempa + i + nen, vanhimpa + i + nen) und eine andere vom geschwächten, mutirten Stamme (nuoremma + i + nen, vanhemma + i + nen, vanhimma + i + nen). Es ist das eine Illustration zu dem, was wir in diesem Paragraphen oben in der ersten Anmerkung gesagt haben. Die geschwächten Formen sind hier sogar die gewöhnlicheren. Das ersehen wir aus der Sprachbeschreibung zweier Autoritäten, Lönnrot's und Ahlqvist's. Im Lönnrot'schen Lexikon sind die geschwächten Ableitungen häufiger als die ungeschwächten. Von den Comparativis isompi und suurempi z. B. finden wir da nur die schwachen Ableitungen isommainen und suuremmainen, kein isompainen und suurempainen. Ahlqvist sagt (S. K. R. pag. 65) von einer Gruppe dieser Gebilde insbesondere: „Huomaitsemista ansaitsevat muutamien paikallis-merkityksellisten sanojen superlativeista johtuvat tämänmuotoiset adjektivit, joissa superlativin päätteen p tavallisesti pehmenee m:ksi, niinkuin esim. ylimmäinen, alimmainen eli alammainen, ensimäinen eli esimmäinen, takimmainen ja taimmainen, perimmäinen, vierimmäinen, tännimmäinen, tuonnimmainen, jälkimmäinen ja jälimmäinen (1. Mos. 33,2), sopimmainen (Kal. 21. 96)". In Dialekten geht die Erweichung dieser Formen noch einen Schritt weiter, indem auch noch das eine m ausgestossen wird, wodurch dann diese Ableitungen den Adjectivis similitudinis auf -mainen, -mäinen formal ganz gleich werden. Ahlqvist bemerkt l. c. hierüber: „Murteissa tavataan nämät johdannaiset useinkin yksinkertaisella m:llä, esim. ylimäinen, alimainen, ensimäinen, jossa muodossa ne sekautuvat senkaltaisten liitännäis -adjektivien kanssa yhteen kuin esim. akkamainen".

V. **Ableitungen von *Zahlwörtern.*** Ihre Anzahl ist nicht gross. Die Bildung regelmässig. Beispiele:

N. kolme, g. kolme-n drei, adj. kolminen.
» kahdeksa, g. kahdeksa-n acht, adj. kahdeksainen.
» kymmen, g. kymmene-n zehn, adj. kymmeninen.
» sata, g. sada-n hundert, adj. satainen.
» tuhat, g. tuhanne-n, St. tuhante-, tauſend, adj, tuhansinen und tuhantinen.

VI. **Ableitungen von *Pronominibus.*** In gleicher Weise von geringer Anzahl und regelmässiger Bildung. Beispiele:

N. minä, g. minu-n ich, adj. minuinen.
» sinä, g. sinu-n du, adj. sinuinen.
» kumpi, g. kumma-n, St. kumpa-, welcher von beiden, adj. kumpainen.

N. joka, indecl., jeder, adj. jokainen.
» kaikki, g. kaike-n, St. kaikke-, aller, e, es, adj. kaikkinen.
» sama, g. sama-n, derselbe, adj. samainen.
» muutama, g. muutama-n, aliquis, quidam, adj. muutamainen.
» mitys, g. mittye-n, qualis, adj. mittyinen.

Anmerkung 8. Das Werroestnische geht in diesen Bildungen noch weiter. Vgl. § 8 oben. Von minuinen und sinuinen (werroestnisch minone und sinone) sagt Ahlqvist (S. K. R. pag. 64), dass sie nur in runokieli, d. h. in der Sprache der alten Volkslieder, vorkämen. Im Werroestnischen sind die entsprechenden Gebilde auch in der alltäglichen Umgangssprache ganz gewöhnlich.

VII. Ableitungen von *Adverbiis.*

aina allzeit, beständig, adj. ainainen.
heti sofort, sogleich, adj. hetinen.
julki offenbar, adj. julkinen.
harvoin selten, adj. harvoinen.
milloin wann, adj. milloinen.
silloin dann, adj. silloinen.
usein häufig, adj. useinen.
ajottain zeitweilig, adj. ajottainen.
erittäin besonders, adj. erittäinen.
osittain theilweise, adj. osittainen.

u. s. w.

VIII. Ableitungen von einzelnen *Nominalcasibus.* Das Finnische fügt das Suffix -nen an folgende Nominalcasus:

1) An den *Adessivus sing. u. plur.* Dadurch entstehen die ausserordentlich zahlreichen Nomina adessiva auf -llinen, estnisch -line.

2) An den *Essivus sing. u. plur.*, wodurch die Adjectiva essiva auf -nainen, -näinen entstehen.

3) An den *Ablativus sing.*, wodurch das Westfinnische einige wenige Adjectiva ablativa auf -ltäinen, ltinen bildet.

In allen drei Fällen entsteht durch die Verbindung des -nen purum mit dem bezüglichen Casus-Suffix ein Suffixum compositum. Ueber die Derivata mit solchen Suffixen wird der Verfasser in einer besonderen Schrift reden.

4) An den *Infinitiv sing.* Ahlqvist führt (S. K. R. pag. 66) von den wenigen Gebilden dieser Art nur myötäinen, günstig, an, von myötä, dem inf. sing. von einem defectiven *myö. Wir fügen noch zwei andere Beispiele hinzu: par'aikainen, eben stattfindend, von par'aikaa, eben jetzt (= parasta aikaa); kaksitoistainen, in Duodez, von kaksitoista zwölf.

5) Endlich werden auch von dem *Instructivus* Adjectiva auf -nen abgeleitet. Omintakeinen selbstständig, von dem instr. omin takein für eigene Rechnung; kaksinkertainen doppelt, von kaksin kerroin; erinomainen eigenthümlich, ausserordentlich, einzigartig, von orin omin. Wie man sieht, wird das Adjectivum von dem Stamme des zweiten Nomen abgeleitet. Uebrigens sinkt der casus instructivus ganz gewöhnlich zur reinen Partikel (Adverb) herab und dann fällt vorliegender Ableitungsfall mit dem VII-ten zusammen. Vergl. oben harvoin und usein, welche eigentlich instructivi plur. von den Adjectivis harva selten und usea häufig sind.

§ 23.

Gehen wir nun zu der Ableitung der Adjectiva auf -ne purum im *Estnischen* über.

Die estnischen Adjectiva auf -ne purum zerfallen hinsichtlich ihrer Bildung in drei Gruppen. Sie werden abgeleitet entweder vom reinen, unmutirten Stamme, wie im Finnischen, oder von dem Genitivus sing. oder von dem Pluralstamme, in welchem letzteren Falle dann der Begriff der Pluralität auch in dem Adjectivum deutlich und entschieden empfunden wird. Von dem Worte kuld, g. kulla, Gold z. B. lauten die drei constatirten Ableitungen kuldne, kullane, kullene. Die beiden ersten Formen bedeuten „golden", kullene aber heisst „voll Goldumhängsel, Goldschmuck, Goldflitter". Wir unterscheiden demnach im Estnischen:

1. **Stammgemässe Ableitungen.**
2. **Genitivische Ableitungen.**
3. **Plurale Ableitungen.**

Hierbei bemerken wir schon im Voraus, dass die einzelnen Bildungsgruppen nicht streng gesondert parallel neben

einander laufen, sondern häufig in einander hinübergreifen. Sind Stamm und Genitiv einander gleich, so sind auch die stammgemässen und genitivischen Ableitungen unserer Adjectiva nicht zu unterscheiden; sie fallen in der Form völlig zusammen. In gleicher Weise können unter Umständen auch die pluralen Bildungen mit den stammgemässen ganz congruiren. Nur genitivische und plurale Ableitungen vermischen sich nie. Beispiele weiter unten werden das Gesagte erläutern und veranschaulichen.

§ 24.

Ableitung der Adjectiva auf -ne purum vom reinen Stamme.

Diese Ableitung ist vorwiegend im *Nordestnischen* gebräuchlich und entspricht der oben § 22 beschriebenen *finnischen* Derivation. Folgende *Abweichungen* vom Finnischen finden im Estnischen statt: 1. *Das Schluss-n des Suffixes -nen fällt, dem allgemeinen Charakter der estnischen Sprache entsprechend, ab und das estnische Suffix lautet -ne.* 2. *Der Bindevocal i geht regelmässig verloren, ausgenommen bei den zweisylbigen, auf ein kurzes (tonloses) e auslautenden Stämmen und bei den einsylbigen Stämmen mit langem Stammvocale,* deren Ableitungen ganz genau dem Finnischen entsprechen. 3. *Zweisylbige Stämme mit langer erster Sylbe, sei diese Sylbe eine natürliche Länge oder positionslang, werfen vor dem Suffix -ne ihren kurzen Auslautvocal in der Regel ab, ganz wie in dem Nominativus sing. bei der Flexion.* Der Stamm des Grundwortes hat also bei diesen Ableitungen meist die Gestalt des Nom. sing. Wir werden diese Formen **apocopirte Bildungen** nennen.

Anmerkung 1. Die eben sub 1. u. 2. beschriebenen Eigenthümlichkeiten der estnischen Derivation finden sich dialektisch auch im Finnischen, z. B. verine = verinen, villane = villainen. Cf. §. 22. Anm. 1.

Anmerkung 2. Wir werden bei der nun folgenden illustrirenden Darstellung keine Sonderung zwischen substantivischen, adjectivischen, numeralen und pronominalen Grundwörtern vornehmen, sondern alle nominalen Stämme in gemeinsame Gruppen bringen, weil die Ableitungsgesetze bei allen gleich sind.

I. Ableitungen von zweisylbigen Nominalstämmen mit kurzem, tonlosen Stammauslaute oder Stammvocale*).

Diese Stämme bilden den Kern aller estnischen Nomina. Sie liegen auch den meisten Adjectivis auf -ne purum zu Grunde. Hinsichtlich der Flexion gehören diese Grundwörter in die I., II. und III. Declination bei Wiedemann.

1. **Kurzsylbige Stämme,** d. h. Stämme mit zwei offenen, kurzen Sylben. Der Nom. sing. kann nie apocopirt werden. Ebenso behalten die abgeleiteten Adjectiva auf -ne den Stammauslaut a, i, u stets bei. Der Auslaut e aber wird stets abgeworfen und an seine Stelle tritt der Bindevocal i, wodurch der rhythmische Charakter der Bildung vollständig gewahrt bleibt.

a. *Unmutirbare Stämme.*

(d. h. Stämme mit den liquiden Stammconsonanten l, m, n, r, dem sibilanten z und den halbvocalischen h, j, v)

α. N. G. St.	kala	Fiſch,	adj.	kalane.
„ „ „	küla	Dorf,	„	külane.
„ „ „	ila	Geifer,	„	ilane.
„ „ „	kola	Schleim,	„	kolane.
„ „ „	ema	Mutter,	„	emane.
„ „ „	lima	Schlamm,	„	limane.
„ „ „	(see-) sama	derſelbe.	„	(see-) samane.
„ „ „	lina	Flachs,	„	linane.
„ „ „	tina	Zinn,	„	tinane.
„ „ „	puna	Röthe,	„	punane.
„ „ „	sõna	Wort,	„	sõnane.
„ „ „	tera	Schneide,	„	terane.
„ „ „	vara	Vermögen,	„	varane.
„ „ „	pära	das Hintere,	„	pärane.
„ „ „	iza	Vater,	„	izane.
„ „ „	oza	Antheil,	„	ozane.
„ „ „	peza	Neſt,	„	pezane.

*) Die Termini „Stammvocal“ und „Stammconsonant“ entlehnen wir Ahrens, Gramm. § 58 u. § 47.

N.	G.	St.	taza	Geebnetes,	adj. tazane.
,,	,,	,,	viha	Haß,	,, vihane.
,,	,,	,,	keha	Körper,	,, kehane.
,,	,,	,,	köha	Huſten,	,, köhane.
,,	,,	,,	liha	Fleiſch,	,, lihane.
,,	,,	,,	raha	Geld,	,, rahane.
,,	,,	,,	vaha	Wachs,	,, vahane.
,,	,,	,,	maja	Haus,	,, majane.
,,	,,	,,	iva	Korn,	,, ivane.
				u. s. w.	
,,	,,	,,	tüli	Beunruhigung,	,, tüline.
,,	,,	,,	voli	Willkühr,	,, voline.
,,	,,	,,	kari	Klippe,	,, karine.
,,	,,	,,	pori	Koth,	,, porine.
,,	,,	,,	vori	Streue,	,, vorine.
,,	,,	,,	sazi	Verwirrtes,	,, sazine.
,,	,,	,,	*väzi	Müdigkeit,	,, väzine.
,,	,,	,,	kivi	Stein,	,, kivine.
,,	,,	,,	savi	Lehm,	,, savine.
				u. s. w.	
,,	,,	,,	valu	Schmerz,	,, valune.
,,	,,	,,	vilu	Kühle,	,, vilune.
,,	,,	,,	kulu	Welkgras,	,, kulune.
,,	,,	,,	talu	Bauerhof,	,, talune.
,,	,,	,,	kumu	Schall,	,, kumune.
,,	,,	,,	janu	Durſt,	,, janune.
,,	,,	,,	maru	Sturm,	,, marune.
,,	,,	,,	naru	Lappen,	,, narune.
,,	,,	,,	muru	Raſenplatz,	,, murune.
,,	,,	,,	puru	Zerkleinertes,	,, purune.
,,	,,	,,	toru	Röhre,	,, torune.
,,	,,	,,	Viru	Wierland,	,, virune.
,,	,,	,,	izu	Appetit,	,, izune.
,,	,,	,,	rizu	Kehricht,	,, rizune.
,,	,,	,,	võzu	Gebüſch,	,, võzune.
,,	,,	,,	jahu	Mehl,	,, jahune.
,,	,,	,,	rahu	Friede,	,, rahune

N. G. St. kohu	Schaum,	adj.	kohune.
„ „ „ paju	Weide,	„	pajune.
„ „ „ tuju	Laune,	„	tujune.

u. s. w.

Anmerkung 3. Bei obigen und gleichgearteten Wörtern sind die stammgemässen und genitivischen Ableitungen gleichlautend.

β. N. nimi,	G. u. St. nime	Name,	adj. nimine.
„ sini,	„ „ „ sine	Bläue,	„ sinine.
„ lõhi,	„ „ „ lõhe	Lachs,	„ lõhine.
„ suvi,	„ „ „ suve	Sommer,	„ suvine.
	u. s. w.		
„ tuli,	„ „ „ tule	Feuer,	„ tuline.
„ lumi,	„ „ „ lume	Schnee,	„ lumine.
„ uni,	„ „ „ une	Schlaf,	„ unine.
„ veri,	„ „ „ vere	Blut,	„ verine.
„ kuzi,	„ „ „ kuze	Harn,	„ kuzine.

u. s. w.

Anmerkung 4. Bei Wörtern dieser Kategorie fallen die stammgemässe und plurale Ableitung in der Form zusammen.

Anmerkung 5. Ausser obigen kurzsylbigen e-Stämmen, deren Kennzeichen darin bestehen, dass sie im Nom. sing. ein i zur Endung haben und hinsichtlich der Flexion zur I. oder II. Declination (bei Wiedemann) gehören, giebt es im Nordestnischen noch eine Classe von kurzsylbigen e-Stämmen, wie z. B. vale Lüge, ime Wunder, kõne Rede, pere Gesinde, vahe Zwischenraum, u. s. w., die im Nominativ nicht auf i lauten, sondern den Stammauslaut e bewahren, die ferner nach der V. Declination (bei Wiedemann) gehen und ihr Adjectivum auf -ne purum nicht auf -i-ne (z. B. vahene von vahe) bilden, also -ne ohne den Bindevocal an den beibehaltenen Stammauslaut e fügend. Diese Stämme gehören nicht hierher. Sie sind im Werroestnischen und Finnischen Nomina contracta, gehören also grammatisch dorthin und werden daher auch in dieser Arbeit weiter unten bei den contrahirten Stämmen behandelt werden.

b. *Mutirte Stämme.*

(d. h. Stämme mit den Mutae-Stammconsonanten b, d, g)

α. N. u. St. tuba,	g. toa	Stube,	adj.	tubane.
„ „ „ uba,	g. oa	Bohne,	„	ubane.
„ „ „ raba,	g. rava	Moor,	„	rabane.
„ „ „ saba.	g. sava	Schwanz,	„	sabane.

N. u. St.	rida,	g. rea	Reihe,	adj.	ridane.
„ „ „	muda,	g. moa	Schlamm,	„	mudane.
„ „ „	sada,	g. saja	hundert,	„	sadane.
„ „ „	koda,	g. koja	Haus,	„	kodane.
„ „ „	iga	g. ea	Lebensalter,	„	igane.
„ „ „	viga,	g. vea	Fehler,	„	vigane.
„ „ „	soga,	g. soa	Bodensatz,	„	sogane.
„ „ „	loga,	g. loa	Koth,	„	logane.
„ „ „	läga,	g. läa	Schleim,	„	lägane.

u. s. w.

„ „ „	kubu,	g. kuvu,	Bund,	„	kubune.
„ „ „	madu,	g. mau	Schlange,	„	madune.
„ „ „	radu,	g. rau	Sturm,	„	radune.
„ „ „	sadu,	g. sau	Niederschlag,	„	sadune.
„ „ „	pidu,	g. peu	Haltung,	„	pidune.
„ „ „	kogu,	g. koo	Masse, Sammlung,	„	kogune.
„ „ „	magu,	g. mau	Geschmack,	„	magune.
„ „ „	pragu,	g. prau	Spalt,	„	pragune.
„ „ „	sugu,	g. soo	Geschlecht,	„	sugune.
„ „ „	hagu,	g. hau	Reisig,	„	hagune.

u. s. w.

Anmerkung 6. Bei diesen mutirten Stämmen sind die drei Ableitungsgruppen der Adjectiva auf -ne purum formal genau unterschieden, wie wir weiter unten bei den genitivischen und pluralen Gebilden durch Vergleichung sehen können.

Anmerkung 7. Die Mutation dieser kurzsylbigen Stämme wird im Estnischen nicht consequent durchgeführt, wie im Finnischen. Einige werden überall mutirt, andere schwanken dialektisch zwischen Mutation und Starrheit hin und her, noch andere bleiben überall im Lande unmutirt, wie z. B. folgende Beispiele:

N. G. St.	häda	Noth,	adj. hädane.
„ „ „	pigi	Pech,	„ pigine.
„ „ „	prügi	Schutt,	„ prügine.

Diese Letzteren fallen dann mit den Nominibus sub a. α. oben zusammen und unterscheiden die stammgemässen und genitivischen Ableitungen formal nicht.

β. N.	tõbi,	g. tõve,	St. tõbe	Krankheit,	adj.	tõbine.
„	jõgi,	g. jõe,	„ jõge	Fluß,	„	jõgine.
„	mägi,	g. mäe,	„ mäge	Berg,	„	mägine.
„	regi,	g. ree,	„ rege	Schlitten,	„	regine.

N. tugi,	g. toe,	St. tuge	Stütze,	adj.	tugine.
„ vägi,	g. väe,	„ väge	Macht,	„	vägine.
„ nõgi,	g. nõe,	„ nõge	Ruß,	„	nõgine.

u. s. w.

„ ezi,	g. ee,	„ ede	das Vordere,	„	ezine.
„ vezi,	g. vee,	„ vede	Wasser,	„	vezine.
„ mezi,	g. mee,	„ mede	Honig,	„	mezine.
„ süzi,	g. söe,	„ süde	Kohle,	„	süzine.
„ tõzi,	g. tõe,	„ tõde	Wahrheit,	„	tõzine.
„ käzi,	g. käe,	„ käde	Hand,	„	käzine.

u. s. w.

Anmerkung 8. Bei den d-Stämmen sub β. fällt die stammgemässe Ableitung mit der pluralen in der Form zusammen, ganz wie bei den unmutirbaren e-Stämmen oben sub a. β.

Anmerkung 9. Laien haben nicht selten einen gewaltigen Respect vor den „Stämmen der Herren Sprachgelehrten", wie sie sich ausdrücken. Man nimmt bisweilen keinen Anstand, diese Stämme für imaginäre Grössen, für Einbildungen der Grammatiker zu erklären, besonders wenn zwischen den Stämmen und den gangbaren Flexionsformen der Wörter eine sehr bemerkbare lautliche Verschiedenheit vorliegt, wie z. B. hier sub β. bei den Wörtern des zweiten Abschnittes. Und doch kann gerade hier die Realität der Stämme handgreiflich nachgewiesen werden. Ede, der Stamm zu ezi, findet sich nicht nur in dem Verbum ede-ne-n, komme vorwärts, sondern auch in den werroestnischen Compositis ede-ots, vorderes Ende, ede-puol, vordere Seite. Vede- ist in dem Adjectivum vede-l wässrig, flüssig, enthalten. Käde treffen wir in dem werroestnischen käde-suu, Aermelmündung, an. Tõde ist sogar als selbstständiger Nominativ dialektisch ganz gewöhnlich und durch die Bibelübersetzung Jedermann geläufig.

2. **Langsylbige Stämme,** d. h. Stämme mit langer erster Sylbe. Die Länge kann eine natürliche oder Positionslänge sein. Der Nom. sing. wird in gewöhnlicher Rede stets apocopirt, der Stamm vor dem -ne der abgeleiteten Adjectiva in der Regel. **(Apocopirte Bildungen,)**

a. *Tonisch oder vocalisch mutirte Stämme.*

α. N. kael,	G. u. St.	kaela	Hals,	adj.	kaelne.
„ pael,	„ „ „	paela	Band,	„	paelne.
„ tael,	„ „ „	taela	Zunderschwamm,	„	taelne.
„ tuum,	„ „ „	tuuma	Kern,	„	tuumne.
„ vill,	„ „ „	villa	Wolle,	„	vilne.

N. vits,	G. u. St.	vitsa	Ruthe,	adj.	vitsne.
„ oks,	„ „ „	oksa	Aſt,	„	oksne.
„ mets,	„ „ „	metsa	Wald,	„	metsne.
„ päev,	„ „ „	päeva	Tag,	„	päevne.

u. s. w.

β. N. talv,	G. u. St.	talve	Winter,	adj.	talvne.
„ põlv,	„ „ „	põlve	Geſchlecht,	„	põlvne.
„ tamm,	„ „ „	tamme	Eiche,	„	tamne.
„ toim,	„ „ „	toime	cf. Lex.	„	toimne.
„ putk,	„ „ „	putke	Röhre,	„	putkne.

u. s. w.

„ keel,	„ „ „	keele	Zunge,	„	keelne.
„ meel,	„ „ „	meele	Sinn,	„	meelne.
„ pool,	„ „ „	poole	Hälfte, Seite,	„	poolne.
„ tuul,	„ „ „	tuule	Wind,	„	tuulne.
„ saar,	„ „ „	saare	Eſche,	„	saarne.
„ äär,	„ „ „	ääre	Rand,	„	äärne.
„ veer,	„ „ „	veere	Rand,	„	veerne.
„ sääг,	„ „ „	sääre	Schienbein,	„	säärne.

u. s. w.

b. *Consonantisch mutirte Stämme.*

α. N. aeg.	g. aja,	St. aega	Zeit,	adj.	aegne.
„ jalg,	g. jala,	„ jalga	Fuß,	„	jalgne.
„ sõrg,	g. sõra,	„ sõrga	Klaue,	„	sõrgne.
„ liig,	g. liia,	„ liiga	Uebermaaß,	„	liigne.
„ raag,	g. raa,	„ raaga	Weide,	„	raagne.
„ aed,	g. aja,	„ aeda	Zaun,	„	aedne.
„ haud,	g. haua,	„ hauda	Grube,	„	haudne.
„ laud,	g. laua,	„ lauda	Brett,	„	laudne.
„ laid,	g. laia,	„ laida	Seite,	„	laidne.
„ põud,	g. põua,	„ põuda	Dürre,	„	põudne.
„ nahk,	g. naha,	„ nahka	Haut,	„	nahkne.
„ rahk,	g. raha,	„ rahka	Grus,	„	rahkne.
„ tuhk,	g. tuha,	„ tuhka	Aſche,	„	tuhkne.
„ pask,	g. paza,	„ paska	Unflath,	„	paskne.

N. koht,	g. koha,	St. kohta	Stelle,	adj. kohtne.
„ viht,	g. viha,	„ vihta	Quaſt,	„ vihtne.
„ halg,	g. halu,	„ halgu	Scheit,	„ halgne.
„ org,	g. oru,	„ orgu	Thal,	„ orgne.
„ tõug,	g. tõuu,	„ tõugu	Art,	„ tõugne.
„ roog,	g. roo,	„ roogu	Rohr,	„ roogne.
„ jõud,	g. jõuu,	„ jõudu	Kraft,	„ jõudne.
„ kiud,	g. kiuu,	„ kiudu	Faſer,	„ kiudne.
„ saad,	g. saau,	„ saadu	Heuſchober,	„ saadne.
„ muhk,	g. muhu,	„ muhku	Beule,	„ muhkne.
„ põhk,	g. põhu,	„ põhku	Streu,	„ põhkne.
„ vihk,	g. vihu,	„ vihku	Garbe,	„ vihkne.
„ tuisk,	g. tuizu,	„ tuisku	Schneegeſtöber,	„ tuiskne.
„ takk,	g. taku,	„ takku,	Heede,	„ takne.
„ oht,	g. ohu,	„ ohtu	Wehe,	„ ohtne.
„ toht,	g. tohu,	„ tohtu	Birkenrinde,	„ tohtne.
„ lepp,	g. lepa,	„ leppa	Eller,	„ lepne.
		u. s. w.		
„ ramb,	g. ramma,	„ ramba	ſchwach,	„ rambne.
„ kumb,	g. kumma,	„ kumba	uter,	„ kumbne.
„ kuld,	g. kulla	„ kulda	Gold,	„ kuldne.
„ muld,	g. mulla	„ mulda	Humus,	„ muldne.
„ vald,	g. valla,	„ valda	Gewalt,	„ valdne.
„ süld,	g. sülla,	„ sülda	Faden,	„ süldne.
„ kond,	g. konna,	„ konda	Geſammtheit,	„ kondne.
„ pind,	g. pinna,	„ pinda	Oberfläche,	„ pindne.
„ rand,	g. ranna,	„ randa	Strand,	„ randne.
„ kard,	g. karra,	„ karda	Blech,	„ kardne.
„ kord,	g. korra,	„ korda	Mal,	„ kordne.
„ pard,	g. parra,	„ parda	Bart,	„ pardne.
„ lõŋg,	g. lõŋŋa,	„ lõŋga	Garn,	„ lõŋgne.
„ mänd,	g. männa(i)	„ mända(i)	Kiefer,	„ mändne.
„ tund,	g. tunni,	„ tundi	Stunde,	„ tundne.
„ põld,	g. põllu,	„ põldu	Feld,	„ põldne.
„ kand,	g. kannu,	„ kandu	Baumſtumpf,	„ kandne.
„ pind,	g. pinnu,	„ pindu	Splitter,	„ pindne.
		u. s. w.		

N.	haab,	g. haava,	St.	haaba	Espe,	adj. haabne.
„	urb,	g. urva,	„	urba	Knospe,	„ urbne.
„	varb,	g. varva,	„	varba	Stab,	„ varbne.
„	kurb,	g. kurva,	„	kurba	traurig,	„ kurbne.
„	kaup,	g. kauba,	„	kaupa	Handel,	„ kaupne.
„	kelp,	g. kelba,	„	kelpa	Giebel,	„ kelpne.
„	vaap,	g. vaaba,	„	vaapa	Anstrich,	„ vaapne.
„	selg,	g. selja,	„	selga	Rücken,	„ selgne.
„	märg,	g. märja,	„	märga	naß, Nässe,	„ märgne.
„	pärg,	g. pärja,	„	pärga,	Kranz,	„ pärgne.
„	paik,	g. paiga,	„	paika	Stelle,	„ paikne.
„	pulk,	g. pulga,	„	pulka	Pflock,	„ pulkne.
„	nurk,	g. nurga,	„	nurka	Ecke,	„ nurkne.
„	piit,	g. piida,	„	piita	Pfeiler,	„ piitne.
„	hoop,	g. hoobi,	„	hoopi	Schlag, Mal,	„ hoopne.
„	tölp,	g. tölbi,	„	tölpi	abgestumpft,	„ tölpne.
„	tömp,	g. tömbi,	„	tömpi	stumpf,	„ tömpne.
„	park,	g. pargi,	„	parki	Gerberlohn,	„ parkne.
„	kant,	g. kandi,	„	kanti	Kante,	„ kantne.
„	pilk,	g. pilgu,	„	pilku	Blick,	„ pilkne.
„	järk,	g. järgu,	„	järku	Abtheilung,	„ järkne.
„	vaik,	g. vaigu,	„	vaiku	Harz,	„ vaikne.

u. s. w.

β.	„	õlg,	g. õle,	„	õlge	Stroh,	„ õlgne.
	„	sõlg,	g. sõle,	„	sõlge	Brustspange,	„ sõlgne.
	„	sulg,	g. sule,	„	sulge	Feder,	„ sulgne.
	„	keed,	g. kee,	„	keede(i)	Kette,	„ keedne.
	„	mood,	g. mooe,	„	moode(i)	Mode,	„ moodne.
	„	kask,	g. kaze,	„	kaske	Birke,	„ kaskne.
	„	vask,	g. vaze,	„	vaske,	Kupfer,	„ vaskne.
	„	kosk,	g. koze,	„	koske	Stromschnelle,	„ koskne.
	„	kuusk,	g. kuuze,	„	kuuske	Gräßne,	„ kuuskne.
	„	leht,	g. lehe,	„	lehte	Blatt,	„ lehtne.
	„	*umb,	g. *umme,	„	*umbe	Verschlossenes,	„ umbne.
	„	külg,	g. külje,	„	külge	Seite,	„ külgne.
	„	järg,	g. järje,	„	järge	Umstand,	„ järgne.

u. s. w.

N. hiiz,	g. hiie,	St. hiide	Hain (Hiisi),	adj. hiidne.
» uuz,	g. uue,	» uude	neu,	» uudne.
» vooz,	g. vooe,	» voode	Jahr,	» voodne,
» pars,	g. parre,	» parde	Stange,	» pardne.

u. s. w.

c. *Halbvocalische Stämme.*

α. Langsylbige j-Stämme lösen bei der Apokope den Halbvocal j vor der Endung -ne in den vollen Vocal i auf, ganz wie in dem Nominativ sing. bei der Declination.

N. azi (eig. asj-),	G. u. St. asja	Sache,	adj. azine,	a. asj+ne.
» põhi (eig. põhj-),	» » » põhja	Grund,	» põhine,	» põhj+ne.
» tühi (eig. tühj-),	» » » tühja	leer,	» tühine,	» tühj+ne.
» nali (eig. nalj-),	» » » nalja	Spaß,	» naline,	» nalj+ne.
» väli (eig. välj-),	» » » välja	Fläche,	» väline,	» välj+ne.
» vili (eig. vilj-),	» » » vilja	Frucht,	» viline,	» vilj+ne.
» hili (eig. hilj-),	» » » hilja	spät,	» hiline,	» hilj+ne.
» vari (eig. varj-),	» » » varju	Schatten,	» varine,	» varj+ne.

u. s. w.

β. Langsylbige v-Stämme mit dem Stammauslaute a oder u lösen, am häufigsten wohl auf den Inseln, bei der Apokope den Halbvocal v in den vollen Vocal u auf.

N. karu (= karv),	G. u. St. karva	Haar,	adj. karune,	a. karv+ne.
» kõru (= kõrv),	» » » kõrva	Ohr,	» kõrune,	» kõrv+ne.
» tõru (= tõrv),	» » » tõrva	Theer,	» tõrune,	» tõrv+ne.
» ladu (= ladv),	» » » ladva	Wipfel,	» ladune,	» ladv+ne.
» aru (= arv),	» » » arvu	Zahl,	» arune,	» arv+ne.

u. s. w.

Anmerkung 10. Bei den langsylbigen, apocopirten Stämmen sind stammgemässe, genitivische und plurale Ableitungen auf -ne formal genau unterschieden. *In dieser Derivationsclasse,* d. h. bei den langsylbigen, apocopirten Stämmen (= § 24. I. 2.), *zeigt die stammgemässe Ableitung ihren Typus am markirtesten.*

Anmerkung 11. Obige Tabellen sub I. 2. a. b. c. stellen die im Nordestnischen allgemein gangbare, regelmässige Ableitung von zweisylbigen, eine Länge in der ersten Sylbe enthaltenden Stämmen

dar. Im Einzelnen kommen aber mehrfache Abweichungen oder Parallelformen vor, theils aus euphonischen Gründen, theils als Archaismen und poetische Formen. Solche *Abweichungen*, resp. *Nebenformen*, sind folgende:

1. *Alle e-Stämme bilden weit und breit Nebenformen mit dem Bindevocale i*, wie die nämlichen Stämme im Finnischen oder die entsprechenden kurzsylbigen estnischen Stämme regelmässig, wobei dann der Bindevocal i in bekannter Weise den Stammauslaut e verdrängt. Talvine = talvne, põlvine = põlvne, tammine = tamne, toimine = toimne, putkine = putkne, u. s. w. Keeline = keelne, meeline = meelne, pooline = poolne, tuuline = tuulne, saarine = saarne, äärine = äärne, veerine = veerne, säärine = säärne, u. s. w. (Vergl. oben sub 2. a. β.). Ebenso: õlgine = õlgne, sõlgine = sõlgne, sulgine = sulgne, keedine = keedne, moodine = moodne, kaskine = kaskne, vaskine = vaskne, koskine = koskne, kuuskine = kuuskne, lehtine = lehtne, külgine = külgne, järgine = järgne, u. s. w. Uuzine = uudne, parsine = pardne, u. s. w. (Vergl. oben 2. b. β.). *Kommt bei dieser Ableitung ein v vor dem Bindevocale i zu stehen oder, mit anderen Worten, ist der Stammconsonant des Grundwortes ein v, so fällt dieser in Dialekten häufig fort:* Taline = talvine, põline = põlvine, piline = pilvine (v. pilv, e die Wolke), jõhine = jõhvine (v. jõhv Pferdehaar). *Dieselbe Erscheinung nehmen wir bisweilen auch bei den kurzsylbigen e-Stämmen, sowie bei den i-Stämmen mit dem Stammconsonanten v wahr*, z. B. suine = suvine (v. suvi, e Sommer), tuine = tuvine (v. tuvi, i Taube) und küline = külvine (v. külv, i Saat). Diese Formationen entsprechen genau den in ganz gleicher Weise entstandenen Nebenformen im Nom. sing. der substantivischen Stammwörter: tali = talv, põli = põlv, küli = külv, sui = suvi, tui = tuvi. Ausserdem bemerken wir noch, dass uuzine auch die Nebenform uudine hat, bei welcher also das d des Stammes vor dem i unverändert erhalten ist, eine Erscheinung, die auch im Finnischen in verwandten Fällen ganz gewöhnlich vorkommt.

2. *Die Stämme mit dem Stammconsonanten n bilden fast nie Adjectiva auf -ne mit Apokope, sondern brauchen dafür die genitivischen Bildungen, die e-Stämme auch die Ableitung mit dem Bindevocale i.* Hein, a Gras, bildet heinane (nicht heinne), lein, a — leinane (nicht leinne), sein, a Wand — seinane (nicht seinne), ruun, a Wallach — ruunane (nicht ruunne), kaun, a Schote — kaunane (nicht kaunne), õun, a Apfel — õunane (nicht õunne), linn, a Stadt — linnane (nicht linnne), käsn, a Schwamm — käsnane (nicht käsnne), rahn, u Klotz — rahnune (nicht rahnne), toon, i Ton — toonine (nicht toonne), niin, e Bast — niinene oder niinine (nicht niinne), u. s. w. Eine Ausnahme bildet das oben (pag. 30) angeführte siinne hiesig. — *Ebenso meidet man die Apokope regelmässig bei Bildungen von solchen Stämmen, die einen beliebigen liquiden Stammconsonanten und vor diesem noch einen Consonanten haben.* Bei der Apokope würden in dem Adjectivum zwei Liquidae einem dritten Consonanten unmittelbar folgen. Eine solche Lautverbindung ist aber dem estnischen Organe zuwider und muss gemieden werden. Man braucht statt der apokopirten Formen auch hier genitivische Ableitungen. Rubl, a Rubel, bildet rublane (nicht rublne), nabr, a Kornfeime — nabrane (nicht nabrne), sõbr, a Freund — sõbrane (nicht sõbrne), tudr, a Leindotter — tudrane (nicht tudrne), nõdr, a schwach — nõdrane (nicht nõdrne), odr, a oder ohr, a Gerste — odrane oder ohrane (nicht odrne oder ohrne), pudr, u Brei — pudrune (nicht pudrne), vihm, a Regen — vih-

mane (nicht vihmne), rihm, a Riemen — rihmane (nicht rihmne), salm, i Vers — salmine (nicht salmne), tolm, u Staub — tolmune (nicht tolmne), karm, u Qualm — karmune (nicht karmne). Die einzige Ausnahme, die ich unter diesen Gebilden gehört habe, ist ilmne (v. ilm Welt) in der Phrase ilmne varandus unermessliches Vermögen. Aber auch hier ist das Regelmässige ilmane. — *Von Grundwörtern mit einer einzigen Liquida l, m, r im Stamme leitet man im Allgemeinen Adjectiva auf -ne sowohl mit der Apokope als auch ohne dieselbe ab.* Beispiele für die Apokope haben wir oben sub 2. a. gegeben: kaelne, paelne, taelne, tuumne, vilne, u. s. w., tamne, toimne, keelne, meelne, poolne, tuulne, saarne, äärne, veerne, säärne, u. s. w. Aber alle diese Ableitungen haben auch vocalische Nebenformen, d. h. genitivische oder stammgemässe Bildungen mit dem Bindevocale i, zur Seite: kaelane, paelane, taelane, tuumane, villane, u. s. w., tammine, toimine, keeline, u. s. w. (vergl. sub 1. in dieser Anmerkung). *Einige Nomina dieser Kategorie, namentlich wenn der Stammconsonant ein r ist, dulden Adjectiva auf -ne nur in genitivischer Ableitung.* Sool, a Salz, bildet nur soolane, laul, u Lied — nur laulune, kaer, a Hafer — kaerane, koer, a Hund — koerane, aur, u Dampf — aurune. — *Aus Allem sieht man, dass die liquiden Stämme eine stark ausgeprägte Abneigung gegen die Apokope haben.*

3. Aehnlich den liquiden Stämmen verhalten sich die *halbvocalischen Stämme.* Sie lassen die Apokope zu, heben aber den specifischen Charakter derselben bei der Derivation, d. h. das Zusammentreffen mehrerer Consonanten, durch Auflösung des Halbvocales in den entsprechenden Vollvocal auf, wie wir oben sub 2. c. gesehen haben, oder leiten unser Adjectivum vom Genitiv ab: Asjane = azine, põhjane = põhine, tühjane = tühine, naljane = naline, väljane = väline, viljane = viline, hiljane = hiline, varjune = varine, u. s. w. Karvane = karune, kõrvane = kõrune, tõrvane = tõrune, ladvane = ladune, kasvune = kazune, arvune = arune, u. s. w. Bei vielen dieser und ähnlicher Beispiele wird die genitivische Bildung entschieden vorgezogen, z. B. kõrvane, tõrvane, rasvane. Von kohv, i Kaffe, habe ich nur kohvine gehört.

4. *Die stammgemässe, apokopirende Ableitung unserer Adjectiva bleibt nach dem Dargelegten als ein besonderes Charakteristikum der Mutae-Stämme nach,* d. h. solcher Stämme, welche eine Muta zum Stammconsonanten haben. Hier aber ist diese Bildung im Nordestnischen sehr beliebt und zugleich an Gebilden sehr reich, da die Zahl der Mutae-Stämme im Estnischen sehr gross ist. Hinreichende Beispiele findet der geneigte Leser oben sub 2. b. — *In den alten Volksliedern hat sich der Stammauslaut (Stammvocal) nicht nur in dem Nom. sing. der Grundwörter, sondern auch in den abgeleiteten Adjectivis sehr häufig erhalten, durch das Metrum festgehalten.* Solche archaistische, ganz finnisch lautende Formen sind z. B.: jalgane, aedane, laudane, põudane, nahkane, tuhkane, orgune, roogune, rambane, kuldane, muldane, randane, haabane, pärgane, und viele andere. In Strandwierland, auch wohl sonst hin und wieder, hört man solche Formen auch in gewöhnlicher Umgangssprache aus dem Volksmunde. — *Ausnahmen* von der beliebten Apokopirung in dieser Classe habe ich vornehmlich nur in zwei Fällen beobachtet: a. Bei Grundwörtern mit gehäuften Consonanten im Stamme, wie kirst Kasten, pulst Verfilztes, Wulst, sahvt Saft, und b. bei mehreren Stämmen mit einer Doppelmuta, wie rokk Mehltrank, kukk Hahn, sopp Schlamm, Koth, sepp Schmied, Hefe, sitt Dreck, rott Ratte. In diesen Fällen hört man gewöhnlich die genitivische

Ableitung: Kirstune, pulstine, sahvtine, rokane, kukene, sopane, sepane, sitane, rotine, nicht kirstne, pulstne, sahvtne, rokne, kukne, sopne, sepne, sitne, rotne. Dagegen mit Apokope takne v. takk und lepne v. lepp. Von weiteren, der apokopirenden Ableitung widerstrebenden Wörtern sei nur noch nälg, Hunger, angeführt, welches sein Adj. auf -ne vom Genitiv bildet: näljane hungrig.

Anmerkung 12. Es giebt noch eine Classe von zweisylbigen Stämmen mit kurzem, tonlosen Auslaute und mit kurzer oder langer erster Sylbe, die wir bisher noch nicht behandelt haben. Es sind das die *Nomina blanditiae*. Sie haben zur Endung u, werroestnisch o, aber bisweilen auch andere Vocale, namentlich die aus der Fremde stammenden Wörter. Sie unterscheiden sich in der Flexionslehre von den anderen zweisylbigen Stämmen dadurch, dass sie stets und ohne Ausnahme in schwacher Form auftreten, darum völlig mutationslos sind, nie im Nom. sing. den Endvocal abwerfen und nach der V. Declination (bei Wiedemann) gehen, während die oben behandelten zahlreichen anderen Stämme zur I., II. und III. gehören. Das ausnahmslose Beibehalten des Endvocals auch im Nom. sing. ist bedingt und erklärt dadurch, dass der Verlust desselben dem Worte seinen specifischen Charakter, den sensus blanditiae, der eben in der Endung u steckt, rauben würde. Solche Wörter sind z. B. Jaku Jacobchen, Juku Johannchen, Hänschen, Priidu Fritz, Liizu Lieschen, Tiiu Tio (ein weiblicher Name), kuku lieb, Liebchen, utu Schäfchen, tillu kleines Wesen, Püppchen, mustu schwarzer Ochs, kutsu Hündchen, pääzu Schwälbchen, kiizu Kätzchen, piilu Entchen, neiu Mägdelein, tita kleines Kind, Püppchen, papa Papa, mamma Mama, u. s. w. Da Stamm und Genitiv bei diesen Wörtern zusammenfallen, so können bei der Derivation unserer Adjectiva stammgemässe und genitivische Ableitunger nicht unterschieden werden. Sie fallen zusammen. Die Anfügung des -ne, an den Stamm oder Genitiv, geschieht ohne den Bindevocal. Beispiele: Jakune, Jukune, Priidune, Liizune, Tiiune, kukune, tillune, mustune, neiune, titane, papane, mammane, u. s. w.

II. Ableitungen von offenen, einsylbigen Nominalstämmen mit einem langen Vocale oder Diphthong.

Diese Stämme sind zweifellos aus älteren zweisylbigen entstanden (vergl. Wiedemann, Gr. § 63 u. Ahlqvist, S. K. R. § 4) und wir werden sie mit Recht **einsylbige Contracta** nennen. In der Flexion gehören sie zur IV. Declination bei Wiedemann. Die stammgemässe Ableitung der Adjectiva auf -ne ist hier der entsprechenden finnischen Formation völlig gleich, d. h. also: Der Bindevocal i wird beibehalten und der vorhergehende lange Vocal oder i-Dipthong in oben § 22 beschriebener Weise verkürzt. Statt der unechten finnischen Diphthonge uo, yö, ie schreibt man im Estnischen

oo, öö, ee, wiewohl die Aussprache dieser langen Laute der finnischen fast gleich ist. Beispiele:

N. G. u. St.	maa	Erde, Land,	adj.	maine.
„ „ „ „	jää	Eis,	„	jäine.
„ „ „ „	tee	Weg,	„	teine.
„ „ „ „	soo	Morast,	„	soine.
„ „ „ „	öö	Nacht,	„	öine.
„ „ „ „	luu	Knochen,	„	luine.
„ „ „ „	täi	Laus,	„	täine.
„ „ „ „	koi	Motte,	„	koine.
„ „ „ „	või	Butter,	„	võine.

u. s. w.

Anmerkung 13. Für die i-Diphthonge haben einige Dialekte hier, wie auch sonst in vielen Fällen, e-Diphthonge, also maene, jäene, soene, öene, puene, luene, u. s. w.

Anmerkung 14. Die stammgemässe und plurale Ableitung fallen hier in der Form zusammen.

Anmerkung 15. Wie in der Flexion, so gehören auch hinsichtlich der Ableitung unserer Adjectiva alle mehrsylbigen Fremdwörter mit langem Endvocale, resp. mit diphthongischer Endung, zu dieser Nominalclasse. Solche Wörter werden im Estnischen als mit einsylbigen Stämmen zusammengesetzte Composita empfunden und demnach behandelt. Harmonii (= harmo + nii) Harmonie — harmoniine, patarei (= pata + rei) Batterie — patareine, karadavoi (= karada + voi) russ. городовой — karadavoine.

Anmerkung 16. Hierher gehören nicht solche offene, ein- und langsylbige Wörter, die nur im Nom. sing. apokopirt und dadurch nur in diesem einen Casus einsylbig geworden sind, im Uebrigen aber in der Flexion und bei der Derivation einen zweisylbigen Stamm mit langer erster Sylbe haben. Diese bilden ihr Adjectivum auf -ne vom reinen Stamme ohne den Bindevocal i und zwar alle, d. h. auch die Stämme auf e, wodurch dann die stammgemässe und genitivische Ableitung in allen Fällen congruiren. Beispiele: Sai, G. u. St. saia Weissbrod — saiane, nui, G. u. St. nuia Prügel, Knüttel — nuiane, roe, G. u. St. rooja Schmutz — roojane, õu, G. u. St. õue — õuene, sau, G. u. St. saue Lehm — sauene, Kai, e und Mai, e zwei weibliche Eigennamen — Kaiene u. Maiene, nõu, G. u. St. nõuu Rath — nõuune u. s. w. — Diese Gebilde gehören zur Gruppe I. 2 oben. Wir haben sie hier am Orte beleuchtet, um sie ausdrücklich und anschaulich von den eigentlichen einsylbigen Nominibus und ihren Ableitungen zu unterscheiden.

§ 25.

Die *drei- und mehrsylbigen Stämme* stellen wir in einen besonderen, selbstständigen Paragraphen. Sie gehören in mehr als einer Beziehung eng und eigenthümlich zusammen.

Erstens: Den Wortstamm finden wir hier im Gen. sing., während bei den zweisylbigen Stämmen 'gerade dieser Casus mannigfacher Mutation unterworfen ist und der Nom. sing. den Stamm repräsentirt, entweder ganz rein oder nur leicht modificirt.

Zweitens: Der Nom. sing. tritt hier in sehr mannigfaltiger Form auf. Er ist entweder dem Stamme völlig gleich oder apokopirt oder mutirt oder am Ende in mehrfacher Weise modificirt, resp. geschwächt.

Drittens: Der Wortstamm im Genitiv ist entweder ganz rein oder ursprünglich, oder aber, er wird synkopirt oder auch contrahirt. Wir haben demnach hier unveränderte, synkopirte und contrahirte Stämme.

Viertens: Hinsichtlich der Flexion gehen diese Nomina nach der V., VI. und VII. Declination bei Wiedemann.

Da Stamm und Genitiv bei diesen Wörtern identisch sind, so fallen auch die stammgemässe und genitivische Ableitung der Adjectiva auf -ne purum hier zusammen. Man fügt das Suffix -ne ohne den Bindevocal i an den Stamm oder den Genitiv, auch bei den Stämmen auf e. Man kann also unseren vorliegenden § 25 zu dem vorhergehenden oder zu dem folgenden ziehen, d. h. man kann die adjectivischen Ableitungen auf -ne in vorliegender Bildungsgruppe zu den stammgemässen oder zu den genitivischen Gebilden zählen, je nachdem man will. Sie nehmen daher mit Recht einen eigenen Abschnitt zwischen beiden ein. *Hinsichtlich des Gebrauches oder der Verbreitung gehören diese Gebilde dem ganzen Sprachgebiete an,* wenn wir von der allgemeinen, schon oben (§ 3. 7. 8. 13. 14.) constatirten Wahrnehmung absehen, dass der Süden die Adjectiva auf -ne häufiger anwendet, als der Norden.

Anmerkung 1. Ob hier bei den e-Stämmen auch die stammgemässe Ableitung mit dem Bindevocale i vorkommt, wie das bei den zweisylbigen e-Stämmen die Regel ist, kann ich nicht mit Sicherheit constatiren. Die Form kevadine neben kevadene scheint es zu bestätigen. Im Uebrigen kenne ich aus dem Nordestnischen nur Beispiele mit e vor dem -ne, also ohne Bindevocal, mit beibehaltenem Stammauslaute. Auch Wiedemann in seinem Wörterbuche bringt nur solche

bei. Im Südestnischen sind die Ableitungen mit i sehr gewöhnlich, aber das i ist da kein Bindevocal, sondern Pluralzeichen, und die Gebilde gehören zur pluralen Ableitung.

I. Ableitungen vom reinen, unveränderten Stamme.

1. *Nominativ, Genitiv und Stamm der Grundwörter sind einander gleich.*

N. G. St.	astia	Gefäß,	adj.	astiane.
„ „ „	minia	Schwiegertochter,	„	miniane.
„ „ „	abaja	Meerbusen,	„	abajane.
„ „ „	muuzika	Musik,	„	muuzikane.
„ „ „	kevade	Frühling,	„	kevadene.
„ „ „	sügise	Herbst,	„	sügisene.
„ „ „	alasi	Ambos,	„	alasine.
„ „ „	kõvasi	Schleifstein,	„	kõvasine.
„ „ „	hommiku	Morgen,	„	hommikune.
		u. s. w.		
„ „ „	õpetaja	Lehrer,	„	õpetajane.
„ „ „	koovitaja	Kronschnepfe	„	koovitajane.
		u. s. w.		

2. *Der Nom. sing. der Grundwörter ist apokopirt.*

a. N. nädal,	G. u. St. nädala	Woche,	adj.	nädalane.
„ räbal,	„ „ „ räbala	Fetzen,	„	räbalane.
„ sibul,	„ „ „ sibula	Zwiebel,	„	sibulane.
„ humal,	„ „ „ humala	Hopfen,	„	humalane.
„ rumal,	„ „ „ rumala	dumm,	„	rumalane.
„ kaval,	„ „ „ kavala	schlau,	„	kavalane.
„ madal,	„ „ „ madala	niedrig,	„	madalane.
„ sadam,	„ „ „ sadama	Hafen,	„	sadamane.
„ agan,	„ „ „ agana	Kaff,	„	aganane.
„ pagan,	„ „ „ pagana	Heide,	„	paganane.
„ kärin,	„ „ „ kärina	Lärm,	„	kärinane.
„ tozin,	„ „ „ tozina	Dutzend,	„	tozinane.
„ kamar,	„ „ „ kamara	Schwarte,	„	kamarane.
„ kodar,	„ „ „ kodara	Speiche,	„	kodarane.
„ kõver,	„ „ „ kõvera	krumm,	„	kõverane.
„ sõmer,	„ „ „ sõmera	Kieskorn,	„	sõmerane.

N.	magus,	G. u. St.	magusa	süß, Süßes,	adj.	magusane.
„	uulits,	„ „ „	uulitsa	Straße,	„	uulitsane.
„	edev,	„ „ „	edeva	gefallsüchtig,	„	edevane.
„	emand,	„ „ „	emanda	Frau,	„	emandane.
„	izand,	„ „ „	izanda	Herr,	„	izandane.
			u. s. w.			
„	sõnum,	„ „ „	sõnume	Nachricht,	„	sõnumene.
„	sülem,	„ „ „	süleme	Bienenschwarm,	„	sülemene.
			u. s. w,			
	alev,	„ „ „	alevi	Vorstadt,	„	alevine.
„	kalev,	„ „ „	kalevi	Tuch,	„	kalevine.
„	redel,	„ „ „	redeli	Leiter,	„	redeline.
„	pudel,	„ „ „	pudeli	Bouteille,	„	pudeline.
„	pobul,	„ „ „	pobuli	Lostreiber,	„	pobuline.
„	paber,	„ „ „	paberi	Papier,	„	paberine.
„	pagar,	„ „ „	pagari	Bäcker,	„	pagarine.
„	vigur,	„ „ „	viguri	Figur, Finte,	„	vigurine.
„	kanep,	„ „ „	kanepi	Hanf,	„	kanepine.
„	sinep,	„ „ „	sinepi	Senf,	„	sinepine.
„	siirup,	„ „ „	siirupi	Syrup,	„	siirupine.
„	kanat,	„ „ „	kanati	Tau,	„	kanatine.
„	kurat,	„ „ „	kurati	Teufel,	„	kuratine.
„	lõuend,	„ „ „	lõuendi	Leinwand,	„	lõuendine.
„	veerand,	„ „ „	veerandi	Viertel,	„	veerandine.
			u. s. w.			
„	kamal,	„ „ „	kamalu	beide hohle Hände,	„	kamalune.
„	raamat,	„ „ „	raamatu	Buch,	„	raamatune.
„	tüdruk,	„ „ „	tüdruku	Mädchen,	„	tudrukune.
„	noorik,	„ „ „	nooriku	junge Frau,	„	noorikune.
„	tüvik,	„ „ „	tüviku	Wurzelende,	„	tüvikune.
„	sõnnik,	„ „ „	sõnniku	Mist,	„	sõnnikune.
„	poolik,	„ „ „	pooliku	Halbfaß, halb,	„	poolikune.
„	kirik,	„ „ „	kiriku	Kirche,	„	kirikune.
„	nurmik,	„ „ „	nurmiku	Milchbütte,	„	nurmikune.
„	sarvik,	„ „ „	sarviku	Gehörnter,	„	sarvikune.
„	torbik,	„ „ „	torbiku	Körbchen,	„	torbikune.
			u. s. w.			

b. N. aze.	G. u. St.	azeme	Stelle,	adj.	azemene.
„ lade,	„ „ „	lademe	Schicht,	„	lademene.
„ side,	„ „ „	sideme	Band,	„	sidemene.
„ süda,	„ „ „	südame	Herz,	„	südamene.
„ säde,	„ „ „	sädeme	Funke,	„	sädemene.
		u. s. w.			
„ hõbe,	„ „ „	hõbeda	Silber,	„	hõbedane.
„ sage,	„ „ „	sageda	häufig,	„	sagedane.
„ sõge,	„ „ „	sõgeda	blind,	„	sõgedane.
„ kibe,	„ „ „	kibeda	bitter,	„	kibedane.
„ mage,	„ „ „	mageda	süßlich,	„	magedane.
		u. s. w.			
N. vallatu,	G. u. St.	vallatuma	zuchtlos,	adj.	vallatumane.
„ meeletu,	„ „ „	meeletuma	sinnlos,	„	meeletumane.
		u. s. w.			

3. *Der Nom. sing. der Grundwörter ist durch einen Zusatz erweitert.*

N. hallikas,	G. u. St.	hallika	Quelle,	adj.	hallikane.
„ harakas,	„ „ „	haraka	Elster,	„	harakane.
„ juurikas,	„ „ „	juurika	Strunk,	„	juurikane.
„ kadakas,	„ „ „	kadaka	Wacholder,	„	kadakane.
„ kazukas,	„ „ „	kazuka	Pelz,	„	kazukane.
„ kaalikas,	„ „ „	kaalika	Schnittkohl,	„	kaalikane.
„ kopikas,	„ „ „	kopika	Kopeke,	„	kopikane.
„ kutsikas,	„ „ „	kutsika	Hündchen,	„	kutsikane.
„ latikas,	„ „ „	latika	Brachsen,	„	latikane.
„ mõrtsukas,	„ „ „	mõrtsuka	Mörder,	„	mõrtsukane.
„ pihlakas,	„ „ „	pihlaka	Ebereſche,	„	pihlakane.
„ ohakas,	„ „ „	ohaka	Diſtel,	„	ohakane.
„ tubakas,	„ „ „	tubaka	Tabak,	„	tubakane.
„ vazikas,	„ „ „	vazika	Kalb,	„	vazikane.
		u. s. w.			
„ kuningas,	G. u. St.	kuninga	König,	„	kuningane.
„ heeringas,	„ „ „	heeringa	Häring,	„	heeringane.
„ hämmelgas,	„ „ „	hämmelga	Spinne,	„	hämmelgane.
„ rämmelgas,	„ „ „	rämmelga	Bruchweide,	„	rämmelgane.
		u. s. w.			

N.	elajas,	G. u. St.	elaja	Thier,	adj.	elajane.
„	hagijas	„ „ „	hagija	Hasenhund,	„	hagijane.
„	kubijas,	„ „ „	kubija	Frohnvogt,	„	kubijane.
„	nälkijas,	„ „ „	nälkija	Schnecke,	„	nälkijane.
„	raudijas,	„ „ „	raudija	Schweißfuchs,	„	raudijane.
„	takijas,	„ „ „	takija	Klette,	„	takijane.
„	angerias,	„ „ „	angeria	Aal,	„	angeriane.
„	kammelias,	„ „ „	kammelia	Butte,	„	kammeliane.
			u. s. w.			
„	ahelas,	„ „ „	ahela	Kette,	„	ahelane.
„	ädalas,	„ „ „	ädala	Grummet,	„	ädalane.
„	saadanas,	„ „ „	saadana	Satan,	„	saadanane.
„	tubinas,	„ „ „	tubina	Knüttel,	„	tubinane.
„	madaras,	„ „ „	madara	Labkraut,	„	madarane.
„	sugaras,	„ „ „	sugara	Prügel,	„	sugarane.
„	labidas,	„ „ „	labida	Schaufel,	„	labidane.
			u. s. w.			

4. *Der Nom. sing. der Grundwörter ist geschwächt.*

N.	harjas,	G. u. St.	harjakse	Borste,	adj.	harjaksene.
„	oras,	„ „ „	orakse	Korngras,	„	oraksene.
„	teras,	„ „ „	terakse	Stahl,	„	teraksene.
„	Kustas,	„ „ „	Kustakse	Gustav,	„	Kustaksene.
			u. s. w.			
„	ilves,	„ „ „	ilvekse	Luchs,	„	ilveksene.
„	jänes,	„ „ „	jänekse	Hase,	„	jäneksene.
„	kirjes,	„ „ „	kirjekse	bunte Kuh,	„	kirjeksene.
„	vares,	„ „ „	varekse	Krähe,	„	vareksene.
			u. s. w.			
„	emis,	„ „ „	emikse	Sau,	„	emiksene.
„	metsis,	„ „ „	metsikse	Auerhahn,	„	metsiksene.
„	sääris,	„ „ „	säärikse	Fußzeug,	„	sääriksene.
„	Madis,	„ „ „	Madikse	Matthias,	„	Madiksene.
			u. s. w.			
„	lõhmus,	„ „ „	lõhmukse	Linde,	„	lõhmuksene.
„	rinnus,	„ „ „	rinnukse	Brustriemen,	„	rinnuksene.

N. soomus, „ „ „	soomukse	Schuppe,	adj. soomuksene.
„ sõrmus, „ „ „	sõrmukse	Ring,	„ sõrmuksene.

u. s. w.

„ leikus, „ „ „	leikuze	Kornschnitt,	„ leikuzene.
„ kihlus, „ „ „	kihluze	Verlobung,	„ kihluzene.
„ nõidus, „ „ „	nõiduze	Zauberei,	„ nõiduzene.
„ kiuzatus, „ „ „	kiuzatuze	Versuchung,	„ kiuzatuzene.

u. s. w.

5. *Der Nom. sing. der Grundwörter hat die Endung -ne.*

N. naene,	G. u. St. naeze	Weib,	adj. naezene.
„ vaene, „ „ „	vaeze	arm,	„ vaezene.
„ sulane, „ „ „	sulaze	Knecht,	„ sulazene.
„ karjane, „ „ „	karjatse	Hirt,[1]	„ karjatsene.

u. s. w.

Anmerkung 2. Die dreisylbigen Wörter sub I. 1 oben werden dialektisch im Nom. sing. auch apokopirt: asti = astia, mini = minia, sügis = sugise, alas = alasi, kõvas = kovasi, hommik = hommiku, aber die Ableitung unserer Adjectiva wird hierdurch nicht alterirt.

Anmerkung 3. *Die kurzsylbigen apokopirten Nominativi* sub I. 2. a., welche *mit einer Liquida oder einem Halbvocale oder mit s* endigen, firmiren im Werroestnischen nach der Apokope den consonantischen Inlaut: nätäl, räpäl, sipul, hummal, rummal, kavval, matal, satam, akan, pakan, kärrin, tosin, kammar, kõtar, kõvver, sõmmer, makus, etev, sõnnom, süllem, allev, retel, putel, popul, paper, u. s. w., aber auch hier hat das keinen Einfluss auf die Bildung der Adjectiva auf -ne. Letztere werden vom reinen Stamme, resp. vom Gen., abgeleitet: nädäline, räbäläne, aganane, kamarane, kõverane, sülemene, u. s. w. Nur paper hat neben paberine auch paperine und paprene, aber das kommt daher, weil das Grundwort selbst im Werroestnischen verschieden flectirt wird und neben paper, G. paberi, im G. u. St. auch paperi und papre lautet. — Die *apokopirten Nominativi auf eine harte Muta* erweichen wiederum im Werroestnischen im Gen. sing. diese Tenuis in die entsprechende Media: kanep, G. kanebi, sinep — sinebi, siirop — siirobi, kanat — kanadi, kurat — kuradi, raamat — raamadu, noorik, — noorigo, poolik — pooligo, kerik — kerigo, u. s. w. Bei diesen Wörtern ist also im Werroestnischen der Stammconsonant nicht im Genitiv, sondern im Nominativ zu finden, ganz wie bei den entsprechenden finnischen Wörtern sinappi — sinapin, siirappi — siirapin, raamattu —raamatun, nuorikko — nuorikon, u. s. w., oder bei den mutirten zweisylbigen Stämmen. Die Ableitung unseres Adjectivums geschieht hier, wie im Finnischen, so auch im Werroestnischen in der Regel stammgemäss von der harten Form und die oben in der Tabelle gelieferten illustrirenden Beispiele gelten auch für das Werroestnische. Genitivische Nebenformen hört man nur selten: kuradine = kuratine, kanadine = kanatine.

Anmerkung 4. Von den oben sub I. 2. b. behandelten Wörtern mit apokopirtem Nom. sing. haben *die Stämme auf -da* im Werroestnischen statt dieser Endung den Stammausgang *-he*, also hõbe-he, sage-he, sõge-he, kibe-he, mage-he, oder, mit Abschwächung des spiritus asper (h) in den spiritus lenis (’), hõbe’e, sage’e, sõge’e, kibe’e, mage’e, u. s. w. Die Flexion dieser Wörter vollzieht sich im strengen *Werroestnisch* folgendermaassen: Die Casus ohne Casus-Suffixe, d. h. der Nom. u. Gen. sing., werfen den Stammausgang -he fort und firmiren den Inlaut des zurückbleibenden Stammtheiles, also Nom. und Gen. sing. gleichlautend hõpe, sake, sõke, kipe, make, u. s. w. Die Casus mit Suffixen fügen diese an den reinen Stamm, also Inf. sing. hõbehet oder hõbe’et, sagehet oder sage’et, sõgehet oder sõge’et, kibehet oder kibe’et, magehet oder mage’et, u. s. w. Ebenso verfährt man in den übrigen Suffixcasus, z. B. in den Locativi exteriores magehelle, magehel, magehelt od. mage’elle, mage’el, mage’elt, plur. magehille, magehil, magehilt od. mage’ille, mage’il, mage’ilt, in dem Elat. sing. magehest od. mage’est, plur. magehist od. mage’ist, u. s. w. Im *Dörptestnischen* wirft man auch vor den Suffixen das -he fort und firmirt wie im Nom. u. Gen. sing., also Inf. sing. hõpet, saket, sõket, kipet, maket, Loc. ext. makele, makel, makelt, Elat. makest, Nomin. plur. make’. Im übrigen Plural freilich erinnere ich mich im Dörptschen Gebilde dieser Art nicht gehört zu haben. Mir klingen aus dieser Gegend des Sprachgebietes, ausser dem Nom., nur Pluralformen mit dem ursprünglichen d, in nordestnischer Weise, in den Ohren, G. pl. magedide, Loc. ext. magedille, magedil, magedilt, Iness. magedin, Elat. magedist, u. s. w. Unser Adj. auf -ne wird nun im vorliegenden Falle im Werroestnischen von dem reinen Stamme, im Dörptestnischen von dem apokopirten und dann firmirten Stamme abgeleitet, also im W. E. hõbehene, sagehene, sõgehene, kibehene, magehene, oder hõbe’ene, sage’ene, sõge’ene, kibe’ene, mage’ene, u. s. w., im D. E. hõpene, sakene, sõkene, kipene makene, u. s. w. Uebrigens hört man die apokopirten und firmirten Formen, sowohl in der Declination als auch in der Derivation, auch im Werroestnischen und Südfellin’schen, also, mit anderen Worten, im ganzen südestnischen Sprachgebiete. In den Grenzgegenden gegen das Nordestnische unterbleibt die Firmation sehr häufig und die Adjectiva auf -ne lauten: hõbene, sagene, u. s. w.

Anmerkung 5. *Die Wortclasse mit erweitertem Nom. sing.* sub I. 3. ist vornehmlich dem Mittelestländischen eigenthümlich. In den Dialekten haben die Wörter dieser Classe fast alle *kürzere Nebenformen*, indem entweder das Schluss-s fehlt, z. B. angerja = angerias, hagija = hagijas, wodurch dann diese Formen mit denen sub I. 1. zusammenfallen, oder indem as abgeworfen wird, z. B. ahel = ahelas, ädal = ädalas, saadan = saadanas, tubin = tubinas, madar = madaras, sugar = sugaras, vazik = vazikas, mõrtsuk = mõrtsukas, kazuk = kazukas, wodurch diese Wortclasse der sub I. 2. a. gleich wird. Die Wörter auf -kas haben in dem apokopirten Gewande statt a häufig den Stammvocal u: harak, G. haraku, kadak — kadaku, ohak — ohaku, pihlak — pihlaku, tubak — tubaku, hallik — halliku, juurik — juuriku, kopik — kopiku, kutsik — kutsiku. Etliche dieser Nomina haben noch weiter abweichende dialektische Nebenformen, wie z. B. rämmelgas und elajas. Ersteres lautet dialektisch rämmel, G. rämble, letzteres im Werroestnischen nach dem dortigen Gesetze der Apokope (cf. hierselbst Anmerk. 3) elläj, G. eläjä. Rämmel gehört, wie wir sehen, sur synkopirten Bildungslasse

und lautet im Stamme rämbele oder, nach Entfernung des Ableitungssuffixes -le, in einfacherer, ursprünglicherer Gestalt rämbe. Die Fremdwörter heeringas und kuningas sind in der Apokope heering (i, e) und kuning (a) ihrer germanischen Ursprungsform fast gleichlautend. — Die unserer Wortclasse entsprechenden finnischen Nomina gehören auch verschiedenen Bildungsgruppen an, bilden also keine dieser estnischen Classe congruente Gruppe. Harakas, tubakas, vazikas z. B. heissen finnisch harakka, tupakka, vasikka mit erweichtem Gen. auf -ka-n, madaras f. matara, G. matara-n, elajas f. eläin, G. eläime-n, kadakas und pihlakas f. kataja und pihlaja, G. kataja-n u. pihlaja-n, angerias und kuningas f. ankerias u. kuningas, aber im G. ankeriaan und kuninkaan, also zur contrahirten Bildungsgruppe gehörend. — Aus allem sehen wir, dass unsere mittelestländische Wortclasse auf -kas, -gas, -jas, -as eine jüngere Formation ist, die aber ohne Zweifel von der Gruppe der Contracta auf -as (cf. unten III. 3.) ihren Ausgang genommen hat. Letzteres beweist unter Anderem auch der Umstand, dass in der Flexion dieser Wörter im Inf. sing. neben der regelmässigen Endung -t auch die Nebenendnng -st, namentlich im Westen des Sprachgebietes, vorkommt, ganz nach Art der Contracta. (Vergl. Wiedemann, Gr. § 132. Abschn. 1.). — *Die Derivation der Adjectiva auf -ne von den constatirten Nebenformen in vorliegender Wortclasse geschieht nach der Regel der jedesmaligen Nebenform,* also: ohakune, tubakune, kopikune, rämblene, heeringine od. heeringene.

Anmerkung 6. *Die Stämme auf -kse* sub I. 4. erweichen das -ks- im Südestnischen immer, im Nordestnischen nicht selten in -s-, im Werroestnischen in einigen Districten sogar in -z-. Die entsprechenden adjectivischen Ableitungen auf -ne folgen dieser Lautwandelung vollkommen, nur das -z- habe ich bei den Adjectivis nie gehört, selbst in den erzwerroestnischen Districten nicht. Das -s- der abgeleiteten Adjectiva richtet sich nach dem s der Nominativendung, welches, wie schon das unterscheidende Zeichen andeutet, hart ist. Wir haben hier also ein Analogon zu dem, was oben Anmerk. 3. in der zweiten Hälfte über die Nomina auf eine harte Muta und ihre Ableitungeu gesagt worden ist. — Beispiele erweichter Adjectiva: harjasene, orasene, terasene, Kustasene; ilvesene; emisene; lõhmusene, u. s. w., oder, will man die Schärfe des s-Lautes besonders markirt darstellen, was besonders für die Districte des Nordestnischen gefordert werden könnte: harjassene, orassene, terassene, Kustassene; ilvessene; emissene; lõhmussene, u. s. w.

Anmerkung 7. *Die Abstracta auf -us, G. -uze,* betrifft das Anm. 6 Gesagte nicht. Die haben im Gen. und in den spärlichen abgeleiteten Adjectivis immer und überall ein sanftes z. Aber hier findet eine Abweichung oder Ausnahme anderer Art statt, ganz wie im Finnischen (vgl. oben § 22. II. Anmerk. 4.). *Die Stämme, welche eine Dimension oder ein Maass bezeichnen und ein Adjectivum mensurae bilden, werfen bei der Ableitung dieses Adjectivs ihre ganze Schluss-Sylbe -ze- fort und fügen dann das -ne an den also verkürzten, stets mit u schliessenden Stammtheil.*

N.	pitkus,	G.	u.	St.	pitkuze,	adj.	pitkune.
„	laius,	„	„	„	laiuze,	„	laiune.
„	kõrgus,	„	„	„	kõrguze,	„	kõrgune.
„	paksus,	„	„	„	paksuze,	„	paksune.
„	suurus,	„	„	„	suuruze,	„	suurune.
„	kaugus,	„	„	„	kauguze,	„	kaugune.

N. kergus,	G. u. St. kerguze,		adj. kergune.
„ raskus,	„ „ „ raskuze,		„ raskune.
„ tarkus,	„ „ „ tarkuze,		„ tarkune.
„ jämedus,	„ „ „ jämeduze,		„ jämedune.
„ vanadus,	„ „ „ vanaduze,		„ vanadune.
„ sägavus,	„ „ „ sägavuze,		„ sägavune.

u. s. w.

II. Ableitungen von synkopirten Stämmen.

Diese Stämme haben stets eine Liquida oder ein s in der Endsylbe und apokopiren den Nom. sing., indem sie entweder den Schlussvocal oder, wenn der Stamm auf das Bildungs-Suffix -me ausgeht, dieses ganze Suffix fortwerfen. Häufig erleidet der Nom. noch eine weitere Abänderung durch Schwächung nach den Gesetzen der Mutation. Die erste Sylbe dieser Stämme ist stets lang, sei es von Natur oder durch Position.

1. *Stämme mit tonisch oder vocalisch mutirtem Nom. sing.*

a. N. koorem,	G. u. St. koorema,	synk. koorma	Fuder,	adj. koormane.	
„ saarem,	„ „ „ saarema,	„ saarma	Fischotter,	„ saarmane.	
„ kaaren,	„ „ „ kaarena,	„ kaarna	Rabe,	„ kaarnane.	
„ poogen,	„ „ „ poogena,	„ poogna	Bogen,	„ poognane.	
„ taigen,	„ „ „ taigena,	„ taigna	Teig,	„ taignane.	
„ astel,	„ „ „ astela,	„ astla	Stachel,	„ astlane.	
„ pastel,	„ „ „ pastela,	„ pastla	Bauerschuh,	„ pastlane.	
„ pähkel,	„ „ „ pähkela,	„ pähkla	Nuß,	„ pähklane.	
„ korsten,	„ „ „ korstena,	„ korstna	Schornstein,	„ korstnane.	
„ värten,	„ „ „ värtena,	„ värtna	Spule,	„ värtnane.	
„ veider,	„ „ „ veidera,	„ veidra	possierlich,	„ veidrane.	
„ sõster,	„ „ „ sõstera,	„ sõstra	Johannis-beere,	„ sõstrane.	
„ armas,	„ „ „ armasa,	„ armsa	lieb,	„ armsane.	
„ rõõmus,	„ „ „ rõõmusa,	„ rõõmsa	froh,	„ rõõmsane.	
„ auus,	„ „ „ auusa,	„ ausa	achtbar,	„ ausane.	

u. s. w.

„ seemen,	„ „ „ seemene,	„ seemne	Same,	„ seemnene.	

u. s. w.

„ höövel,	„ „ „ hööveli,	„ höövli	Hobel,	„ höövline.	

N. kühvel, G. u. St. kühveli, synk. kühvli Schaufel, adj. kühvline.
„ röövel, „ „ „ rööveli, „ röövli Räuber, „ röövline.
„ rüütel, „ „ „ rüüteli, „ rüütli Reiter, „ rüütline.
„ naaskel, „ „ „ naaskeli, „ naaskli Pfriem, „ naaskline.
„ Mihkel, „ „ „ Mihkeli, „ Mihkli Michel, „ Mihkline.
„ aader, „ „ „ aaderi, „ aadri Ader, „ aadrine.
„ haamer, „ „ „ haameri, „ haamri Hammer, „ haamrine.
„ kilter, „ „ „ kilteri, „ kiltri Schilter, „ kiltrine.
„ kliister, „ „ „ kliisteri, „ kliistri Kleiſter, „ kliistrine.
„ meister, „ „ „ meisteri, „ meistri Meiſter, „ meistrine.
„ mölder, „ „ „ mölderi, „ möldri Müller, „ möldrine.
„ plaaster, „ „ „ plaasteri, „ plaastri Pflaſter, „ plaastrine.
„ toober, „ „ „ tooberi, „ toobri Zuber, „ toobrine.
„ vooder, „ „ „ vooderi, „ voodri Futter, „ voodrine.

u. s. w.

„ aṅkur, „ „ „ aṅkuri, „ aṅkru Anker, „ aṅkrune.
„ juṅkur, „ „ „ juṅkuri, „ juṅkru Amtmann, „ juṅkrune.
„ nahkur, „ „ „ nahkuri, „ nahkru Gerber, „ nahkrune.
„ tuhkur, „ „ „ tuhkuri, „ tuhkru Iltis, „ tuhkrune.
„ tuiskur, „ „ „ tuiskuri, „ tuiskru Ungeſtümer, „ tuiskrune.

u. s. w.

b. „ apteeker, G. u. St. apteekeri, synk. apteekri Apotheker, adj. apteekrine.
„ kartuhvel, G. u. St. kartuhveli, synk. kartuhvli Kartoffel, adj. kartuhvline.
„ september, G. u. St. septemberi, synk. septembri September, adj. septembrine.
„ oktoober, G. u. St. oktooberi, synk. oktoobri October, adj. oktoobrine.
„ alabaster, „ „ „ alabasteri, „ alabastri Alabaſter, „ alabastrine.

u. s. w.

c. N. aste, G. u. St. asteme, synk. astme Stufe, adj. astmene.
„ iste, „ „ „ isteme, „ istme Sitz, „ istmene.
„ sõõre, „ „ „ sõõreme, „ sõõrme Nüſter, „ sõõrmene.
„ nääre, „ „ „ nääreme, „ näärme Halsdrüſe, „ näärmene.
„ seitse, „ „ „ seitseme, „ seitsme ſieben, „ seitsmene.

u. s. w.

2. *Stämme mit consonantisch mutirtem Nom. sing.*

a. N. aher,	G. u. St. ahtera,	synk. ahtra	güſt,	adj. ahtrane.
„ vaher	„ „ „ vahtera,	„ vahtra	Ahorn,	„ vahtrane.
„ katel,	„ „ „ kattela,	„ katla	Keſſel,	„ katlane.
„ vatel,	„ „ „ vattela,	„ vatla	Wadmal,	„ vatlane.
„ toter,	„ „ „ tottera,	„ totra	blödſinnig,	„ totrane.
„ tatar,	„ „ „ tattara,	„ tatra	Buchweizen,	„ tatrane.
„ tätar,	„ „ „ tättara,	„ tätra	Klümpchen,	„ tätrane.
„ küünal,	„ „ „ küündala,	„ küündla	Licht,	„ küündlane.
„ küünar,	„ „ „ küündara,	„ küündra	Elle,	„ küündrane.
„ peenar,	„ „ „ peendara,	„ peendra	Rain,	„ peendrane.
„ peial,	„ „ „ peigala,	„ peigla	Daumen,	„ peiglane.
„ kukal,	„ „ „ kukkala	„ kukla	Nacken,	„ kuklane.
„ pakel,	„ „ „ pakkela,	„ pakla	Heede,	„ paklane.
„ aken,	„ „ „ akkena,	„ akna	Fenſter,	„ aknane.
„ nuker,	„ „ „ nukkera,	„ nukra	verdrießlich,	„ nukrane.
„ pipar,	„ „ „ pippara,	„ pipra	Pfeffer,	„ piprane.
„ kupar	„ „ „ kuppara,	„ kupra	Flachsfrucht,	„ kuprane.
„ tütar,	„ „ „ tüttare,	„ tütre	Tochter,	„ tütrene.
„ teener,	„ „ „ teenderi,	„ teendri	Diener,	„ teendrine.
„ kopel,	„ „ „ koppeli,	„ kopli	Koppel,	„ kopline.
„ nutur,	„ „ „ nutturi,	„ nutru	Greiner,	„ nutrune.
„ tukur,	„ „ „ tukkuri,	„ tukru,	Schläfer,	„ tukrune.
„ kukur,	„ „ „ kukkuri,	„ kukru	Beutel,	„ kukrune.

u. s. w.

„ kämmal,	„ „ „ kämbala,	„ kämbla	flache Hand,	„ kämblane.
„ sammal,	„ „ „ sambala,	„ sambla	Moos,	„ samblane.
„ vemmal,	„ „ „ vembala,	„ vembla	Prügel,	„ vemblane.
„ pannal,	„ „ „ pandala,	„ pandla	Schnalle,	„ pandlane.
„ manner,	„ „ „ mandera,	„ mandra	Feſtland,	„ mandrane.
„ kannel,	„ „ „ kandele,	„ kandle	Harfe,	„ kandlene.
„ kammer,	„ „ „ kamberi,	„ kambri	Kammer,	„ kambrine.
„ keller,	„ „ „ kelderi,	„ keldri	Keller,	„ keldrine.
„ tünner,	„ „ „ tünderi,	„ tündri	Tonne,	„ tündrine.
„ inn̄el,	„ „ „ in̄geli,	„ in̄gli	Engel,	„ in̄gline.
„ jüṅner,	„ „ „ jüṅgeri,	„ jüṅgri	Jünger,	„ jüṅgrine.

„ kaṅṅur, „ „ „ kaṅguri, „ kaṅgru Weber, „ kaṅgrune.
„ viṅṅur, „ „ „ viṅguri, „ viṅgru Winſeler, „ viṅgrune.

u. s. w.

b. „ liige, „ „ „ liikeme, „ liikme Glied, „ liikmene.
„ mähe, „ „ „ mähkeme, „ mähkme Windel, „ mähkmene.
„ võti, „ „ „ võttime, „ võtme Schlüſſel, „ võtmene.
„ kati, „ „ „ kattime, „ katme Decke, „ katmene.
„ mitu, „ „ „ mittume, „ mitme viel, „ mitmene.

u. s. w.

Anmerkung 8. In der gewöhnlichen Umgangssprache und in der Prosa der Schriftsprache werden von den obigen Wörtern sub II. sowohl im Genitiv der Grundwörter und in den davon abgeleiteten Casibus, als auch bei den adjectivischen Gebilden auf -ne nur die synkopirten Formen gebraucht. Aber in den alten Volksliedern und überhaupt in der Poesie sind die vollen, unsynkopirten Formen gar nicht ungewöhnlich und darum auch für die modernen Dichter zu jeder Zeit, je nach dem Bedürfnisse des Versmaasses und der poetischen Darstellung, gestattet. Wir führen nur einige Beispiele zur Illustration an: Kooremaga = koormaga, kaarenate = kaarnate, taigenasta = taignast, astelata = astlata, värtenalle = värtnalle, veideraida = veidraid, sõsterad = sõstrad, seemenida = seemnid, rööveli = röövli, kilteril = kiltril, sõõremista = sõõrmist, vahterasta = vahtrast, peendaralle = peendralle, koppelissa = koplis, kandelelle = kandlelle, kamberista = kambrist, kattimeksi = katmeks, u. s. w. *Unsynkopirte Adjectiva:* Kaarenane, taigenane, pähkelane, sõsterane, rööveline, aaderine, tooberine, aṅkurine, astemene, vahterane, küünderane, tünderine, u. s. w.

Anmerkung 9. *Der charakteristische Elisionsvocal bei vorliegender Synkope ist, wie der Augenschein beim Ueberblicke obiger Beispiele sehr bald belehrt, in den allermeisten Fällen e,* viel seltener u oder a, nur in ganz vereinzelten Fällen i. Ausserdem wird das a, wo es vorkommt, in den Dialekten, nicht nur im Südestnischen, sondern auch im Norden des Sprachgebietes, sehr häufig durch das e verdrängt und ersetzt. So z. B. hört man ganz gewöhnlich auch die Formen tater — tattera — tatra, kämmel — kämbele — kämble, sammel — sambele — samble, vemmel — vembele — vemble, pannel — pandele — pandle. Küünal, küünar, peenar, tütar haben im Südestnischen die Formen küünäl — küündele — küündle, küünär — küündere — küündre, pinnär — pindere — pindre, tütär — tüttere — tütre. Die Werroesten gehen in ihren Volksliedern noch weiter und sagen sogar armezat und hirmezat für armast und hirmust, von armas St. armasa und hirmus St. hirmusa (cf. V. K. I. pag. 22 Nr. 20 v. 3 u. 4). Wie wir an den Beispielen sehen, ist auch der Stammauslaut a in der Mehrzahl dieser Nebenformen in e übergegangen. — *Die in unserer Wortclasse zahlreich vorkommenden Fremdwörter auf -el und -er* haben im Nordestnischen fast ausschliesslich den Stammauslaut i, im Werroestnischen aber in der Regel nur die auf -el. Die Nomina auf -er haben da meist e, also aadre, kiltre, möldre, keldre, tündre u. s. w. für aadri, kiltri, möldri, keldri, tündri, u. s. w

Wir sehen aus Allem, der Laut e führt hier eine grosse Herrschaft. — *Die von den Nebenstämmen abgeleiteten Adjectiva auf -ne richten sich ganz nach den Merkmalen dieser Stämme:* kämblene, samblene, vemblene, pandlene, küündlene, küündrene, pindrene, aadrene, kiltrene, möldrene, keldrene, tündrene, u. s. w., poetisch mit Auflösung der Synkope: tatterane, kämbelene, sambelene, vembelene, pandelene, küündelene, küünderene, pinderene, kilterene, mölderene, tünderene, u. s. w. — Ebenso mannigfaltig, ja noch buntscheckiger, ist die Gestaltung dieser Wortclasse im *Finnischen.* Da haben wir z. B. für das estn. vemmal drei Formationen: vempelä (G. vempelän), vempele (G. vempeleen) und vemmel (G. vempelen), von allen zugleich besondere Adjectiva auf -nen: vempeläinen, vempeleinen und vempelinen. Sammal heisst ganz analog im Finnischen sammala (G. sammalan), sammale (G. sammaleen) und sammal (G. sammalen); die entsprechenden Adjectiva lauten sammalainen, sammaleinen, sammalinen. Für peenar hat der Finne die Formen piennar (G. pientaren), pienner (G. pienteren), pientare (G. pientareen), pientere (G. pientereen), pientaro (G. pientaron), piertane (G. piertaneen), piertano (G. piertanon), pyörtäne (G. pyörtäneen), pyörtänö (G. pyörtänön), von welchen Wörtern allen unter Umständen besondere Adjectiva auf -nen abgeleitet werden können. Küünal ist f. kynttilä od. kyntteli, pipar f. pipari u. peppuri, peial f. peukalo, kämmal f. kämmen, taigen f. taikina, pähkel f. pähkinä oder pähken (G. pähkemen), värten f. värttinä od. värttänä, röövel f. ryöväri, katel f. kattila, aken f. akkuna od. ikkuna, kammer f. kammari od. kamari. Vergleichen wir nun die Prävalenz des e-Lautes im Estnischen mit der Mannigfaltigkeit der finnischen Vocalisation, so kommen wir zu dem Schlusse, *dass das characteristische e der estnischen synkopirten Nomina ein jüngeres Lautgebilde ist,* wie etwa das bekannte e in den Bildungssylben der gegenwärtigen deutschen Sprache (z. B. in „Bruder, Nebel, sieben" für die althochdeutschen Formen „pruodar, nepol, sibun").

Anmerkung 10. *Die Nomina auf -ur* haben den Stammauslaut i. Bleibt der Stamm, resp. Genitiv, unsynkopirt, wie das in Poesien häufig vorkommt, so bleibt dieses i, wie vor den Casus-Suffixen, so auch vor dem -ne. Man sagt also, wie aṅkurit, aṅkurille, aṅkuril, ankuris, ankurist, aṅkurid u. s. w., so auch aṅkurine, juṅkurine, nahkurine, tuhkurine, tuiskurine, tukkurine, kukkurine, kaṅgurine, viṅgurine, u. s. w. Tritt aber, wie im gewöhnlichen Leben, Synkope ein, dann wird das i fortgeworfen und das elidirte u an seine Stelle gesetzt, sowohl bei der Flexion als auch bei der Bildung unserer Adjectiva. Die angeführten Formen lauten also synkopirt aṅkrut, aṅkrulle, aṅkrul, aṅkrus, aṅkrust, aṅkrud, u. s. w., die Adjectiva aṅkrune, juṅkrune, u. s. w. (Vergl. oben die Tabelle.) Der Grund dieser eigenthümlichen Metathesis ist wohl darin zu suchen, dass der Laut u in dieser Wortgruppe gerade das characteristische Merkmal der Gruppe enthält und darum nicht verloren gehen kann, ohne den eigenartigen, selbstständigen Character der Gruppe aufzugeben. Eher weicht der Stammauslaut.

Anmerkung 11. *Im Werroestnischen haben unsere in Betrachtung stehenden Grundwörter schon im Nom. sing. den synkopirten Stamm,* so dass also in diesem Dialecte N., G. u. St. gleich lauten: kuorma, saarva (für saarma), kaarna, puogna, pähknä (für pähklä), korsna

(für korstna), veidra, rõõmza, auza, hüövli, kühvli, rüövli, rüütli, naaskli, Mihkli, aadre, kiltre, kliistre, meistre, möldre, plaastre, tuobri od. tuori, vuodre, aŋkru, juŋkru, nahkru, tuhkru, aptiekri, kartohvli, septembri, oktoobri, ahtra neben aher, vahtra neben vaher, katla, akna, tiendre, kopli, kukru (heisst im W. E. Nacken), kambre, keldre, tündre, eŋgli, jüŋgri, kaŋgru, u. s. w. Eine *Ausnahme* bilden nur die Stämme mit dem ursprünglichen, im Nominativ erhaltenen Elisionsvocale a, resp. vocalharmonisch ä, tätär, tütär, küünäl, küünär, pinnär, pipar, armas, u. s. w., ferner die Stämme mit dem Bildungs-Suffix -me, aze, iste, sõõre u. s. w. und endlich die Nomina kämmel, sammel, vemmel, kannel, pannel, die im Nom. den Stamm stets apokopiren und mutiren, resp. dem Nordestnischen gleichlautend bilden. Uebrigens hat die Sonderart des werroestnischen Nominativs hier keinen Einfluss auf die Gestaltung des Adjectivs auf -ne.

III. Ableitungen von contrahirten Stämmen.

Diese Stämme elidiren den Anfangsconsonanten der letzten Sylbe (ein d oder h) und contrahiren dann die durch diese Elision zusammenstossenden Vocale der letzten und vorletzten Sylbe. Der Nom. sing. ist entweder dem Stamme, resp. dem Genitiv, gleich, oder in besonderer Weise abgekürzt. Der contrahirte Vocal des Stammes ist im Estnischen stets nebentonig, im Finnischen zugleich lang in der Aussprache oder die zusammenstossenden Vocale bleiben im Finnischen uncontrahirt.

1. *Nominativ, Genitiv und Stamm der Grundwörter sind einander gleich.*

Hierher gehören lauter Adjectiva mit dem ursprünglichen Bildungs-Suffix -da, die eine lange erste Sylbe haben. Der dem Suffixe -da vorhergehende Vocal des primitiven Stammes ist stets e. Das d des Suffixes wird ausgestossen und das ebengenannte e mit dem zurückbleibenden a in ein nebentoniges e contrahirt. Da die Bildung der Adjectiva auf -ne von anderen Adjectivis eine besonders dem Werroestnischen eigenthümliche Erscheinung ist, so ist es selbstverständlich, dass die entsprechenden Beispiele von Ableitungen vorwiegend werroestnisch sind.

N. G. u. St.	haige	(urspr.	haigeda)	krank,	adj.	haigene.
„ „ „ „	helde	(„	heldeda)	gütig,	„	heldene.
„ „ „ „	julge	(„	julgeda)	dreist,	„	julgene.
„ „ „ „	kaṅge	(„	kaṅgeda)	stark,	„	kaṅgene.
„ „ „ „	kauge	(„	kaugeda)	weit,	„	kaugene.
„ „ „ „	kerge	(„	kergeda)	leicht,	„	kergene.
„ „ „ „	kõrge	(„	kõrgeda)	hoch,	„	kõrgene.
„ „ „ „	lahke	(„	lahkeda)	freundlich,	„	lahkene.
„ „ „ „	leige	(„	leigeda)	lau,	„	leigene.
„ „ „ „	niiske	(„	niiskeda)	feucht,	„	niiskene.
„ „ „ „	nilbe	(„	nilbeda)	schlüpfrig,	„	nilbene.
„ „ „ „	oige	(„	oigeda)	lauwarm,	„	oigene.
„ „ „ „	õige	(„	õigeda)	recht,	„	õigene.
„ „ „ „	raske	(„	raskeda)	schwer,	„	raskene.
„ „ „ „	rohke	(„	rohkeda)	reichlich,	„	rohkene.
„ „ „ „	selge	(„	selgeda)	klar,	„	selgene.
„ „ „ „	sirge	(„	sirgeda)	schlank,	„	sirgene.
„ „ „ „	tihke	(„	tihkeda)	zudringlich,	„	tihkene.
„ „ „ „	uhke	(„	uhkeda)	stolz,	„	uhkene.
„ „ „ „	valge	(„	valgeda)	weiß,	„	valgene.
„ „ „ „	viṅge	(„	viṅgeda)	durchdringend,	„	viṅgene.
„ „ „ „	virge	(„	virgeda)	munter,	„	virgene.

u. s. w.

2. *Der Nom. sing. der Grundwörter geht auf ein kurzes, tonloses e aus*, dem in den südestnischen Dialekten eine Aspiration (' oder h) folgt, *wird ferner leicht betont und*, je nach den inlautenden Vocalen und Consonanten, *mutirt. Der Stamm, resp. Genitiv, endigt auf die Bildungssylbe -he*, welcher in dem primitiven Theile des Stammes der Laut e vorhergeht. Bei der Flexion des Stammes und bei der Ableitung unseres Adjectivs wird das h elidirt und werden dann die zusammenstossenden zwei e-Laute in ein nebentoniges e contrahirt.

a. N.	hoone,	G. u. St.	hoonehe,	contr.	hoone	Gebäude,	adj. hoonene.
„	kaste,	„ „ „	kastehe,	„	kaste	Thau,	„ kastene.
„	rooste,	„ „ „	roostehe,	„	rooste	Rost,	„ roostene.
„	okse,	„ „ „	oksehe,	„	okse	Erbrochenes,	„ oksene.

N.	paize,	G. u. St.	paizehe,	contr.	paize	Geschwulst,	adj. paizene.
„	ahne	„ „ „	ahnehe,	„	ahne	gierig,	„ ahnene.
„	ihne,	„ „ „	ihnehe,	„	ihne	geizig,	„ ihnene.
„	terve,	„ „ „	tervehe,	„	terve	gesund,	„ tervene.
			u. s. w.				
b. „	ike,	„ „ „	ikkehe,	„	ikke	Joch,	„ ikkene.
„	lake,	„ „ „	lakkehe,	„	lakke	Hundetrank,	„ lakkene.
„	rike,	„ „ „	rikkehe,	„	rikke	Fehler,	„ rikkene.
„	hape,	„ „ „	happehe,	„	happe	Säure,	„ happene.
„	kate,	„ „ „	kattehe,	„	katte	Decke,	„ kattene.
„	läte,	„ „ „	lättehe,	„	lätte	Quelle,	„ lättene.
„	pete,	„ „ „	pettehe,	„	pette	Betrug,	„ pettene.
„	pale,	„ „ „	palgehe,	„	palge	Wange,	„ palgene.
„	rahe,	„ „ „	rahkehe,	„	rahke	Kummetriemen,	„ rahkene.
„	ehe,	„ „ „	ehtehe,	„	ehte	Schmuck,	„ ehtene.
„	riie,	„ „ „	riidehe,	„	riide	Kleid,	„ riidene.
„	uure,	„ „ „	uurdehe,	„	uurde	Faßkimme,	„ uurdene.
„	kääne,	„ „ „	käändehe,	„	käände	Wendung,	„ käändene.
„	võie,	„ „ „	võidehe,	„	võide	Schmiere,	„ võidene.
„	anne,	„ „ „	andehe,	„	ande	Gabe,	„ andene.
„	ranne,	„ „ „	randehe,	„	rande	Einfassung,	„ randene.
„	vanne,	„ „ „	vandehe,	„	vande	Eid,	„ vandene.
„	murre,	„ „ „	murdehe,	„	murde	Mundart,	„ murdene
„	purre,	„ „ „	purdehe,	„	purde	Steg,	„ purdene
„	võrge,	„ „ „	võrkehe,	„	võrke	Garnschnur,	„ võrkene
„	raibe,	„ „ „	raipehe,	„	raipe	Aas,	„ raipene.
„	leede,	„ „ „	leetehe,	„	leete	Sandboden,	„ leetene.
„	tarve,	„ „ „	tarbehe,	„	tarbe	Bedürfniß,	„ tarbene
			u. s. w.				

3. *Der Nom. sing. geht auf -as, -es, -is, -us, der Stamm, resp. Genitiv, auf -a-ha, e-he, -i-hi, -u-hu, contrahirt a, e, i, o, u aus,* welche voces contractae dann stets nebentonig sind. Der Nominativ hat die leichte Betonung und ist der Mutation unterworfen, nach den dafür geltenden bekannten Gesetzen der estnischen Sprache. Die entsprechenden finnischen Wörter sind den estnischen fast völlig gleich.

a. N. haljas,	G. u. St. haljaha,	contr.	halja	grün,	adj.	haljane.
„ kapsas,	„ „ „ kapsaha,	„	kapsa	Kohl,	„	kapsane.
„ kitsas,	„ „ „ kitsaha,	„	kitsa	eng,	„	kitsane.
„ kotkas,	„ „ „ kotkaha,	„	kotka	Adler,	„	kotkane.
„ maias,	„ „ „ maiaha,	„	maia	lecker,	„	maiane.
„ meltsas,	„ „ „ meltsaha,	„	meltsa	Grünſpecht,	„	meltsane.
„ narmas,	„ „ „ narmaha,	„	narma	Franſe,	„	narmane.
„ oinas,	„ „ „ oinaha,	„	oina	Widder,	„	oinane.
„ paljas,	„ „ „ paljaha,	„	palja	bloß,	„	paljane.
„ põrsas,	„ „ „ põrsaha,	„	põrsa	Ferkel,	„	põrsane.
„ põõzas,	„ „ „ põõzaha,	„	põõza	Buſch,	„	põõzane.
„ rahvas,	„ „ „ rahvaha,	„	rahva	Volk,	„	rahvane.
„ räästas,	„ „ „ räästaha,	„	räästa	Droſſel,	„	räästane.
„ taevas,	„ „ „ taevaha,	„	taeva	Himmel,	„	taevane.
„ Toomas,	„ „ „ Toomaha,	„	Tooma	Thomas,	„	Toomane.
		u. s. w.				
„ hernes,	„ „ „ hernehe,	„	herne	Erbſe,	„	hernene.
„ helmes,	„ „ „ helmehe,	„	helme	Koralle,	„	helmene.
„ toores,	„ „ „ toorehe,	„	toore	roh,	„	toorene.
		u. s. w.				
„ kaunis,	„ „ „ kaunihi,	„	kauni	ſchön,	„	kaunine.
„ kallis,	„ „ „ kallihi,	„	kalli	theuer,	„	kalline.
„ nairis,	„ „ „ nairihi,	„	nairi	Rübe,	„	nairine.
		u. s. w.				
b. N. rikas,	„ „ „ rikkaha,	„	rikka	reich,	„	rikkane.
„ rukis,	„ „ „ rukkihi,	„	rukki	Roggen,	„	rukkine.
„ okas,	„ „ „ okkaha,	„	okka	Dorn,	„	okkane.
„ kikas,	„ „ „ kikkaha,	„	kikka	Hahn,	„	kikkane.
„ mätas,	„ „ „ mättaha,	„	mätta	Hümpel,	„	mättane.
„ ratas,	„ „ „ rattaha,	„	ratta	Rad,	„	rattane.
„ puhas,	„ „ „ puhtaha,	„	puhta	rein,	„	puhtane.
„ tahas,	„ „ „ tahtaha,	„	tahta	Teig,	„	tahtane.
„ varas,	„ „ „ vargaha,	„	varga	Dieb,	„	vargane.
„ kallas,	„ „ „ kaldaha,	„	kalda	Abhang,	„	kaldane.
„ kinnas,	„ „ „ kindaha,	„	kinda	Handſchuh,	„	kindane.
„ varras,	„ „ „ vardaha,	„	varda	Spieß,	„	vardane.
„ hammas,	„ „ „ hambaha,	„	hamba,	Zahn,	„	hambane.

N. lammas,	G.u.St. lambaha,	contr.	lamba,	Schaf,	adj.	lambane.
„ kaigas,	„ „ „ kaikaha,	„	kaika	Prügel,	„	kaikane.
„ roigas,	„ „ „ roikaha,	„	roika	Schleete,	„	roikane.
„ koobas,	„ „ „ koopaha,	„	koopa	Höhle,	„	koopane.
„ saabas,	„ „ „ saapaha,	„	saapa	Stiefel,	„	saapane.
„ pilbas,	„ „ „ pilpaha,	„	pilpa	Splitter,	„	pilpane.
“ valdas,	„ „ „ valtaha,	„	valta	Schwengel,	„	valtane.
„ teivas,	„ „ „ teibaha,	„	teiba	Zaunpfahl,	„	teibane.
„ varvas,	„ „ „ varbaha,	„	varba	Zehe,	„	varbane.
„ rõn̈n̈as,	„ „ „ rõn̈gaha,	„	rõn̈ga	Ring,	„	rõn̈gane.
	u. s. w.					
„ talus,	„ „ „ talguhu,	„	talgu	Arbeitsfest,	„	talgune.
„ kohus,	„ „ „ kohtuhu,	„	kohtu	Gericht,	„	kohtune.
	u. s. w.					

Anmerkung 12. Den langsylbigen Adjectivstämmen auf -da oben sub III. 1. stehen parallele Adjectivstämme auf -da mit kurzer erster Sylbe zur Seite (vgl. oben I. 2. b. und Anmerk. 4). Diese Letzteren haben im Nordestnischen in der Flexion das Suffix -da vollständig erhalten, ebenso bei der Derivation der Adjectiva auf -ne, wo diese vorkommt. In unserer langsylbigen Gruppe hört man das ursprüngliche -da nur noch bisweilen in einigen dialektischen, alterthümlichen Formen, wie õigedat, õigedal, õigedast, von õige. Adjectivische Ableitungen auf -ne mit erhaltenem -da sind mir hier nirgends vorgekommen. — Im Finnischen werden die entsprechenden Adjectiva, sie mögen kurz- oder langsylbig sein, gleichmässig behandelt, indem das suffixive t (estn. d) überall ausgestossen wird und die Endung hierauf ea, resp. eä (dialektisch ia, iä) lautet, z. B. jämeä und valkea, estn. jäme und valge. Der so modificirte Stamm wird dann der Flexion und Derivation zu Grunde gelegt: jämeälle, jämeästä, valkealle, valkeasta u. s. w., estn. jämedalle, jämedast, valgelle, valgest u. s. w., jämeäinen, valkeainen, estn. jämedane, valgene. Dialektisch wird im Finnischen das ea auch in ee contrahirt (valkee), von welcher Grundform dann die abgeleiteten Adjectiva regelmässig auf -einen (valkeinen) lauten.

Anmerkung 13. Von den eben behandelten, oben sub III. 1. tabellarisch dargestellten contrahirten Adjectivis mit nebentoniger Endsylbe sind die folgenden Nomina contracta sub III. 2. durchaus zu unterscheiden. Diese Letzteren haben nicht, wie die Ersteren, einen contrahirten, sondern einen apokopirten Nom. sing. Die Contraction tritt bei ihnen erst in der Flexion und bei der Derivation ein. In Folge der Apokope ist der Nominativ stets und überall leicht betont, mit kurzer, tonloser Endsylbe, musikalisch dargestellt = ♩ ♪, also einen Takt von dem Dreiachteltakt des regelmässigen estnischen Rhythmus ausfüllend, während der contrahirte Nom. der anderen Gruppe, z. B. valge, das rhythmische Bild ♩. ♩ darstellt, also in den zweiten Takt hinübergreift. In dem einen Falle ist das Tongewicht

der Aussprache, mit Ziffern dargestellt, 2 + 1 = 3, in dem anderen 3 + 2 = 5. (Ueber den Rhythmus der estnischen Sprache überhaupt vrgl. Wiedemann's Gramm. § 49—52 und über unsere beiden Wortgruppen l. c. § 128). Einige der hier characterisirten Wörter sind im Nom. sing. metaplastisch. So z. B. sind ahne, ihne, *kahre, tiine im Nordestnischen schon im Nominativ schwer betont, während alle diese Wörter im Südestnischen im Nom. sing. leicht betont, resp. apokopirt sind, was auch im Finnischen der Fall ist, wo wir ebenfalls ein ahne und tiine, aber kein ahnea und tiinea haben. Uebrigens tangirt diese Gruppenunterscheidung, resp. der verschieden lautende Nom., die Bildung der Adjectiva auf -ne in keiner Weise, da die Adjectiva in beiden Gruppen vom Stamme, resp. vom Gen., abgeleitet werden und der in dem einen wie in dem anderen Falle contrahirt ist. Wir haben mit dem Gesagten nur die Correctheit unserer Beispiele denen gegenüber erhärten wollen, die das Estnische nur aus einem Dialecte kennen.

Anmerkung 14. *Die contrahirten Formen aller obigen Wörter* (sub III. 1. 2. 3.) *können in der Poesie sowohl bei der Flexion als auch bei der Adjectivbildung aufgelöst werden, wenn das Versmaass es erfordert.* Dabei wird aus einem nebentonigen a, e, i, u ein zweisylbiges (zu zwei Sylben gehörendes) a'a, e'e, i'i, u'u: õige'esta, sirge'esta, julge'elle, kange'elle u. s. w. für õigest, sirgest, julgelle, kangelle, u. s. w., ebenso haige'ene, kerge'ene für haigene, kergene. Kaste'ella, rooste'esta u. s. w. für kastel, roostest, u. s. w., ebenso kaste'ene, rooste'ene für kastene, roostene. Taeva'asse, taeva'ani, kalda'alle, pilpa'asta, toore'essa, kauni'ita, kohtu'usse u. s. w. für taevasse, taevani, kaldalle, pilpast, toores, kaunita, kohtusse u. s. w., ebenso taeva'ane, kalda'ane, pilpa'ane, toore'ene, kauni'ine, kohtu'une für taevane, kaldane, pilpane, toorene, kaunine, kohtune. Im Werroestnischen, namentlich aber im Pleskauestnischen (d. h. im Dialekte der Setukezed), hört man zwischen den aufgelösten Vocalen nicht selten ein deutliches h: Kastehella, valgehella, taivahasta, kaunihida, u. s. w., ebenso adjectivisch kastehene, valgehene, taivahane, kaunihine, u. s. w.

Anmerkung 15. Unter den Wörtern auf -e oben, die ihren Nominativ mit Apokope gebildet haben, also in diesem Casus leicht betont werden, werden die kurzsylbigen Stämme mit einer einfachen Liquida oder mit einem h im Inlaute im Nordestnischen auch bei der Flexion und Derivation nicht contrahirt, sondern apokopirt, d. h. sie verlieren überall den Stammausgang -he, fügen die Suffixe überall an den primitiven Stammtheil und können nirgends schwer betont werden. Solche Wörter sind: vale Lüge, vile Pfeife, ime Wunder, hame Hemd, kõne Rede, vene Boot, mure Sorge, pere Gesinde, sore Klatscherei, rahe Hagel, vahe Zwischenraum. Sie lauten im Nordestnischen im Nom. u. Gen. gleich und die Adjectiva auf -ne formiren sich sehr einfach: vahene, rahene, sorene, perene, murene, venene, u. s. w. (Vgl. oben § 24. Anmerk. 5.) Im Werroestnischen sind diese Nomina, soweit sie überhaupt in diesem Dialekte vorkommen, volle Contracta und bilden darnach auch ihr Adjectivum auf -ne. Der leichtbetonte Nom. sing. ist am Ende stets aspirirt, leniter oder aspere, und in den contrahirten Formen wird die einfache Liquida im Inlaute stets verdoppelt, mit schwerer Betonung der vorhergehenden ersten und mit dem Nebenton auf der folgenden zweiten Sylbe, die den Contractionsvocal enthält, also das rhythmische Bild  darstellend, in dreisylbigen Formen . Beispiele:

N. imeh,	G. u. St. imehe,	contr. imme,	adj. immene.
„ hameh,	„ „ „ hamehe,	„ hamme,	„ hammene.
„ veneh,	„ „ „ venehe,	„ venne,	„ vennene·
„ kõne',	„ „ „ könehe,	„ könne,	„ könnene.
„ mureh,	„ „ „ murehe,	„ murre,	„ murrene.
„ pureh,	„ „ „ perehe,	„ perre,	„ perrene.
„ sore',	„ „ „ sorehe,	„ sorre,	„ sorrene.

Das Wort vahe lautet im Werroestnischen vaeh, G. vaihe, Adj. vaihene. Rahe, vale, vile sind in diesem Dialekte wohl bekannt, aber aus dem Norden importirt, daher werden auch die Formen nach dem Nordestnischen gebildet. Die entsprechenden echten werroestnischen Benennungen sind räüs, võls, pill, welche zu den zweisylbigen Stämmen gehören und darnach behandelt werden. — Bei der Auflösung der Contraction, wo solche vorkommt, wird der ursprüngliche Stamm wieder hergestellt: sorehene, murehene = sorrene, murrene. — Im Finnischen sind diese Wörter regelmässige Contracta, nur haben sie bisweilen im Inlaute hinter der Liquida noch den Laut h: venhe, valhe, murhe, perhe, adjectivisch: venheinen, valheinen, murheinen, perheinen.

IV. Ableitungen von schwerbetonten Stämmen verschiedenen Ursprunges.

Hier stellen wir zum Schlusse solche Stämme zusammen, die sich nicht in den Rahmen obiger Tabellen fügen lassen, ihrem Charakter nach aber ganz zu den synkopirten oder contrahirten Nominibus gehören. Sie sind theils durch Synkope, theils dureh Contraction, theils durch noch weiter gehende Verkürzung aus längeren Urformen entstanden oder umgeformt, so dass wir in mehreren Fällen die Urform nicht einmal kennen, resp. schwer reconstruiren können. Aber die schwere Betonung liefert den vollgültigen Beweis, dass sie aus längeren Formen verkürzt sind. An die genuin estnischen Wörter schliessen sich dann etliche Lehn- oder Fremdwörter, die der Este in analoger Weise lautlich gestaltet hat. Beispiele:

a. N. G. St.	aasta	Jahr,	adj.	aastane.
„ „ „	veski	Mühle,	„	veskine.
„ „ „	laudi	Regal,	„	laudine.
„ „ „	maandi	Landstraße,	„	maandine.
„ „ „	voodi	Bett,	„	voodine.
„ „ „	Paide	Weissenstein,	„	Paidene.
„ „ „	Tartu	Dorpat,	„	Tartune.
„ „ „	õhtu	Abend,	„	õhtune.
„ „ „	põrgu	Hölle,	„	põrgune.
„ „ „	vainu	Anger,	„	vainune.

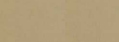
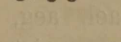
speciell werroestnisch:

„ „ „ tõrdu Bottich, „ tõrdune.
„ „ „ uibo Apfelbaum, „ uibone.
u. s. w.

b. „ „ „ preili Fräulein, „ preiline.
„ „ „ reede Freitag, „ reedene.
„ „ „ lauba Sonnabend, „ laubane.
„ „ „ jupka Weiberunterrock, „ jupkane.
u. s. w.

Aasta ist entstanden aus aastaig, dieses aus ajastaig, welche Formen noch beide im Süden ganz gewöhnlich vorkommen, finnisch ajastaika aus ajasta-aika, d. h. Zeit aus der Zeit, periodische Zeit, Jahr. Veski ist eine Verkürzung aus vezi-kivi. Kivi, Stein, bezeichnet auch die ursprüngliche nationale Handmühle der Esten und wird selbst in der Gegenwart zur Bezeichnung der modernen Mühlen im Werroestnischen gebraucht, namentlich in feststehenden Phrasen, wie z. B. kivi saiz (= veski seizab) die Mühle steht, ist nicht im Gange, kivile minemä, kivilt tulema, zur Mühle gehen, von der Mühle kommen, u. s. w. Als man später anfing, die Mühlen (kivi) mit Wasserkraft zu treiben, nannte man solche Mühlen, im Unterschiede von den Handmühlen, vezi-kivid, Wassermühlen. Im Laufe der Zeiten verkürzte sich das Compositum vezi-kivi auf die Form veski und nahm die allgemeine Bedeutung „Mühle“ an, wobei die ursprünglichen Sonderbegriffe vezi, Wasser, und kivi, Stein, ganz zurückgetreten sind. Um nun heutzutage die verschiedenen Mühlen zu unterscheiden, muss man neue Bestimmungswörter hinzufügen und sagt: vezi-veski Wassermühle, tuule-veski Windmühle, kohvi-veski Kaffemühle, pudru-veski Plappermaul (eigentlich Breimühle), welche Ausdrücke auch ganz gäng und gäbe sind. Maandi ist eine kürzere Form für maantee Landstrasse, wobei das n die alte, erhaltene Genitivendung ist. Für vainu haben die Volkslieder noch die längere Form vainiu, f. vainio, werroestnisch auch vaanija. Tartu ist vielleicht aus Tarretu synkopirt. Preili, reede sind rein

germanischen Ursprungs, Fräulein und Freitag (schwedisch fredag), lauba ist halb germanisch, halb estnisch, indem lau dem altnordischen laugadagr (von lauga = waschen) entlehnt und ba aus dem estnischen päev, päiv verkürzt ist, das Ganze also „Waschtag" bedeutet. (Vgl. Ahlqvist, die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen, Helsingfors 1875. pag. 257.) Das im Werroestnischen gebräuchliche jupka ist das russische юбка.

Anmerkung 16. Auch hier können die abgeleiteten Adjectiva poetisch aufgelöst werden, ganz nach Analogie der Contracta: aasta'ane, õhtu'une, uibo'one für aastane, õhtune, uibone. — *Das rhythmische Bild aller synkopirten und contrahirten Adjectiva auf -ne hier und früher ist*  *aus*  *entstanden,* = 3 + 2 + 1 *für* 2 + 1 + 2 + 1.

§ 26.

Ableitung der Adjectiva auf -ne purum vom Genitiv sing.

Die genitivische Ableitung ist besonders dem *Südestnischen* eigenthümlich und wird im Finnischen nur in einigen Ausnahmen (cf. z. B. § 22. Anm. 7.) angetroffen. Auch im Estnischen selbst, resp. im Südestnischen, kommt sie wesentlich nur bei den *zwei- und einsylbigen Stämmen* in Betracht. Bei den drei- und mehrsylbigen Stämmen fallen nämlich die genitivische und stammgemässe Derivation unserer Adjectiva, wie wir das § 25 ausführlich illustrirt haben, in der Form zusammen. Diese Wortgruppen sind also hier aus der Betrachtung ausgeschlossen. Ihre Derivata auf -ne sind schon behandelt worden, mag man sie nun, mehr nordestnisch denkend und fühlend, zu den stammgemässen, oder, von südestnischer Sprachempfindung bestimmt, zu den genitivischen Ableitungen zählen. Selbst bei den zweisylbigen Stämmen fällt eine Gruppe von Wörtern hier ausser Betracht, weil auch bei ihnen die genitivische und stammgemässe Ableitung zusammenfallen. Das sind nämlich die kurzsylbigen Stämme mit unmutirtem Inlaute und mit dem Stammauslaute a, i, u, wie z. B. tina, tüli, valu. (Vgl.

§ 24. I. 1. a. α.) Wir haben es hier also nur mit der Ableitung von folgenden Stämmen zu thun:

1. *Von allen zweisylbigen e-Stämmen, mit kurzer oder langer erster Sylbe.* Ein charakteristisches Merkmal dieser Stämme ist, dass sie im Nom. sing. auf ein i ausgehen, welches die kurzsylbigen Wörter stets und überall beibehalten, die langsylbigen aber nur in der Poesie, wo das Versmaass es erfordert. Beispiele: Suvi, tuli, nõgi, vezi; tamm (poet. tammi), tuul (poet. tuuli), õlg (poet. õlgi), pars (poet. parsi).

2. *Von allen mutirten Stämmen mit zwei kurzen, offenen Sylben.* Beispiele: Muda, sadu, soga, magu.

3. *Von allen zweisylbigen Stämmen mit langer erster Sylbe und Apokope im Nom. sing.* Beispiele: Kael, aeg, kuld, nurk; vili, karv. Diese individuenreiche Gruppe ist hier die Hauptgruppe.

4. *Von den einsylbigen Stämmen mit einem langen Vocale.* Beispiel: maa.

Die Ableitung selbst ist sehr einfach. Man fügt zu dem Gen. sing. des Grundwortes das Suffix -ne und das Adjectivum ist perfect. Nachfolgende Tabellen, in denen wir der Vergleichung wegen auch die stammgemässen Bildungen anführen, resp. wiederholen, werden das Ganze veranschaulichen.

1. e-Stämme.

a.	N. nimi,	G. nime	Name,	adj. gen.	nimene,	stmg.	nimine.
	„ sini,	„ sine	Bläue,	„ „	sinene,	„	sinine.
	„ suvi,	„ suve	Sommer,	„ „	suvene,	„	suvine.
	„ tuli,	„ tule	Feuer,	„ „	tulene,	„	tuline.
	„ lumi,	„ lume	Schnee,	„ „	lumene,	„	lumine.
	„ uni,	„ une	Schlaf,	„ „	unene,	„	unine.
	„ veri,	„ vere	Blut,	„ „	verene,	„	verine.
	„ kuzi,	„ kuze	Harn,	„ „	kuzene,	„	kuzine.
			(Vgl. § 24. I. 1. a. β.)				
b.	„ jõgi,	„ jõe	Fluß,	„ „	jõene,	„	jõgine.
	„ mägi,	„ mäe	Berg,	„ „	mäene,	„	mägine.
	„ regi,	„ ree	Schlitten,	„ „	reene,	„	regine.
	„ tugi,	„ toe	Stütze,	„ „	toene,	„	tugine.

„ vägi, „ väe Macht, „ „ väene, „ vägine.
„ nõgi, „ nõe Ruß, „ „ nõene, „ nõgine.
„ vezi, „ vee Waſſer, „ „ veene, „ vezine.
„ mezi, „ mee Honig, „ „ meene, „ mezine.
„ käzi, „ käe Hand, „ „ käene, „ käzine.
(Vgl. § 24. I. 1. b. β.)

c. „ talv, „ talve Winter, „ „ talvene, „ talvne.
„ põlv, „ põlve Geſchlecht, „ „ põlvene, „ põlvne.
„ tamm, „ tamme Eiche, „ „ tammene, „ tamne.
„ toim, „ toime (cf. Lex.), „ „ toimene, „ toimne.
„ kiel, „ keele, Zunge, „ „ keelene, „ keelne.
„ miel, „ meele, Sinn, „ „ meelene, „ meelne.
„ puol, „ poole, Hälfte, „ „ poolene, „ poolne.
„ tuul, „ tuule, Wind, „ „ tuulene, „ tuulne.
„ saar, „ saare, Eſche, „ „ saarene, „ saarne.
„ vier, „ veere, Rand, „ „ veerene, „ veerne.
„ sier, „ seere, Schienbein, „ „ seerene, „ säärne.
(Vgl. § 24. I. 2. a. β.)

d. „ õlg, „ õle, Stroh, „ „ õlene, „ õlgne.
„ sõlg, „ sõle, Bruſtſpange, „ „ sõlene, „ sõlgne.
„ sulg, „ sule, Feder, „ „ sulene, „ sulgne.
„ vask, „ vaze, Kupfer, „ „ vazene, „ vaskne.
„ kuuz, „ kuuze, Grähne, „ „ kuuzene, „ kuuskne.
„ leht, „ lehe, Blatt, „ „ lehene, „ lehtne.
„ külg, „ külje, küle Seite, „ „ külene, „ külgne.
„ järg, „ järje, järe Umſtand, „ „ järene, „ järgne.
„ uuz, „ uue, uvve neu, „ „ uvvene, „ uudne.
„ pars, „ parre Stange, „ „ parrene, „ pardne.
(Vgl. § 24. I. 2. b. β.)

Anmerkung 1. Wo hier und weiter unten einzelne Formen in Lautung und Orthographie von den Formen im § 24 oder anderswo abweichen, wie z. B. sier für säär, kuuz für kuusk, küle für külje, järe für järje, uvve für uue, so sind das südestnische Gebilde.

2. Kurzsylbige, mutirte Stämme auf a, o, u.

N. uba, G. oa Bohne, adj. gen. oane, stmg. ubane.
„ muda, „ moa Schlamm, „ „ moane, „ mudane.
„ sada, „ saa hundert, „ „ saane, „ sadane.

N. koda,	G. koa	Haus,	adj. gen.	koane,	stmg.	kodane.
„ igä,	„ eä	Lebensalter,	„ „	eäne,	„	igane.
„ viga,	„ vea	Fehler,	„ „	veane,	„	vigane.
„ luga,	„ loa	Binse,	„ „	loane,	„	lugane.
„ lägä,	„ lää	Schleim,	„ „	lääne,	„	lägane.
„ kubo,	„ kuo	Bund,	„ „	kuone,	„	kubune.
„ sado,	„ sao	Niederschlag,	„ „	saone,	„	sadune.
„ pido,	„ peo	Haltung,	„ „	peone,	„	pidune.
„ magu,	„ mau	Geschmack,	„ „	maune,	„	magune.
„ hagu,	„ hau	Reisig,	„ „	haune,	„	hagune.

(Vgl. § 24. I. 1. b. α.)

Anmerkung 2. Die beiden Vocale, welche hier nach der Elision des Inlautes zusammentreffen, sind getrennt auszusprechen, doch zieht der werroestnische Volksmund a'a, ä'ä, a'u gern in eine Sylbe zusammen, also = aa, ää, au. uo wird im Werroestnischen nur einsylbig gehört. Natürlich werden dann solche zusammengezogenen Sylben auch schwer betont (♩.); sie stellen die dritte Lautstufe oder Lautstärke der estnischen Sprache dar, wie man die schwere Betonung in neuerer Zeit sehr passend auch genannt hat. (Vgl. hierüber Dr. Weske, Eesti keele healte õpetus, § 4 ff. u. Dr. Hermann, Eesti keele Gram. §. 14 ff.)

3. Langsylbige, apokopirte Stämme auf a, i, o, u.

a. N. kaal,	G. kaala	Hals,	adj. gen.	kaalane,	stmg.	kaelne.
„ tagl,	„ tagla	Zunderschwamm,	„	taglane,	„	taelne.
„ tuum,	„ tuuma	Kern,	„ „	tuumane,	„	tuumne.
„ vill,	„ villa	Wolle,	„ „	villane,	„	vilne.
„ vits,	„ vitsa	Ruthe,	„ „	vitsane,	„	vitsne.
„ oss,	„ osa	Ast,	„ „	osane,	„	oksne.
„ mõts,	„ mõtsa	Wald,	„ „	mõtsane,	„	metsne,
„ päiv,	„ päivä	Tag,	„ „	päiväne,	„	päevne.
„ kõiv,	„ kõivo	Birke,	„ „	kõivone,	„	*kõivne.

(Vgl. § 24. I. 2. a. α.)

b. „ aig,	„ aja	Zeit,	„ „	ajane,	„	aegne.
„ jalg,	„ jala	Fuß,	„ „	jalane,	„	jalgne.
„ sõrg,	„ sõra	Klaue,	„ „	sõrane,	„	sõrgne.
„ liig,	„ liia	Uebermaaß,	„ „	liiane,	„	liigne.
„ raag,	„ raa	Weide,	„ „	raane,	„	raagne.

N. aid,	G. aia	Zaun	adj. gen.	aiane,	stmg.	aedne.
„ haud,	„ havva	Grube,	„	„ havvane,	„	haudne.
„ laud,	„ lavva	Brett,	„	„ lavvane,	„	laudne.
„ põud,	„ põvva	Dürre,	„	„ põvvane,	„	põudne.
„ nahk,	„ naha	Haut,	„	„ nahane,	„	nahkne.
„ tuhk,	„ tuha	Aſche,	„	„ tuhane,	„	tuhkne.
„ pask,	„ paza	Unflath,	„	„ pazane,	„	paskne.
„ viht,	„ viha	Quaſt,	„	„ vihane,	„	vihtne.
„ halg,	„ halo	Scheit,	„	„ halone,	„	halgne.
„ org,	„ oro	Thal,	„	„ orone,	„	orgne.
„ tõug,	„ tõvvu	Sommerkorn,	„	tõvvune,	„	tõugne.
„ jõud,	„ jõvvu	Kraft,	„	„ jõvvune,	„	jõudne.
„ kiud,	„ kivvu	Faſer,	„	„ kivvune,	„	kiudne.
„ muhk,	„ muhu	Beule,	„	„ muhune,	„	muhkne.
„ põhk,	„ põhu	Streu,	„	„ põhune,	„	põhkne.
„ vihk,	„ viho	Garbe,	„	„ vihone,	„	vihkne.
„ tuisk,	„ tuizu	Scheegeſtöber,	„	tuizune,	„	tuiskne.
„ oht,	„ oho	Wehe,	„	„ ohone,	„	ohtne.
„ lepp,	„ lepä	Eller,	„	„ lepäne,	„	lepne.
„ kumb,	„ kumma	uter,	„	„ kummane,	„	kumbne.
„ kuld,	„ kulla	Gold,	„	„ kullane,	„	kuldne.
„ muld,	„ mulla	Humus,	„	„ mullane,	„	muldne.
„ vald,	„ valla	Gewalt,	„	„ vallane,	„	valdne.
„ kond,	„ konna	Geſammtheit,	„	konnane,	„	kondne.
„ rand,	„ ranna	Strand,	„	„ rannane,	„	randne.
„ kard,	„ karra	Blech,	„	„ karrane,	„	kardne.
„ kõrd,	„ kõrra	Mal,	„	„ kõrrane,	„	kordne.
„ laṅg,	„ laṅṅa	Garn,	„	„ laṅṅane,	„	lõṅgne.
„ tund,	„ tunni	Stunde,	„	„ tunnine,	„	tundne.
„ põld,	„ põllu	Feld,	„	„ põllune,	„	põldne.
„ kand,	„ kannu	Baumſtumpf,	„	kannune,	„	kandne.
„ pind,	„ pinnu	Splitter,	„	„ pinnune,	„	pindne.
„ haab,	„ haava	Eſpe,	„	„ haavane,	„	haabne.
„ urb,	„ urva	Knospe,	„	„ urvane,	„	urbne.
„ varb,	„ varva	Stab,	„	„ varvane,	„	varbne.
„ kurb,	„ kurva	traurig,	„	„ kurvane,	„	kurbne.
„ kaup,	„ kauba	Handel,	„	„ kaubane,	„	kaupne.

N. kelp,	G. kelbä	Giebel,	adj. gen.	kelbäne,	stmg.	kelpne.
„ vaap,	„ vaaba	Anſtrich,	„ „	vaabane,	„	vaapne.
„ sälg,	„ sälä	Rücken,	„ „	säläne,	„	selgne.
„ paik,	„ paiga	Stelle,	„ „	paigane,	„	paikne.
„ pulk,	„ pulga	Pflock,	„ „	pulgane,	„	pulkne.
„ nulk,	„ nulga	Winkel,	„ „	nulgane,	„	nurkne.
„ piit,	„ piida	Pfeiler,	„ „	piidane,	„	piitne.
„ hoop,	„ hoobi	Schlag, Mal,	„	hoobine,	„	hoopne.
„ tölp,	„ tölbi	abgeſtumpft,	„ „	tölbine,	„	tölpne.
„ tömp,	„ tömbi	ſtumpf,	„ „	tömbine,	„	tömpne.
„ park,	„ pargi	Gerberlohn,	„ „	pargine,	„	parkne.
„ kant,	„ kandi	Kante,	„ „	kandine,	„	kantne.
„ pilk,	„ pilgu	Blick,	„ „	pilgune,	„	pilkne.
„ vaik,	„ vaigu	Harz,	„ „	vaigune,	„	*vaikne.

(Vgl. § 24. I. 2. b. α.)

c. „ azi,	„ azja	Sache,	„ „	azjane,	„	azine.
„ põhi,	„ põhja	Grund,	„ „	põhjane,	„	põhine.
„ tühi,	„ tühjä	leer,	„ „	tühjäne,	„	tühine.
„ nali,	„ nalja	Spaß,	„ „	naljane,	„	naline.
„ väli,	„ välja	Fläche,	„ „	väljäne,	„	väline.
„ vili,	„ viljä	Frucht,	„ „	viljäne,	„	viline.
„ hili,	„ hiljä	ſpät,	„ „	hiljäne,	„	hiline.
„ vari,	„ varjo	Schatten,	„ „	varjone,	„	varine.

(Vgl. § 24. I. 2. c. α.)

d. „ karv,	„ karva	Haar,	„ „	karvane,	„	karune.
„ kõrv,	„ kõrva	Ohr,	„ „	kõrvane,	„	kõrune.
„ tõrv,	„ tõrva	Theer,	„ „	tõrvane,	„	tõrune.
„ ladv,	„ ladva	Wipfel,	„ „	ladvane,	„	ladune.
„ arv,	„ arvo	Zahl,	„ „	arvone,	„	arune.

(Vgl. § 24. I. 2. c. β.)

Anmerkung 3. Hier wollen wir einer Wortclasse Erwähnung thun, welcher bisher noch nicht gedacht worden ist. Es sind *die im Nom. sing. zwei- und mehrsylbigen Wörter mit consonantischem Auslaute und betonter (fast schwertoniger) Endsylbe*, namentlich Wörter auf *-lik, -nik* und zahlreiche *Fremdwörter*. Beispiele solcher Wörter sind: heitlik unbeständig, hooplik prahlerisch, kartlik furchtsam, mätlik höckerig, usklik gläubig, alandlik demüthig, südamelik herzlich; mõiznik Gutsbesitzer, rentnik Arrendator, jagunik Theihaber, kodanik Bürger; admiraal Admiral, materjaal Material, jaanuaar Januar, veebruaar Februar, apelsiin Apfelsine, kuber-

maňg Gouvernement, kuberneer Gouverneur, oksjoon Auction, aktsent Accent, kontraht Contract, ugurits Gurke, u. s. w. Auch zahlreiche echt estnische, von dreisylbigen Stämmen abgeleitete Nomina auf -ik gehören hierher: äbarik Spätling, haganik Kaffscheune, kanarik Haidekraut, kasvandik Zögling, rägastik Dickicht, vabadik Lostreiber, u. s. w. Diese Wörter behandelt der estnische Sprachgeist in der Flexion wie *Nomina composita*, deren zweiter Theil der Zusammensetzung ein zweisylbiger Stamm mit apokopirtem Nom. sing. ist. Heitlik ist grammatisch = heit + lik, St. heit + likku; alandlik = aland + lik, St. aland + likku; mõiznik = mõiz + nik, St. mõiz + nikku; kodanik = koda + nik, St. koda + nikku; materjaal = mater + jaal, St. mater + jaali; jaanuaar = jaanu + aar, St. jaanu + aari; kubermaňg = kuber + maňg, St. kuber + maňgu; ugurits = ugu + rits, St. ugu + ritsa; kanarik = kana + rik, St. kana + rikku; rägastik = rägas + tik, St. rägas + tikku; u. s. w. Sie werden alle nach der ersten Declination (bei Wiedemann) declinirt und unterliegen dabei den Gesetzen der Mutation, ganz wie die Nomina § 24. I. 2. a. b. Auch *ihr Adjectivum auf -ne* müssten diese Nomina im Nordestnischen regelrecht, nach Analogie der Flexion, stammgemäss mit Apokope bilden, also: heitlikne, mõisnikne, kodanikne, materjaalne, jaanuaarne, kubermaňgne, uguritsne, kanarikne, rägastikne, u. s. w. Doch habe ich diese Formen nie gehört und auch im Wiedemann'schen Wörterbuche findet sich keine. Auf ihr absolutes Nichtvorhandensein daraus zu schliessen, wäre dennoch voreilig. Einige dieser Bildungen, z. B. materjaalne, jaanuaarne sind dem estnischen Sprachgefühle so mundgerecht, dass man sie sofort ohne Weiteres brauchen und verstehen könnte. Andere freilich, namentlich wo vor dem Suffix -ne unmittelbar ein k zu stehen kommt (-k + ne), erscheinen lautlich hart und conveniren nicht. Man greift daher zur genitivischen Ableitung, wo der beibehaltene Stammvocal die Härte aufhebt, und diese Art der Derivation ist auch hier nicht nur dem Südesten geläufig, sondern auch im Nordestnischen bekannt, wenn auch weniger im Gebrauche. Man bildet also von unseren vorliegenden Nominibus nachstehende Adjectiva auf -ne: Heitlikune, hooplikune, mõiznikune, rentnikune, materjaaline, jaanuaarine, veebruaarine, apelsiinine, kubermaňgune, kuberneerine, oksjoonine, kanarikune, rägastikune, u. s. w. — Eine besondere Gruppe von Derivatis bildet das werroestnische plurale Suffixum compositum -likane, doch von diesen Gebilden werden wir an einem anderen Orte insbesondere reden.

4. Einsylbige Stämme mit langem Vocale.

N. u. G.	maa	Land, Erde,	adj. gen.	maane,	stmg.	maine.
„ „ „	jää(eä)	Eis,	„ „	jääne(eäne),	„	jäine.
„ „ „	tie	Weg,	„ „	tiene,	„	teine.
„ „ „	suo	Moraſt,	„ „	suone,	„	soine.
„ „ „	üö	Nacht,	„ „	üöne,	„	öine.
„ „ „	luu	Knochen,	„ „	luune,	„	luine.

(Vergl. § 24. II.)

Anmerkung 4. Bei diphthongischen Stämmen fallen genitivische und stammgemässe Bildungen hier zusammen: võine, patareine (vgl. § 24. Anmerk. 15).

§ 27.

Hinsichtlich der Bedeutung sind die stammgemässen und genitivischen Ableitungen in dem gegenwärtigen Sprachgebrauche, im Allgemeinen, einander völlig gleich. Es ist dem Sinne nach ganz einerlei, ob ich sage sadune oder saone ilm, beides bedeutet „regnerisches, schlackeriges Wetter". Mudane und moane heisst beides „schlammig, kothig", z. B. vom Wege (tee) gesagt. Põudne und põvvane (= põuane) suvi trockener, dürrer Sommer. Vilne und villane riie wollenes Zeug. Metsne und metsane maa waldiges Land. Hagune und haune metsa-alune mit Reisig bedeckter Waldboden. Haabne und haavane kühvel espene Kornschaufel. Kurbne und kurvane lugu eine etwas traurige Geschichte. Wie in diesen Beispielen absoluter Anwendung, so ist auch in den nachfolgenden Beispielen relativen Gebrauches die Identität der Bedeutung unbestreitbar: Nelja-nurkne und neljanurgane kübar viereckiger Hut. Kolme-paikne und kolme-paigane töö eine an drei Orten stattfindende Arbeit. Mitme-kordne und mitme-kõrrane kutsumine mehrmaliges, vielfaches Rufen. Silma-pilkne und silma-pilgune käsk augenblicklicher Befehl. Kange-kaelne und kange-kaalane inimene halsstarriger Mensch. Üle-aedne und üle-aiane naaber der Nachbar jenseit des Zaunes. Meie-aegne und meie-ajane elu das Leben zu unserer Zeit. Ebenso: minu-igane und minu-eäne von meinem Alter, mehe-igane und mehe-eäne vom Alter eines Mannes, mannbar, kesk-igane und kesk-eäne von mittlerem Alter, u. s. w. Der Unterschied der Bildungen ist hier rein formal, dialektisch. *Die stammgemässen Ableitungen sind nordestnisch, die genitivischen südestnisch,* wobei in einzelnen Fällen und dialektisch vielfach ein Hin- und Herschwanken oder Hinübergreifen aus einer Bildungssphäre in die andere wahrgenommen wird. Im Ganzen dürfte das Nordestnische mehr genitivische Gebilde nach südestnischer Art anwenden, als das Südestnische stammgemässe Ableitungen nach nordestnischer Art. *Namentlich gebraucht der Werroeste die genitivischen Formen mit grosser Consequenz.*

Das Obengesagte darf als allgemeine Regel gelten. **Im Einzelnen giebt es aber unleugbare Unterschiede zwischen den stammgemässen und genitivischen Ableitungen.** *In solchen Fällen drückt die stammgemässe Form den Begriff in einem mehr allgemeineren, die genitivische in einem mehr individualisirten, specificirten, singularen Sinne aus.* Namentlich wird die Nüance der Singularität besonders lebhaft empfunden, was ja auch leicht erklärlich ist, da die genitivischen Formen eben vom Gen. sing. herkommen. Ebenso erklärt sich die mehr allgemeine Bedeutung der stammgemässen Ableitungen von dem generellen Charakter des Stammes. Wir werden den constatirten Unterschied am deutlichsten durch etliche Beispiele aus der Zahl der e-Stämme illustriren, weil von diesen im Südestnischen, namentlich im Werroestnischen, beide Ableitungen neben einander vorkommen.

Suvine töö sommerliche Arbeit, Sommerarbeit, ist eine Arbeit, die überhaupt, allgemein, allerorts, im Sommer, zur Sommerzeit verrichtet wird, im Gegensatze zu talvne oder talvine töö Winterarbeit, welche wiederum dem Winter, dieser Jahreszeit, eigenthümlich ist. Suvine ist hier ein Adjectivum temporis oder generis. Individualisirt man aber die Sommerzeit durch ein Zahlwort oder durch eine andere Attribution, oder, anders ausgedrückt, limitirt man die Zeit der Arbeit auf eine bestimmte Dauer, ein bestimmtes Maass, einen bestimmten Charakter, so braucht der Südeste die genitivische Form: kolme-, neljä-, viie-suvene tüö eine Arbeit von drei, vier, fünf Sommern; minevä-, tulevasuvene tüö die Arbeit vom vergangenen, künftigen Sommer. Suvene tüö ohne nähere Bestimmung heisst „die Arbeit von *einem* Sommer". Suvene ist in diesen Beispielen ein Adjectivum mensurae, wenn auch nicht ausschliesslich. Hääsuvene tüö heisst die Arbeit eines guten Sommers, d. h. eines **Sommers**, dessen Witterung und Verhältnisse gut, günstig waren. Hää suvine tüö ist „eine gute Sommerarbeit", d. h. die **Arbeit** ist gut, sie geschieht gemeiniglich im Sommer. In dem ersten Falle wird die Zeit, der Sommer nüancirt, gut genannt, die Arbeit kann dabei sogar herzlich schlecht sein.

In dem zweiten Falle wird die Qualität der Arbeit hervorgehoben, gut genannt; die Zeit der Arbeit ist von nebensächlicher Bedeutung, wird nur nach ihrem allgemeinen Merkmale angegeben, sie kann sogar sehr ungünstig gewesen sein. Ganz ebenso, wie das eben erläuterte suvene, braucht man die genitivische Ableitung talvene, im Gegensatze zu der stammgemässen talvne oder talvine. — Verine heisst „blutig“ ganz allgemein, z. B. verine nuga (Messer), käzi (Hand), sõda (Krieg). Verbindet man aber verine mit den näheren Bestimmungen valge (weiss) oder must (schwarz, dunkel), was dem Esten sehr geläufig ist, so sagt man valge-verene (blond) und musta-verene (brünett), z. B. inimene (Mensch), rahvas (Volk, Nation). — Unine ist „schläfrig“, raske-unene „fest schlafend, von tiefem Schlafe“. — Sinine blau, z. B. taevas (Himmel), lill (Blume), aber sinene aus Bläue, d. h. einer bestimmten, concreten, blauen Farbe bestehend, damit behaftet, z. B. sinene tint Tinte, die aus Bläue bereitet worden, sinene sõrm Finger, welcher mit Bläue behaftet, davon schmierig ist. — Tuline ahi feuriger Ofen, leegi-tulene ahi flammender, lodernder Ofen. — Käzine töö Arbeit, die mit Händen verrichtet wird, hää-käene tie der Weg nach rechts. — Linna-poolne oder -pooline rahvas die Leute in der Gegend, in der Richtung der Stadt, vaka poolene kott ein Sack, der ungefähr ein halbes Lof fasst (vgl. § 5. Anmerk. 1. u. 2.), — Vezine maa-pind wässeriger Boden, suol-viene kaste' Tunke aus Salzwasser (Lake), — wobei viene = veene ist.

Die beiden Adjectivreihen haben ein *interessantes Analogon* in der estnischen Zusammensetzung der Nomina. *Die stammgemässen Ableitungen entsprechen nämlich in Form und Bedeutung der nominativischen (resp. stammgemässen) Zusammensetzung, die genitivischen Bildungen der genitivischen Zusammensetzung.* Suvi-kübar Sommerhut, suvi-tare Sommerwohnung, verhalten sich zu suve-töö die Arbeit eines Sommers, suve-palk der Lohn für einen Sommer, ganz genau wie das Adjectivum suvine zu suvene. In ähnlicher Weise lassen sich noch zahlreiche andere Verhältnisse aufstellen, z. B.

veri-sulg	Blutfeder:	vere-tilk	Blutstropfen	= verine: verene.
uni-kott	Schlafsack:	une-nägu	Traumgesicht,	= unine: unene.
sini-lill	Blaublümlein:	sine-pott	Topf für Bläue	= sinine: sinene.
tuli-kuum	Gluthitze:	tule-leek	Feuerflamme	= tuline: tulene.
käzi-kivi	Handmühle:	käe-käik	das Befinden	= käzine: käene.
vezi-ratas	Wasserrad:	vee-vanker	Wasserwagen	= vezine: veene.

u. s. w.

Soviel über das gegenseitige Verhältniss der stammgemässen und genitivischen Ableitungen in ihrer Bedeutung. Hiermit ist aber der Gegenstand durchaus nicht erschöpft oder abgeschlossen, vielmehr nur in einem flüchtigen Grundrisse angedeutet. Die Sache ist interessant und umfangreich genug, um ihr eine besondere, eingehende Untersuchung zu widmen. Von einer solchen müssen wir aber hier absehen, einerseits, um uns nicht in die Breite zu verlieren, sondern nach dem Rathe eines bekannten Weisen durch Beschränkung dem Ideale eines Arbeiters zuzustreben, andererseits, weil vorliegender Gegenstand nach seinem innersten Wesen mit der Lehre von der Zusammensetzung innig zusammenhängt und unabhängig von ihr gar nicht vollständig behandelt werden kann.

§ 28.

Ableitung der Adjectiva auf -ne purum vom pluralen Stamme.

Noch viel mehr, als die genitivische Ableitung der Adjectiva auf -ne purum, ist die plurale Derivationsform *eine südestnische Spracherscheinung*, ganz besonders aber *ein Eigenthum des Werroestnischen*, dessen rauhe Hülle überhaupt köstliche philologische Perlen birgt. Das Nordestnische kennt und empfindet diese Gebilde auch, aber nur in einzelnen Fällen, in beschränktem Umfange, wie wir weiter unten sehen werden. *Aber dem Finnischen sind sie*, soweit ich diese Sprache kenne, *völlig fremd.*

Da der Plural im Estnischen auf eine doppelte Art gebildet wird, entweder mit dem Zeichen -i- oder mit dem

Zeichen -de, -te (d, t), so giebt es jedesmal *zwei Pluralstämme, einen i-Stamm und einen d-Stamm* oder einen **vocalischen** und einen **consonantischen Pluralstamm.** Von beiden können Adjectiva auf -ne purum abgeleitet werden, aber viel gewöhnlicher ist die Ableitung vom vocalischen Stamme, weil die vocalische Pluralbildung im Süden, wo vorliegende interessante Adjectivbildung ja besonders zu Hause ist, die Regel ist.

Wir können und wollen hier nicht eine Darstellung darüber geben, wie der Plural im Estnischen gebildet wird. Das gehört in die Flexionslehre und muss in den Grammatiken eingesehen werden. Wir setzen also in dieser Arbeit die Flexionsformen der estnischen Nomina im Allgemeinen als bekannt voraus und knüpfen daran die Ableitung der pluralen Adjectiva auf -ne. Um jedoch den formalen Unterschied zwischen dem vocalischen und dem consonantischen Plural, auf welchen es hier ankommt, dem Leser lebhafter zum Bewusstsein zu bringen, werden wir einige vocalische und consonantische Flexionsformen des Plurals hier neben einander stellen. Wir wählen als Beispiel den Casus Adessivus. Dabei wollen wir zugleich die eigenthümlichen Gesetze der vocalischen Pluralbildung in aller Kürze zusammenfassen, weil das plurale Adjectivum auf -ne ganz nach ihnen gebildet wird.

Adessivi plur. von einsylbigen Stämmen: Von maa Land — vocalisch mail (aus maa + i + l), consonantisch maadel (= maa + de + l); von soo Morast — soil und soodel; von puu Baum, Holz — puil u. puudel, u. s. w. Wir sehen, ein langer Vocal wird vor dem Pluralzeichen i verkürzt, ganz ebenso wie vor dem Bindelaute i bei der Bildung der Adjectiva auf -ne.

Adessivi plur. von drei- und mehrsylbigen, auch synkopirten und contrahirten Stämmen: Von nädal Woche — vocalisch nädalail (= nädala + i + l), consonantisch nädalatel (= nädala + te + l); von õpetaja Lehrer — õpetajail u. õpetajatel; von raamat Buch — raamatuil u. raamatutel; von sõge blind — sõgedail u. sõgedatel; von vallatu zuchtlos — vallatumail u. vallatumatel;

elajas Thier — elajail u. elajatel; pastel Bauerschuh — pastlail u. pastlatel; vaher Ahorn — vahtrail u. vahtratel; pannal Schnalle — pandlail u. pannaldel; saabas Stiefel — saapail u. saabastel; aasta Jahr — aastail u. aastatel; u. s. w. Im Südestnischen stossen diese Stämme in dem vocalischen Plural den Stammvocal vor dem Pluralzeichen i aus, also: nädalil = nädalail, õpetajil = õpetajail, raamatil = raamatuil, sõgedil, sõge'il = sõgedail, vallatumil = vallatumail, eläjil = elajail, pastlil = pastlail, vahtril = vahtrail, pandlil = pandlail, saapil = saapail, aastil = aastail. Im Nordestnischen folgen dieser Regel nur die Stämme auf -e, wenn auch nicht immer und ausschliesslich, wie im Südestnischen, so doch meistentheils: side Band — sidemil (aus sideme + i + l) und sidemetel, sõnum Nachricht — sõnumil u. sõnumetel, seemen Same — seemnil (mit Synkope und Elision aus seemene + i + l) und seemnetel, harjas Borste — harjaksil u. harjastel, sõrmus Ring — sõrmuksil u. sõrmustel, naene Weib — naezil u. naestel, sulane Knecht — sulazil u. sulastel, u. s. w.

Am meisten Eigenthümlichkeiten hat *die vocalische Bildung des Plurals von den zweisylbigen Stämmen.* Die e-Stämme unter ihnen behalten das Pluralzeichen i, stossen, ganz wie bei den eben beleuchteten mehrsylbigen e-Stämmen, den Stammvocal aus und ein inlautendes d des Stammes wird vor dem i in z verwandelt: suvi Sommer — suvil (aus suve + i + l) und suvedel, tuli Feuer — tulil u. tuledel, tuul Wind — tuulil u. tuultel, keel Zunge Sprache — keelil u. keeltel, käzi Hand — käzil (aus käde + i + l) u. kätel, uuz neu — uuzil (aus uude + i + l) u. uutel, pars Stange parsil (aus parde + i + l) u. partel, u. s. w. Die zweisylbigen Stämme auf a, i, u, zu welchen im Werroestnischen noch weiter die auf ä, ü und o hinzukommen, haben in der gegenwärtigen Sprache in dem vocalischen Plural das Pluralzeichen i verloren, aber die eigenthümliche, wesentlich gerade durch das Pluralzeichen i hervorgebrachte Umlautung des Stammvocales vor dem gewesenen i ist geblieben und bildet

gegenwärtig das Characteristicum des vocalischen Plurals. Der Stammvocal a lautet im genannten Plural in u (werroestnisch in o) um, wenn aber in der ersten Sylbe des Stammes ein o oder u steht, in e: Kana Huhn — kanul (finnisch mit beibehaltenem Pluralzeichen und Umlautung des a in o =kanoilla, werroestnisch mit Bewahrung des o = kanol, wobei das o, resp. u, lautgesetzlich vor dem i aus a entstanden ist) und kanadel (= kana + de + l), kala Fisch — kalul (f. kaloilla, werroestn. kalol) u. kaladel, sõna Wort — sõnul (f. sanoilla, werroestn. sõnol) u. sõnadel, muna Ei — munel u. munadel; mit Mutation: jalg Fuss — jalul (f. jaloilla, w.-e. jalol) u. jalgadel, nahk Haut — nahul (f. nahoilla, w.-e. nahol) u. nahkadel, kord Mal, Schicht — im Norden consonantisch kordadel, im Werroestnischen vocalisch kõrrol (f. kerroilla), pulk Pflock — pulgel u. pulkadel, u. s. w. Der Stammvocal i lautet im Werroestnischen in e, in einigen anderen Dialekten in a: Kivi Stein — kivel u. kividel, rist Kreuz — ristel u. ristidel, u. s. w. Die Stammvocale u und o verwandeln sich im vocalischen Plural in a: Kimp Bund — kimbal u. kimpudel, kirp Floh — kirbal u. kirpudel, u. s. w. Die vocalharmonischen Stammvocale ä und ü gehen im voc. Plur. in i und ä über: Pezä Nest — pezil u. pezadel, pühä heilig — pühil u. pühadel, tükk Stück (St. werroestn. tükkü, im Norden tükki) — tükäl u. tükkidel, u. s. w.

Das regelmässige Schema des Lautwechsels im Auslaute der zweisylbigen Stämme im Singular und im vocalischen Plural gestaltet sich also folgendermaassen:

Singular:	Plural:	Singular:	Plural:
a	—— u (o)	ä	——— i
e	—— i	ü	——— ä
i	—— e		
u (o)	—— a		

Freilich kommen im Einzelnen in den Dialekten mancherlei Abweichungen vor, die wir hier übergehen müssen. Am consequentesten hält der werrocstnische Dialekt das regelmässige Schema ein und darum haben wir es auch hier gegeben.

Damit gehen wir zur Bildung der pluralen Adjectiva auf -ne über. Wie der Gebrauch dieser Adjectiva vornehmlich dem Werroestnischen eigen ist, so wollen wir auch die Beispiele in den folgenden Tabellen diesem Dialekte entnehmen, genau in ihrer dialektischen Lautung.

Anmerkung 1. Die Stammform des Grundwortes bei der pluralen Ableitung der Adjectiva auf -ne, an welche dieses -ne gefügt wird, finden wir am bequemsten in den Locativcasus, ausgenommen der Illativ, welcher, wie im Singular, so auch im Plural seinen eigenen Gesetzen folgt. Wenn wir aber einen äusseren Locativcasus oder den Inessiv oder Elativ nehmen, das Casus-Suffix entfernen und unser -ne an die Stelle setzen, so ist das plurale Adjectivum auf -ne fertig. Wo der Stamm mutirt wird, da haben wir bei den zweisylbigen Stämmen in den genannten Casibus die schwache Form des Stammes, bei den mehrsylbigen die starke. Die einsylbigen Stämme sind der Mutation nicht fähig.

I. Ableitungen von zweisylbigen Nominalstämmen.

1. Kurzsylbige Stämme.

a. *Unmutirbare Stämme.*

α.	N. sg.	kala	Fiſch,	adj. gen. sg.	kalane,	adj. pl.	kalone.
	„ „	lina	Flachs,	„ „ „	linane,	„ „	linone.
	„ „	sõna	Wort,	„ „ „	sõnane,	„ „	sõnone.
	„ „	liha	Fleiſch,	„ „ „	lihane,	„ „	lihone.
	„ „	raha	Geld,	„ „ „	rahane,	„ „	rahone.
	„ „	maja	Haus,	„ „ „	majane,	„ „	majone.
	„ „	liza	Zuſatz,	„ „ „	lizane,	„ „	lizone.
				u. s. w.			
	N. sg.	oza	Antheil,	adj. gen. sg.	ozane,	adj. pl.	ozene.
	„ „	oja	Bach,	„ „ „	ojane,	„ „	ojene.
	„ „	muna	Ei,	„ „ „	munane,	„ „	munene
				u. s. w.			
β.	„ „	lõhi,e	Lachs,	„ „ „	lõhene,	„ „	lõhine.
	„ „	tuli,e	Feuer,	„ „ „	tulene,	„ „	tuline.
	„ „	hüdzi,e	Kohle,	„ „ „	hüdzene,	„ „	hüdzine
				u. s. w.			

Anmerkung 2. Bei Wörtern mit dem Stammvocale e fällt, wie exempla docent, die plurale Ableitung mit der stammgemässen in der Form zusammen (vgl. § 24. I. 1. a. β.).

γ. N. sg. kivi Stein, adj. gen. sg. kivine, adj. pl. kivene.
„ „ lahi Spalte, „ „ „ lahine, „ „ lahene.
„ „ hani Gans, „ „ „ hanine, „ „ hanene.
u. s. w.
δ. „ „ talo Bauerhof, „ „ „ talone, „ „ talane.
„ „ toro Röhre, „ „ „ torone, „ „ torane.
„ „ võzo Gebüsch, „ „ „ võzone, „ „ võzane.
u. s. w.
„ „ jahu (jauh) Mehl, „ „ „ jahune, „ „ jahane.
u. s. w.
ε. „ „ külä Dorf, „ „ „ küläne, „ „ küline.
„ „ kehä Körper, „ „ „ kehäne, „ „ kehine.
„ „ kezä Brachfeld, „ „ „ kezäne, „ „ kezine.
„ „ pezä Nest, „ „ „ pezäne, „ „ pezine.
„ „ terä Kern, „ „ „ teräne, „ „ terine.
„ „ kerä Knaul, „ „ „ keräne, „ „ kerine.
„ „ märä Stute, „ „ „ märäne, „ „ märine.
„ „ hüvä gut, „ „ „ hüväne, „ „ hüvine.
u. s. w.
„ „ hädä Noth, „ „ „ hädäne, „ „ hädine.
(Vergl. § 24. I. 1. b. α. Anmerk. 7.)
ζ. N. sg. kälü Schwager, adj. gen. sg. kälüne, adj. pl. käläne.
u. s. w.

b. *Mutirte Stämme.*

α. N. sg. sõda Krieg, adj. gen. sg. sõane, adj. pl. sõone.
„ „ tsiga Schwein, „ „ „ tseane, „ „ tseone.
u. s. w.
„ „ uba Bohne, „ „ „ oane, „ „ oene.
„ „ luga Binse, „ „ „ loane, „ „ loene.
u. s. w.

Anmerkung 3. Ein Theil der Grundwörter dieser Gruppe bleibt, wie oben häda, unmutirt, im Werroestnischen namentlich gern die Wörter mit einem inlautenden b. Solche bilden dann selbstverständlich auch ihre Adjectiva auf -ne ohne Mutation:

naba Nabe, adj. sg. nabane, adj. pl. nabone.
raba Moor, „ „ rabane, „ „ rabone.
saba Schwanz, „ „ sabane, „ „ sabone.
taba Schloß, „ „ tabane, „ „ tabone.

rõba	ſcheu,	adj. sg. rõbane,	adj. pl.	rõbone.
sõba	Weiberdecke,	„ „ sõbane,	„ „	sõbone.
siba	Anhängſel,	„ „ sibane,	„ „	sibone.
		u. s. w.		

β. N.	jõgi,	G. jõe	Fluß,	adj. gen. sg. jõene,	adj. pl.	jõine.
„	mägi,	„ mäe	Berg,	„ „ „ mäene,	„ „	mäine.
„	regi,	„ ree	Schlitten,	„ „ „ reene,	„ „	reine.
„	nõgi,	„ nõe	Ruß,	„ „ „ nõene,	„ „	nõine.
				u. s. w.		
„	vezi,	„ vee	Waſſer,	„ „ „ veene,	„ „	vezine.
„	mezi,	„ mee	Honig,	„ „ „ meene,	„ „	mezine.
„	käzi,	„ käe	Hand,	„ „ „ käene,	„ „	käzine.
				u. s. w.		

Anmerkung 4. Tõbi, Krankheit, bleibt im Werroestnischen unmutirt und bildet daher tõbene u. tõbine, welche letztere Form mit der stammgemässen Bildung zusammenfällt. Wie wir aus dem zweiten Theile der Tabelle sub β. ersehen, fallen auch bei allen kurzsylbigen e-Stämmen mit dem Inlaute d die pluralen Adjectiva mit den stammgemässen Bildungen zusammen (vgl. § 24. I. 1. b. β. Anm. 8.)

γ. Mutirte kurzsylbige i-Stämme giebt es nicht.

δ. N. sg.	tego	That,	adj. gen. sg.	teone,	adj. pl.	teane.
„ „	pido	Feſt,	„ „ „	peone,	„ „	peane.
„ „	nägo	Geſicht,	„ „ „	näone	„ „	näane.

Anmerkung 5. Von hierher gehörigen Stämmen auf o und u bildet man Adj. pl. äusserst selten. Ueberhaupt haben alle zweisylbigen Stämme auf o und u eine merkliche Abneigung gegen die plurale Ableitung mit dem correlativen a. Das Dörptestnische schafft sich einen Ersatz mit dem deminutiven Suffix -zi-, von dem wir aber erst weiter unten (§ 35. Anm. 3) reden werden.

ε. N. sg. rügä Roggen, adj. gen. sg. röäne, adj. pl. röine.

2. Langsylbige Stämme.

a. *Tonisch oder vocalisch mutirte Stämme.*

α. N. sg.	kaal	Hals,	adj. gen. sg.	kaalane,	adj. pl.	kaalone.
„ „	põõn	Leiſte,	„ „ „	põõnane,	„ „	põõnone.
„ „	kaar	Hafer,	„ „ „	kaarane,	„ „	kaarone.
„ „	hain	Gras, Heu,	„ „ „	hainane,	„ „	hainone.
„ „	laiv	Schiff,	„ „ „	laivane,	„ „	laivone.
„ „	vill	Wolle,	„ „ „	villane,	„ „	villone.

N. sg.	sann	Badeſtube,	adj. gen. sg.	sannane,	adj. pl.	sannone.
„ „	tall	Sohle,	„ „ „	tallane,	„ „	tallone.
„ „	ladv	Wipfel,	„ „ „	ladvane,	„ „	ladvone.
„ „	ridv	Stange,	„ „ „	ridvane,	„ „	ridvone.
„ „	nagl	Nagel,	„ „ „	naglane,	„ „	naglone.
„ „	nõgl	Nadel,	„ „ „	nõglane,	„ „	nõglone.
„ „	sõgl	Sieb,	„ „ „	sõglane,	„ „	sõglone.
„ „	tagl	Zunderſchwamm,	„ „	taglane,	„ „	taglone.
„ „	vigl	Gabel,	„ „ „	viglane,	„ „	viglone.
„ „	varz	Füllen,	„ „ „	varzane,	„ „	varzone.
„ „	mõts	Wald,	„ „ „	mõtsane,	„ „	mõtsone.
„ „	vits	Ruthe,	„ „ „	vitsane,	„ „	vitsone.
„ „	Säks	Deutſcher,	„ „ „	säksane,	„ „	säksone.
			u. s. w.			
„ „	konn	Froſch,	„ „ „	konnane,	„ „	konnene.
„ „	koir	Hund,	„ „ „	koirane,	„ „	koirene.
„ „	luom	Geſchöpf,	„ „ „	loomane,	„ „	loomene.
„ „	ruun	Wallach,	„ „ „	ruunane,	„ „	ruunene.
„ „	kuum	heiß,	„ „ „	kuumane,	„ „	kuumene.
			u. s. w.			
β. N. sg.	salv,e	Speicherkaſten,	adj. gen. sg.	salvene,	adj. pl.	salvine.
„ „	talv,e	Winter,	„ „ „	talvene,	„ „	talvine.
„ „	põlv,e	Knie,	„ „ „	põlvene,	„ „	põlvine.
„ „	järv,e	See,	„ „ „	järvene,	„ „	järvine.
„ „	sarv,e	Horn,	„ „ „	sarvene,	„ „	sarvine.
„ „	sõlm,e	Knoten,	„ „ „	sõlmene,	„ „	sõlmine.
„ „	sõrm,e	Finger,	„ „ „	sõrmene,	„ „	sõrmine.
„ „	nurm,e	Feld,	„ „ „	nurmene,	„ „	nurmine.
„ „	põll,e	Schürze,	„ „ „	põllene,	„ „	põlline.
„ „	tamm,e	Eiche,	„ „ „	tammene,	„ „	tammine.
„ „	taim,e	Pflanze,	„ „ „	taimene,	„ „	taimine.
			u. s. w.			
„ „	kiel,e	Zunge,	„ „ „	keelene,	„ „	keeline.
„ „	puol,e	Hälfte,	„ „ „	poolene,	„ „	pooline.
„ „	tuul,e	Wind,	„ „ „	tuulene,	„ „	tuuline.
„ „	saar,e	Eſche, Inſel,	„ „ „	saarene,	„ „	saarine.
„ „	sier,e	Schienbein, Schaft,	„ „	seerene,	„ „	seerine.

N. sg.	juur,e	Wurzel,	adj. gen. sg.	juurene,	adj. pl.	juurine.
„ „	liem,e	Wässeriges,	„ „ „	leemene,	„ „	leemine.
„ „	suon,e	Ader, Sehne,	„ „ „	soonene,	„ „	soonine.

u. s. w.

γ. N. sg.	lill,i	Blume,	adj. gen. sg.	lilline,	adj. pl.	lillene.
„ „	pill,i	Flöte,	„ „ „	pilline,	„ „	pillene.
„ „	till,i	Fischblase,	„ „ „	tilline,	„ „	tillene.
„ „	vill,i	Blase,	„ „ „	villine,	„ „	villene.
„ „	hall,i	grau,	„ „ „	halline,	„ „	hallene.
„ „	vall,i	Wall,	„ „ „	valline,	„ „	vallene.
„ „	kull,i	Habicht,	„ „ „	kulline,	„ „	kullene.
„ „	kamm,i	Kamm,	„ „ „	kammine,	„ „	kammene.
„ „	tamm,i	Damm,	„ „ „	tammine,	„ „	tammene.
„ „	vann,i	Wanne,	„ „ „	vannine,	„ „	vannene.
„ „	pann,i	Pfanne,	„ „ „	pannine,	„ „	pannene.
„ „	ninn,i	Blume,	„ „ „	ninnine,	„ „	ninnene.
„ „	vonn,i	Herr „von"	„ „ „	vonnine,	„ „	vonnene.
„ „	kann,i	Kanne,	„ „ „	kannine,	„ „	kannene.
„ „	narr,i	Narr,	„ „ „	narrine,	„ „	narrene.
„ „	saal,i	Saal,	„ „ „	saaline,	„ „	saalene.
„ „	kuol,i	Schule,	„ „ „	kooline,	„ „	koolene.
„ „	tuol,i	Stuhl,	„ „ „	tooline,	„ „	toolene.
„ „	puol,i	Spule,	„ „ „	pooline,	„ „	poolene.
„ „	raam,i	Rahmen,	„ „ „	raamine,	„ „	raamene.
„ „	saan,i	Schlitten,	„ „ „	saanine,	„ „	saanene.
„ „	suov,i	Wunsch,	„ „ „	soovine,	„ „	soovene.
„ „	kraav,i	Graben,	„ „ „	kraavine,	„ „	kraavene.
„ „	lüöv,i	Zelt,	„ „ „	löövine,	„ „	löövene
„ „	kast,i	Kasten,	„ „ „	kastine,	„ „	kastene.
„ „	mast,i	Mast,	„ „ „	mastine,	„ „	mastene.
„ „	rist,i	Kreuz,	„ „ „	ristine,	„ „	ristene.
„ „	arst,i	Arzt,	„ „ „	arstine,	„ „	arstene.
„ „	vorst,i	Wurst,	„ „ „	vorstine,	„ „	vorstene.
„ „	tuust,	Wisch,	„ „ „	tuustine,	„ „	tuustene.

u. s. w.

δ.	N. sg. kaiv	Brunnen,	adj. gen. sg.	kaivone.	adj. pl.	kaivane.
	„ „ kõiv	Birke,	„ „ „	kõivone,	„ „	kõivane.
			u. s. w.			
	„ „ kaal	Wage,	„ „ „	kaalune,	„ „	kaalane.
	„ „ laul	Lied,	„ „ „	laulune,	„ „	laulane.
	„ „ vaim	Geist,	„ „ „	vaimune,	„ „	vaimane.
	„ „ hull	toll,	„ „ „	hullune,	„ „	hullane.
	„ „ kirn,	Butterfaß,	„ „ „	kirnune,	„ „	kirnane.
			u. s. w.			
ε.	„ „ päiv	Tag,	„ „ „	päiväne,	„ „	päivine.
	„ „ silm	Auge,	„ „ „	silmäne,	„ „	silmine.
	„ „ härm	Spinne,	„ „ „	härmäne,	„ „	härmine.
	„ „ lehm	Kuh,	„ „ „	lehmäne,	„ „	lehmine.
	„ „ kärn	Krätze,	„ „ „	kärnäne,	„ „	kärnine.
	„ „ käzn	Schwamm,	„ „ „	käznäne,	„ „	käznine.
			u. s. w.			
ζ.	„ „ häll	Schaukel,	„ „ „	hällüne,	„ „	hälläne.
	„ „ müts,	Mütze,	„ „ „	mütsüne,	„ „	mütsäne.
			u. s. w.			

Anmerkung 6. Unter diesen langsylbigen Grundwörtern schieben *die apokopirten Nominativi sing. auf -br, -dr, -gr, -bl, -gl,* also auf eine Muta cum liquida, ferner *die Nominativi auf -hn, -hm, hr, -hv,* also auf ein h cum liquida sive semivocali, endlich *die Nominativi auf -dv -zn,* im Werroestnischen in diesem Casus, nach der Apokope, ein sehr deutliches schwa-artiges e zwischen die beiden auslautenden Consonanten. Der Volksmund sagt meist sõber, kober, teder, ader, põder, puder, köder, koger, kubel, nagel, tagel, nõgel, sõgel, vigel, — ähen, lõhen, kõhen, mõhen, lehem, käher, kehev, ladev, ridev, käzen für sõbr, kobr, tedr, adr, põdr, pudr, kõdr, kogr, kubl, nagl, tagl, nõgl, sõgl, vigl, — ähn, lõhn, kõhn, mõhn, lehm, kähr, kehv, ladv, ridv, käzn. Dieses Schwa ist, wie überhaupt jedes e im Werroestnischen, dem Gesetze der Vocalharmonie unterworfen, d. h. es ist weich, hell nach einem weichen Vocale in der ersten Sylbe, — hart, dumpf, õ-artig nach einem harten. In teder z. B. sind beide e weich, köder, sõgel aber lauten fast wie kõdõr, sõgõl. Bei den Nominativis auf -hm, -hn, -hr hört man localdialektisch statt des Schwa den Vocal der ersten Sylbe zwischen die beiden Consonanten geschoben: vahar = vahr, kahar = kahr, tahar = tahr, kähär = kähr, pähän = pähn, ähän = ähn, puhum = puhm.

b. *Consonantisch mutirte Stämme.*

α.	N. sg. jalg	Fuß,	adj. gen. sg.	jalane,	adj. pl.	jalone.
	„ „ sõrg	Klaue,	„ „ „	sõrane,	„ „	sõrone.

N. sg.	raag	Weide,	adj. gen. sg.	raane,	adj. pl.	raone.
„ „	aid	Zaun,	„ „ „	aiane,	„ „	aione.
„ „	haud	Grube,	„ „ „	havvane,	„ „	havvone.
„ „	laud	Brett,	„ „ „	lavvane,	„ „	lavvone.
„ „	nahk	Haut,	„ „ „	nahane,	„ „	nahone.
„ „	viht	Quaſt,	„ „ „	vihane,	„ „	vihone.
			u. s. w.			
„ „	kard	Blech,	„ „ „	karrane,	„ „	karrone.
„ „	laṅg	Garn,	„ „ „	laṅṅane,	„ „	laṅṅone.
„ „	sard	Fruchtgerüſt,	„ „ „	sarrane,	„ „	sarrone.
„ „	vald	Gewalt,	„ „ „	vallane,	„ „	vallone.
			u. s. w.			
„ „	haab	Eſpe,	„ „ „	haavane,	„ „	haavone.
„ „	varb	Stab,	„ „ „	varvane,	„ „	varvone.
„ „	paik	Stelle,	„ „ „	paigane,	„ „	paigone.
„ „	piit	Pfeiler,	„ „ „	piidane,	„ „	piidone.
			u. s. w.			
„ „	nokk	Schnabel,	„ „ „	nokane,	„ „	nokene.
„ „	sukk	Strumpf,	„ „ „	sukane.	„ „	sukene.
„ „	kuld	Gold,	„ „ „	kullane,	„ „	kullene.
„ „	kond	Geſammtheit,	„ „ „	konnane,	„ „	konnene.
„ „	urb	Knospe,	„ „ „	urvane,	„ „	urvene.
„ „	kurb	traurig,	„ „ „	kurvane,	„ „	kurvene.
„ „	pulk	Pflock,	„ „ „	pulgane,	„ „	pulgene.
„ „	nulk	Ecke,	„ „ „	nulgane,	„ „	nulgene.
			u. s. w.			
β. „ „	olg	Stroh,	„ „ „	olene,	„ „	oline.
„ „	sõlg	Bruſtſpange,	„ „ „	sõlene,	„ „	sõline.
„ „	sulg	Feder,	„ „ „	sulene,	„ „	suline.
„ „	vask	Kupfer,	„ „ „	vazene,	„ „	vazine.
„ „	leht	Blatt,	„ „ „	lehene,	„ „	lehine.
„ „	täht	Zeichen, Stern,	„ „	tähene,	„ „	tähine.
„ „	jälg	Spur,	„ „ „	jälene,	„ „	jäline.
„ „	tupp	Scheide,	„ „ „	tupene,	„ „	tupine.
			u. s. w.			
„ „	paaz	Flieſe,	„ „ „	paene,	„ „	paazine.
„ „	kaaz	Deckel,	„ „ „	kaanene,	„ „	kaazine.

N. sg. uoz	Höhle,	adj. gen. sg. oonene,		adj. pl. oozine.	
„ „ kõrz	Halm,	„ „ „	kõrrene,	„ „	kõrzine.
„ „ parz	Stange,	„ „ „	parrene,	„ „	parzine.
„ „ varz	Stiel, Stengel,	„ „	varrene,	„ „	varzine.
	u. s. w.				
γ. „ „ kant	Kante,	„ „ „	kandine,	„ „	kandene.
„ „ tont	Gespenst,	„ „ „	tondine,	„ „	tondene.
„ „ kont	Knochen,	„ „ „	kondine,	„ „	kondene.
„ „ kapp	Schrank,	„ „ „	kapine,	„ „	kapene.
„ „ lapp	Lappen,	„ „ „	lapine,	„ „	lapene.
„ „ tatt	Pilz,	„ „ „	tatine,	„ „	tatene.
„ „ rott	Ratte,	„ „ „	rotine,	„ „	rotene.
„ „ kott	Sack,	„ „ „	kotine,	„ „	kotene.
„ „ tiik	Teich,	„ „ „	tiigine,	„ „	tiigene.
„ „ haak	Haken,	„ „ „	hagine,	„ „	haagene.
	u. s. w.				
ϭ. N. sg. halg	Scheit,	adj. gen. sg. halone.		adj. pl. halane.	
„ „ vihk	Garbe,	„ „ „	vihone.	„ „	vihane.
„ „ ropp	unfläthig,	„ „ „	ropone,	„ „	ropane.
	u. s. w.				
„ „ kiud	Faser,	„ „ „	kivvune,	„ „	kivvane.
„ „ muhk	Beule,	„ „ „	muhune,	„ „	muhane.
„ „ põld	Feld,	„ „ „	põllune,	„ „	põllane.
„ „ kand	Baumstumpf,	„ „ „	kannune,	„ „	kannane.
	u. s. w.				
ε. „ „ härg	Ochs,	„ „ „	häräne,	„ „	härine.
„ „ sälg	Rücken,	„ „ „	säläne,	„ „	säline.
„ „ käpp	Tatze,	„ „ „	käpäne,	„ „	käpine.
„ „ lepp	Eller,	„ „ „	lepäne,	„ „	lepine.
„ „ sepp	Schmied,	„ „ „	sepäne,	„ „	sepine.
„ „ käŋg	Schuh,	„ „ „	käṅṅäne,	„ „	käṅṅine.
„ „ kärp	ästige Stange,	„ „ „	kärbäne,	„ „	kärbine.
	u. s. w.				
ζ. „ „ käkk	Klos,	„ „ „	käküne,	„ „	käkäne.
„ „ tükk	Stück,	„ „ „	tüküne,	„ „	tükäne.

N. sg.	säng	Bett,	adj. gen. sg.	säńńüne,	adj. pl. säńńäne.
„ „	mühk	Bündel,	„ „ „	mühüne,	„ „ mühäne.
		u. s. w.			
η. „ „	azi	Sache,	„ „ „	azjane,	„ „ azjone.
„ „	mari	Beere,	„ „ „	marjane,	„ „ marjone.
„ „	padi	Kissen,	„ „ „	padjane,	„ „ padjone.
„ „	kabi	Huf,	„ „ „	kabjane,	„ „ kabjone.
„ „	kuhi	Schober,	„ „ „	kuhjane,	„ „ kuhjene.
„ „	kuri	böse,	„ „ „	kurjane,	„ „ kurjene.
„ „	ozi	Schachtelhalm,	„ „ „	ozjane,	„ „ ozjene.
„ „	ohi	Jageleine,	„ „ „	ohjane,	„ „ ohjene.
„ „	ahi	Ofen,	„ „ „	ahjone,	„ „ ahjane.
		u. s. w.			

Anmerkung 7. Bei den j-Stämmen mit dem Stammvocale a kommt, wenn die erste Sylbe des Stammes ein o oder u enthält, neben dem pluralen Charakterzeichen e auch o vor, sowohl bei der Flexion des Grundwortes als auch bei der pluralen Adjectivbildung, also kuhjone, kurjone, ozjone, ohjone u. s. w. neben kuhjene, kurjene, ozjene, ohjene u. s. w. Hinsichtlich der Aussprache verflüchtigt der Volksmund die Consonantenverbindungen hj, zj, lj, rj, dj, da sie hier der leichten Betonung folgen, in h', z', l', r, d', also kuh'ane, kuh'ene, kuh'one = kuhjane, kuhjene, kuhjone, ebenso azjane und azjone = az'ane und az'one, marjane und marjone = mar'ane und mar'one, padjane und padjone = pad'ane und pad'one u. s. w.

II. Ableitungen von einsylbigen Nominalstämmen.

Hier fällt die plurale Ableitung mit der stammgemässen zusammen: maa — maine, tie — teine, suo — soine, üö — öine, puu — puine, u. s. w. (Vgl. § 24. II.) So bei allen offenen, einsylbigen Stämmen mit einem *langen Vocale*, die ja hier den Hauptbestandtheil der Gruppe bilden. Enthält jedoch der Stamm einen *Diphthongen*, so ist die Bildung des Plurals der Grundwörter und demnach auch die plurale Ableitung unserer Adjectiva im Werroestnischen abweichend. Ganz gebräuchlich sind von diphthongischen Stämmen eigentlich nur drei adj. pl.: täiene oder täene von täi Laus, hoiene von hoi Weberspule, koiene von koi Motte. Die Pluralformen der drei Grundwörter hier lauten im Werroestnischen: Nom. täi', hoi', koi', Gen. u. Inf.: täie, hoie, koie

(mit schwerer Betonung, also ♩. ♩ bildend), All.: täiele oder täele, hoiele, koiele, Adess.: täiel od. täel, hoiel, koiel, Ablat.: täielt od. täelt, hoielt, koielt, Iness.: täieh od. täeh, hoieh, koieh, Elat.: täiest od. täest, hoiest, koiest (überall in diesen Locativis mit leichter Betonung, also ♩ ♪ darstellend). Auf eine weitere Beschreibung der Pluralflexion dieser Wörter können wir uns hier nicht einlassen; das würde uns zu weit führen. Die drei Adjectiva sind nach den angeführten Locativcasus gebildet, also auch leicht betont. Von täü Lunge, väü Schwiegersohn, või Butter, erinnere ich mich kein adj. pl. gehört zu haben, was bei dem letzten Worte als in der Sache gut begründet und leicht erklärlich erscheint.

III. Ableitungen von drei- und mehrsylbigen Stämmen.

Zu den folgenden Tabellen vergleiche man die Tabellen § 25. I.

1.

N. sg. minijä Schwiegertochter, adj. gen. sg. minijäne, adj. pl. minijine.
„ „ sõnoja Beſprecher, „ „ „ sõnojane, „ „ sõnojine.
„ „ vigizejä Schlammpeizker, „ „ „ vigizejäne, „ „ vigizejine.
u. s. w.

2.

a. N. sg. pütäl Blutegel, adj. gen. sg. püdäläne, adj. pl. püdäline.
„ „ sipul Zwiebel, „ „ „ sibulane, „ „ sibuline.
„ „ hummal Hopfen, „ „ „ humalane, „ „ humaline.
„ „ rummal dumm, „ „ „ rumalane, „ „ rumaline.
„ „ kavval ſchlau, „ „ „ kavalane, „ „ kavaline.
„ „ satul Sattel, „ „ „ sadulane, „ „ saduline.
„ „ akan Kaff, „ „ „ aganane, „ „ aganine.
„ „ pakan Heide, „ „ „ paganane, „ „ paganine.
„ „ tosin Dutzend, „ „ „ tozinane, „ „ tozinine.
„ „ kammar Schwarte, „ „ „ kamarane, „ „ kamarine.
„ „ kõtar Speiche, „ „ „ kõdarane, „ „ kõdarine.
„ „ kõvver krumm, „ „ „ kõverane, „ „ kõverine.
„ „ sõmmer Kieskorn, „ „ „ sõmerane, „ „ sõmerine.

N. sg.	makus	süß,	adj. gen. sg.	maguzane,	adj. pl.	maguzine.
„ „	huulits	Straße,	„ „ „	huulitsane,	„ „	huulitsine.
„ „	etev	gefallsüchtig,	„ „	edeväne,	„ „	edevine.
„ „	imänd	Frau,	„ „ „	imändäne,	„ „	imändine.
„ „	ezänd	Herr,	„ „ „	ezändäne,	„ „	ezändine.
			u. s. w.			
„ „	sõnnom	Nachricht,	„ „ „	sõnomene,	„ „	sõnomine.
„ „	süllem	Bienenschwarm,	„ „	sülemene,	„ „	sülemine.
			u. s. w.			
„ „	raamat	Buch,	„ „ „	raamatune,	„ „	raamatine.
„ „	kaivand	Kanal,	„ „ „	kaivandune,	„ „	kaivandine
„ „	turak	Dummkopf,	„ „ „	turakune,	„ „	turakine.
			u. s. w.			
„ „	noorik	junge Frau,	„ „ „	noorikone,	„ „	noorikine.
„ „	tüvik	Wurzelende,	„ „ „	tuvikone,	„ „	tüvikine.
„ „	kerik	Kirche,	„ „ „	kerikone,	„ „	kerikine.
„ „	sarvik	Gehörnter,	„ „ „	sarvikone,	„ „	sarvikine.
			u. s. w.			

Anmerkung 8. Ist der Stammvocal i, so fallen die singulare und plurale Adjectivbildung in der Form zusammen, werden aber jedesmal im Zusammenhange der Rede, je nach dem Sinne, singulariter oder pluraliter empfunden. So alazine, kõvazine, pudeline, vigurine, kanatine, kuratine, von Grundwörtern, die der Leser selbst leicht (nach § 25. I. 1. 2.) hinzufügen kann.

b. N. sg.	aze	Stelle,	adj. gen. sg.	azemene,	adj. pl.	azemine.
„ „	lade	Schicht,	„ „ „	lademene,	„ „	lademine.
„ „	side	Band,	„ „ „	sidemene,	„ „	sidemine.
„ „	säde	Funke,	„ „ „	sädemene,	„ „	sädemine.
			u. s. w.			
„ „	hõpe	Silber,	„ „ „	hõbe'ene,	„ „	hõbe'ine.
„ „	sõke	blind,	„ „ „	sõge'ene,	„ „	sõge'ine.
„ „	make	süßlich,	„ „ „	mage'ene,	„ „	mage'ine.
„ „	kipe	bitter,	„ „ „	kibe'ene,	„ „	kibe'ine.
			u. s. w.			

Anmerkung 9. Parallelformen zu den Adjectiven der letztern Gruppe sind, namentlich bei den Pleskauer-Esten: hõbehine, sõgehine, magehine, kibehine u. s. w. neben hõbe'ine. sõge'ine, mage'ine, kibe'ine, ganz ebenso wie im Singular hõbehene neben hõbe'ene u. s. w. (Vergl. § 25. I. Anm. 4.)

N. sg. valladu zuchtlos, adj. gen. sg. vallatumane, adj. pl. vallatumine.
„ „ meeledü sinnlos, „ „ „ meeletümäne, „ „ meeletümine
u. s. w.

Anmerkung 10. Die Flexion der Nomina auf das privative -tu (werroestnisch -du, -dü), f. toin, töin, ist im Werroestnischen sehr bunt. Wir müssen uns hier versagen, darauf einzugehen. Entsprechend der Buntscheckigkeit des Flexionsverfahrens giebt es auch in der Ableitung der Adjectiva auf -ne verschiedene Formen. Neben den angeführten Adj. sing. vallatumane und meeletümäne finden sich auch vallatummane und meeletümmäne, vallatune und meeletüne, ebenso in der pluralen Bildung neben vallatumine und meeletümine die Formen vallatummine und meeletümmine, vallatuine und meeletüine. Selbstverständlich gilt das von allen Fällen dieser Bildungsgruppe, von welcher unsere zwei Beispiele nur magere Specimina sind.

3.

N. sg. kuningas König, adj. gen. sg. kuningane, adj. pl. kuningine.
„ „ kubijas Frohnvogt, „ „ „ kubijane, „ „ kubijine.
„ „ nõukas Vermögender, „ „ „ nõukane, „ „ nõukine.
„ „ takjas Klette, „ „ „ takjane, „ „ takjine.
u. s. w.

Anmerkung 11. Ausser dem meist adjectivischen Nomen instructivum auf -kas (z. B. nõukas, jõukas, himokas, sõnakas u. s. w.) hat der Werroeste nur wenige Nomina auf -as, die hierher gehören. Die specifisch mittelestländischen Wörter auf -as (Nomina mit erweitertem Nominativ) gebraucht das Werroestnische in kürzerer Gestalt, indem entweder das s oder, was das Häufigere ist, die ganze Endung -as fortfällt. (Vgl. § 25. Anmerk. 5.) Uebrigens wird die Bildung unserer Adj. plur. dadurch in keiner Weise tangirt. Beispiele:

N. sg. angerja Aal, adj. gen. sg. angerjane, adj. pl. angerjine.
„ „ hagija Hasenhund, „ „ „ hagijane, „ „ hagijine.
u. s. w.
„ „ harak Elster, „ „ „ harakane, „ „ harakine.
„ „ kopek Kopeke, „ „ „ kopekane, „ „ kopekine.
„ „ kazuk Pelz, „ „ „ kazukane, „ „ kazukine.
oder synkopirt:
„ „ kask „ „ „ kaskane, „ „ kaskine.
u. s. w.
„ „ juurik Strunk, „ „ „ juurikone, „ „ juurikine.
„ „ tuvak Tabak, „ „ „ tuvakune, „ „ tuvakine.
u. s. w.
„ „ elläj Thier, „ „ „ eläjäne, „ „ eläjine.

N. sg. ahhil	Kette,	adj. gen. sg.	ahilane,	adj. pl.	ahiline.
„ „ tupin	Knüttel,	„ „ „	tubinane,	„ „	tubinine.
„ „ sukar	Prügel,	„ „ „	sugarane,	„ „	sugarine.
		u. s. w.			

4.

N. sg. harjas	Borſte,	adj. gen. sg.	harjasene,	adj. pl.	harjasine.
„ „ tõrvas	Kienholz,	„ „ „	tõrvasene,	„ „	tõrvasine.
„ „ jalas	Schlittenſohle,	„ „ „	jalasene,	„ „	jalasine.
„ „ linnas	Malz,	„ „ „	*linnasene,	„ „	linnasine.
		u. s. w.			
„ „ ilves	Luchs,	„ „ „	ilvesene,	„ „	ilvesine.
„ „ jänes	Haſe,	„ „ „	jänesene,	„ „	jänesine.
„ „ vares	Krähe,	„ „ „	varesene,	„ „	varesine.
		u. s. w.			
„ „ immis	Sau,	„ „ „	immisene,	„ „	immisine.
„ „ päälis	das Obere,	„ „ „	päälisene,	„ „	päälisine.
		u. s. w.			
„ „ lõhmus	Linde,	„ „ „	lõhmusene,	„ „	lõhmusine.
„ „ rinnus	Bruſtriemen,	„ „ „	rinnusene,	„ „	rinnusine.
„ „ soomus	Schuppe,	„ „ „	soomusene,	„ „	soomusine.
„ „ rääbüs	Rebs,	„ „ „	rääbüsene,	„ „	rääbüsine.
„ „ kütüs	Küttis,	„ „ „	kütüsene,	„ „	kütüsine.
		u. s. w.			
„ „ nõidus	Zauberei,	„ „ „	nõiduzene.	„ „	nõiduzine.
„ „ kiuzatus	Verſuchung,	„ „ „	kuizatuzene,	„ „	kiuzatuzine.
		u. s. w.			

5.

N. sg. naine	Weib,	adj. gen. sg.	naizene,	adj. pl.	naizine.
„ „ vaene	arm,	„ „ „	vaezene,	„ „	vaezine.
„ „ rebäne	Fuchs,	„ „ „	rebäzene,	„ „	rebäzine.
„ „ sulane	Knecht,	„ „ „	sulazene,	„ „	sulazine.
		u. s. w.			

IV. Ableitungen von synkopirten Stämmen.

Man vergleiche zu diesem Abschnitte § 25. II., insbesondere die Anmerkung 11 daselbst.

1.

a. N. sg.	kuorma	Fuder,	adj. gen. s.		kuormane,	adj. pl.	kuormine.
„ „	saarva	Fiſchotter,	„	„ „	saarvane,	„ „	saarvine.
„ „	kaarna	Rabe,	„	„ „	kaarnane,	„ „	kaarnine.
„ „	puogna	Bogen,	„	„ „	puognane,	„ „	puognine.
„ „	pähknä	Nuß,	„	„ „	pähknäne,	„ „	pähknine.
„ „	korsna	Schornſtein,	„	„ „	korsnane,	„ „	korsnine.
„ „	veidra	poſſierlich,	„	„ „	veidrane,	„ „	veidrine.
„ „	rõõmza	froh,	„	„ „	rõõmzane,	„ „	rõõmzine.
„ „	auza	ächtbar,	„	„ „	auzane,	„ „	auzine.
			u. s. w.				
„ „	aadre	Ader,	„	„ „	aadrene,	„ „	aadrine.
„ „	kiltre	Schilter,	„	„ „	kiltrene,	„ „	kiltrine.
„ „	meistre	Meiſter,	„	„ „	meistrene,	„ „	meistrine.
„ „	möldre	Müller,	„	„ „	möldrene,	„ „	möldrine.
			u. s. w.				
b. „ „	aste	Stufe,	„	„ „	astmene,	„ „	astmine.
„ „	iste	Sitz,	„	„ „	istmene,	„ „	istmine.
„ „	nääre	Halsdrüſe,	„	„ „	näärmene,	„ „	näärmine.
„ „	seeme	Same,	„	„ „	siemnene,	„ „	siemnine.
			u. s. w.				

2.

a. N. sg.	ahtra	güſt,	adj. gen. s.		ahtrane,	adj. pl.	ahtrine.
„ „	vahtra	Ahorn,	„	„ „	vahtrane,	„ „	vahtrine.
„ „	katla	Keſſel,	„	„ „	katlane,	„ „	katline.
„ „	akna	Fenſter,	„	„ „	aknane,	„ „	aknine.
			u. s. w.				
„ „	tiendre	Diener,	„	„ „	tiendrene,	„ „	tiendrine.
„ „	keldre	Keller,	„	„ „	keldrene,	„ „	keldrine.
„ „	kambre	Kammer,	„	„ „	kambrene,	„ „	kambrine.
„ „	tündre	Tonne,	„	„ „	tündrene,	„ „	tündrine.
			u. s. w.				
b. „ „	tätär	Klümpchen,	„	„ „	täträne,	„ „	tätrine.
„ „	tütär	Tochter,	„	„ „	tütrene,	„ „	tütrine.
„ „	küünäl	Luft,	„	„ „	küündlene,	„ „	küündline.
„ „	pinnär	Rain,	„	„ „	pindrene,	„ „	pindrine.

N. sg.	sammel	Moos,	adj. gen. s.	samblene,	adj. pl.	sambline.
„ „	pannel	Schnalle,	„ „ „	pandlene,	„ „	pandline.
			u. s. w.			
c. „ „	liige	Glied,	„ „ „	liikmene,	„ „	liikmine.
„ „	mähe	Windel,	„ „ „	mähkmene,	„ „	mähkmine.
„ „	võti	Schlüssel,	„ „ „	võtmene,	„ „	võtmine.

Anmerkung 12. Ist der Stammvocal i, wie z. B. bei hüövli, rüövli, naaskli, aptiekri, kartohvli, oktoobri, eñgli, jüñgri u. s. w., so fallen die singulare und plurale Adjectivbildung in der Form zusammen: hüövline, rüövline, naaskline, kartohvline, eñgline u. s. w.

V. Ableitungen von contrahirten Stämmen.

Hier vergleiche man § 25. III. nebst Anmerkungen.

1.

N. sg.	haige	krank,	adj. gen. s.	haigene,	adj. pl.	haigine.
„ „	helde	gütig,	„ „ „	heldene,	„ „	heldine.
„ „	julge	dreist,	„ „ „	julgene,	„ „	julgine.
„ „	kaṅge	stark,	„ „ „	kaṅgene,	„ „	kaṅgine.
„ „	õige	recht,	„ „ „	õigene,	„ „	õigine.
„ „	sirge	schlank,	„ „ „	sirgene,	„ „	sirgine.
„ „	uhke	stolz,	„ „ „	uhkene,	„ „	uhkine.
„ „	valge	weiß,	„ „ „	valgene,	„ „	valgine.
			u. s. w.			

2.

a. N. sg.	hoòneh	Gebäude,	adj. gen. s.	huonene,	adj. pl.	huonine.
„ „	terveh	gesund,	„ „ „	tervene,	„ „	tervine.
„ „	paize'	Geschwulst,	„ „ „	paizene,	„ „	paizine.
„ „	ahne'	gierig,	„ „ „	ahnene,	„ „	ahnine.
			u. s. w.			
b. „ „	ike'	Joch,	„ „ „	ikkene,	„ „	ikkine.
„ „	rike'	Fehler,	„ „ „	rikkene,	„ „	rikkine.
„ „	kate'	Decke,	„ „ „	kattene,	„ „	kattine.
„ „	läte'	Quelle,	„ „ „	lättene,	„ „	lättine.
„ „	ehe'	Schmuck,	„ „ „	ehtene,	„ „	ehtine.
„ „	uure'	Faßkimme,	„ „ „	uurdene,	„ „	uurdine.
„ „	kääne'	Wendung,	„ „ „	käändene,	„ „	käändine.

N. sg.	anne'	Gabe,	adj. gen. s.	andene,	adj. pl.	andine.
„ „	murre'	Mundart,	„ „ „	murdene,	„ „	murdine.
„ „	raibeh	Aas,	„ „ „	raipene,	„ „	raipine.
„ „	paleh	Wange,	„ „ „	palgene,	„ „	palgine.

u. s. w.

3.

a. N. sg.	narmas	Franse,	adj. gen. s.	narmane,	adj. pl.	narmine.
„ „	oinas	Widder,	„ „ „	oinane,	„ „	oinine.
„ „	rästäs	Drossel,	„ „ „	rästäne,	„ „	rästine.
„ „	toores	roh,	„ „ „	tuorene,	„ „	tuorine.

u. s. w.

b. „ „	rikas	reich,	„ „ „	rikkane,	„ „	rikkine.
„ „	kikas	Hahn,	„ „ „	kikkane,	„ „	kikkine.
„ „	mätäs	Hümpel,	„ „ „	mättäne,	„ „	mättine.
„ „	ratas	Rad,	„ „ „	rattane,	„ „	rattine.
„ „	varas	Dieb,	„ „ „	vargane,	„ „	vargine.
„ „	varras	Spieß,	„ „ „	vardane,	„ „	vardine.
„ „	hammas	Zahn,	„ „ „	hambane,	„ „	hambine.
„ „	lammas	Schaf,	„ „ „	lambane,	„ „	lambine.
„ „	kaigas	Prügel,	„ „ „	kaikane,	„ „	kaikine.
„ „	saabas	Stiefel,	„ „ „	saapane,	„ „	saapine.
„ „	pilbas	Splitter,	„ „ „	pilpane,	„ „	pilpine.
„ „	saivas	Zaunpfahl,	„ „ „	saibane,	„ „	saibine.
„ „	rõṅṅas	Ring,	„ „ „	rõṅgane,	„ „	rõṅgine.
„ „	talos	Arbeitsfest,	„ „ „	talgone,	„ „	talgine.

u. s. w.

Anmerkung 13. Auch hier fallen bei i-Stämmen plurale und singulare Bildung zusammen: kaunine, kalline u. s. w.

Anmerkung 14. *Wie bei der singularen Ableitung* (§ 25), *so können auch bei der pluralen Ableitung die synkopirten oder contrahirten Formen in der Poesie aufgelöst werden:* Kooremine, saarevine, kaarenine, poogenine, pähkinine (vgl. f. pähkinä Nuss), veiderine, avvuzine (= auzine), aaderine, kilterine, meisterine, mölderine, astemine, istemine, nääremine, seemenine, ahterine, vahterine, katteline, akkenine, tienderine, kelderine, kamberine, tünderine, tättärine, tütterine, küündeline, pinderine, sambeline, pandeline, liikemine, mähkemine, vöttimine, u. s. w. Valge'ine, lätte'ine, ehte'ine u. s. w., oder valgehine, lättehine, ehtehine u. s. w. Aufgelöste Formen von contrahirten a-Stämmen sind mir nicht entgegen-

getreten. Sie müssten aber, nach Art der aufgelösten pluralen Flexionsformen der Grundwörter im Werroestnischen, auf -e'ine lauten, z. B. rõive'ine von rõivas Kleid, rõnge'ine von rõnnas Ring, mit Verwandlung des a in e, wie in dem Iness. pl. rõive'ihna (V. K. I. pag. 10) oder in dem Ill. pl. rõnge'ihe (V. K. I. pag. 132).

VI. Ableitungen von schwerbetonten Stämmen verschiedenen Ursprungs.

Vergleiche hierzu § 25. IV.

N. sg.	tõrdu	Bottig,	adj. gen. s.	tõrdune,	adj. pl.	tõrdine.
„ „	uibo	Apfelbaum,	„ „	„ uibone,	„ „	uibine.
„ „	jupka	Weiberunterrock,	„ „	jupkane,	„ „	jupkine.

u. s. w.

Anmerkung 15. Ueber die i-Stämme (veski, laudi, für welches letztere Wort der Werroeste lieber laudu sagt) gilt auch hier das Anmerkung 13 und früher öfters Gesagte.

VII. Ableitungen von den scheinbaren Compositis.

Zu dieser letzten Gruppe pluraler Ableitungen vergleiche man § 26. Anmerk. 3.

N. sg.	mõiznik	Gutsbesitzer,	adj. gen. s.	mõiznikune,	adj. pl.	mõiznikane.
„ „	rentnik	Pächter,	„ „	„ rentnikune,	„ „	rentnikane.
„ „	kodanik	Bürger,	„ „	„ kodanikune,	„ „	kodanikane.
„ „	aganik	Kaffscheune,	„ „	„ aganikune,	„ „	aganikane.
„ „	rägästik	Dickicht,	„ „	„ rägästikune,	„ „	rägästikane.
„ „	ugurits	Gurke,	„ „	„ uguritsane,	„ „	uguritsone.
„ „	puognits	Knopf,	„ „	„ puognitsane,	„ „	puognitsone.
„ „	apelsiin	Apfelsine,	„ „	„ apelsiinine,	„ „	apelsiinene.
„ „	oksjuon	Auction,	„ „	„ oksjoonine,	„ „	oksjoonene.

u. s. w.

Anmerkung 16. Hier hat das selbstständig gewordene plurale Suffixum compositum -likane seinen Ursprung.

§ 29.

Was ist nun die specifische, unterscheidende Bedeutung der pluralen Adjectiva? *Die pluralen Adjectiva enthalten stets den Begriff der Mehrheit, Vielheit, Massenhaftigkeit*

dessen, was das Grundwort aussagt. In den allermeisten Fällen sind die Adj. pl. Adjectiva constandi oder inhaerentiae, drücken also die Pluralität dessen aus, woraus etwas besteht oder womit es behaftet, versehen ist. Es kommen wohl Adj. pl. auch in den anderen Gebrauchsfällen vor, aber der Löwenantheil fällt dem Begriffe constare ex aliquo und der inhaerentia zu.

Wir werden am besten thun, wenn wir ohne jede weitere theoretische Expectoration das Gesagte durch concrete Beispiele erläutern. Exempla illustrant, gilt auch hier.

Kivine heisst „steinern", d. h. aus einem Stein oder aus der Stoffgattung, welche Stein genannt wird, bestehend, z. B. kivine tulp steinerner Pfosten, Steinsäule (= kivi-tulp), kivine maja steinernes Haus (= kivi-maja), aber das Adj. pl. **kivene** bedeutet „viele Steine oder Steinchen enthaltend", z. B. kivene tie ein Weg, auf dem viele Steine liegen, die in der Wahrnehmung und Vorstellung gesondert werden, „steiniger Weg". **Luune** (sg.) heisst „knöchern, beinern", aus einem Knochen, Bein, aus dieser Stoffgattung gemacht, bestehend, z. B. luune väits ein beinernes Messer, Papiermesser (= luu-väits, luust väits), aber **luine** (pl.) bedeutet „viele Knochen, Gräten enthaltend", z. B. luine kala ein grätiger, grätenreicher Fisch. Luune hobene ist werroestnisch „beinernes Pferd", d. h. ein aus Knochen, Elfenbein verfertigtes, geschnitztes Pferd, ein beinernes Bildniss dieses Thieres, luine hobene aber ein „mageres Pferd", bei dem die Knochen überall zu erkennen sind. **Hädäne** inemine ist ein Mensch, der ein bestimmtes, concretes Leiden hat, in einer bestimmten, concreten Noth steckt, oder leidend überhaupt, die Noth als Gattung an sich erfahrend, **hädine** inemine ein vielfach leidender, mehrere, viele Leiden habender Mensch. **Mõtsane** heisst „waldig, waldreich" überhaupt, wobei man an den Wald als eine Einheit denkt, aber **mõtsone** „Wälder, Waldungen enthaltend", wobei an eine Vielheit der Wälder oder Waldungen, an mehrere oder zahlreiche Gruppen derselben gedacht wird. Mõtsane maa, mõtsone riik. **Jänesene** heisst „ein Hase seiend, einen Hasen darstellend, hasenartig, furchtsam wie

ein Hase", z. B. jänesene südä furchtsames Herz, ein Hasenfuss, aber **jänesine** ist „hasenreich, viele Hasen enthaltend", z. B. jänesine mõts ein hasenreicher Wald. **Pilpane** ist „aus **einem** Splitter verfertigt, **einen** Splitter enthaltend, **pilpine** „aus mehreren Splittern gemacht, zusammengesetzt, viele Splitter enthaltend, z. B. pilpane püör Riegel aus einem (dünnen, kleinen) Splitter, pilpine korvikene Körbchen aus Splittern. Piru-pilpane tugi ei või suurt palki kinni pitä die Stütze aus einem Pergelsplitter kann einen grossen Balken nicht halten. Kõik laud oll' piru-pilpine der ganze Tisch war voll Pergelsplitter. **Lättene** kotus eine Stelle, wo sich eine Quelle befindet, **lättine** kotus, eine Gegend, wo sich Quellen (mehrere, zahlreiche) finden, quellenreiche Gegend. **Vargane** ein Dieb seiend, diebisch, z. B. vargane mies (Mann), **vargine** Diebe enthaltend, in diesem Sinne diebisch, z. B. vargine külä (Dorf). **Turakune** dummköpfig, **turakine** voll Dummköpfe. **Turbane** torfig, Torf enthaltend, z. B. suo (Morast), **turbine** voll Torf- oder Rasenstücke, z. B. tie (Weg), auf dem Torf- oder Rasenstücke umherliegen. **Aganane** leib Kaffbrod, ein Brod, welches in seinem Bestande den Kaff genannten Stoff enthält, **aganine** küpar ein Hut, an dem Kafftheile haften. **Kopekane** sai ein Weissbrod, welches eine Kopeke kostet, **kopekine** mies ein Mann von vielen Kopeken, d. h. ein reicher Mann. **Sulazene** veli ein Bruder, welcher Knecht ist, **sulazine** talo ein an Knechten reicher Bauerhof. **Linane** rõivas leinenes Zeug, Leinwand, **linone** järve-vier ein Seeufer, wo viel Flachs liegt, z. B. zur Zeit der Flachsweiche. **Hüdzene** märk ein aus einer Kohle bestehendes Zeichen, **hüdzine** kott ein kohlenschmieriger, von Kohlen unreiner Sack.

Noch deutlicher tritt der Unterschied der singularen und pluralen Adjectiva in solchen Fällen hervor, wo schon das Grundwort im Singular und im Plural eine verschiedene Bedeutung hat. **Hainane** heisst „grasig", von dem Singular hain Gras, aber **hainone** voll Heu, von dem Plural haina' Heu. Demnach sind hainane moro und hainone moro gar verschiedene Dinge; das erste ist ein „grasiger, vergraster", das zweite ein „mit Heu besetzter, angefüllter" Hofplatz.

Päälis heisst im Singular Sahne, Schmand; das Adjectivum dazu lautet **päälisene** sahnig, schmandig; päälise' aber, der Plural, bezeichnet das Oberkraut der Knollengewächse, z. B. kartohvli-päälise' Kartoffelkraut; das Adjectivum dazu lautet, selbstverständlich in pluraler Bildung, **paälisine** aus Oberkraut bestehend, damit behaftet, versehen.

In einigen Fällen können das singulare und plurale Adjectivum promiscue gebraucht werden. Es ist dem Sinne nach gleich viel und gleich gut, ob ich sage kalane järv oder kalone järv ein fischreicher See. In dem ersten Falle wird der Singular kala im collectiven Sinne gebraucht, wie auch der Russe die Singularform рыба bekanntlich ganz gewöhnlich im pluralen Sinne anwendet (мелкая рыба kleine Fische, ловить рыбу Fische fangen); diese collective Färbung verbleibt auch dem Adj. sing. in diesem Falle. In dem anderen Falle wird die Vielheit, der Reichthum an Fischen auch formal durch die plurale Bildung zum Ausdrucke gebracht. In gleicher Weise und mit gleicher Begründung ist samblene suo gleich sambline suo moosreicher Morast, sõmeratse' jahu' gleich sõmeritse' jahu' Kieskörner enthaltendes Mehl, marjane mäe-külg gleich marjone mäe-külg beerenreicher Bergabhang. Den Gedanken „die Erbsen haben heuer reichlich Schoten angesetzt" kann der Werroeste auf Grund des Ebengesagten in folgende Phrasen kleiden: Herneh om timahavva kõdrane, wo herneh (Erbse) und kõdrane (schotig) beide singulare Formen sind, aber mit collectiver Bedeutung, oder: Herne' omma' timahavva kõdrodze', wo herne' und kõdrodze' Pluralia sind, oder, indem man den Numerus dieser Wörter alternatim setzt: Herneh om timahavva kõdrone und herne' omma' timahavva kõdradze'.

Der collective Gebrauch singularer Formen ist aber nur dann statthaft und damit die Vertauschung der pluralen Adjectiva mit singularen zulässig, wenn allgemein wiederkehrende, feststehende Erscheinungen der Natur oder reguläre, usuelle Verhältnisse des Lebens, also gleichsam Natur- und Lebensordnungen, Wesenhaftes und Wesentliches, Allgemeines dargestellt wird. Solcher Art sind die Beispiele des vorher-

gehenden Absatzes. Wir fügen noch einige hinzu: Pilvene und pilvine ilm bewölkter Himmel; uba-lehedze' und uba-lehidze haina' mit Bitterklee (Menyanthes Trifoliata L.) gemengtes Heu; sõkletse' u. soklitse' suurma' spreuige Grütze. Ist die aus einer Vielheit von gleichartigen Einheiten zusammengesetzte Erscheinung der Natur oder des Lebens ein feststehender Typus, selbst wieder eine neue Einheit, Species, so wird das Adjectivum auf -ne, zum Ausdrucke dieser Einheit, sogar regelmässig und ausschliesslich nur in der singularen Form gebraucht, obwohl man eine Vielheit von Dingen vor sich sieht oder denkt. So heisst z. B. die Kröte, neben pada-konn, auch kärnäne konn „krätziger, schorfiger Frosch", aber niemals kärnine konn, obwohl die vielen Unebenheiten auf der Körperfläche der Kröte sehr deutlich in die Augen springen, ebenso deutlich vorgestellt werden und auch ein plurales Adjectivum, als Ausdruck dieser Erscheinung, zur Disposition steht. Ganz ebenso steht es mit marjane tsiga, finniges Schwein, und marjane kala, Rogenfisch, Rogener. Marjone, welches Wort im Werroestnischen sonst ganz gäng und gäbe ist, hier anzuwenden, wäre völlig unzulässig.

Ich glaube, die angeführten Beispiele und Erläuterungen genügen, um die Bedeutung der pluralen Adjectiva und ihr Verhältniss zum singularen Adjectivum oder zu der genitivischen Ableitung klar zu stellen. Weitere Specificirungen oder Exemplificationen gehören in ein ausführliches Wörterbuch.

Plurale Ableitungen von Adjectivis finden nur dann statt, wenn das adjectivische Grundwort auch substantivisch gedacht und gebraucht werden kann, was übrigens fast immer der Fall ist. Wo und wann ein plurales Adjectivum auf -ne von einem anderen Adjectivum vorkommt, da und dann ist das Grundwort stets substantivisch aufzufassen. Häine heisst „voll guter Menschen, reich an ihnen", hullane voll Toller, wahnsinniger Individuen, aus solchen bestehend; ebenso verstehe und gebrauche man ropane, kavaline, sõge'ine, vallatumine, meeletümine, vaezine, veidrine, au-

zine, haigine, heldine, julgine, tervine, ahnine, rikkine, u. s. w. Bezieht sich das Grundwort nicht auf Personen, sondern auf Dinge, so hat man auch das Dingliche substantivisch zu denken: Maguzine voll süsser Dinge, aus ihnen bestehend, kibe'ine voll bitterer Dinge, aus solchen bestehend, u. s. w. Dass unter Umständen die persönliche und dingliche Auffassung zugleich stattfinden können, wie z. B. bei tuorine (v. toores roh), ist selbstverständlich.

Beispiele pluraler Apjectivbildung auf -ne aus werroestnischen Volksliedern. V. K. I. pag. 10: Selle mu sõna' sõklitse' Drum sind meine Worte spreuig. — V. K. I. pag. 34: Hameh säläh käüsine Auf dem Leib ein Hemd mit Aermeln. — V. K. I. pag. 102: Üte tie lipe linnuhkitse, Tõize make maazikitse ich mache „Eine Lauge aus Steinbeeren, Süss die andre aus Erdbeeren". — V. K. I. pag. 120: Lõpke viizo' lõhmusitse' Geht zunichte Lindenbastschuh'. —

§ 30.

Die werroestnische Volkssprache ist ausserordentlich fruchtbar in der Bildung pluraler Adjectiva auf -ne. Wo nur immer das Grundwort in seiner Bedeutung und Form (Vrgl. § 28. Anm. 5.) diese Bildung zulässt, da wird sie vollzogen und angewandt.

Bei weitem seltener ist das plurale Adjectivum im Nordestnischen und die Empfindung für diese sprachliche Form ist da nicht von der Feinheit und Lebendigkeit des Werroestnischen. Das habe ich oft beobachten können, unter Gebildeten und Ungebildeten. Aber vertreten ist unser Gebilde auch in den Dialekten des Nordens und wird die Pluralität, namentlich bei einzelnen Beispielen, noch deutlich genug empfunden. Solche Beispiele sind: **Metsine** voll Waldungen (von mets Wald), **hädine** mit mannigfachen Leiden behaftet, in Nöthen steckend (von häda Noth), **silmine** Augen habend (von silm Auge), **suline** Federn habend (von sulg Feder), **härine** viele Ochsen enthaltend (von härg Ochs), **pähkline** nussreich (von pähkel Nuss), **lapsine** kinderreich (von laps Kind).

Ohakine voll Disteln, dornig, von ohakas Distel (bei Neus, pag. 130, in einem Liede aus dem Kirchspiele Lais, wo es V. 3 heisst: ohto-aega ohakine die dornenvolle Drangsalszeit). **Mehine** aus Männern bestehend, **naizine** aus Weibern bestehend (im V. K. II. pag. 123 u. 124, in einem Hochzeitsliede aus dem Kirchspiele Klein-St. Johannis: Ies olgu mehine müüri, Taga naizine tanavi: Maha lüön mehize müüri, Tagalt naizize tanavi Sei auch davor eine Mauer aus Männern, Dahinter ein Zaun aus Weibern: Ich schlage nieder die Mauer aus Männern, Von hinten hinweg den Zaun von Weibern). -- Vom consonantischen Pluralstamme: **Pühadene** von Feiertagen her, auf Festtage bezüglich, z. B. pühadene leib Brod von den Feiertagen her, enne-pühadene, pääle-pühadene.

Hinsichtlich der noch unfertigen estnischen Schriftsprache möchte ich den Schriftstellern empfehlen, die Dürftigkeit des Nordestnischen im vorliegenden Falle aus dem Werroestnischen zu bereichern, das locale Gut zum Allgemeingut zu machen. Die Feinheit der Distinction und Anschaulichkeit der Darstellung kann dadurch nur gewinnen. Das kann aber nur dann recht und correct geschehen, wenn unsere Schriftsteller mehr und gründlicher als bisher Grammatik treiben, ehe sie zu schreiben anfangen. In Betreff der Adj. pl., die aus dem Werroestnischen in die Schriftsprache herübergenommen werden, möchte ich hier Rath ertheilen, der in der Sache wohl begründet ist. Wo das Nordestnische nach seinen Laut- und Flexionsgesetzen eine vom Werroestnischen abweichende Lautgestaltung verlangt, da muss dieselbe für die Schriftsprache unbedingt eintreten:

1. Bei den zweisylbigen Stämmen auf a ist statt des werroestnischen pluralen Charaktervocales o in der Schriftsprache ein u zu schreiben: kalune, linune, sõnune, u. s. w.

2. Der plurale Charaktervocal e, bei den zweisylbigen Stämmen auf -i, wird im Norden nicht gebraucht. Dafür bilde man das Adj. pl. in dieser Gruppe vom consonantischen Plural: kividene, villidene, kraavidene, ristidene, u. s. w., für die werroestnischen kivene, villene, kraavene, ristene.

3. Der plurale Charaktervocal a, bei den zweisylbigen Stämmen auf -u, ist im Norden wohl bekannt, wird aber nur in beschränktem Umfange gebraucht. Auch hier kann man die bezüglichen Formen vom consonantischen Plural ableiten: taludene, torudene, pidudene, lauludene, vaimudene, hulludene, vihkudene, muhkudene, u. s. w. für die werroestnischen talane, torane, peane, laulane, vaimane, hullane, vihane, muhane, u. s. w.

Anmerkung 1. In dem zweiten und dritten der eben angeführten Fälle könnte man, statt von dem Pluralstamme auf -de, -te, auch von dem pluralen Stamme auf -zi Gebrauch machen. Doch hiervon weiter unten § 35. Anmerk. 3.

4. Bei den drei- und mehrsylbigen Stämmen, ebenso bei den synkopirten und contrahirten, ist bei der Ableitung von den a- und u-Stämmen, analog der vocalisehen Pluralflexion der Grundwörter, der Stammvocal a und u vor dem Pluralzeichen i beizubehalten. Also entsprechend den Flexionsformen aganais, aganaist, aganail, aganailt — raamatuis, raamatuist, raamatuil, raamatuilt bilde man: sibulaine, humalaine, rumalaine, aganaine, kodaraine, sõmeraine, izandaine, minijaine, u. s. w., kubijaine, angerjaine, harakaine, kopikaine, juurikaine, elajaine, sugaraine, u. s. w. Ebenso: raamatuine, kaevanduine, noorikuine, kirikuine, u. s. w. In gleicher Weise von synkopirten und contrahirten Stämmen: koormaine, kaarnaine, pähklaine, u. s. w. Die oben aus Lais angeführte Form pähkline ist, ebenso wie ohakine, offenbar unter südestnischem Einflusse entstanden. Ferner: vahtraine, ahtraine, aknaine, küündlaine, samblaine, pandlaine, u. s. w. Narmaine, mättaine, vargaine, hambaine, pilpaine, saapaine, aastaine, u. s. w.

Bei der Ableitung von den scheinbaren Compositis sind die Weisungen für die zweisylbigen Stämme (sub 2 und 3) zu beachten: mõiznikkudene, rentnikkudene, apelsiinidene, oksjoonidene, u. s. w.

In allen übrigen Fällen stimmt die nordestnische vocalische Pluralflexion mit der südestnischen, hinsichtlich der hier in Betracht kommenden Vocalisation, überein und die entsprechenden Adj. pl. können den südestnischen nur gleich

lauten: Lõhine, süzine, vezine, käzine; salvine, järvine, sarvine, sõrmine; keeline, saarine, soonine; õline, suline, lehine; paazine, kaazine, kõrsine, varsine; sõnumine, lademine, sidemine; harjaksine, tõrvaksine, linnaksine, ilveksine, jäneksine, emiksine, lõhmuksine, soomuksine; nõiduzine, kiuzatuzine; naizine, vaezine; astmine, istmine, seemnine; tütrine; liikmine; haigine, heldine, uhkine, valgine; hoonine, paizine; ikkine, ehtine, murdine, raipine, u. s. w.

Anmerkung 2. *Früher vocalharmonisch gewesene zweisylbige Stämme auf -a* werden in der pluralen Flexion auch im Nordestnischen so behandelt, als gingen sie noch gegenwärtig auf -ä aus und nicht auf -a. Ihr Charaktervocal im Plural ist also nicht u, sondern i, wie im Südestnischen, wo der ursprüngliche Stammvocal ä sich noch bis zum heutigen Tage erhalten hat. Von diesen Grundwörtern hat man das Adj. plur. auch für die Schriftsprache mit dem Vocale i zu bilden: Pezine (von peza = pezä) und nicht etwa pezune, welches Adjectiv von pezu, die Wäsche, herkommt; terine (von tera = terä), hüvine (von hüva = hüvä); ferner: päevine, silmine, lehmine, härine, lepine, sepine, u. s. w., wie ja auch in der That, soweit ich gehört habe, päevine, silmine, lehmine, härine in dem nordestnischen Volksmunde vorkommen. Freilich muss hier ausdrücklich bemerkt werden, dass der Einfluss der früher vorhanden gewesenen Vocalharmonie vielfach schwankend, unsicher geworden ist. Zahlreiche, ehemals zweifellos vocalharmonische, auf -ä ausgehende Stämme, behandelt das Nordestnische gegenwärtig gleich den a-Stämmen, d. h. diese Stämme haben im Plural den Charaktervocal u, z. B. käsn, inf. pl. käsnu, käpp — käppu, vänt — väntu und zahlreiche andere. Von solchen Wörtern müssen nordestnisch die Adj. pl. mit dem Vocale u gebildet werden: käsnune, käpune, vändune. Wir wollen und können hier auch nicht dem geneigten Leser ein fertiges und vollständiges Schema für alle Einzelfälle geben, sondern machen nur auf die Gruppen und Grundzüge verschiedener Gebilde aufmerksam, zur wissenschaftlichen Akribie und zu sorgfältiger Praxis anregend, die Entscheidung in den einzelnen Fällen dem Schriftsteller selbst überlassend.

Anmerkung 3. *Die Ableitung pluraler Adjectiva von dem consonantischen Plural ist selten.* Das hat, wie wir schon § 28 zu Anfang andeuteten, seinen Grund. Die Adj. plur. sind ein besonderes Eigenthum der Südesten und diese bilden ihren Plural vorwiegend vocalisch. Da ist die Veranlassung, Adjectiva vom Pluralstamme auf -de oder -te zu bilden, kaum vorhanden. Die Nordesten cultiviren in der Flexion mit Vorliebe die consonantische Pluralbildung, haben aber nur wenige Adjectiva plur. Wo sollen da die consonantisch gebildeten pluralen Adjectiva herkommen? Doch möchte ich den Schriftstellern rathen, von den consonantischen Neubildungen unserer Adjectiva nicht ganz abzustehen. In einzelnen Fällen sind sie im Volksmunde thatsächlich vorhanden und das giebt uns das Recht, auch neue Gebilde zu schaffen. Euphonische Gründe können unter Umständen die consonantischen Gebilde empfehlenswerther machen, bei fehlender vocalischer Pluralbildung im Norden sind diese Gebilde eine Nothwendigkeit, wenn man sie überhaupt anwenden will. Die Fälle solcher

Nothwendigkeit sind oben sub 2 und 3 angeführt worden. Euphonisch sind die consonantisch gebildeten Adjectiva den vocalischen vorzuziehen, nach meinem Dafürhalten, z. B. bei den contrahirten Grundwörtern auf -as, also: narmastene, mätastene, varastene, hammastene, pilbastene, rõñastene, saabastene u. s. w. für narmaine, mättaine, vargaine, hambaine, pilpaine, rõñgaine, saapaine, u. s. w. Ein Diphthong im zweiten Takttheile eines Wortes ist hier dem Esten nicht recht mundgerecht.

§ 31.

Zum Schlusse unserer Betrachtung der Adjectiva auf -ne purum geben wir eine **kurze Recapitulation** über die formale und inhaltliche Seite der Sache.

A. Formales.

I. Alle drei Formen unserer Ableitung, die stammgemässe, genitivische und plurale, sind nur bei den Bildungen von zweisylbigen Stämmen unterschieden, und zwar unter diesen von folgenden:

1. Von den langsylbigen Stämmen mit apokopirtem Nominativ, wie: vill, vits, talv, keel, jalg, kuld, sulg, leht, pars, uuz, azi. Zu diesen Nominativis kann der Leser die Stammformen selbst hinzufügen. Die Anzahl dieser Stämme ist sehr gross. — Die Adjectiva zu den angeführten Beispielen lauten:

Stammg.	vilne	genitivisch:	villane	plur.	villone.
„	vitsne	„	vitsane	„	vitsone.
„	talvne	„	talvene	„	talvine.
„	keelne	„	keelene	„	keeline.
„	jalgne	„	jalane	„	jalone.
„	kuldne	„	kullane	„	kullene.
„	sulgne	„	sulene	„	suline.
„	lehtne	„	lehene	„	lehine.
„	pardne	„	parrene	„	parzine.
„	uudne	„	uvvene	„	uudine.
„	azine	„	azjane	„	azjone.

2. Von den kurzsylbigen Stämmen mit Mutation, wie: sõda, luga, mägi, jõgi, pidu. — Die Adjectiva zu den angeführten Beispielen lauten:

Stammg.	sõdane	genitivisch:	sõane	plur.	sõone.
„	lugane	„	loane	„	loene.
„	mägine	„	mäene	„	mäine.
„	jõgine	„	jõene	„	jõine.
„	pidune	„	peone	„	peane.

Anmerkung 1. Ausgenommen sind hier die kurzsylbigen e-Stämme mit inlautendem d (die zweisylbigen Wörter der dritten Wiedemannschen Declination), bei denen die stammgemässe und plurale Bildung zusammenfallen, wie z. B. von käzi und süzi. (Vergl. hierselbst weiter unten Pkt. III.)

II. Die stammgemässe und genitivische Ableitung fallen zusammen, aber die plurale wird unterschieden in folgenden Fällen:

1. Bei den unmutirten zweisylbigen Stämmen mit kurzer erster Sylbe, wie: kala, muna, kivi, toru, peza, häda. — Die Adjectiva zu den angeführten Beispielen lauten:

Stammg.	u.	genitivisch:	kalane,	aber	plur.	kalone.
„	„	„	munane,	„	„	munene.
„	„	„	kivine,	„	„	kivene.
„	„	„	torune,	„	„	torane.
„	„	„	pezane,	„	„	pezine.
„	„	„	hädane,	„	„	hädine.

Anmerkung 2. Ausgenommen sind hier die kurzsylbigen e-Stämme, bei denen die stammgemässe und plurale Bildung zusammenfallen, wie z. B. von lõhi und suvi. (Vgl. hierselbst weiter unten Pkt. III.)

2. Bei den drei- und mehrsylbigen, synkopirten und contrahirten Stämmen, wie: agan, raamat; säde, hõbe, vallatu; angerja(s); harjas; naene; kaaren, vaher; haige; paize, raibe, narmas; tõrdu. — Die Adjectiva zu den angeführten Beispielen lauten:

Stammg.	u.	genitivisch:	aganane,	aber	plur.	aganine.
„	„	„	raamatune	„	„	raamatine.
„	„	„	sädemene	„	„	sädemine.
„	„	„	hõbedane	„	„	hõbe'ine.
„	„	„	vallatumane	„	„	vallatumine.
„	„	„	angerjane	„	„	angerjine.
„	„	„	harjaksene	„	„	harjasine.

Stammg. u. genitivisch:	naezene		aber plur.	naizine.
„ „ „	kaarnane		„ „	kaarnine.
„ „ „	vahtrane		„ „	vahtrine.
„ „ „	haigene		„ „	haigine.
„ „ „	paizene		„ „	paizine.
„ „ „	raipene		„ „	raipine.
„ „ „	narmane		„ „	narmine.
„ „ „	tõrdune		„ „	tõrdine.

Anmerkung 3. Ausgenommen sind hier alle Stämme auf i, bei denen alle adjectivischen Ableitungen auf -ne purum gleich lauten. (Vgl. weiter unten Pkt. IV.)

III. Die stammgemässe und plurale Ableitung fallen zusammen, aber die genitivische wird unterschieden in folgenden Fällen:

1. Bei den unmutirten zweisylbigen e-Stämmen mit kurzer erster Sylbe und bei den mutirten Stämmen derselben Art mit inlautendem d, wie: lõhi, suvi; lumi, tuli; käzi, süzi. — Die Adjectiva zu den angeführten Beispielen lauten:

Stammg. u. plur.	lõhine,		aber genitivisch:	lõhene.
„ „ „	suvine,		„ „	suvene.
„ „ „	lumine,		„ „	lumene.
„ „ „	tuline,		„ „	tulene.
„ „ „	käzine,		„ „	käene.
„ „ „	süzine,		„ „	söene.

2. Bei den einsylbigen Stämmen mit einem offenen, langen Vocale, wie: maa, soo, luu. — Die Adjectiva zu diesen Beispielen lauten:

Stammg. u. plur.	maine,		aber genitivisch:	maane.
„ „ „	soine,		„ „	suone.
„ „ „	luine,		„ „	luune.

IV. Alle drei Formen unserer Ableitung, die stammgemässe, genitivische und plurale, fallen in der Form zusammen und lauten gleich

bei den dreisylbigen, synkopirten und contrahirten Stämmen auf -i, wie: vikati, redel, pagar, röövel, kartuhvel, kallis,

u. s. w. Von diesen lauten alle drei Ableitungen: vikatine, redeline, pagarine, röövline, kartuhvline, kalline, u. s. w.

Anmerkung 4. Was wir in dieser formalen Recapitulation über das Adj. plur. gesagt haben, gilt von seiner Ableitung vom vocalischen Plural, welche die gewöhnlichste ist. Ist ein Adjectivum pl. von dem consonantischen Plural abgeleitet, dann ist es in allen Fällen von der singularen, d. h. stammgemässen und genitivischen Bildung, unterschieden.

B. Inhaltliches.

Hinsichtlich der Bedeutung der verschiedenen Ableitungsformen der Adjectiva auf -ne purum kann recapitulirend Folgendes gesagt werden:

1. Die Adjectiva plur. werden in allen Fällen in ihrem Unterschiede von den beiden anderen Ableitungsarten empfunden. Sie enthalten stets den Begriff der Vielheit, Massenhaftigkeit, Häufigkeit, d. h. eben der Pluralität.

2. Die stammgemässe und genitivische Bildung sind im Allgemeinen von gleicher Bedeutung. Ihr bestehender Unterschied ist nur formal, dialektisch. Doch in einzelnen Fällen ist auch hier ein Unterschied der Bedeutung nicht zu verkennen: die stammgemässe Form drückt den Begriff ganz allgemein aus, die genitivische aber mit dem deutlichen Nebenbegriffe der Einzahl.

Anmerkung 5. Wir können auf Grundlage des Gesagten hinsichtlich der Bedeutung unserer Adjectiva auch so den Unterschied charakterisiren: Die stammgemässe Form ist das allgemeine Adjectivum auf -ne purum, die genitivische und plurale Form sind individualisirende Bildungen, namentlich den Begriff des Numerus dessen hervorhebend, was der Stamm aussagt.

Zweiter Abschnitt.

Substantiva auf -ne purum.

§ 32.

Die Substantiva auf -ne purum bilden im Estnischen ein eigenartiges, buntes Gemisch von Nominibus. Einige von ihnen sind echte, selbstständige Substantiva, andere nur substantivirte Adjectiva. Einige sind im Gebrauche vollständig, haben beide Numeri und alle Flexionsformen, andere wiederum sind defectiv, sie kommen nur in gewissen Formen vor. Zu den Letzteren zählen wir auch die Pluralia tantum. Ferner hat das Dörptestnische einen ganz eigenen consonantischen Plural für zahlreiche Wörter, der ein Nomen auf -ne purum zur Voraussetzung hat und dadurch hierher gehört, während der entsprechende, gebräuchliche Singular mit einem solchen nichts gemein hat. Manche Substantiva auf -ne purum haben im Nom. sing. nur diese eine Endung, andere kommen auch in anderen Gestalten vor. Eine Gruppe unserer Nomina ist als lebende und lebensvolle Sippe ganz ausgestorben und hat nur linguistische Petrefacta in Ortsnamen hinterlassen, die auch in den localen deutschen Sprachgebrauch übergegangen sind. Endlich hat unser Nomen einem neuen Ableitungssuffix Leben und Dasein gegeben. In gleicher Weise ist die Bedeutung der Substantiva auf -ne purum sehr mannigfaltig, scheinbar ohne jede Einheit. Doch lässt sich die Einheit sowohl für die Form als auch für die Bedeutung bei genauerer Betrachtung sehr gut nachweisen.

Erstes Capitel.

Echte Substantiva auf -ne purum.

§ 33.

Vollständige echte Substantiva auf -ne purum giebt es im Estnischen nicht viele. Im ganzen Sprachgebiete allgemein gebräuchlich sind: **Naene** (s. e. naine) Weib, **sulane** Knecht, **hobune** (s. e. hobene) Pferd, **rebane** (s. e. rebäne) Fuchs, **tigane** oder **tihane** Meise, **kärbane** (s. e. kärbne) Fliege, **nõgene** Nessel, **pitkne** (s. e. pikne) Gewitter. Dem Nordestnischen fremd, aber im Süden, namentlich im Werroestnischen, sehr gangbar sind: **kanane** Küchlein, **mehine** Biene, **padane** kleiner Kessel. Für das erste sagt der Nordeste kana-poeg, für das zweite mezilane, das dritte ersetzt er durch verschiedene Synonyma. Nur localdialektisch oder aber poetisch sind: a. im Norden **rakune** Hündchen, **kazune** junger, frischer Trieb, **õlane** Leberblume (Anemone Hepatica L.), — nach Wiedemann speciell auf den Inseln vorkommend: **koorune** Brodrinde, **sõlune** Brustspange, **jänene** Hase, **varene** Krähe; b. im Süden: **sõzarene** Schwesterchen, **hanine** Gänschen, **kikane** Hähnchen, **pinine** Hündchen, **lammane** Schäfchen, **nugine** Baummarder, **siplane** Ameise, **üzäne** ungereinigtes Korn, besonders Roggen, meist aber im Plural üzädze' gebräuchlich, **ädäläne** Grummet; c. dialektisch indifferent: **preiline** Fräulein, **vaŭkerine** Wagen. — In den werroestnischen Liedern im V. K. I. finden sich: **tibine** (p. 128) Hühnchen, Vöglein, ein Parallelwort zu kanane, gleichen Stammes mit tibu, Kleines, Hühnchen; **tsibine** (pag. 36) ein Liebkosungswort, etwa „Auserwählte, Liebchen", eine Variante zu dem vorhergehenden tibine; **nädene** (pag. 30. 180) Jungfrau; **sälune** (pag. 30) Füllen.

Anmerkung 1. **Einige dieser localdialektischen Wörter sind aus Wiedemann (Lex. u. Gramm.) angeführt, ohne dass ich sie selbst aus dem Volksmunde gehört hätte.**

Wenn wir von den vier Wörtern naene, sulane, tigane, pitkne, die nur in der Form auf -ne vorkommen, absehen, so haben alle übrigen Beispiele oben Nebenformen, zu denen wir auch die Grundwörter zählen. Für hobune und rebane sagt man dialektisch auch hobu, v. e. hobo, und rebu, v. e. rebo, für nõgene — nõges, für õlane — õlaŋgas. Bei jänene, varene, nugine sind die Metaplasmen jänes, vares, nugis viel gebräuchlicher als die Formen auf -ne. Für rakune, kazune, koorune, sõlune, sõzarene, hanine, kikane, pinine, lammane, ädäläne, preiline, vaŋkerine, sälune, bedient man sich im gewöhnlichen Leben lieber der Grundwörter zu diesen Derivatis: rakk, kazu, koor, sõlg, sõzar, hani, kikas, pini, lammas, ätäl, preili, vaŋker, sälg, — oder, will man deminuiren, liebkosen, der von diesen Grundwörtern abgeleiteten Deminutiva auf -kene.

Wir sehen, die Zahl und der Gebrauchsumfang unserer Substantiva ist sehr gering.

Hinsichtlich der Bedeutung zerfallen die echten Substantiva auf -ne purum im gegenwärtigen Sprachgebrauche in zwei Gruppen, in eine deminutive und in eine farblose Gruppe. Entschiedene **Substantiva deminutiva** sind: kanane, padane, rakune, kazune, koorune, sõlune, sõzarene, hanine, kikane, pinine, lammane, tibine, tsibine, nädene, sälune. Bei den übrigen wird die deminuirende Nüancirung nicht empfunden: Naene, sulane, hobune, rebane, tigane, kärbane, nõgene, pitkne, mehine, õlane, jänene, varene, nugine, üzäne, preiline, vaŋkerine sind farblose Nomina appellativa. Dass aber auch von diesen einige wenigstens ursprünglich einen deminutiven Sinn hatten, ist sehr wahrscheinlich.

Anmerkung 2. Im Finnischen sind die Substantiva deminutiva auf -nen sehr gewöhnlich, wie kalanen Fischlein, lintunen Vöglein, poikanen Söhnchen, lehtinen Blättchen, hetkinen Stündchen, u. s. w. Im Estnischen erscheinen die Deminutiva auf -ne nur wie spärliche, kümmerliche Reste einer einst mächtigen, nun aber untergegangenen Wortclasse. Das Deminutivum auf -kene ist in üppigster Fülle an die Stelle getreten.

§ 34.

Dass die Substantiva deminutiva auf -ne früher im Estnischen viel zahlreicher gebildet und gebraucht wurden, als

heutzutage, beweisen zwei Spracherscheinungen, die noch gegenwärtig lebend sind und ihren Ursprung augenscheinlich und unleugbar von diesen Deminutivis genommen haben. Es sind das: der Infinitiv plur. auf -zid (bei Wiedemann -sid, nach dem Nordestnischen, wo die Sibilans härter lautet als im Süden) und der dörptestnische Plural auf -ze'.

I. Der Infinitiv plur. auf -zid.

Dieser eigenthümliche Infinitiv ist Jedermann bekannt und geläufig, der auch nur einigermaassen Estnisch kennt. Das -zid erscheint in diesem Casus als ein reines Suffix, als ein perfectes, einheitliches plurales Casuszeichen. Nord und Süd des Sprachgebietes wetteifern, dasselbe anzuwenden; die halben Kenner der Sprache sind sogar maasslos in seiner Anwendung; bei den Pfuschern in Rede und Schrift ist das Suffix geradezu ein sprachlicher Hausschwamm geworden, der das festeste Gebälk antastet und das ganze Sprachgebäude zu verunstalten droht. Nur der Werroeste verhält sich gegen dieses moderne Suffix -zid höchst spröde und die Finnen kennen ein Casuszeichen -sit, resp. -sita, gar nicht.

In correcter, d. h. im maassgebenden Sprachgebrauche des Volkes begründeter Weise — kann das Suffix -zid nur bei zwei- und einsylbigen Stämmen angewendet werden, nie bei drei- und mehrsylbigen. Sehen wir mit Ahrens und Wiedemann die mittelestländische Volkssprache als maassgebend an, so finden auch noch unter den zweisylbigen Stämmen merkliche Limitationen statt. Das Suffix -zid wird in Mittelestland hauptsächlich in folgenden Fällen gebraucht:

1. *Bei den kurzsylbigen, also unapokopirbaren Stämmen der ersten Wiedemann'schen Declination:* ema Mutter — emazid, iza Vater — izazid, keha Körper — kehazid, raha Geld — rahazid, reha Rechen — rehazid, maja Haus — majazid, oja Bach — ojazid, raja Grenze — rajazid, küla Dorf — külazid, küna Trog — künazid, mära Stute — märazid, ora Brennbohrer — orazid, oza Antheil — ozazid, viga Fehler — vigazid, suga Striegel

— sugazid, koda Haus — kodazid, pada Grapen — padazid, rida Reihe — ridazid, tuba Stube — tubazid; kude Webereinschlag — kudezid, õde Schwester — õdezid; nimi Name — nimezid, lõhi Lachs — lõhezid, jõgi Fluss — jõgezid, mägi Berg — mägezid, tugi Stütze — tugezid, tõbi Krankheit — tõbezid; tüli Störung — tülizid, kõri Schlund — kõrizid, tädi Tante — tädizid, käbi Tannenzapfen — käbizid; paju Weide — pajuzid, talu Bauerhof — taluzid, himu Begierde — himuzid, pinu Holzschicht — pinuzid, tanu Haube — tanuzid, karu Bär — karuzid, toru Röhre — toruzid, kuju Bild — kujuzid, pugu Kropf — puguzid, idu Keim — iduzid, kubu Bund — kubuzid, jagu Theil — jaguzid, tegu That — teguzid, pragu Spalte — praguzid, lugu Zahl, Geschichte, Lied — luguzid, madu Schlange — maduzid, u. s. w.

Anmerkung 1. Diesen Wörtern schliessen sich im Nordestnischen an vahe Zwischenraum — vahezid, pere Gesinde — perezid, mure Sorge — murezid, vale Lüge — valezid, vile Pfeife — vilezid, vene Boot — venezid, kõne Rede — kõnezid, ime Wunder — imezid, obwohl sie nicht zur ersten Declination gehören, sondern ursprüngliche Contracta, also dreisylbige Stämme, sind (vgl. oben § 24. Anmerk. 5. § 25. Anmerk. 15.). Aber sie haben im Norden die Natur der Contracta aufgegeben und sind den echten zweisylbigen Stämmen sehr ähnlich geworden. Die einzige Verbindung, die sie noch mit den Contractis haben, ist ihr Infinitiv sing. auf -t, und darum sind sie bei Wiedemann in die fünfte Declination gestellt worden. (Vgl. Wiedemann, Gram. § 128. Pkt. 2. pag. 383.)

2. *Bei den langsylbigen, also im Nom. sing. apokopirten, Stämmen der ersten Wiedemann'schen Declination mit dem Stammvocale u:* aer Ruder — aeruzid, hull toll — hulluzid, jutt Gespräch — juttuzid, kaev Brunnen — kaevuzid, laul Gesang — lauluzid, lipp Fahne — lippuzid, lukk Schloss — lukkuzid, parm Bremse — parmuzid, samm Schritt — sammuzid, täkk Hengst — täkkuzid, vaim Geist — vaimuzid, muhk Beule — muhkuzid, vihk Garbe vihkuzid, käsk Gebot — käskuzid, halg Holzscheit — halguzid, org Thal — orguzid, käänd Biegung — käänduzid, kiud Faser — kiuduzid, kand Baumstumpf — kanduzid, põld Feld — põlduzid, mõõt Maass — mõõtuzid, u. s. w. Ebenso bei j-Stämmen, die im Nominativ

nach der Apokope das j in i auflösen: ahi Ofen — ahjuzid, vari Schatten — varjuzid. Unterbleibt im Nominativ die Apokope, wie z. B. bei kahju Schaden und kalju Fels, so stört das die Regel in unserem Falle nicht; die Infinitivi plur. dieser Wörter lauten kahjuzid und kaljuzid. Kalju ist übrigens dialektisch auch Heterokliton und geht als solches nach der fünften Wiedemann'schen Declination, d. h. es bildet den Inf. sing. auf -t, wie ja auch das Wort im Finnischen nicht kaljo, sondern kallio lautet. Es gehört in diesem Falle zu den weiter unten sub 4. angeführten Wörtern. Hinsichtlich des Inf. plur. macht aber die Heteroklisie keinen Unterschied, da in beiden Fällen in diesem Casus die Endung -zid ist.

3. *Bei den langsylbigen, also im Nom. sing. apokopirten, Stämmen der ersten Wiedemann'schen Declination mit den Stammvocalen e und i, wenn der Nominativ nicht mouillirt, oder, wie Ahrens sagt, nicht diluirt ist.* a. Mit dem Stammvocale e: kukk Hahn — kukkezid, tall Lamm — tallezid, kuub Rock — kuubezid, kiik Schaukel — kiikezid, eit Mutter — eitezid, u. s. w. b. Mit dem Stammvocale i: jõhv Pferdehaar — jõhvizid, kraav Graben — kraavizid, raam Rahmen — raamizid, sopp Zipfel, Ecke — soppizid, nööp Knopf — nööpizid, u. s. w. *Indess kommen hier auch mouillirte Wörter, besonders Fremdwörter, mit der Endung -zid vor:* siil Igel — siilizid, pill Flöte — pillizid, vill Blatter, Blase — villizid, viiz Weise — viizizid, kool Schule — koolizid, küün Scheune — küünizid, müür Mauer — müürizid, pood Bude — poodizid, salm Vers — salmizid, korv Korb — korvizid, tund Stunde — tundizid, u. s. w.

4. *Bei den zweisylbigen Stämmen der fünften Wiedemann'schen Declination mit leichter Betonung,* die erste Sylbe mag kurz oder lang sein. Hierher gehören besonders die *Schmeichelnamen auf u, (v.-e. o)* und einige Fremdwörter. (Vgl. Wiedemann, Gramm. § 128. Pkt 3. im Anfange, pag. 383.) Liizu Lieschen — Liizuzid, Juku Hänschen — Jukuzid, kiizu Kätzchen — kiizuzid, miizu Miezchen — miizuzid,

piilu Entchen — piiluzid, tita Püppchen — titazid, papa Papa — papazid, mamma Mama — mammazid, u. s. w.

Anmerkung 2. Bei diesen Wörtern bildet auch der Werroeste den Inf. plur. auf -zid.

5. *Bei einem Theile der einsylbigen Stämme mit langem, offenen Vocale oder Diphthong, also bei einem Theile der Wörter der vierten Wiedemann'schen Declination:* tee Weg — teezid, pii Zacke, Zahn — piizid, kuu Mond, Monat — kuuzid, suu Mund, Mündung — suuzid, püü Haselhuhn — püüzid, süü Schuld — süüzid, soo Morast — soozid, töö Arbeit — töözid, vöö Gürtel — vöözid, koi Motte — koizid, väi Schwiegersohn — väizid, tui Taube — tuizid.

Anmerkung 3. Obigen zwei- und einsylbigen Stämmen schliessen sich natürlich auch die *scheinbaren Composita* an, die ihrer Flexion und Eigenart folgen. (Vgl. § 26. Anmerk. 3. § 28. VII. und § 24. Anmerkung 15.) Mõiznik Gutsbesitzer — mõiznikkuzid, kodanik Bürger — kodanikkuzid, aganik Kaffscheune — aganikkuzid, rägastik Dickicht — rägastikkuzid, u. s. w.

Obiges ist nun eine kurze Zusammenfassung und Uebersicht der Fälle, in denen im Mittelestländischen die Infinitiv-Endung -zid gebraucht wird. Man wird gut thun, in Praxi sich hiernach zu richten und nicht weiter zu gehen. In den Dialekten freilich und in den Volksliedern greift man vielfach über die angegebenen Grenzen hinaus und bildet z. B. auch von den langsylbigen, im Nom. sing. apokopirten Stämmen auf a und von den mouillirten auf e einen Inf. pl. auf -zid, der sonst bei diesen Stämmen regelmässig vocalisch auslautet: kaer Hafer — kaerazid (für kaeru), jalg Fuss — jalgazid (für jalgu), mets Wald — metsazid (für metsi), poeg Sohn — poegazid (für poege), u. s. w.; järv See — järvezid (für järvi), jälg Spur — jälgezid (für jälgi), keel Zunge, Sprache — keelezid (für keeli), saar Insel — saarezid (für saari), u. s. w. Die Volkslieder insbesondere schliessen nicht nur alle zweisylbigen Stämme in den Kreis dieser Bildung, sondern gehen noch darüber hinaus und formiren auch bei den Substantivis contractis, also bei dreisylbigen Stämmen, bisweilen einen Infinitiv plur. auf -zid, z. B. rukkizid für rukkid, von rukis, St. rukkihi Roggen. — In den

Volksliedern kommen endlich noch folgende zwei Besonderheiten bei unserem Suffix vor:

a. *Der Infinitiv auf -zid hat sehr häufig durch das Metrum die alte vollere Form mit auslautendem a bewahrt und der Casus lautet dann archaistisch auf -zida:* majazida, külazida, õdezida, jõgezida, tädizida, taluzida, lauluzida, orguzida, põlduzida, tallezida, kurnizida, märkizida, tontizida, jälgezida, sulgezida, heinazida, pulmazida, rukkizida, valjazida, pilpazida, u. s. w.

b. *Das Suffix -zid, resp. -zida, wird auch, statt an den absoluten Stamm, an den vocalisch auslautenden Infinitiv plur., also an einen bereits fertigen, im gewöhnlichen Leben gebräuchlichen Casus gefügt:* heinuzida, kaeruzida, poegezida, silmizida. Wir haben hier eine eigenthümliche pleonastische Bildung, bei welcher der Plural durch ein doppeltes Zeichen ausgedrückt wird.

Anmerkung 4. Für die vielfach irrenden Practiker bemerken wir, dass der Infinitiv plur. auf -zid im Mittelestländischen nur von dem reinen, absoluten, unmutirten Stamme gebildet wird, also z. B. von halg, muhk, kuub, jälg, tund nur halguzid, muhkuzid, kuubezid, tundizid, und nicht etwa haluzid, muhuzid, kuuezid, tunnizid lautet, wie man bisweilen von schlechten Rednern hört. — Ueber Dialektisches im Südestnischen cf. weiter unten sub II. 3.

Jetzt müssen wir die Frage thun: *Wo kommit das Suffix -zid her?* Die Sprachwissenschaft kennt nur ein Suffix für den Casus Infinitivus im Estnischen und Finnischen: ta. Dieses wird im Estnischen in den einzelnen Wortclassen wohl mehrfach abgeschwächt oder verkürzt in da, t, d, oder auch, als Suffix, ganz vernichtet, nur vocalische oder tonische Eigenthümlichkeiten als Vertreter seiner Kraft hinterlassend, aber niemals, ganz unorganisch und unhistorisch, in ein -zid verwandelt. In dem d erkennen wir wohl deutlich das Infinitivsuffix, in dem i das Zeichen des Plurals, aber das z ist gar nicht unterzubringen, wenn wir nur auf die Stämme sehen, die gegenwärtig so zahlreich die Endung -zid tragen. Unser Gebilde muss unbedingt von einer anderen Wortclasse herkommen, als von den ein- und zweisylbigen Stämmen, deren Suffix es gegenwärtig ist. So ist es auch.

Das Suffix -zid ist nichts Anderes als der Infinitivausgang der Substantiva auf -ne purum, resp. der Substantiva deminutiva auf -ne, im Plural, oder mit anderen Worten: **Der Infinitiv plur. auf -zid bei den zwei- und einsylbigen Stämmen ist ein metaplastischer Casus, der aus der Classe der echten Substantiva auf -ne purum herübergenommen und in den Dienst der zwei- und einsylbigen Stämme gestellt ist.** Das geht aus nachfolgender Begründung evident hervor.

a. Die regelrechten Infinitivi plur. von den noch gegenwärtig lebenden, sehr gebräuchlichen Wörtern sulane, hobune, rebane, tigane, kärbane, kanane, padane lauten: sulazid, hobuzid, rebazid, tigazid, kärbazid, kanazid, padazid, oder in Poesien archaistisch: sulazida, hobuzida, rebazida, tigazida, kärbazida, kanazida, padazida. Vergleichen wir nun mit diesen Infinitivformen den Infinitiv der zweisylbigea Stämme auf -zid, so erkennen wir gar leicht, dass er von absolut gleicher Bildungsart ist: majazid, külazid, sugazid, vigazid, kubuzid, tanuzid, lauluzid, orguzid, põlduzid, u. s. w. Diese Infinitivi plur. setzen also folgerichtig auch einen Nom. sing. voraus, der den obigen sulane, hobune, rebane u. s. w. gleich gebildet ist; die bezüglichen Nominativi müssen lauten: majane, külane, sugane, vigane, kubune, tanune, laulune, orgune, põldune, u. s. w. Diese aus dem Sprachbau erschlossenen Formen sind nun, im Verhältnisse zu ihren Stammwörtern maja, küla, suga u. s. w. nichts Anderes, als Substantiva deminutiva, die früher in der Sprache vorhanden waren, jetzt aber, bis auf wenige Reste, aus ihr geschwunden sind.

b. Dass die erschlossenen Substantiva deminutiva auf -ne, also hier in specie unsere Beispiele majane, külane, sugane u. s. w., früher in der Sprache thatsächlich vorkamen, beweist das dem Estnischen so nahestehende Finnische, welches im Allgemeinen auf einer älteren Stufe erhalten ist. Im Finnischen sind die Substantiva deminutiva auf -nen ganz gewöhnlich und gebräuchlich, unter ihnen auch majanen, kyläneu, sukanen, peltonen, u. s. w.

c. Das Dörptestnische hat zu zahlreichen zwei- und einsylbigen Stämmen, neben dem im Nordestnischen nur als forma defectiva dastehenden Inf. plur. auf -zid, einen vollen und ganzen Plural auf -ze', der vollständig mit der vocalischen Pluralflexion der Substantiva deminutiva zusammenfällt, mithin die Identität der also flectirten Wörter mit den Deminutivis schön und klar darlegt.

Wir gehen zur Behandlung dieses Plurals über.

II. Der dörptestnische Plural auf -ze'.

Dieser Plural scheint von den Forschern bisher noch gar nicht bemerkt worden zu sein, jedenfalls ist er meines Wissens von Niemand und nirgends behandelt worden. Er kommt aber in dem specifisch dörptestnischen Sprachgebiete gar nicht selten vor, wie ich selbst in den Kirchspielen Odenpä, Nüggen, Kambi und Wendau häufig genug beobachtet habe. Auch in den werroestnischen Kirchspielen Pölve und Kanapä sind mir einzelne Formen dieses Plurals vorgekommen. Ob auch die Südfelliner in ihrem verwandten Dialekte dieses Gebilde gebrauchen, weiss ich nicht. Da hat es mir bisher an Gelegenheiten zur Beobachtung gefehlt.

Der Dörpteste gebraucht den Plural auf -ze', nach meinen bisherigen Wahrnehmungen, am liebsten und häufigsten in zwei Fällen:

1. *Bei den Stämmen mit zwei kurzen, offenen Sylben,* wie maja, kylä, tare, keze, jõgi, tüli, himu.

2. *Bei den einsylbigen, offenen Stämmen mit einem langen Vocale oder Diphthong und bei den scheinbaren Compositis, die nach diesen flectirt werden,* wie tie, muo, komitee, karadavoi.

Von den zweisylbigen Stämmen mit langer erster Sylbe hört man unseren Plural bei weitem seltener, doch kommt er bei denselben vor, namentlich wenn der Stammvocal u ist, wie bei kaiv, G. u. St. kaivu.

Wir werden am zweckmässigsten verfahren, wenn wir hier gleich veranschaulichende Paradigmata vorführen und dann unsere weiteren Erläuterungen und Bemerkungen folgen lassen.

a. Paradigmata zweisylbiger Stämme.

Casus	maja (a) Haus	külä (ä) Dorf	tare (e) Stube	tüli (i) Zwist	himu (u) Begierde
Nom.	maja-ze'	küläze'	tareze'	tülize'	himuze'
Gen.	maja-z-i-de	küläzide	tarezide	tülizide	himuzide
Inf.	maja-z-i-d	küläzid	tarezid	tülizid	himuzid
Illat.	(maja-z-i-de)	(küläzide)	(tarezide)	(tülizide)	(himuzide)
Iness.	maja-z-i-n	küläzin	tarezin	tülizin	himuzin
Elat.	maja-z-i-st	küläzist	tarezist	tülizist	himuzist
Allat.	maja-z-i-lle	küläzille	tarezille	tülizille	himuzille
Adess.	maja-z-i-l	küläzil	tarezil	tülizil	himuzil
Ablat.	maja-z-i-lt	küläzilt	tarezilt	tülizilt	himuzilt
Transl.	maja-z-i-s	küläzis	tarezis	tülizis	himuzis
Abess.	maja-z-i-ta	küläzitä	tarezita	tülizitä	himuzita
Term.	maja-z-i-ni	küläzini	tarezini	tülizini	himuzini

b. Paradigmata einsylbiger Stämme nebst einem scheinbaren Compositum.

Casus	tie Weg	muo cf. Lex.	koi Motte	karadavoi Schutzmann
Nom.	tie-ze'	muoze'	koize'	karadavoize'
Gen.	tie-z-i-de	muozide	koizide	karadavoizide
Inf.	tie-z-i-d	muozid	koizid	karadavoizid
Illat.	(tie-z-i-de)	(muozide)	(koizide)	(karadavoizide)
Iness.	tie-z-i-n	muozin	koizin	karadavoizin
Elat.	tie-z-i-st	muozist	koizist	karadavoizist
Allat.	tie-z-i-lle	muozille	koizille	karadavoizille
Adess.	tie-z-i-l	muozil	koizil	karadavoizil
Ablat.	tie-z-i-lt	muozilt	koizilt	karadavoizilt
Transl.	tie-z-i-s	muozis	koizis	karadavoizis
Abess.	tie-z-i-ta	muozita	koizita	karadavoizita
Term.	tie-z-i-ni	muozini	koizini	karadavoizini

Ebenso flectiren: a. emä Mutter, ezä Vater, kezä Brachfeld, kehä Körper, kerä Knaul, märä Stute, pezä Nest, mõla Ruder, niza Zitze, oja Bach, paja Schiebefenster, keze Hülse, Haut, käli Schwager, lori Schwätzer, lõvi Löwe, haru Abzweigung, karu Bär, kazu Zuwachs, Vortheil, käru Karren, kuju Gestalt, Bild, kulu Aufwand, Kosten, onu Onkel, pinu Holzstapel, Sommerküche, talu Bauerhof, tanu Haube, toru Röhre, võzu Gebüsch; — b. klii Kleie, hoi Weberspule, kantselei Kanzelei, komitee Comité.

Die kurzsylbigen Stämme mit Mutation bleiben in unserem Plural unmutirt. Man fügt die Suffixe an den reinen, starken Stamm.

Paradigmata.

Casus	koda Haus	õde Schweſter	jõgi Fluß	tegu That
Nom.	(koda-ze')	(õdeze')	(jõgeze')	(teguze')
Gen.	koda-z-i-de	õdezide	jõgezide	teguzide
Inf.	koda-z-i-d	õdezid	jõgezid	teguzid
Illat.	(koda-z-i-de)	(õdezide)	(jõgezide)	(teguzide)
Iness.	koda-z-i-n	õdezin	jõgezin	teguzin
Elat.	koda-z-i-st	õdezist	jõgezist	teguzist
Allat.	koda-z-i-lle	õdezille	jõgezille	teguzille
Adess.	koda-z-i-l	õdezil	jõgezil	teguzil
Ablat.	koda-z-i-lt	õdezilt	jõgezilt	teguzilt
Transl.	koda-z-i-s	õdezis	jõgezis	teguzis
Abess.	koda-z-i-ta	õdezita	jõgezita	teguzita
Term.	koda-z-i-ni	õdezini	jõgezini	teguzini

Ebenso flectire man: tuba Stube, kida Widerhaken, luga Binse, oda Speer, mägi Berg, hagu Reisig, jagu Theil, idu Keim, kägu Kuckuck, kogu Sammlung, kubu Bund, madu Schlange, nägu Gesicht.

Vergleichen wir nun obige Tabellen mit der vocalischen Flexion der noch im Gebrauche vorkommenden vollständigen estnischen Substantiva deminutiva auf -ne und mit den entsprechenden finnischen Deminutivis auf -nen, so überzeugen wir uns sofort, dass der dörptestnische Plural auf -ze' mit der Pluralflexion dieser Deminutiva in allen Casibus congruent, identisch ist. Der Plural von kanane z. B. lautet im Südestnischen: kanaze', kanazide, kanazid, — (kanazide), kanazin, kanazist, — kanazille, kanazil, kanazilt, — kanazis, kanazita, kanazini, wobei zu bemerken ist, dass das Werroestnische in zwei Casibus, im Illat. und Iness., von dem dörptschen Dialekte abweicht (kanazihe, kanazih) und den Nominativ mit einem entschiedenen, kräftigen Spiritus lenis (kanaze') ausspricht. Der Plural von dem finnischen kananen lautet: kanaset, kanasien, kanasia, — kanasihin, kanasissa, kanasista, — kanasille, kanasilla, kanasilta, — kanasiksi, kanasitta, (Term. fehlt), wobei wir die unwesentlichen Abweichungen von der estnischen Formation dem Kundigen nicht zu erläutern brauchen, dem estnischen Nichtkenner des Finnischen aber bemerken, dass der Gen. kanasien für ein älteres kanasiten und der Inf. kanasia für ein älteres kanasita steht.

Das handgreifliche Resultat ist: *Der dörptestnische Plural auf -ze' ist formal ein Substantivum deminutivum, dessen Singular auf -ne ausser Gebrauch gekommen, aber im Finnischen noch vorhanden ist. Der Infinitivus plur. auf -zid ist nur ein Casus dieses Plurals.*

Eine geschichtliche Beleuchtung zu diesem Resultate wird weiter unten § 35 bringen.

Im Einzelnen haben wir über unseren Plural noch Folgendes zu sagen:

1. Nicht alle Casus des Plurals auf -ze' werden in gleicher Häufigkeit angewandt. Namentlich habe ich den Illativ im Dörptestnischen nie gehört, man umschreibt ihn mit der Postposition sisse c. Gen. Der Grund des Nichtgebrauches ist wohl in nichts Anderem zu suchen, als in dem Gleichlaut des Illativ mit dem Genitiv. Der Genitiv, als der bei weitem

häufigere Casus, hat die Form sich angeeignet und der gleichsam schwächere Illativ musste leer ausgehen. In den Paradigmatis oben figurirt der Illativ nur als erschlossene Form und ist darum eingeklammert. Im Werroestnischen sind die beiden Casus verschieden, der Gen. auf -zide, der Illativ auf -zihe, und darum dürfte der letztere wohl auch im Gebrauche vorkommen, soweit der Werroeste überhaupt auf seinem Boden unserem Plural das Bürgerrecht verliehen hat. Ein anderer Casus, der Nominativ, kommt in der Regel nur bei einsylbigen und bei solchen zweisylbigen Stämmen vor, die keiner Mutaion fähig sind. Die mutirbaren Stämme ziehen dem Nom. auf -ze' gewöhnlich den mutirten primitiven Nominativ vor. Man sagt also wohl majaze', küläze', tareze', tülize', himuze', ebenso tieze', muoze', koize', karadavoize', aber äusserst selten kodaze', õdeze', jõgeze', teguze'; für diese letzteren Formen hört man die gewöhnlichen primitiven Nominativi koa', õe', jõe', teu'. Der Grund hierzu wird aus dem § 35 erhellen.

2. Der Genitiv unserer defecten Declination unterscheidet sich in einem Stücke von dem Gen. plur. der vollständigen Deminutiva und ihrer Flexionsgenossen. Die vollständigen Deminutiva und ihre Genossen haben im Gen. plur. eine doppelte Form, die eine auf -zide, die andere auf -ste, also kanazide, padazide, sulazide, rebäzide und kanaste, padaste, sulaste, rebäste. Bei den Nominibus defectivis numero habe ich nur die Form auf -zide gehört, also majazide, külazide, tarezide, tülizide, himuzide, tiezide, muozide, koizide.

3. Von den zweisylbigen Stämmen mit langer erster Sylbe wird der Plural auf -ze', wie schon oben bemerkt, verhältnissmässig nur selten gebildet. Am häufigsten kommt er bei den Stämmen auf -u vor, demnächst bei den Stämmen auf -i, am liebsten im Gen., Inf. und einigen Locativcasus. Der Nominativ wird fast immer durch den primitiven Nominativ repräsentirt. Beispiele: ahjuzide, ahjuzid, ahjuzist, ahjuzille, ahjuzil, ahjuzita (von ahi Ofen), ebenso von kahju Schaden, kalju Fels; nõuzide, nõuzid, nõuzist, nõuzille, nõuzil, nõuzita (von nõu Rath, Mittel, Gefäss); kaivuzide, kaivuzid, kaivuzist, kaivuzille, kaivuzil, kaivuzita (von kaiv Brunnen);

— viilizide, viilizid, viilizist, viilizille, viilizil, viilizita (von viil Feile), ebenso von kool Schule. — Wird der Stamm mutirt, so werden hier die Sufffxe an die mutirte oder schwache Form gefügt: muhuzille, muhuzil, muhuzita (von muhk Beule), sulezist, sulezille (von sulg Feder). Das ist zunächst auffallend, da es bei den kurzsylbigen Stämmen anders ist (cf. oben p. 164), erweist sich aber bei genauerer Betrachtung als dem südestnischen Sprachcharakter ganz entsprechend. Der Südeste schwächt nämlich überall gern härtere Consonanten oder Consonantenverbindungen in mildere ab, wie das jeder Sprachkenner bestätigen kann. Mit dieser Neigung hängt es auch offenbar zusammen, dass er statt kuldne, kardne, nahkne sagt kullane, karrane, nahane, d. h. dass er in vorliegender Wortclasse der genitivischen Adjectivbildung den Vorzug vor der stammgemässen Ableitung giebt. Die kurzsylbigen Stämme aber, die im Inlaute nur einen Consonanten haben, sind schon von Natur milde genug und erhalten sich daher leicht in ihrer ursprünglichen Gestalt. Bei zahlreichen Stämmen dieser Wortclasse unterbleibt ja bekanntlich im Estnischen jede Mutation bei der Flexion weit und breit, während sie in bestimmten Fällen nach der Theorie unbedingt eintreten müsste. Solche Stämme sind z. B. pigi Pech, prügi Schutt, häda Noth, tädi Tante, tobi Stummel und viele andere. So konnten sich denn auch in unserem Plural auf -ze' die kurzsylbigen Stämme leicht ungeschwächt erhalten.

4. Im praktischen Sprachgebrauche des Lebens sind die Formen des Plurals auf -ze' und die primitiven Flexionsformen durchaus nicht streng geschieden, sondern laufen bunt und promiscue durch einander. Man hört emilt und emäzilt, lehmile und lehmäzille, lavvust und lavvazist, sulita und sulezita (von emä, lehm, laud, sulg). Ebenso in vielen anderen Fällen. Eine Form der einen oder anderen Flexionsart tritt nur dann ausser Cours, wenn sie nicht gebildet, oder, nach der Eigenart des localen Dialectes, nicht gebraucht werden kann. Dann versieht die andere Form den Dienst allein. Weiteres Eingehen in diese Buntscheckigkeit gehört in eine Dialektbeschreibung.

5. Als Beispiele werroestnischer Formen mögen hier aus dem V. K. I. angeführt werden: Teezi ma ruhe ruunazille Einen Trog macht' ich den Pferden, eigentlich den „Wallachen", von ruun (pag. 28). Toodi heitä heräzille Wollte Herren ich's verschenken (reichen) (pag. 70). Käve käskü-jalgazeni Musste ich als Sendling laufen (pag. 134). Käskü-jalgazeni ist ein Essiv. sing. von dem nicht mehr gebräuchlichen Nom. sing. käskü-jalgane, wofür man heutzutage käsk-jalg Sendling, Bote, sagt. Das Suffix -ni ist eine Abschwächung aus dem älteren -na, wie solche Uebergänge eines ursprünglichen a in i im Estnischen vielfach nachgewiesen werden können. Das Beispiel, obwohl eine Form des Singulars, gebört doch als eine forma defectiva von einem Substantivum auf -ne purum hierher und ist als Ableitung von dem ungeschwächten Stamme auch ein kleiner Beweis für die ältere Gestalt der Sprache in den Volksliedern. — Im gewöhnlichen Leben bildet der Werroeste den Plural auf -ze' hauptsächlich nur von den zweisylbigen Stämmen der fünften Wiedemann'schen Declination mit leichter Betonung, die auch im Werroestnischen die in diesem Dialekte sonst nicht beliebte plurale Infinitivendung -zid haben (vgl. oben I. 4. Anmerk. 2). Beispiele: Liizozide, Liizozid, Liizozihe, Liizozih, Liizozist, Liizozille, Liizozil, Liizozilt, Liizozis, Liizozita (auch Liizozida'), Liizozini, ebenso von Juko, piilo, tita, papa, mamma u. s. w. Der Nominativ fehlt und wird durch die primitive Form Liizo', Juko', piilo' u. s. w. ersetzt. Diese Formen kommen selbstverständlich auch im Dörptestnischen ebenso vor, was wir ausdrücklich hervorheben. Der Grund dessen, dass der Dörpt- und Werroeste so entschieden hier den Plural auf -ze' anwenden, liegt darin, dass sie beide hier gar nicht anders decliniren können, wenn sie nicht zu dem nordestnischen consonantischen Plural auf -d (-de) greifen wollen. Die Südesten cultiviren fast ausschliesslich den vocalischen Plural und vocalisch lassen sich die erwähnten Nomina durchaus nicht flectiren, wenn der Charakter der Stämme nicht völlig zerstört, resp. nicht in die Form ganz anderer Wortclassen umgesetzt werden soll.

Anmerkung 5. Im Dörpt- und Werroestnischen kommen auch von Nominibus contractis, ausser dem bereits oben (pag. 159 f.) angeführten Infinitiv auf -zid, bisweilen Formen unseres Plurals auf -ze' vor: huonezille, huonezil, huonezilt, huonezist, — rahvazille, rahvazil, rahvazilt, rahvazist und einige andere ähnliche Gebilde. Der Werroeste hat zu dem contrahirten, gebräuchlichen plurale tantum nimme' (Hüften, Kreuzgegend) die Nebenform nimeze' (nimezide, nimezid, nimezihe, nimezih, nimezist u. s. w. flectirt). Ich wage aber nicht zu entscheiden, ob die von Contractis stammenden Formen völlig identisch mit den Gebilden unseres Plurals auf -ze' sind. Es könnte nämlich hier das z auch ein Vertreter des h sein, welches in den bezeichneten Stämmen durch die Contraction in den gewöhnlichen Flexionsformen verloren gegangen ist, in der Poesie und dialektisch aber noch vorkommt. h und s, resp. z, wechseln ja vielfach in den Sprachen und im Estnischen finden wir gerade zu den Contractis mit inlautendem h Nebenformen mit inlautendem z, z. B. armas, St. armaha (wie im Finnischen) oder armaza, Gen. arma oder armza lieb, voolas, St. finnisch vuolaha, aber estnisch voolaza, Gen. voolza fliessend. Huonezille u. s. w., rahvazille u. s. w., ebenso die poetischen Infinitivi plur. rukkizida und valjazida können sehr gut muthmassliche ältere Formen für huonehille, rahvahille, rukkihida und valjahida sein. Ebenso kann nimeze' für nimehe' stehen, die ältere Form darstellend. Nimehe' (mit dem erschlossenen Nom. sing. nimeh und ein Gruppengenosse von imeh, hameh, veneh, u. s. w. cf. § 25. Anmerk. 15) konnte wegen des flüchtigen h leicht contrahirt werden und wurde in die gangbare und lebende Form nimme' contrahirt (wie imme', hamme', venne', u. s. w.), während nimeze' wegen seines z nicht contrahirt und wegen der kurzen, offenen ersten Sylbe nicht synkopirt werden konnte, wie armza aus armaza. Es musste in der Gestalt nimeze' stehen bleiben. Ich neige zu der Annahme, dass das z in den angeführten Beispielen die ältere Gestalt des h ist und unsere Formen nicht zu dem Plural auf -ze' gehören.

§ 35.

Eine wunderschöne, auffallend analoge Parallele zu dem estnischen Plural auf -ze' haben wir in dem *finnischen Plural mit dem Numeruszeichen -loi.* (Vgl. Ahlqvist, S. K. R. § 152 und die neueren finnischen Grammatiken überhaupt.) Dieser finnische Plural kommt in Karelien und in einigen Districten von Savolaks vor. Er wird gebildet, indem man das Suffix -loi an den reinen Stamm fügt und diesem die Casus-Suffixe in gewöhnlicher Weise folgen lässt. Das loi drückt den Begriff der Mehrheit, des Plurals, die Casus-Suffixe die Functionen der einzelnen Casus aus. Von dem Worte risti (St. ebenfalls risti) Kreuz, z. B., lautet der Plural: Nom. (in gewöhnlicher Weise) ristit, aber Gen. risti-löi-den, Inf. risti-löi-tä, Illat. risti-löi-hin, Iness. risti-löi-ssä, Elat. risti-löi-stä,

Allat. risti-löi-lle, Adess. risti-löi-llä, Abl. risti-löi-ltä, Transl. risti-löi-ksi, Abess. risti-löi-ttä, für den in der Schriftsprache üblichen Plural: Nom. (ebenso) ristit, aber Gen. ristein, Inf. ristejä, Illat. risteihin, Iness. risteissä, Elat. risteistä, Allat. risteille, Adess. risteille, Abl. risteiltä, Transl. risteiksi, Abess. risteittä. Diese beiden Parallelflexionen entsprechen vollständig den beiden nachstehenden südestnischen Formationen: a. (mit dem Suffix -ze', dörptestnische Bildung) Nom. risti' (vom primitiven Stamme, cf. oben § 34), aber Gen. risti-zi-de, Inf. risti-zi-d, Illat. (risti-zi-de), Iness. risti-zi-n, Elat. risti-zi-st, Allat. risti-zi-lle, Adess. risti-zi-l, Abl. risti-zi-lt, Transl. risti-zi-s, Abess. risti-zi-ta; b. (vocalisch flectirt, werroestnische Bildung) Nom. (ebenso) risti', aber Gen. riste, Inf. riste, Illat. (riste), Iness. risteh, Elat. ristest, Allat ristele, Adess. ristel, Abl. ristelt, Transl. ristes, Abess. ristetä (auch ristedä'). Weil im Finnischen der Casus Terminativus fehlt, darum haben wir hier die Formen ristizini und risteni in die comparative Gegenüberstellung nicht eingefügt*).

Auch im Einzelnen sind der estnische -ze'- und der finnische -loi-Plural einander frappant ähnlich, und zwar sind diese ähnlichen Einzelmomente folgende:

1. Im Nominativ wird das finnische Suffix -loi nicht gebraucht, man bedient sich in diesem Casus nur der primitiven Form. Das estnische Suffix -ze' ist in dem Nominativ wenigstens von beschränktem Gebrauche (cf. pag. 166), seine Hauptanwendung findet ebenfalls in den Casibus obliquis statt.

2. Beide Suffixe werden an ein- und zweisylbige Stämme gefügt und unter den letzteren wiederum am häufigsten an diejenigen, welche auf i und o (u) auslauten.

---

*) Im Estnischen ist meines Erachtens der Terminativ durchaus in die Zahl der Casus aufzunehmen. Er ist in der formalen Bildung und im Gebrauche völlig gleichartig mit den Locativcasus. Will man ihn als Casus nicht gelten lassen, so muss man consequenter Weise auch die Locativi aus der Casusreihe streichen. Eine eingehendere Erörterung und Begründung gehört nicht hierher. Ich wollte nur meinen Standpunkt kennzeichnen.

3. Beide Suffixe sind unleugbar ursprüngliche Deminutivsuffixe, haben aber diese Function in diesem Falle gänzlich verloren und sind farblose, reine Numeruszeichen geworden.

Wie sind nun beide Sprachen dazu gekommen, diesen eigenthümlichen Plural zu erzeugen? Ahlqvist antwortet (S. K. R. § 152. pag. 88) in Bezug auf das Finnische: „Nähtävästi on kieli oikeasta tositarpeesta ruvennut käyttämään tätä monikkoa, nim. eroittaaksen monikon yksiköstä, jota itämurre i- ja o-päätteellisissä sanoissa tavallisella monikonmerkillä i-llä ei voi toimittaa, koska se i-päätteellisissä ei muunna vartalon i:tä monikon i:n edessä e:ksi, ja koska o-päätteellisissä vielä kuuluu alkuperäinen loppu -i yksikönkin päätetten edellä (risti, part. yks. ja mon. ristiä; tyttö, adess. yks. ja mon. tytöillä, joten pohjais-Savon kielessä; siis selvemmin Karjalan ja luoteisen Savon murteissa: ristilöitä, tyttölöillä). Myöskin yksitavuisissa, semmoisissa kuin esim. voi, täi, pii ei kirjakielessäkään voi eroittaa monikkoa yksiköstä, ell'ei käytä kysymyksen-alaista monikonmerkkiä. Ja samapa se on seikka itä-Karjalan kielessä muutamien e-päätteellistenkin sanojen suhteen (esim. sanasta reki yksikössä sekä monikossa iness. reissä, adess. reillä j. n. e.), vaikka tämä murre tosin näistä sanoista niinkuin u-päätteellisistäkin näyttää loi-päätteistä monikkoa käyttävän tarpeettomastikin".

Aehnlich müssen wir im Estnischen antworten. Die Regel im Südestnischen ist, dass der Plural vocalisch, mit dem Numeruszeichen i, gebildet wird. Nun kann aber in gewissen Fällen der vocalische Plural gar nicht formirt werden, weil die Natur des Stammes das gar nicht gestattet oder weil die so gebildete Pluralform der entsprechenden Singularform völlig gleich lauten würde; und doch soll der Plural vom Singular unterschieden werden. Der Sprachgeist musste sich nach Aushilfe umsehen und fand diese Aushilfe in den entsprechenden Deminutivformen. Dass gerade die Deminutivformen als ein besonders naheliegendes und zweckdienliches Ersatzmittel empfunden wurden, liegt in dem Umstande begründet, dass die naive Volkssprache die Nomina deminutiva

so gerne anwendet und sie häufig kaum von den Grundwörtern in der Bedeutung unterscheidet. Ein bleibendes literarisches Document dieses naiven Sprachgebrauches sind die alten Volkslieder im Finnischen und Estnischen. Da wimmelt es von Deminutivis und viele sind nur eine gewähltere, poetische Form für die einfachen, prosaischen Grundwörter, ohne einen merklichen Unterschied in der Bedeutung. Einige Deminutiva sind durch das Metrum geboten und festgehalten. Wie Poesie und Prosa im Leben eines naiven Naturvolkes sich ausserordentlich nahe stehen und in eins fliessen, so vermischen sich auch in der Sprache poetische und prosaische Gebilde und werden leicht promiscue gebraucht. Bei dieser thatsächlichen Lage der Dinge war es ganz natürlich, dass fehlende Formen der gewöhnlichen Flexion durch deminutive Parallelformen ersetzt wurden. War aber der Ersatzdienst einmal angetreten, so war damit auch die reine, specifische Natur der Deminutiva aufgegeben. Die meisten Deminutiva auf -ne wurden in der Bedeutung ihren Grundwörtern gleich und dieser Process vollzog sich in demselben Verhältnisse, in welchem das Volksleben nüchterner, poesieloser wurde. An die Stelle der alten Deminutiva auf -ne musste ein anderes Suffix mit deminutiver und liebkosender Kraft treten und ist in der Gestalt des Doppelsuffixes -kene getreten. Wo keine zwingende Nothwendigkeit vorlag, Formen von dem Substantivum auf -ne zu gebrauchen, weil das Grundwort selbst ungehindert fungiren konnte, da verschwanden diese Formen ganz. Das ist namentlich in dem ganzen Singular eingetreten. Im Plural sind zahlreiche Formen zurückgehalten und bewahrt worden, aus weiter unten näher zu erläuternden Gründen; die früher deminutiven Endungen aber sind dabei zu farblosen Suffixen, zu reinen Zeichen pluraler Casus herabgesunken.

Das nun ist in allgemeinen Zügen die Geschichte der estnischen Substantiva deminutiva auf -ne, resp. des dörptestnischen Plurals auf -ze' und des Infinitivus plur. auf -zid insbesondere. Wir hoffen, unsere Darstellung werde nicht ganz unzutreffend sein.

Erläutern und unterstützen wir obige Deduction durch concrete Beispiele.

Am instructivsten sind die einsylbigen Stämme mit einem offenen Diphthong auf i, wie koi, und die zweisylbigen Liebkosungswörter oder Schmeichelnamen auf -u, v. e. -o, mit ihren Flexionsgenossen, wie Juku, piilu, papa. Wollte man von koi einen vocalischen Plural mit dem Zeichen i bilden, wie z. B. von seinem Flexionsgenossen maa die Formen maid, mail, maist, so würden die Pluralformen den Singularformen völlig gleich lauten: koid, koil, koist, weil der Stamm schon im Singular ein i enthält. Hier kann man nicht anders, man muss den Plural, um ihn vom Singular zu unterscheiden, mit einem anderen Pluralzeichen, resp. consonantisch, bilden. Der Nordeste greift zu dem ihm geläufigen Bildungsmittel -de und formirt im Adess. koidel, Allat. koidele, Elat. koidest u. s. w., der Südeste macht von der Deminutivformation Gebrauch und sagt koizil, koizille, koizist, u. s. w., im Infinitiv plur. wenden beide -zid an. Der Finne, welcher im vorliegenden Falle mit dem Esten in gleicher Verlegenheit ist, flectirt im Plural mit -loi: koiloilla, koiloille, koiloita, u. s. w. Etwas anders, als bei koi und Genossen, steht die Sache bei Juku und Genossen, aber die Verlegenheit hinsichtlich der Pluralbildung ist für den Südesten dieselbe. Wie soll er die pluralen Casus obliqui von Juku bilden? Das Zeichen -de, welches dem Nordesten zu Gebote steht, ist in seinem Dialekte nicht beliebt, nicht geläufig. Wollte er vocalisch verfahren, so könnte er nur nach Analogie der zweisylbigen Stämme mit apokopirtem Nominativ sing. (Wörtern der ersten Wiedemann'schen Declination) oder nach Analogie der Nomina contracta flectiren. Diese Wortclassen stehen unserem Juku hinsichtlich der Stammgestalt noch am nächsten. Er müsste z. B. im Allativ sagen: a. nach Analogie des apokopirten pakk, Gen. paku Klotz — Jukale (werroestnisch) oder Jukele (dörptestnisch), oder b. nach Analogie des contrahirten kohus, Gen. kohtu Gericht — Jukkille, Jukustelle (wie kohtille, kohustelle, werroestnisch und dörptestnisch). Aber bei einem solchen Verfahren würde die

Natur der Schmeichelnamen, ihr Stamm und ihr Nom. sing., völlig verändert werden und der Praktiker des Lebens würde über unsere theoretisch angenommenen Allat. plur. nur lachen können. Die Formen Jukale und Jukele setzen einen Nom. sing. Jukk, die Allativi Jukkille und Jukustelle ein Jukus voraus, aber beide sind Phantasiegebilde und nicht das liebliche, wohlgelittene Juku. Ebenso verhält es sich mit papa, mamma, Liizu und vielen anderen Liebkosungsnamen, die man sich nicht verderben lassen kann, weder in Form noch in Bedeutung. Man musste nothgedrungen den Plural anders bilden. Die einzige Aushilfe konnte nur die deminutive Formation gewähren und man flectirt Jukuzille, Jukuzil, Jukuzilt, Jukuzist, Jukuzita u. s. w.

Anmerkung 1. Nach der Praxis ungebildeter Scribenten zu urtheilen, ist hier denkbar, dass der Eine oder Andere hier die Bemerkung macht, man könne ja ganz gut an den Stamm der Schmeichelnamen ein i fügen und dann sei der vocalische Plural ohne jede Schwierigkeit perfect. Man sage und schreibe also Jukuile, Jukuil, Jukuist, Jukuid, — papaile, papail, papaist, papaid u. s. w. Das ist aber, erwidern wir, absolut unzulässig, weil es wider die estnischen Sprachgesetze ist. Die Schmeichelnamen auf u und flexionsverwandte Wörter sind stets leicht betont und stellen das rhythmische Bild ♩ ♪ dar. Die zweite Sylbe ist mithin tonlos. In einer tonlosen Sylbe kann aber im Estnischen nie ein Diphthong stehen, wie das wohl im Finnischen vorkommt. Der Este hat gegenwärtig überall, wo früher in einer tonlosen Sylbe ein ai, oi, ei, äi stand, das i ausnahmslos ausgestossen. Die finnischen, resp. archaistischen, Formen vakainen, kirjoitan, kapeinen, emäinen müssen heutzutage estnisch lauten vagane, kirjutan, kabene, emäne und lauten auch nur so. Den finnischen Flexionsformen kaloille, jaloista, risteillä müssen die estnischen kalule, jalust, ristest entsprechen. Bei der Declination zweisylbiger Stämme im Plural einen Diphthongen in der Endung zu gebrauchen, ist im Estnischen ein arger Fehler. Darum sind auch die oben angenommenen Formen Jukuile, Jukuil, Jukuist, Jukuid, — papaile, papail, papaist, papaid unmöglich und der Este, auch der Werroeste, kann hier nur consonantisch flectiren.

Ueber die übrigen zweisylbigen Stämme, in gewaltiger Mehrzahl Nomina der ersten Wiedemann'schen Declination, sei in Kürze folgendes gesagt. Die Bildung ihres vocalischen Plurals ist ziemlich verwickelt, das schwierigste Capitel in der estnischen Flexionslehre; am consequentesten und lichtvollsten verfährt der werroestnische Dialekt. In anderen Gegenden ist das Sprachbewusstsein vielfach in's Schwanken

gerathen und die vocalische Pluralbildung ist unsicher geworden, namentlich bei den Stämmen auf -u, aber auch bei denen auf -i. In dieser Unsicherheit nimmt nun der Nordeste seine bequeme und sichere Zuflucht zu dem consonantischen Plural mit -de, der Dörpteste zu dem deminutiven Plural auf -ze'. Dem Letzteren schliesst sich bisweilen auch der Werroeste an. Beispiele zu der deminutiven Formation hat oben § 34 zur Genüge gebracht, die consonantischen Pluralformen mit dem Suffix -de kann jeder Kenner der Sprache selbst beibringen, der Nichtkenner in jeder estnischen Grammatik in reicher Menge einsehen. Am häufigsten kommt der vocalische Plural in vorliegender Wortclasse bei den Stämmen auf a und e, südestnisch auch auf ä, vor, darum findet sich von ihnen der Plural auf -ze' am seltensten. (Ueber die vocalische Bildung des Plurals cf. die Uebersicht § 28, eingangs.)

In einem Casus des Plurals, in dem schwierigsten aller Casus, in dem Infinitiv, hat auch der Nordeste in den schwankenden Fällen die deminutive Endung -zid an die Stelle des vocalischen Ausganges gesetzt, weil diese Endung sich ausserordentlich leicht und bequem gebrauchen lässt. Man fügt sie im Nordestnischen an den reinen, unveränderten Stamm und der Infinitiv plur. ist fertig. Das -zid ist hier zu einem reinen, einfachen Casus-Suffix geworden, obwohl es eigentlich aus drei Bestandtheilen ze + i + da, d. h. dem deminutiven Stammsuffix, dem Pluralzeichen i und dem infinitiven Casus-Suffix da zusammengesetzt ist. Das e in ze musste vor dem i ausfallen, nach einem bekannten Lautgesetze, und das a in da wurde abgeworfen, wie in vielen anderen, früher vocalisch auslautenden Fällen im Estnischen. Die gebräuchliche Form wurde -zid. Einige Dialekte werfen auch noch das d ab und unsere Endung lautet dort zi (z. B. kivizi, hiŋgezi, põlduzi u. s. w. für kivizid, hiŋgezid, põlduzid u. s. w.).

Waren einmal die deminutiven Endungen zu reinen Suffixen geworden, so konnten sie gar leicht auch dort für andere Endungen mit gleicher Function eintreten, wo keine Nöthigung dazu vorlag, und das ist auch vielfach geschehen.

Namentlich müssen wir das von dem -zid des Infinitivs sagen, das, durch das nordestnische Contingent, ohnehin im Vordergrunde steht und die häufigste Anwendung erfährt. Die Leichtigkeit seiner Anfügung hat in der neueren Literatur geradezu Maasslosigkeit und Incorrectkeiten im Gebrauche dieses Suffixes gezeitigt. (Vgl. § 34. I. eingangs.)

Anmerkung 2. Auch das Finnische kennt und gebraucht dialektisch (in West-Nyland) das deminutive Suffix -se als Pluralzeichen, wenn auch in viel beschränkterem Umfange als das Estnische. Ahlqvist sagt hierüber (S. K. R. § 152. pag. 88): „Länsi-Uusimaalla käyttää kieli o-päätteellisiä diminutiveja vielä vanhassa muodossa oipäätteellisinä, esim. emoi emäsika, lapoi ruko, isoi iso. Näista eroittaa nyt se murre monikon yksiköstä siten, että diminutivi-pääte — se liitetään vartalon ja monikon päätteen väliin, ja sanotaan esim. emoisil, lapoisist, isoisii". Die hier erwähnten Deminutiva auf -o entsprechen den estnischen Liebkosungswörtern oder Schmeichelnamen auf -u, v. e. -o. Es ist sehr interessant, dass gerade bei diesen Wörtern, bei denen der deminntive Plural im Estnischen gerade am intensivsten zur Anwendung kommt, auch im Finnischen das nämliche Suffix in der nämlichen Function gebräuchlich ist. Wenn aber Ahlqvist l. c. weiter sagt: „Aivan samoin menettelee Vironkin kieli, joka ei kuitenkaan käytä tämmöistä diminutivi-muotoa muissa monikon sijoissa kuin vaan partitivissa" (oder, was dasselbe ist, im Infinitiv), so ist das nicht zutreffend, da wir ja im Estnischen einen ganzen Plural auf -ze' haben. Aber selbstverständlich erwächst daraus dem hochgeehrten Forscher kein Vorwurf. Er konnte als Fremder unmöglich wissen, was nicht einmal einheimische estnische Grammatiker bisher bemerkt haben.

Anmerkung 3. Consequenter Weise bildet man im Südestnischen in den Fällen, wo man den deminutiven Plural gebraucht, auch *Adjectiva plur. auf -zine.* Wie man kanazine, rebäzine, sulazine sagt (von kanane, rebäne, sulane), so auch piiluzine (dörptestnisch) oder piilozine (werroestnisch) von piilu, resp. piilo, koizine (von koi), himuzine (= voll Begierden) von himu, karuzine (von karu), nõuzine (= voll Gefässe) von nõu, u. a. m. Ich stehe nicht an, von dieser Ableitung Gebrauch zu machen und dasselbe auch Anderen zu empfehlen, die die estnische Schriftsprache ausbilden und bereichern möchten.

Anmerkung 4. Wir haben im Laufe unserer Untersuchungen und Darstellungen in diesem Werkchen wiederholt von der *vocalischen* und *consonantischen Pluralbildung* im Estnischen reden müssen. Zu diesen Bildungen ist nun noch die *deminutive Pluralbildung* gekommen. Ausserdem erleidet der consonantische Plural dialektisch noch eine formale Verkürzung, durch Synkope, indem bei gewissen Stämmen der Stammvocal zwischen dem Stammconsonanten und dem Plural-Suffix -de, bei anderen auch noch das d dieses Suffixes ausgestossen wird. (Vgl. Wiedemann, Gramm. § 119 pag. 357.) Wir erhalten damit noch einen *synkopirten* oder *verkürzten Plural.* Es wird, zur lebendigen Veranschaulichung der Sache, dem Leser dieser Schrift nicht unwillkommen sein, wenn wir alle vier Formationen hier in paradigmatischer Gestalt neben einander stellen:

Der vierfache estnische Plural.

a. Von hein Gras, Heu.

Casus	1. vocalisch	2. consonantisch	3. synkopirt	4. deminutiv
Nom.	heinad	heinad	heinad	[heinaze']
Gen.	heinu, s. e.	heinade	heinte	heinazide
Inf.	heinu	heinu	heinu	heinazid
Illat.	heinu	heinadesse	heintesse	[heinazide]
Iness.	heinus	heinades	heintes	heinazin
Elat.	heinust	heinadest	heintest	heinazist
Allat.	heinule	heinadelle	heintelle	heinazille
Adess.	heinul	heinadel	heintel	heinazil
Ablat.	heinult	heinadelt	heintelt	heinazilt
Transl.	heinuks	heinadeks	heinteks	heinazis
Abess.	heinuta	heinadeta	heinteta	heinazita
Term.	heinuni	heinadeni	heinteni	heinazini

b. Von jalg Fuß.

Casus	1. vocalisch	2. consonantisch	3. verkürzt	4. deminutiv
Nom.	jalad	jalad	jalad	(jal(g)aze')
Gen.	jalgu, s. e.	jalgade	jalge	jal(g)azide
Inf.	jalgu	jalgu	jalgu	jal(g)azid
Illat.	jalgu	jalgadesse	jalgesse	(jal(g)azide)
Iness.	jalus	jalgades	jalges	jal(g)azin
Elat.	jalust	jalgadest	jalgest	jal(g)azist
Allat.	jalule	jalgadelle	jalgelle	jal(g)azille
Adess.	jalul	jalgadel	jalgel	jal(g)azil
Ablat.	jalult	jalgadelt	jalgelt	jal(g)azilt
Transl.	jaluks	jalgadeks	jalgeks	jal(g)azis
Abess.	jaluta	jalgadeta	jalgeta	jal(g)azita
Term.	jaluni	jalgadeni	jalgeni	jal(g)azini

Zu diesen beiden Tabellen sind folgende Bemerkungen zu machen: Die Columnen 2 und 3 sind specifisch nordestnisch, die Columne 1 ist vorwiegend südestnisch, aber auch nordestnisch, selbst der mit s. e. bezeichnete Genitiv, im Westen des nordestnischen Gebietes. Columne 4 veranschaulicht den dörptestnischen, resp. auch den werroestnischen

Plural auf -ze'. Wie wir schon früher constatirten, bildet der Süden diesen Plural bei langsylbigen mutirten Stämmen gern von der schwachen Form des Stammes, aber in den werroestnischen Volksliedern vorkommende Gebilde, wie der Inf. jalgazid und der bereits besprochene Essiv jalgazeni (= jalgazena, pag. 168), zeigen, dass, wenigstens ehemals, auch starke Formen vorkamen. Ich habe diese Doppelnatur in dem Paradigma durch Einklammerung des g bei jalg angedeutet. — Für hein sagt der Südeste gewöhnlicher hain, dialektisch mit quiescirendem h, aber in der Nähe der Nordesten hört man auch hein. Ich habe der Gleichförmigkeit wegen überall den Diphthongen ei gesetzt. — Der Charaktervocal des vocalischen Plurals (Col. 1) ist im Werroestnischen o statt u, die Endung des Illat. und Iness. in der vierten Columne in demselben Dialekte -ihe und -ih. — Die eingeklammerten Formen sind erschlossen, einige andere werden selten gebraucht. Will Jemand die Paradigmata anfechten, so wird der alte gute Buttmann mich rechtfertigen. Sein berühmtes τύπτω, das uns in der Jugend in die Geheimnisse des griechischen Zeitwortes einführte, bringt auch Formen, die der Grieche entweder niemals gebraucht hat oder nur selten anwandte. Aber praktisch war das Paradigma doch und hat seine guten Dienste gethan.

Zweites Capitel.

Substantivirte Adjectiva auf -ne purum.

§ 36.

Eigentlich kann jedes Adjectivum im Estnischen unter Umständen substantivisch gebraucht werden, zumal, da die finnisch-ugrischen Sprachen, wie bekannt, viel weniger die Substantiva und Adjectiva scheiden, als z. B. die arischen Sprachen. Aber in diesem allgemeinen Sinne wollen wir unser vorliegendes kurzes Capitel nicht verstehen. Wir verstehen hier unter dem Titel „substantivirte Adjectiva" solche Nomina, die eigentlich und leicht erkennbar Adjectiva sind und als solche im Sprachgebrauche auch vorkommen, aber doch vorwiegend und in der Regel als Subssantiva fungiren.

Solche Nomina sind: **Karjane** Hirt (eigentl. adj. inhaer. eine Heerde habend, oder adj. loci in, bei der Heerde seiend, von kari Heerde), **omane** Anverwandter (adj. gen. oder dim. von oma, eigen), **ojane** Frosch (adj. loci von oja Bach), **härine** Ochsenheerde (adj. const. plur. von härg Ochs), **pakane** Kälte

(als adj. gen. durchdringend, eindringend, scharf, verwandt mit pakk, gen. paki, f. pakko Druck, Drang, Bedrängniss, Noth), **puuzene** Hüfttasche (adj. inhaer. oder loci plur. von puuz Hüfte), **vakne** Schachtel, Paudel (adj. mens. oder gen. von vakk hölzernes Gefäss, Scheffel), **lõvvendine** (V. K. I. pag. 36) aus Leinwand Verfertigtes, Leinwand (adj. const. von lõvvend = lõuend Leinwand). Besonders häufig und mit den mannigfaltigsten Bestimmungswörtern verbunden werden substantivisch gebraucht die ursprünglichen Adj. loci **ezine** vor etwas befindlich, **tagune** hinter etwas befindlich, **päälne** auf etwas befindlich, **alune** unter etwas befindlich, **kõrvane** neben etwas befindlich. **Ezine** heisst als Substantivum: Vorderraum, Vordertheil, kolde-ezine Raum vor dem Aschenloch, scherzweise: Weib, kõhu-ezine Schamtheile, lõõtsa-ezine Schmiedeesse, nina-ezine Speise, Bissen, otsa-ezine Stirn, Vorderhaupt, rinna-ezine Bruststück, Vorhemdchen, toa-ezine Vorhaus, Platz vor der Stube. Für ezine sagt man dialektisch auch edine. **Tagune** Hinterraum, ahju-tagune Raum hinter dem Ofen, aja-tagune Wolf, kaala-tagune (d. e.) od. kaal-tagone (w. e.) Kragen, kõrva-tagune Schlafbein, behaarte Seite des Kopfes, kukla-tagune Hinterkopf, Nacken, müüri-tagune Stadtbewohner, väravatagune Vorstädter, nurga-tagune verächtlicher Mensch, meretrix, põõza-tagune Wolf, selja-tagune Rückenstück, silma-taguzed Schläfe. Als Ortsnamen fungiren: Alutagune die Landschaft Allentaken in Wierland (vom obsoleten alu, f. alho Niederung, Morast), Salu-tagune ein Gebiet im Kirchspiele Haggers, Sallentak (von salu, f. salo Hain), Jõe-tagune ein Gebiet im Kirchspiele St. Catharinen, Jöhntak (von jõgi Fluss), Kõrve-tagune ein Gebiet im Kirchspiele Merjama, Körwentak (von kõrb grosser Wald), Soo-tagune mehrere Gebiete (z. B. in Theal und Eeks), Lahe-tagune ein Gebiet im Kirchspiele Kielkond auf Oesel, Lahentak (von laht Meerbusen). **Päälne**, s. e. **pääline** Oberraum, ahju-päälne der Raum auf dem Ofen, auch: Wärwolf, aida-päälne der Boden über der Kleete, kala-päälne Führer beim Fischen, kantsi-päälne Damm im

Wasser, kari-päälsed Untiefen mit Klippen, kinda-päälsed grosse lederne Ueberziehhandschuhe, koze-päälne Furth, kukla-päälne Hinterkopf, lae-päälne Bodenraum, lao-pääline der Bodenraum über dem Pferdestande (w. e.), tare-pääline Boden auf dem Hause (w. e.), piima-päälne Sahne, riide-päälsed Menstruation, saa-päälne Procent, tuhvli-päälsed Kartoffelkraut, tuule-päälne das schwerste Getreide beim Windigen. **Alune** Unterlage, Stellvertreter, jala-alune Fusssohle, Schemel, põõza-alune Schlange, kaebtuze-alune Beklagter, kaenla-alune Achselhöhle, kalda-aluzed Löcher im Bachufer, kinda-alune wollener Unterhandschuh, koodi-alune ausgedroschenes Getreide, kõhu-alune Schamgegend, kuuri-alune Abschauer, külje-alune Lager, külma-alune Leberblume (Anemone Hepatica L.), maa-aluzed unterirdische Geister, Kobolde, metsa-alune von Wald beschatteter Boden, pää-alune Kopfunterlage, räästa-alune der Raum unter dem Dachvorsprunge, rehe-alune Dreschtenne, südame-alune Herzgrube, särgi-alune der untere, gröbere Theil eines Frauenhemdes, seina-alune Fundament, taeva-alune Luftraum, alles unter dem Himmel Befindliche, tuule-aluzed Unterkorn, ukse-alune Schwelle, ulu-alune Raum unter dem Dache. **K̃orvane** Zukost, *elu-k̃orvane* Gatte, Gattin. — Hierher zählen wir wohl am passendsten auch **lambrine** Schäfer, **sigurine** Schweinehirt und **sipelgane** Ameise, welche Wörter auch Adj. generis sein können. (Die meisten hier gegebenen Beispiele sind dem Lexikon von Wiedemann entlehnt.)

§ 37.

Einige substantivirte Adjectiva auf -ne kommen vorwiegend oder ausschliesslich nur im Plural vor, namentlich im Südestnischen.

I. *Vorherrschend im Plural werden gebraucht:*

1. Gewisse Ausstattungsgegenstände, resp. Bekleidungsstücke, des Körpers: Päitsed Halfter (f. päitset), suitsed

Zaum (f. suitset), jalatsed Fussbekleidung, Schneeschuhe, käńńitse' (d.e.) od. käńńidze' (w.e.) Fussbekleidung, namentlich in dem Sinne von primitiven Basteln und Wickellappen, worauf sich auch die südestnischen Verba käńgmä und käńńitsemä (die Füsse bekleiden) beziehen, kaaladze' Halsschmuck (V. K. I. pag. 118: Tullit sa helmitä küläle, Kaalatsita karjamaile Kamst in's Dorf du ohne Perlen, Ohne Halsschmuck auf den Anger); ebenso keeridze' Räder, poetisch für ratta', vańker (V. K. I. pag. 44: Aja saan tare lävele, Keeridä keeridze' morole Lenk' den Schlitten zu der Hausthür', Schwenke du die Räder hofwärts). — Die Singularia zu den angeführten Beispielen lauten: päine, suine, jalane, käńńine, kaalane, keerine, von denen einige unter Umständen in der Einzahl auch gebraucht werden, z. B. jalane oder käńńine om hää, die Fussbekleidung ist gut.

2. Benennungen für verschiedene verwandtschaftliche Beziehungen in reciprokem Sinne: velitse' (d. e.) oder velidze' (w. e.) Brüder unter einander, gegenseitig, sõzaritse' Schwestern unter einander, pojatse' (d.e.) od. pojadze' (w.e.) Söhne beiderseits, in Zusammensetzungen, wie: lellä-pojatse' Vettern, Söhne von Brüdern, tädi-pojatse' Vettern, Söhne von Schwestern, tütretse' Töchter beiderseits, in gleichen Zusammensetzungen: lellä-tütretse' Töchter von Brüdern, tädi-tütretse' Töchter von Schwestern, kälitse' (d. e.) oder kälüdze' (w. e.) Verschwägerte unter einander, vaderitse' Gevatter gegenseitig. Auch weitere Beziehungen reciproker Art, selbst zwischen leblosen Gegenständen, werden bisweilen in dieser Form zum Ausdrucke gebracht: naabritse' Nachbarn gegenseitig, üle-aiatse' (d. e.) oder üle-aiadze' (w. e.) jenseits des Zaunes Wohnende, d. h. auch Nachbarn, käzitse' (d. e.) beide Hände, kinnatse' (d. e.) Paar Handschuhe. Veline, sõzarine, pojane, tütrene, kälüne, vaderine, naabrine, üle-aiane werden auch im Singular gebraucht: Temä om mulle tädi-pojane, lellä-tütrene, vaderine, u. s. w., er ist mein Cousin, meine Cousine, u. s. w. — Der Nordeste bildet diese reciproken Nomina in geringerem Umfange und, gleich dem Finnen, mit dem Suffix -kse:

vennaksed, f. veljekset = velidze', õeksed, f. sisarekset = sõzaritse', käliksed, f. kälykset = kälüdze'. In Gegenden an der südlichen Dialectgrenze hört man übrigens im Nordestnischen auch vennatsed, õetsed, kälitsed.

Anmerkung 1. Die Ableitungsart dieser Nomina auf -tse' ist schwankend. Es laufen singulare und plurale Ableitungen durch einander. Velidze' und sõzaritse', ebenso käzitse', sind substantivirte Adjectiva plur., pojadze' und tütretse', ebenso kinnatse', sing. Das Werroestnische macht ursprünglich einen Unterschied zwischen beiden Gebilden, indem die plurale Ableitung dann gebraucht wird, wenn von vielen Individuen, die singulare, wenn nur von zweien die Rede ist. Meie oleme tädi-tütretse' (sing.) heisst: Wir zwei sind Cousinen, aber: Meie oleme tädi-tütritse' (plur.) Wir, mehrere, viele sind Cousinen. Auf dieser alten, noch jetzt in dem echten Werroestnisch empfundenen Unterscheidung ruht die Wahrnehmung, dass überall dort, wo von „Brüdern" und „Schwestern" im Allgemeinen, in einer Mehrheit von Individuen, die Rede ist, wie z. B. in den alten Volksliedern und in der religiösen Andachtssprache, stets velidze' und sõzaritse' gesagt wird, nicht veledze' oder sõzaretse'. Letztere Formen können nur im dualen Sinne angewandt werden, wie man auch sagen kann: temä om mulle velene, mina olle tälle velene, nicht aber veline. Veline heisst nur „viele, mehrere Brüder habend, ein Bruder unter vielen, mehreren seiend", wie etwa ein Mitglied der Brüdergemeinde sagen würde und im Werro'schen auch thatsächlich sagt: Mina ole teie veline, ich bin euer Mitbruder. Freilich wird dieser Unterschied in Form und Inhalt nicht überall im Südestnischen genau beobachtet.

II. *Ausschliesslich im Plural werden gebraucht:*

Die Benennungen gewisser volksthümlicher Festlichkeiten, wie z. B. ristitse', ristketse' Tauffest, von rist Kreuz. Da aber diese pluralia tantum, ausschliesslich südestnische Gebilde, fast alle mit der Endung -jatze', also mit einem Suffixum compositum, gebildet werden (ja + ne), so werden wir von ihnen hier nicht ausführlicher sprechen. Das einzige Nomen auf -ne purum unter ihnen ist ristitse', denn schon das angeführte Parallelwort ristketse' hat eine zusammengesetzte Endung (ke + ne). (Cf. Wiedemann, Gr. pag. 199.)

Anmerkung 2. Dass die Nomina unseres vorliegenden Paragraphen vorwiegend oder ausschliesslich im Plural gebraucht werden oder, wie der Grammatiker sagt, pluralia tantum sind, liegt logisch in der Bedeutung begründet. Die Ausstattungsgegenstände oder Bekleidungsstücke des Körpers (I. 1.) sind zusammengesetzte, plurale Objecte, das Reciproke in den verwandtschaftlichen Benennungen (I. 2.) ist ebenfalls ein pluraler Begriff und die Feste eines Volkes (II.) sind immer die Summe oder Zusammenfassung vieler Einzelmomente, grosser Buntscheckigkeit. Darum treffen wir die entsprechenden oder verwandten Nomina auch in anderen Sprachen als pluralia tantum an,

wie z. B. im Griechischen und Lateinischen: Τὰ φάλαρα phalerae Pferdeschmuck, τὰ ἔντεα arma Waffen, τὰ ἔγκατα viscera Eingeweide, αἱ θυρίδες valvae Flügelthür, ebenso die Festnamen τὰ Διονύσια, Ὀλύμπια, Bacchanalia, Saturnalia, u. s. w.

Drittes Capitel.

Die Ortsnamen auf -ste und die Nomina auf -ts.

§ 38.

Zu den Nominibus auf -ne gehören auch die sehr zahlreichen, im ganzen Lande verbreiteten Ortsnamen auf -ste. Solche Nomina propria sind zum Beispiel:

1. Namen von Kirchspielen (estn. kihelkond): Sangaste Sagnitz, Urvaste Urbs, Anzen, Halliste Hallist, Emaste, Emmast.

2. Namen von Rittergütern (mõis) und Bauergemeinden (vald): Tõlliste Teilitz (in Sagnitz) und Töllist (in Pyha), Igaste Iggast, Piigaste Pigast, Kooraste Korast, Põlgaste Pölks, Mõniste Menzen, Vizuste Wissust, Tirmaste Tirmast, Pakaste Packast, Tammiste Tammist (bei Dorpat und Pernau), Painaste Pajusby, Jõgeveste Beckhof, Kariste Karrishof, Kuivaste Kuiwast, Pedaste Peddast, Keinaste Keinast, Kõiguste Köigust, Muraste Murratz, Tiñniste Tingist, Mõnuste Mönnust, Putkaste Putkas, Auaste Wiesenau, Voigaste Woigast, Keblaste Keblas, Sooniste Soinitz, Ingliste Haehl.

3. Namen von Dörfern (küla) und Bauerhöfen (talu): Soinaste, Ihaste, Aiaste, Sirvaste, Mamaste, Himmaste, Adiste, Miiaste, Eoste, Rahiste, Teaste, Sadiste, Karilaste, Hämäläste, Poolakeste und viele andere.

Die meisten dieser Namen sind nachweisbar Nomina auf -ne purum und ihr Nominativ sing. lautete früher, Sangane, Urvane, Halline, Emane, — Tõlline, Igane, Piigane, Koorane, Põlgane, Mõnine, Tirmane, Pakane,

Tammine, Painane, Karine, Kuivane, Pedane, Keinane, Murane, Tiñnine, Mõnune, Auane, — Soinane, Ihane, Aiane, Sirvane, Mamane, Himmane, Adine, Miiane, Rahine, Sadine u. s. w. Bisweilen ist das -ne mit anderen Suffixen zusammengesetzt, z. B. mit -ke, -ve, -la, wie in Poolakeste, Jõgeveste, Karilaste, Hämäläste, deren Nominativi sing. lauten müssen Poolakene, Jõgevene, Karilane, Hämäläne. Diese Namen gehören also zu den Gebilden auf -ne compositum und gehören, streng genommen, nicht hierher. Aber wegen ihrer geringen Zahl und wegen ihrer völligen Gleichheit im Gebrauche haben wir sie hier zu den Puris gezogen. Nur etliche wenige Ortsnamen auf -ste mögen einen anderen Ursprung haben, als von den Mominibus auf -ne.

Ihrer Function nach bezeichneten unsere Ortsnamen ursprünglich die Bewohner des Ortes, waren also Personennamen, Benennungen für die Glieder einer Famille, eines Stammes oder für die Bewohner eines Dorfes, eines Gaues, einer Landschaft. Von den Familien, Stämmen, Bewohnern ging dann der Name auf den Ort, den sie bewohnten, über. Berge, Flüsse, Seen, die einen Namen auf -ste haben, erhielten diesen nach den Anwohnern. Halliste kihelkond heisst „Eidgenossenschaft“ (modern: Kirchspiel) der Hallized, Kooraste vald Gau oder Gebiet der Koorazed, Soinaste küla Dorf der Soinazed. Karilaste küla (im Kirchspiele Põlve) ist „Dorf der Karilazed (Karelier)“, Hämäläste kolk (ein Theil des Dorfes Himmast in demselben Kirchpiele) ist „Winkel, Dorftheil der Hämäläzed (Jemen)“. Irgend wann und irgend wie sind Karelier und Jemen in jene Gegenden gezogen und haben den beiden Ortschaften ihren Namen gegeben. So stecken überall in den Ortsnamen auf -ste Personennamen. Die Endung -ste selbst ist der Ausgang des Genit. plur., weil bei einer Verbindung des Nomen proprium mit dem Nomen appellativum das erstere im Genitiv stehen muss.

Aus der ursprünglichen Function der Namen geht es ohne jede weitere Explication von selbst hervor, warum sie in der Form des Plurals auftreten und der ganzen Einzahl

entbehren. Aber auch der Nom. plur. fehlt heutzutage. Das liegt wiederum darin begründet, dass die Ortsnamen im Estnischen in der Regel nur in Verbindung mit einem Gattungsnamen gebraucht werden und dabei, wie eben oben constatirt worden, der Eigenname im Genitiv stehen muss. Bei dieser Herrschaft des Genitivs wurde der Nominativ gar leicht ganz ausser Cours gesetzt. Wo die Wortbedeutung des Ortsnamens noch lebendig und deutlich empfunden wird, wie z. B. bei Rebaste und Tigaste talu (v. rebane Fuchs u. tigane Meise), da hört man bisweilen auch den Nominativ: Rebazed, resp. Tigazed, ei orja mitte, vaid maksavad raharenti die Füchse, resp. die Meisen, leisten keine Frohnarbeit, sondern zahlen Geldpacht, wobei man unter den „Füchsen" und „Meisen" die betreffenden Bauerhöfe als wirthschaftliche Einheiten versteht.

Da der Verfasser über die Ortsnamen auf -ste eine besondere kleine Abhandlung geschrieben und in den „Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft", Band 8. Heft 3., veröffentlicht hat, so verweist er im Uebrigen darauf.

Anmerkung. Ortsnamen obiger Formation kommen auch im Finnischen vor, z. B. Oravaisten seurakunta, die Gemeinde Oravis in Österbottnien.

§ 39.

Eine noch nicht genügend erklärte Nominalendung im Estnischen ist -ts, St. -tsa, -tsä, -tse, -tsi, niemals, so weit meine Wahrnehmungen reichen, -tsu, wie ein dialektisches (karelisches) Suffix im Finnischen lautet (cf. Ahlqvist, S. K. R. § 26 u. 65). Die Bemerkung Wiedemann's, dass dieses Suffix „öfters durch verkürzte oder gedehnte Aussprache entstanden", ist gewiss richtig. Als Beispiel der Verkürzung sei hier angeführt pelets Scheuche = peletus, peletes, peletis, welche Formen alle vorkommen und dasselbe bedeuten, — als Specimen der Dehnung das südestnische seenits = sents überdachter Raum beim Hause, welche Formen ebenfalls beide gebraucht werden. In gleicher Weise steht es ausser Zweifel, dass mehrere Wörter dieser Bildung aus dem Russischen stammen, also Fremdwörter sind, wie das werroest-

nische kostinits Geschenk, vom russ. гостинница. Auch das angeführte seenits, sents ist schon eine Entlehnung aus dem Russischen: сѣнцы Vorhäuschen, Deminutiv zu сѣни Vorhaus. (Vgl. Ahlqvist, Die Culturwörter der westfinnischen Sprachen, pag. 116.) Aber die grosse Masse der übrigen Wörter auf -ts ist damit bei Weitem noch nicht erklärt.

Es liegt nicht in der Aufgabe dieser Schrift, eine allseitige Erklärung des -ts zu versuchen. Ich weise nur in Kürze darauf hin, dass der apokopirte Nominativ allein, also das nackte -ts, uns nicht zum richtigen Verständnisse dieser Wörter leiten wird. Man muss von der Stammform des Suffixes, -tsa, -tse, -tsi, ausgehen. Diese verschiedenen Stammformen lassen uns deutlich verschiedene Gruppen hinsichtlich der Bedeutung erkennen und das wird nicht unwichtig für die Erklärung der Form und ihrer Herkunft sein. Man gruppire also unsere Wörter nach der Stammform des Suffixes und untersuche sie dann. Das Resultat wird zum Mindesten ein bedeutendes Licht in das Dunkel bringen. Ein Strahl dieses Lichtes geht von dem Nomen auf -ne hervor. *Die Substantiva auf -ts, mit dem stammhaften Suffix -tse, sind nämlich, zu einem grossen Theile, nichts Anderes, als jüngere Sprösslinge von Nominibus auf -ne,* dessen Stammgestalt ja auch -tse ist. Das geht daraus klar hervor, dass unter den Nominibus auf -ts, Gen. -tse, mehrere noch gebräuchliche Nebenformen auf -ne, Gen. -tse, haben. So käńńine Beschuhung = käńńits, näläne Hungerleider = näläts, heidüskine schreckhaft = heidüskits, beides von dem Substantivum heidüsk, ein schreckhafter Mensch. Selbst das Lehnwort seenits hat eine Parallelform seenine, ein Beweis, wie nahestehend das Volk die Nomina auf -ts(e) und auf -ne empfindet. Auch einige Ortsnamen auf -ste haben Nebenformen auf -ts, Kuigaste — Kuigats, Karilaste — Karilats. Beide Formen sind lebend und werden promiscue gebraucht. Bei einigen Ortsnamen ist, wie es scheint, die Form auf -ste ausser Gebrauch gekommen und die jüngere Form auf -ts fungirt allein; so Viiratz (bei Fellin) und Lemmats (bei Dorpat). Dass diese Ortsnamen auf -ts im

Stamme auf -tsi, und nicht auf -tse, auslauten, wie die Appellativa kännits, näläts u. a., stört unsere Position in keiner Weise, stärkt sie vielmehr. Das i bei den Ortsnamen hat seinen guten Grund, der leicht und klar erkannt werden kann. Die Ortsnamen auf -ste sind ja pluralia tantum und bilden demnach im Südestnischen ihre Casus mit dem Pluralzeichen i, z. B. von dem werroestnischen Karilaste in werroestnischer Weise Illat. Karilaidzi, Iness. Karilatsih, Elat. Karilatsist, Allat. Karilatsile, Adess. Karilatsil, Ablat. Karilatsilt, — von dem dörptestnischen Kuigaste in dörptestnischer Weise Kuigatside, Kuigatsin, Kuigatsist, Kuigatsille, Kuigatsil, Kuigatsilt. Das i muss hier überall stehen, um die Formen als plurale zu kennzeichnen. Allmählig aber, nachdem die Personennamen in Ortsnamen übergegangen waren, verlor sich die Empfindung der Pluralität und man fasste die Formen als singulare Gebilde auf. Die Consequenz dessen war, dass man zu den gangbaren, eben vorgeführten Formen mit i auch einen conformen Genitiv mit i bildete: Karilatsi und Kuigatsi, deren Nominativi wiederum Karilats und Kuigats lauten mussten und auch wirklich lauten, wenn hin und wieder der Nominativ zur Anwendung kommt. So ist bei den Ortsnamen auf -ts aus einem pluralen Wortstamme ein Singularstamm geworden, ihr -tsi ist gegenwärtig gleichwerthig mit -tse, welches Suffix auch bei ihnen in der Urzeit in dem verschollenen Singular auf -ne vorhanden war.

Anmerkung 1. Dass in den Fällen, wo ein Nomen in zwei Formen auftritt, auf -ne und auf -ts, resp. auf -ste und auf -ts, die Form auf -ts die jüngere ist, geht aus folgenden Momenten evident hervor: 1. Im Estnischen wird nicht selten aus einem attributiven Genitiv ein neuer Nominativ gemacht, indem man das Nomen, welches durch das Attribut näher bestimmt wird, fortlässt. So z. B. ist im Werroestnischen aus lado Schichtung, Scheune, durch das Compositum laopääline hindurch, mit Fortlassung des pääline, der Nominativ lao (Gen. lao, Inf. laod) entstanden, welches Wort mit dem Compositum gleichbedeutend ist, Raum auf oder über dem lado. Ebenso ist aus paaz Fliese, Fels, vermittelst des Compositums pae-kivi der neue Nominativ pae (G. pae, I. paed) entstanden, welche Form im Werroestnischen entweder = paaz gebraucht wird oder den Boden des Ofens bedeutet. Namentlich sind zahlreiche Familiennamen so entstanden, z. B. Silla, Sepa, Mäe. Diese Namen sind Genitivi (von sild Brücke, sepp Schmied, mägi Berg), weil sie ursprünglich nach dem Gebrauche

der finnischen Sprachen vor dem Taufnamen standen, attributivisch: Silla Hants, Sepa Peeter, Mäe Toomas. Bei der Umstellung der Namen in Hants Silla, Peeter Sepa, Toomas Mäe ist der Genitivus beibehalten, aber er muss nun als Nominativ fungiren und wird auch als neues Nomen flectirt, im Inf. z. B. Sillat, Sepat, Mäed lautend und nicht etwa Silda, Seppa, Mäge, wie bei sild, sepp, mägi. Dieses Analogon legt uns sehr nahe, auch das -ts aus dem Genitiv -tse zu erklären, mit Apokope, dem Geiste der estnischen Sprache entsprechend. 2. Das -ts im Nom. als prius anzunehmen und daraus eine Parallelform auf -ne abzuleiten, ist, wenn wir von dem Lehnworte seenits, Nebenform seenine, absehen, absolut ohne ein Analogon und kann in keiner Weise erklärt werden. 3. Das Finnische, welches sonst so reich an Bildungs-Suffixen ist und im Allgemeinen auf einer älteren Stufe steht, als das Estnische, hat unser Suffix nicht. Es ist unleugbar nach der Trennung des Estnischen und Finnischen speciell unter den Esten entstanden.

Anmerkung 2. Im Finnischen sind die meisten Familiennamen Nomina auf -nen. Diese Endung spielt bei unseren nördlichen Nachbarn dieselbe Rolle, wie die Endungen -ov und -in bei den russischen Familiennamen. Beispiele: Karhunen, Ilvonen, Oravainen, Haikarainen, Heinonen, Haapalainen, Kivinen, Hiekkanen, Salonen, Orkolainen, Saarelainen, Karvanen, Piispanen, Anttinen, Mikkonen und viele andere. (Vgl. Ahlqvist's Abhandlung Suomalaisten sukunimistä in der Zeitschrift Suomi, Jahrg. 1860, pag. 105 ff.) Ihre Bildung ist der Formation der Deminutiva auf -nen völlig gleich. Wie nun die Substantiva deminutiva auf -ne im Estnischen auf einen winzigen Rest zusammengeschmolzen sind, so auch die Familiennamen auf -ne. Es finden sich nur wenige Beispiele, wie: Rebane, Tigane, Tazane, Hämäläne, Kimalane, Wäikene, Lõivokene und einige andere ähnliche. Wie der Leser sieht, bilden auch diese nicht eine einheitliche Gruppe, sie haben die Endung nicht qua Endung der Familiennamen, sondern nur zufällig, wie überhaupt Zufall und Willkür eine grosse Rolle spielten, als im Anfange unseres Jahrhunderts den Esten die offiziellen Familiennamen gegeben wurden. Dass aber in alten Zeiten auch die Esten die einzelnen Familien gern mit Namen auf -ne bezeichneten, geht aus den zahlreichen Ortsnamen auf -ste hervor, die ja ursprünglich alle Personennamen, resp. Familiennamen, gewesen sind. (Vgl. meine Abhandlung über die Ortsnamen auf -ste, l. c.)

§ 40.

Schlussbemerkung über die Substantiva auf -ne purum.

Es kann unmöglich zufällig sein, dass die oben beschriebenen Substantiva auf -ne purum mit den Adjectivis auf -ne purum die gleiche formale Bildung haben. Es muss auch inhaltlich ein der Form entsprechender inniger Zusammenhang zwischen ihnen stattfinden. Dieser Zusammenhang lässt sich auch, meine ich, ganz gut nachweisen. Es lässt sich meines Erachtens darthun, dass alle Substantiva auf -ne ursprünglich adjectivische Nomina gewesen sind und den

Grundbegriff des Stoffes, der Materie enthalten, natürlich in dem weitesten Sinne.

Wollen wir das in Kürze beleuchten.

1. Dass die substantivirten Adjectiva eigentlich und ursprünglich Adjectiva sind, dafür wird kein Mensch von uns einen Beweis verlangen. Es liegt schon in ihrem Namen ausgedrückt, dass sie noch gegenwärtig als Adjectiva fungiren und eigentlich als solche empfunden werden. Ihr substantivischer Gebrauch ist nur ein syntactisches oder stylistisches Accidens, nicht eine etymologische Wesensbestimmung.

2. Die Ortsnameu auf -ste sind Personennamen auf -ne, resp. Familiennamen, Stammesnamen. Die Benennungen von Personen, Familien, Stämmen sind aber in mehreren Sprachen ganz gewöhnlich eigentlich Adjectiva, wie z. B. die lateinischen Nomina propria Augustinns, Messalinus, Paulinus, Rufinus, Livius, Julius, Cornelius, Virgilius, Terentius, Romanus, Latinus, Etruscus, Aetolus, Germanus, Germanicus und zahllose andere, oder die griechischen Αἰτωλός, Βοιωτός, Ἀθηναῖος, Μιλήσιος, Δαίδαλος, Πολύβιος, Θεόδοτος und andere. Die adjectivischen Familiennamen in den slavischen Sprachen (auf -ov, -in, -ski) sind so allgemein und bekannt, dass wir eines weiteren Eingehens auf dieselben überhoben sind. In gleicher Weise fasse ich die finnischen Familiennamen auf -nen als ursprüngliche Adjectiva auf. Ihre Form und die Analogie anderer Sprachen bringen uns unwillkürlich zu dieser Auffassung. Der finnische Name Anttoinen z. B. ist in Form, Gebrauch und Abstammung völlig gleich dem lat. Antonius und dem russ. Антоновъ. Die Endung -nen drückt die Beziehung auf das, oder die Abstammung von dem aus, was das Grundwort aussagt. Anttoinen ist Einer, der von Antto(o) (= Anton) abstammt oder zu ihm in einer ganz bestimmten Beziehung steht. Dieser sachliche Zusammenhang wird formal durch das adjectivische Suffix -nen (St. -se) wiedergegeben. Freilich findet ein realer, vernünftiger Zusammenhang zwischen dem Träger des Familiennamens und dem Objecte, das mit dem Grundworte des Familiennamens bezeichnet wird, nur selten statt; Phantasie und Willkür haben wesentlich die Auswahl der

Familiennamen, resp. ihrer Grundwörter, bestimmt. Wenn Jemand im Deutschen „Schmidt“ oder im Finnischen Seppä, Seppänen heisst, so wird damit wahrlich nicht gemeint, dass der Inhaber des Namens nun auch factisch seines Zeichens ein Schmied, seppä, sei oder sein müsse. Möglich ist es, aber nicht nothwendig. Wo vollends allerlei Naturgegenstände oder leblose Dinge den Familiennamen oder sein Grundwort abgegeben haben, da ist von einer wirklichen, wesenhaften Beziehung zwischen dem Stoffe und Träger des Namens selbstverständlich absolut keine Rede. Aber im Uranfange, wo die Menschen sich, ihre Familien und Stämme mit bestimmten Namen zu unterscheiden anfingen, hat doch ein bestimmter Zusammenhang, eine gewisse Beziehung zwischen den Individuen und den beigelegten Namen stattgefunden, mag nun das Verhältniss bisweilen auch noch so wunderlich, kindlich, phantastisch gedacht oder aufgefasst worden sein. Wenn geschichtliche Grössen die Beinamen „Hammer“ (Martellus), „Rothbart“ (Barbarossa), „Beutel“ (Kalita), erhalten haben, so können wir in dem naiven Volksleben für die Auswahl der Namen gar keine fassbaren Grenzen bestimmen. Die formale Beziehung des Familiennamens auf sein Grundwort durch ein adjectivisches Suffix bleibt in allen Fällen dieselbe, weil das Denken, resp. die Sprachgesetze, bei aller Mannigfaltigkeit und Buntscheckigkeit dasselbe bleibt. Darum haben wir im Finnischen, wie ein Anttoinen von Antto(o), so auch ein Karhunen von karhu Bär, Oravainen von orava Eichhörnchen, Kivinen von kivi Stein, Hiekkanen von hiekka Sand, Karvanen von karva Haar, Piispanen von piispa Bischof, u. s. w. Die estnischen Ortsnamen auf -ste sind mit diesen Personennamen identisch und das von diesen hier Gesagte gilt auch von jenen, sie sind adjectivische Nomina.

3. Auch die Substantiva deminutiva auf -ne purum sind ursprünglich offenbar identisch mit den Adjectivis gleicher Endung. Die Demivutiva auf -ne drücken aus, dass der bezeichnete Gegenstand nicht ganz das ist, was das Stammwort aussagt, sondern nur von seiner Art, sein Wesen nur in einem gewissen Umfange, nur zum Theil, in verminderter

Weise, also deminutiv darstellend. Kanane, Hühnchen, ist noch nicht kana, Huhn, sondern zeigt nur seine Art an sich, offenbart sein Wesen im verminderten, verkleinerten Umfange. Interessant und unserer Auffassung der Sache nur zur Bestätigung dienend ist die Parallele mit dem Griechischen. Hier ist auch das allgemeinste adjectivische Suffix -ιο- zugleich das gewöhnliche Deminutivsuffix: οὐράν-ιο-ς himmlisch, und κηπ-ίο-ν Gärtchen.

So oder anders wird sich auch bei den Substantiven, die heutzutage keinen deminutiven Sinn haben, wie hobune, tigane u. a., ein Zusammenhang mit den Adjectivis nachweisen lassen. Doch wir glauben, dass das Gesagte unserem Zwecke genügt und schliessen die Untersuchung und Beschreibung der Nomina auf -ne purum.

Von dem Verfasser dieser Schrift ist früher Folgendes erschienen:

1. Lihwlandi Talorahwa Säädüs eraamat. Tarton, 1863. Trükitü H. Laakmanni man. (Im Auftrage der Obrigkeit angefertigte officielle südestnische Uebersetzung der livländischen Bauerverordnung vom Jahre 1860. 292 Seiten in Lex.-F.)
2. Beiträge zur Kenntniss estnischer Sagen und Ueberlieferungen. Aus dem Kirchspiele Pölwe. Dorpat. Gedruckt bei E. J. Karow, Universitäts-Buchhändler, 1863. (Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft Nr. 2. 30 Seiten.)
3. Lühikene õpetus õigest kirjutamisest parandatud wiisi. Tartus, 1864. Trükitud H. Laakmanni juures. (Anleitung zur estnischen Rechtschreibung in verbesserter Weise. 16 Seiten.)
4. Esimene aruanne tööst Aleksandri-kooli kasuks. Tartus, 1872. Trükitud H. Laakmanni juures. (Erster Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit zum Besten der Alexander-Schule. 74 Seiten.)
5. Tõine aruanne tööst Aleksandri-kooli kasuks. Wiljandis, 1879. Trükitud F. Feldt'i kirjadega. (Zweiter Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit zum Besten der Alexander-Schule. 86 Seiten.)
6. Vana kannel. Alte Harfe. Vollständige Sammlung alter estnischer Volkslieder. Dorpat, Verlag von C. Mattiesen. 1. Lieferung, 1875. 96 Seiten. 2. Lieferung, 1876, S. 97—192. Mit deutscher Uebersetzung. Die dritte Lieferung, Abschluss des ersten Bandes, wird im laufenden Jahre 1886 erscheinen. 1. Lieferung des zweiten Bandes, 1884. 192 Seiten. Estnischer Text allein. 2. Lieferung, Abschluss des zweiten Bandes, c. 12 Bogen umfassend, wird im Drucke eben vollendet. (Das Ganze bildet einen Theil der Publicationen Eesti Kirjameeste Seltsi Toimetused Nr. 3 und wird fortgesetzt.)
7. Ueber die Ortsnamen auf -st. Dorpat, 1876. Druck von H. Laakmann. (Separatabdruck aus den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft. 8. Bd. 3. Heft. 12 Seiten.)
8. Pildid isamaa sündinud asjust. Tartus, 1879. Trükitud K. Mattieseni kirjadega. (Bilder aus der vaterländischen Geschichte. 170 Seiten in 8vo.)
9. Ueber die estnischen Partikeln ehk und või. Ein Beitrag zur estnischen Syntax. Dorpat, 1880. Druck von H. Laakmann. (Sonderabdruck aus dem 10. Bande der Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft in Dorpat. 68 Seiten.)
10. Kohtuseadused, mis 20. Nowembril 1864 kinnitati. St. Peterburis, 1882. Trükitud Keiserliku Teaduste Akadeemia trükikojas. (Im Auftrage des Kaiserlichen Justizministeriums angefertigte estnische Uebersetzung der russischen Gerichtsordnungen vom Jahre 1864. 676 Seiten oder 42¼ Bogen in Lex.-F.)
11. Kiriklik leht Eesti Jaani Kogudusele Peterburis. Nr. 1. Tartus, 1884. Trükitud A. Grenzstein'i trükikojas. (Kirchliches Blatt für die estnische St. Johannis-Gemeinde in St. Petersburg, 20 Seiten.)
12. Ausserdem hat der Verfasser einige Jahre den unterhaltenden und belehrenden Anhang des estnischen Volkskalenders Tarto Kalender in Dorpat und zahlreiche Artikel für die estnischen Zeitschriften in Freud' und Leid geschrieben.